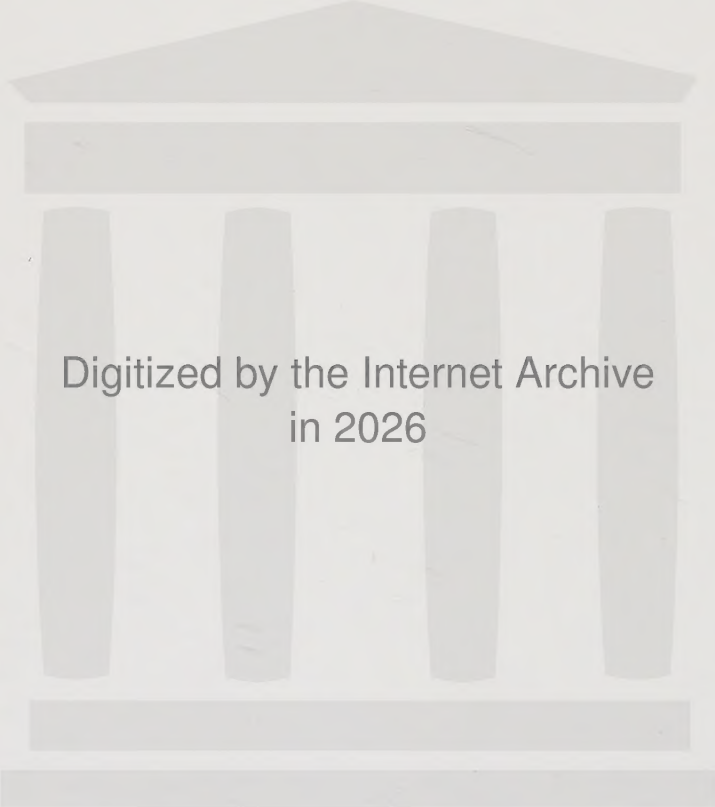


Regina Rühmland

**DIE ZIVILVERTEIDIGUNG IN DER DEUTSCHEN
DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
ihre Entwicklung und Struktur sowie ihre Einbettung
in das System der Landesverteidigung
unter besonderer Berücksichtigung des Kriegsbildes
und der wehrgeographischen Faktoren**

1982



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Neuere Geschichte

Die Zivilverteidigung in der Deutschen
Demokratischen Republik -
ihre Entwicklung und Struktur sowie ihre
Einbettung in das System der Landesver-
teidigung unter besonderer Berücksichtigung
des Kriegsbildes und der wehrgeographischen
Faktoren

Inaugural-Disseration
zur Erlangung des Doktorgrades

der

P H I L O S O P H I S C H E N F A K U L T Ä T

der

Westfälischen Wilhelms-Universität

zu

Münster (Westf.)

vorgelegt von

Regina Rühmland
aus Brandenburg/Havel

1982

Tag der mündlichen Prüfung ..15. Juni 1982

Dekan: Professorin Dr. M. E. Brockhoff

Referent: Professor Dr. Werner Hahlweg

Korreferent: Professor Dr. Gerhard W. Wittkämper



I n h a l t s ü b e r s i c h t

Abkürzungsverzeichnis	
Schrifttum	
Vorbemerkung: Problemstellung und Zielsetzung	1
I. Problemstellung	1
II. Gegenstand der Untersuchung	3
III. Methoden und Sonderstellung	4
Erstes Kapitel: Begriffserklärung, Auftrag und Wesen der Zivilverteidigung	6
I. Begriffsanalyse	6
II. Auftrag und Wesen der Zivilverteidigung	11
Zweites Kapitel: Die Zivilverteidigung im Kriegs- bild, in der Militärdoktrin, in der Militär- strategie und in der Militärtheorie des War- schauer Paktes	14
I. Das Kriegsbild	14
II. Die Militärdoktrin	16
III. Die Militärstrategie	20
IV. Die Militärtheorie	25
Drittes Kapitel: Wehrgeographische Lage, Besiedlungs- und Bevölkerungsstruktur im Rahmen der ZV	31
I. Das Bodenrelief der DDR	31
II. Die Begrenzung des Territoriums	31
III. Die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungsdich- te	32
IV. Die Rohstoffvorkommen	33
V. Die industrielle Erzeugung der DDR im Rahmen des RGW	34

VI. Die Eigentumsverhältnisse in Industrie und Landwirtschaft	34
VII. Das Verkehrsnetz	34
VIII. Die geostrategische Lage der DDR	35
Viertes Kapitel: Die historische Entwicklung der Zivilverteidigung	
I. Der zivile Luftschutz und die Luftver- teidigung in Deutschland von 1916 bis 1945	40
II. Aufbau des Luftschutzes in der DDR (1957 - 1970)	44
III. Vom Luftschutz zur Zivilverteidigung (1970 - 1981)	58
Fünftes Kapitel: Die Struktur der Zivilvertei- digung in der Deutschen Demokratischen Republik	
I. Führungs- und Organisationsgrundsätze.	66
II. Der Bevölkerungsschutz	73
1. Warn- und Informationsdienst	73
2. Kernstrahlungs- und chemische Auf- klärung	75
3. Gesundheitsschutz	77
4. Schutzraumbau	80
5. Selbstschutz	81
6. Kulturschutz	81
III. Der Katastrophenschutz	82
1. Auftrag des Katastrophenschutzes ..	83
2. Entwicklung des Katastrophenschut- zes	86
4. Allgemeine Einsatzplanung	89
5. Die Feuerwehr	91

III

6. Die Sanitätszüge des DRK der DDR	105
7. Die VP-Bereitschaften	108

IV. Sicherstellung der Partei- und Staatsführung im Rahmen der ZV	112
1. Die allgemeine Volkspolizei	115
2. Der Staatssicherheitsdienst	119
3. Die Verkehrsverwaltung	122
4. Die Postverwaltung	125
5. Das Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz	127
6. Die Wasserwirtschaftsverwaltung .	129
7. Die Bauverwaltung	131
8. Die Landwirtschaftsverwaltung ...	132
9. Die Wirtschaftsverwaltung	135
10. Die Gesundheitsverwaltung	138
11. Die Kommunalwirtschaft	139
12. Die besondere Notstandsverwaltung	144

Sechstes Kapitel: Die Einsatzkräfte der Zi- vilverteidigung	149
I. Die kasernierten ZV-Einheiten	149
1. Stärke der ZV-Einheiten	149
2. Dienstlaufbahnen	150
3. Dienstleid	151
4. Dienstverhältnis	153
5. Dienstgrade	154
6. Zivilbeschäftigte	155
7. Struktur der Einsatzbataillone ..	156
8. Ausrüstung	157
9. Ausbildung der Berufsunteroffizie- re	158
10. Offiziersausbildung	159

11. Das Institut für Zivilverteidi- gung	162
12. Einsatzmöglichkeiten der ZV-Ein- heiten auf Grund der Ausbildung .	166
II. Die Formationen der Zivilverteidi- gung	
1. Spezialformationen und Einrich- tungen	167
2. Uniform der ZV-Formationen	168
3. Ausbildung der ZV-Formationen ...	172
4. Übungen, Leistungsvergleiche, Spartakiaden	174
5. Traditionspflege	182
Siebentes Kapitel: Die sozialistische Wehr- erziehung	
I. Aufgaben der SWE	197
1. Die SWE im Bildungs- und im Wehr- system	197
2. Die historische Entwicklung der SWE	198
II. Die Etappen der sozialistischen Wehr- erziehung	203
1. Die vormilitärische Ausbildung ..	208
2. Die Organisation der vormilitäri- schen Ausbildung im Kindergarten und in den Unterklassen der POS .	209
3. Der Wehrunterricht ...	216
4. Die allgemeine vormilitärische Ausbildung	216

5. Die Lagerausbildung	216
6. Die Laufbahnausbildung im Rahmen der GST	217
7. Die militärische Studentenausbil- dung	218
III. Die nachmilitärische Ausbildung	221
Achstes Kapitel: Das System der Landesverteidi- gung im Rahmen des politischen Systems. 224	
I. Das System der Landesverteidigung	224
1. Gliederung der Landesverteidigung..	224
2. Umfang der Landesverteidigung	224
II. Das politische System der DDR	228
1. D/e Suprematie der SED	228
2. Die Grundprinzipien der sozialisti- schen Staatslehre	229
III. Das System der Staatsorgane	233
1. Die Volkskammer	234
2. Der Staatsrat	236
3. Der Nationale Verteidigungsrat	238
4. Der Ministerrat	243
5. Das Oberste Gericht	248
6. Der Generalstaatsanwalt	249
7. Die örtlichen Volksvertretungen ...	250
IV. Die Stellung der ZV im politischen System	255
1. Merkmale der ZV im politischen Sys- tem	255
2. Institutionalisierung der ZV	256

VI

3. Die Rolle des einzelnen im System der Landesverteidigung	260
Schlußkapitel: Zusammenfassung und Stand der Zivilverteidigung	262
Lebenslauf (maschinenschriftlich)	
Anhang	

Verzeichnis der Abkürzungen

a.a.O. = am angegebenen Ort
ABC-Waffen = atomare, biologische und chemische Waffen
ABI = Arbeiter- und Bauern-Inspektion
Abs. = Absatz
Abt. = Abteilung
ABV = Abschnittsbevollmächtigter der Deutschen Volkspolizei
AGB = Arbeitsgesetzbuch (der DDR)
Anm. = Anmerkung
AO = Anordnung
AOS = allgemeine Oberschule
Art. = Artikel
AVA = allgemeine vormilitärische Ausbildung
BBS = Betriebsberufsschule
BDVP = Bezirksbehörden der Deutschen Volkspolizei
BEL = Bezirkseinsatzleitung
BGBl. = Bundesgesetzblatt
BPO = Betriebsparteiorganisation (der SED)
bzw. = beziehungsweise
CSSR = Tschechoslowakische Sozialistische Republik
DB = Durchführungsbestimmung, auch Deutsche Bundesbahn
DDR = Deutsche Demokratische Republik
d.h. = das heißt
DHS = Diensthabendes System
DR = Deutsche Reichsbahn
DRK = Deutsches Rotes Kreuz
DTSB = Deutscher Turn- und Sportbund
DV = Dienstvorschrift
DVP = Deutsche Volkspolizei
DWK = Deutsche Wirtschaftskommission
EG = Europäische Gemeinschaft
EGBGB = Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch
EL = Einsatzleitung

EOS = erweiterte Oberschule
 Ev., ev. = evangelisch
 f., ff. = folgende
 FDJ = Freie Deutsche Jugend
 FF = freiwillige Feuerwehr
 GBl. = Gesetzblatt (der DDR)
 GBl. Sdr. = Gesetzblatt (der DDR) Sonderdruck
 GG = Grundgesetz
 gem. = gemäß
 GSSD = Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland
 GST = Gesellschaft für Sport und Technik
 GVB1. = Gesetz- und Verordnungsblatt
 GVG = Gerichtsverfassungsgesetz
 HJ = Hitlerjugend
 HV = Hauptverwaltung
 i.d.F. = in der Fassung
 i.d. Neuf. = in der Neufassung
 i.d.R. = in der Regel
 i.e.S. = im engeren Sinn
 i.S.v. = im Sinne von
 i.w.S. = im weiteren Sinn
 JP = Junge Pioniere
 KBS = Kommunale Berufsschule
 KC-Aufklärung = Kernstrahlungs- und chemische Aufklärung
 KCB-Aufklärung = Kernstrahlungs-, chemische und biologische Aufklärung
 KCB-Waffen = Kernstrahlungs-, chemische und biologische Waffen
 KG = Kampfgruppen (der Arbeiterklasse)
 KIM = Kombinat industrielle Mast
 KPdSU = Kommunistische Partei der Sowjetunion
 LPG = Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
 LS = Luftschutz
 LSK = Luftstreitkräfte
 LV = Luftverteidigung

MB = Militärbezirk
 MD = Medizinischer Dienst
 MdI = Ministerium des Innern
 MfNV = Ministerium für Nationale Verteidigung
 MfS = Ministerium für Staatssicherheit
 MGO = Militärgerichtsordnung
 MKE = Militärische Körperertüchtigung
 MS = Medizinischer Schutz
 NF = Nationale Front
 Nr. = Nummer
 NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
 NVA = Nationale Volksarmee
 NVA-LSK/LV = Nationale Volksarmee - Luftstreitkräfte/
 Luftverteidigung
 NVR = Nationaler Verteidigungsrat
 OfL = Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer
 OKD = Oberkreisdirektor
 OPD = Oberpostdirektion
 PdVP = Präsidium der Volkspolizei Berlin (Ost)
 PGH = Produktionsgenossenschaft des Handwerks
 Polit. = Politische (Organe)
 POS = polytechnische Oberschule
 PSB = Punkt der Spezialbehandlung
 RBI = Retten, Bergen, Instandsetzen
 RGBl. = Reichsgesetzblatt
 RGW = Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe
 R/h = Röntgen je Stunde
 RLB = Reichsluftschutzbund
 RSB = Räume der Spezialbehandlung
 s., S., SS. = siehe, Seite, auch Satz, Seiten
 SA = Sturmabteilung
 San.-Zug = Sanitätszug
 SBZ = Sowjetische Besatzungszone
 SED = Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
 SMH = Schnelle medizinische Hilfe
 SS = Sturmabteilung

SSD = Staatssicherheitsdienst
StGB = Strafgesetzbuch
StPO = Strafprozeßordnung
StR = Staatsrat
SWE = sozialistische Wehrerziehung
Trapo = Transportpolizei
TUS = Technische Unteroffiziersschule
TV = Territorialverteidigung
u.a. = unter anderem
UdSSR = Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VA = vormilitärische Ausbildung
VEB = volkseigener Betrieb
VEG = volkseigenes Gut
vgl. = vergleiche
VO = Verordnung
VP = Volkspolizei
VPkrA = Volkspolizeikreisamt
VSA = Verkehrssicherungsaktiv
VVB = Vereinigung Volkseigener Betriebe
WBA = Wohnbezirksausschuß
WBK = Wehrbezirkskommando
WE = Wehrtüchtigungslager
WKK = Wehrkreiskommando
WP = Warschauer Pakt
WPO = Wohnparteiorganisation (der SED)
WS = Wasserschutzpolizei
WSF = Wasserfilterstation
WVO = Warschauer Vertragsorganisation
z.B. = zum Beispiel
ZEL = Zentrale Einsatzleitung
ZK der SED = Zentralkomitee der SED
ZMZ = Zivil-Militärische-Zusammenarbeit
ZSG = Zivilschutzgesetz
ZV = Zivilverteidigung
ZV-E = kasernierte Einheiten der Zivilverteidigung
ZV-EG = Einsatzgruppen der Zivilverteidigung
ZV-EK = Einsatzkräfte der Zivilverteidigung

ZV-F = Formationen der Zivilverteidigung

ZV-G = Gruppierung der Zivilverteidigung

z.Zt. = zur Zeit

Schrifttum

Die Gliederung der Quellen- und Literaturübersicht erfolgt nach den im Westen üblichen wissenschaftlichen Gesichtspunkten.

In wissenschaftlichen Arbeiten der DDR weist eine Bibliographie eine andere Anordnung auf. In der DDR wird grundsätzlich unterschieden zwischen der marxistischen und der bürgerlichen Literatur. Das marxistische Schrifttum wiederum wird unterteilt in die beiden Gruppen Klassiker des Marxismus-Leninismus und Dokumente der kommunistischen Parteien. Danach folgen in Literaturzusammenstellungen Lehrbücher, Sammelwerke, Darstellungen, Lebensbeschreibungen, Dissertationen, Fachzeitschriften und Zeitungen. Als Verfasser einer großen Zahl von Publikationen zeichnet ein Autorenkollektiv.

In der vorliegenden Arbeit werden bei Werken, die von einem Autorenkollektiv bzw. von mehreren Herausgebern verfaßt wurden, nur Titel, Erscheinungsort und -jahr genannt. Das gilt auch für die Publikationen, die von einer Institution publiziert worden sind. Bei denjenigen Arbeiten, die von einem Autorenkollektiv unter Leitung eines Hauptredakteurs veröffentlicht wurden, ist der Name des Leiters vorangestellt, dann folgen Titel, Erscheinungsort und -jahr. Bei den Handwörterbüchern und Lexika wurden Titel, Erscheinungsort und -jahr genannt.

I. Darstellungen, Grundrisse, Lehrbücher

Akimow N.J./Iljin W.G., Zivilverteidigung in Landwirtschaftsbetrieben (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1977

Aufgaben, Rechte und Pflichten der Abgeordneten, Rechtsvorschriften, Berlin (Ost) 1975

Außenpolitik der DDR für Sozialismus und Frieden, Berlin (Ost) 1974

Bagramjan I.Ch. (Hrsg.), Geschichte der Kriegskunst (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1978

Beaufre A., Die Revolutionierung des Kriegsbildes. Neue Formen der Gewaltanwendung, Stuttgart 1973

Berber F., Lehrbuch des Völkerrechts,
Band 1 München 1975

Band 2 München 1969

Band 3 München 1977

Bochalli A., Besonderes Verwaltungsrecht, Köln/Berlin (West)/Bonn/München 1967

Brunner G./Meissner B. (Hrsg.), Verfassungen der kommunistischen Staaten. Uni-Taschenbücher, Band 935, Paderborn/München/Wien/Zürich 1979

Dänemark. Ein offizielles Handbuch, Kopenhagen 1971

Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1974

Das System der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung. Dokumente. Deutsche Demokratische Republik (Hrsg. Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft), Berlin (Ost) 1969

Das System rechtlicher Regelungen der sozialistischen ökonomischen Integration, Berlin (Ost) 1976

Der Ernstfall. Schriften der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, Band 2, Frankfurt/Main/Berlin (West)/Wien 1979

- Die Nationale Volksarmee der DDR im Rahmen des Warschauer Paktes. Reihe Bernard und Graefe aktuell. Band 11 (Hrsg. Arbeitskreis für Wehrforschung), München 1980
- Die Tschechoslowakische Volksarmee (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1979
- Doernberg, St. ., Die Geburt eines neuen Deutschland 1945 - 1949, Berlin (Ost) 1959
- Dunker I.Z., Eine neue Ära der Kriegführung. Finnische Gedanken zum modernen Kriegsbild. Darmstadt 1963
- Erpenbeck J./Hörz H., Philosophie contra Naturwissenschaft, Berlin (Ost) 1977
- Erziehung junger Patrioten und Internationalisten - theoretische Erkenntnisse und praktische Erfahrungen (Hrsg. Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, Institut für Theorie und Methodik der Erziehung), Berlin (Ost) 1980
- Fischer W.A., Vorsorge in Rot. Zivilverteidigung im Osten, München 1966
- Förster G., Kurzer Abriß der Militärgeschichte von den Anfängen der Geschichte des deutschen Volkes bis 1945, Berlin (Ost) 1977
- Forster Th. M., Die NVA - Kernstück der Landesverteidigung der DDR, Köln 1979
- Frunse M.W., Über sozialistische Landesverteidigung (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1977
- Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Abriß, Berlin (Ost) 1978
- Gestewitz H.-R./Steiner E.R., Militärmedizin, Hochschul-lehrbuch für Studenten der Medizin und Stomatologie, Berlin (Ost) 1978
- Goc St./Grot L./Szota W., Geschichte der Polnischen Armee (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1979
- Grashdanskaja Oborona (Zivilverteidigung), Moskau 1977
- Grosser A., Geschichte Deutschlands seit 1945, München 1976
- Günther R.H., Die Entwicklung der Zivilverteidigung in den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in: Militärwesen 1/1980 und 2/1980, Berlin (Ost)

Hackett J., Der Dritte Weltkrieg, Hauptschauplatz Deutschland, Gütersloh 1978

Hager K., Die entwickelte sozialistische Gesellschaft, Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften nach dem VIII. Parteitag der SED, Berlin (Ost) 1971

Handbuch für den Bürgermeister (Hrsg. Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR. Institut für Verwaltungsorganisation und Bürotechnik), Berlin (Ost) 1978

Handbuch für Militärmedizin. Band Innere Medizin, Berlin (Ost) 1973

Hartwig J./Wimmel A., Wehrerziehung und vormilitärische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen in der DDR, Stuttgart 1979

Henrich W., (Hrsg.), Wehrkunde in der DDR, Bonn 1978

Hermann C.H., Deutsche Militärgeschichte. Einführung (Hrsg. Arbeitskreis für Wehrforschung), Frankfurt/Main 1968

Hoffmann H., Sozialistische Landesverteidigung. Aus Reden und Aufsätzen. 1963 bis 1970 (Band 1), Berlin (Ost) 1971
ders., Sozialistische Landesverteidigung. Aus Reden und Aufsätzen. 1970 bis Februar 1974 (Band 2), Berlin (Ost) 1974

Hoffmann M., Kernwaffen. Lehrbuch an den Hochschuleinrichtungen der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin (Ost) 1975

Honecker E., Zuverlässiger Schutz des Sozialismus. Ausgewählte Reden und Schriften zur Militärpolitik der SED, Berlin (Ost) 1976

Iwanowski I.F., Auf Gefechtsposten (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1977

Jakubowski I.I., Die Kampfgemeinschaft der brüderlich verbundenen Völker und Armeen (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1977

Kommentar zum Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe der Deutschen Demokratischen Republik vom 12. Juli 1973, Berlin (Ost) 1973

Korobejnikow M./Sholtow A.S., Soldat und Krieg - Probleme der moralisch-politischen und psychologischen Vorbereitung in der Sowjetarmee (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1972

Krell G./Lutz D.S., Nuklearrüstung im Ost-West-Konflikt, Potentiale, Doktrinen. Rüstungssteuerung, Baden-Baden 1980
Landeskultugesetz. Kommentar zum Gesetz über die planmäßige Ausgestaltung der sozialistischen Landeskultur in der Deutschen Demokratischen Republik vom 14. Mai 1970, Berlin (Ost) 1973

Lehrbuch der Militärchemie, Band 1 und 2, Berlin (Ost) 1977

Lüers H., Das Polizeirecht in der DDR. Aufgaben, Befugnisse und Organisation der Deutschen Volkspolizei, Köln 1974

Medizinischer Schutz der Bevölkerung, Berlin (Ost) 1978

Milde G., Unsere Nationale Volksarmee, Berlin (Ost) 1976

Militärpolitik für Sozialismus und Frieden. Serie Politik und Landesverteidigung, Berlin (Ost) 1976

Müller W./Oelschlägel R., Streitkräfte im Klassenkampf unserer Zeit, Serie Politik und Landesverteidigung, Berlin (Ost) 1972

Nawrocki J., Bewaffnete Organe in der DDR. Nationale Volksarmee und andere militärische sowie paramilitärische Verbände, Aufbau, Bewaffnung, Aufgaben, Berichte aus dem Alltag, Berlin (West) 1979

Ökonomie und Landesverteidigung, Serie Politik und Landesverteidigung, Berlin (Ost) 1974

Otto H./Schmiedel K., Der erste Weltkrieg. Militärhistorischer Abriß. Kleine Militärgeschichte; Kriege, Berlin (Ost) 1977

Politik im 20. Jahrhundert (Hrsg. Hans-Hermann Hartwich), Braunschweig 1977

Politik, Strategie und Rüstung in der Sowjetunion, Reihe Wehrforschung aktuell (Hrsg. Arbeitskreis für Wehrforschung), München 1977

Revéz L., Militärische Ausbildung in Osteuropa (Schweizerisches Ostinstitut), Bern 1975

Revolutionärer Prozeß und Staatsentstehung, Berlin (Ost) 1976

RGW, Bilanz und Perspektiven (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1975

Roggemann H. (Hrsg.), Die Verfassungen der sozialistischen Staaten, Berlin (West) 1980

Rühmland R., Militärgerichtsbarkeit in der DDR in: Neue Zeitschrift für Wehrrecht Heft 2/1980, Bonn

dies., Die Wehrverfassung der DDR in: Neue Zeitschrift für Wehrrecht Heft 1/1981, Bonn

Schitikow A.P., Europäische Sicherheit und Zusammenarbeit: Voraussetzungen, Probleme, Perspektiven (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1978

Schmitz H., Notstandsverfassung und Notstandsrecht der DDR, Köln 1971

Schulz K.-H./Wollina P., Warschauer Vertrag - Schild des Sozialismus, Berlin (Ost) 1975

Seidl-Hohenveldern I., Das Recht der Internationalen Organisationen einschließlich der Supranationalen Gemeinschaften, Köln/Berlin (West)/Bonn/München 1979

Selesnjow I.A., Krieg und ideologischer Kampf (deutsche Übersetzung), Berlin (Ost) 1974

Sokolowski W.D., Militärstrategie (deutsche Übersetzung), Köln 1969

Sozialistisches Bildungsrecht - Volksbildung. Rechtsvorschriften und Dokumente (Hrsg. Ministerium für Volksbildung), Berlin (Ost), 1973

Sozialistisches Recht und nationale Verteidigung, Berlin (Ost) 1970

- Staatsrecht der DDR (Hrsg. Akademie der Staats- und Rechtswissenschaft der DDR), Berlin (Ost), 1977
- Streitkräfte 1979/80. Die "Military Balance" des Internationalen Instituts für Strategische Studien, London (Hrsg. Arbeitskreis für Wehrforschung), München 1980
- Tappert/Jodl (ohne Angabe der Vornamen), Körpererertüchtigung und Sport für die sozialistische Landesverteidigung, Berlin (Ost) 1973
- Tutzke D., Geschichte der Medizin, Berlin (Ost) 1980
- Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik. Dokumente, Kommentar, 2 Bände, Berlin (Ost) 1969
- Verwaltungsrecht, Lehrbuch (Hrsg. Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR), Berlin (Ost) 1978
- Völkerrecht (Hrgs. Arbeitsgemeinschaft für Völkerrecht beim Institut für internationale Beziehungen an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR), 2 Bände, Berlin (Ost) 1973
- Weber H., Kleine Geschichte der DDR, Köln 1970
- Weißbuch der zivilen Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg. Der Bundesminister des Innern), Bonn 1972
- Wiener F., Die Armeen der Warschauer-Pakt-Staaten, München 1974
- Wittkämper G.W., Funktionale Verwaltungsreform. Godesberger Taschenbücher, Wissenschaftliche Reihe Band 13, Bonn 1978
- Wollina P., Die Festlegung des Warschauer Militärbündnisses - ein Ausdruck des gesetzmäßigen Annäherungsprozesses sozialistischer Staaten und Nationen in: Militärgeschichte 2/1980, Berlin (Ost)
- Zivilschutz im Ausland I USA, Der Nationale Plan für den Notstand (Hrsg. Bundesamt für Zivilschutz), Bonn 1974
- Zivilschutz im Ausland II (Hrsg. Bundesamt für Zivilschutz), Bonn 1977
- Zivilverteidigung, Lehrbuch für Klasse 9, Berlin (Ost) 1978

II. Handwörterbücher, Wörterbücher, Lexika

Bonner Almanach 1980/81 Politik zum Nachschlagen (Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung), Bonn 1981

DDR Handbuch (wissenschaftliche Leitung P. Chr. Lutz unter Mitwirkung von J. Kuppe), Köln 1979

Evangelisches Soziallexikon (Hrsg. Th. Schober, M. Hon-ecker, H. Dahlhaus), Stuttgart/Berlin (West) 1980

Evangelisches Staatslexikon (Hrsg. H. Kunst. R. Herzog, W. Schneemelcher), Stuttgart/Berlin (West) 1975

Handwörterbuch des DDR-Rechts (bearbeitet von Regina und Ullrich Rühmland), Druckabzüge, Bonn 1981

Handwörterbuch Internationale Politik (Hrsg. W. Woyke), Opladen 1977

Kleines politisches Wörterbuch, Berlin (Ost) 1978

Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie, Berlin (Ost) 1974

Kulturpolitisches Wörterbuch, Berlin (Ost) 1978

Länder der Erde (Gesamtredaktion H. Neugebauer/H. Seydewitz/F. Zeller), Berlin (Ost) 1973

Lexikon der Sicherheitspolitik (bearbeitet von E. Lutz), München 1980

Lexikon der Wirtschaft. Organisation und Technik der Verwaltungsarbeit, Berlin (Ost) 1974

Lexikon der Wirtschaft. Rechnungsführung und Statistik, Berlin (Ost) 1974

Lexikon der Wirtschaft. Verkehr, Berlin (Ost) 1971

Lexikon der Wirtschaft. Wirtschaftsrecht, Berlin (Ost) 1977

Lexikon des Arbeitsrechts, Berlin (Ost) 1972

Lexikon Recht der Landwirtschaft, Berlin (Ost) 1975

Meyers Neues Lexikon, Leipzig 1963

Militärlexikon, Berlin (Ost) 1973

NVA in Stichworten (bearbeitet von Ullrich Rühmland), Bonn 1977

Oekonomisches Wörterbuch (deutsche Übersetzung aus dem Russischen), Berlin (Ost) 1961

Philosophie und Naturwissenschaften, Wörterbuch zu den philosophischen Fragen der Naturwissenschaften, Berlin (Ost) 1978

Philosophisches Lexikon, zwei Bände, Leipzig 1974

Sowjetische Militärenzyklopädie (deutsche Übersetzung);

Auswahl Hefte 1 - 13; Hefte 1 - 4 Berlin (Ost) 1978,

Hefte 5 - 7 Berlin (Ost) 1979, Hefte 8 - 13 Berlin (Ost) 1980

Wörterbuch der Außenpolitik und des Völkerrechts, Berlin (Ost) 1977

Wörterbuch der Ökonomie des Sozialismus, Berlin (Ost) 1973

Wörterbuch zum sozialistischen Staat, Berlin (Ost) 1974

Wörterbuch zur sozialistischen Jugendpolitik, Berlin (Ost) 1975

Zeittafel zur Militärgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik 1949 bis 1969, Berlin (Ost) 1969

Zeittafel zur Militärgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik 1969 bis 1977, Berlin (Ost) 1979

III. Periodika

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift, Bern
Armee-Rundschau, Berlin (Ost)

Die politische Meinung, Bonn-Bad Godesberg
Einheit, Berlin (Ost)

Europäische Wehrkunde, Zeitschrift für alle Wehrfragen,
Organ der Gesellschaft für Wehrkunde, München

Informationen zur Politischen Bildung, Bonn
loyal, Das Deutsche Wehrmagazin, Bonn

Militärgeschichte, Berlin (Ost)

Militärtechnik, Berlin (Ost)

Militärwesen, Berlin (Ost)

Neue Zeitschrift für Wehrrecht, München

Sport und Technik, Berlin (Ost)

Schützen und Helfen (Zeitschrift für Zivilverteidigung,
erscheint seit 1981), Berlin (Ost)

Sport und Technik, Berlin (Ost)

Truppendienst, Wien

Volksarmee, Berlin (Ost)

Zivile Verteidigung in der Bundesrepublik, Grundlagen.

(Hrsg. Bundesverband für den Selbstschutz), Köln

Zivilschutz. Magazin (Herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums des Innern vom Bundesverband für den Selbstschutz), Köln

Zivilverteidigung. Forschung-Technik-Organisation-Recht, Bad Honnef/Rhein

IV. Wochenzeitungen

Christ und Welt, Bonn

Der Spiegel, Hamburg

Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, Hamburg

Evangelische Zeitung für Niedersachsen, Hannover

Die Weltwoche, Zürich

Die Zeit, Hamburg

Neue Berliner Illustrierte, Berlin (Ost)

Rheinischer Merkur, Köln

V. Tageszeitungen

Berliner Zeitung, Berlin (Ost)

Brandenburgische Neueste Nachrichten, Potsdam

Demokrat, Schwerin

Der Morgen, Berlin (Ost)

Die Welt, Hamburg

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt/Main

Freie Erde, Neubrandenburg

Freiheit, Halle

Lausitzer Rundschau, Cottbus

Märkische Volksstimme, Potsdam

National-Zeitung, Berlin (Ost)

Neues Deutschland, Berlin (Ost)

Ostsee-Zeitung, Rostock

Sächsische Zeitung, Dresden

Süddeutsche Zeitung, München
Volksstimme, Magdeburg
Volkswacht, Gera

V. Gesetzblätter

Das Gesetzblatt der DDR ist das amtliche Blatt zur Veröffentlichung der Gesetze sowie anderer allgemeinverbindlicher Rechtsvorschriften und völkerrechtlicher Verträge. Das Gesetzblatt (GBL.) erscheint mit den Teilen I, II und dem Sonderdruck.

Der Teil I enthält Gesetze der DDR und andere Rechtsvorschriften (Verordnungen, Anordnungen, Beschlüsse des Ministerrates etc.). Völkerrechtliche Verträge werden im Teil II veröffentlicht.

Standards und allgemeingültige Rechtsvorschriften, die nur einen begrenzten Kreis von staatlichen und wirtschaftsleitenden Organen, Betrieben, Einrichtungen etc. betreffen (bzw. der Geheimhaltung unterliegen), werden i.d.R. im Sonderdruck veröffentlicht.

Vorbemerkung

I. Die Entwicklung der modernen Massenvernichtungsmittel - das sind atomare - biologische und chemische Waffen bzw. Kampfstoffe - haben das Kriegsbild revolutioniert (1), insbesondere seitdem weitreichende Raketen als Trägermittel zur Verfügung stehen. Von den Wandlungen in der Wehrtechnik, die sich in einem kurzen Zeitraum mit großer Tiefenwirkung vollzogen, wurde nicht nur die Militärstrategie, sondern auch die Gesamtstrategie eines Staates bzw. einer Allianz betroffen .

Die ABC-Waffen (2) können jeden Punkt der Erde erreichen. Ihre zerstörende Wirkung übertrifft alle bisher bekannten Waffensysteme. Hinzu kommen die unübersehbaren Folgewirkungen (etwa bei Gammastrahlen), die noch nach Jahren Zerstörungen oder Veränderungen in Organismen hervorrufen können.

Eine kriegerische Auseinandersetzung mit Raketenkernwaffen bedroht nicht nur die Substanz einzelner Völker, sondern auch die gesamte Menschheit.

-
- (1) Im militärischen Schrifttum der Staaten des Warschauer Vertrages wird von der Revolution im Militärwesen gesprochen.
 - (2) Im Bereich des Warschauer Vertrages wird von KCB-Waffen (= Kern-, chemische und biologische Waffen) gesprochen.

Im Rahmen der Gesamtstrategie eines Staates bzw. einer Allianz bedeutet der mögliche Einsatz von Kernraketenwaffen, daß Kriegsentscheidungen nicht nur an der Front fallen, sondern auch im gleichen Maße in der Heimat. Die Unterschiede zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten verwischen sich, die Trennung zwischen Front und Heimat wird weitgehend aufgehoben.

Mit der totalen Einbeziehung der Zivilbevölkerung in die Kriegführung stellt sich die Frage:

Wie kann in einem künftigen Krieg die Volkssubstanz weitgehend geschützt werden.

Selbst wenn man der Militärtheorie von der Abschreckung und von der Geiselrolle der Bevölkerung folgt, ergeben sich für den Aufbau eines erweiterten Katastrophenschutzes noch andere Aufgaben. So können Atomexplosionen in der Atmosphäre - ohne daß es überhaupt zu Kriegshandlungen kommt - allein schon durch die ausgelösten elektromagnetischen Impulse weite Flächen der Erde in Mitleidenschaft ziehen. Der Ernstfall (1) kann in den Industriestaaten jeden Tag auftreten. Größere Störfälle in Atomkraftwerken oder in Chemiebetrieben können Teile der Bevölkerung gefährden. Schließlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß ABC-Waffen

(1) Vgl. hierzu R. Altmann, Vorüberlegungen zum Ernstfall in: Der Ernstfall, a.a.O. SS. 7 - 19.

in der Hand von Extremisten den Handlungsspielraum eines Staates einengen, wenn kein effektiver Bevölkerungsschutz vorhanden ist.

II. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Zivilverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik, ihre historische Entwicklung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, ihre Struktur sowie ihre Stellung im System der Landesverteidigung der DDR, und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Kriegsbildes und der für die DDR bestimmenden Geofaktoren.

Da die DDR in die um die Supermacht (1) Sowjetunion gruppierte Allianz des Warschauer Paktes einbezogen ist, mußte in der Analyse auch auf die Gliederung der Zivilverteidigung in der UdSSR eingegangen werden.

Eine kurze vergleichsweise Orientierung über die Zivilverteidigung in der Bundesrepublik Deutschland soll der Anhang ermöglichen. Neben der komparatistischen Komponente soll er ferner der Erläuterung der terminologischen Begriffe, insbesondere im Bereich der Wehrwissenschaften dienen.

Schließlich werden im Anhang Erscheinungen und Organisationsvorgänge aus den Bereichen der Biologie, Chemie und Pharmazie sowie der Militär- und Katastrophenmedizin

(1) Als Supermächte werden die beiden Großmächte USA und UdSSR bezeichnet. Sie besitzen die Möglichkeit, jeden Staat der Welt und sich auch gegenseitig durch die ihnen zur Verfügung stehenden Raketenkernwaffen auszulöschen.

und der Rohstoffvorsorge - soweit sie zur Zivilverteidigung gehören - kurz erläutert.

III. Über die Zivilverteidigung der DDR gibt es im Westen bisher keine wissenschaftlichen Darstellungen, sondern nur Arbeiten, die sich im publizistischen Rahmen bewegen (1). Die vorliegende Arbeit versucht, diese Lücke schließen zu helfen.

Die Analyse fällt thematisch in die wissenschaftlichen Disziplinen Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Militärgeschichte und Wehrwissenschaften. Sie folgt dem Ansatz der Systemtheorie. Die Darstellung ist als Monographie angelegt. Sie gliedert sich in Kapitel und in den Anhang. Bei der komplexen Darstellung war eine Methodenkombination geboten. Für die politikwissenschaftlichen Darlegungen waren sozialwissenschaftliche Methoden zwingend. Die Untersuchungen der Struktur der Zivilverteidigung folgen der systematischen Methode. Die Grundlage für die technischen Details wiederum bildet die deskriptive Methode, während der militärgeschichtliche Teil der historisch-genetischen Methode folgt.

(1) In diesem Zusammenhang sind zu nennen:

- Fischer, W., Vorsorge in Rot, a.a.O.;
- Forster, Th. M., NVA - Kernstück der Landesverteidigung der DDR, a.a.O. (S. 175 f);
- Nawrocki, J., Bewaffnete Organe in der DDR, a.a.O. SS. 107 - 121;
- Rühmland, R., Die Zivilverteidigung in der DDR, a.a.O.;
- Wiener, F., Die Armeen der Warschauer-Pakt-Staaten, a.a.O.

Forsters Darlegungen konzentrieren sich auf den Luftschutz der 50er und 60er Jahre. Die Darstellungen von Nawrocki und Rühmland sind allgemein gehaltene Kurzdarstellungen im publizistischen Vorfeld. Forster und Wiener erwähnen die ZV nur am Rande und oberflächlich; so widmet Forster der ZV nur zwei Seiten.

Im Rahmen der Arbeit ergaben sich besondere methodologische Probleme, die jedoch für alle Analysen im Bereich der DDR-Forschung gelten. So stand das unmittelbare Material nur in einem beschränkten Umfang zur Verfügung, da Befragungen und Beobachtungen an Ort und Stelle (1), d.h. in der DDR, nicht vorgenommen werden konnten.

Der Verfasser hat ausschließlich offenes Material benutzt. Um zu wissenschaftlich gesicherten Aussagen zu kommen, war die Auswertung des vorhandenen Materials über einen größeren Zeitraum hinweg erforderlich. Da Publikationen der DDR, die sich mit der Materie Zivilverteidigung befassen, nicht in allen Institutionen und Bibliotheken der Bundesrepublik präsent sind (2), hielt es der Verfasser für geboten, wesentliche Aussagen ausführlich zu zitieren.

Der Verfasser sieht in der vorliegenden Analyse einen Ansatz für weitere Untersuchungen über die Zivilverteidigung.

-
- (1) Aussagen geflüchteter DDR-Bürger wurden nicht als Quelle benutzt. Einmal ist die Zahl der geflüchteten Personen seit dem 13. August 1961 gering, zum anderen muß die psychische Situation der Flüchtlinge berücksichtigt werden, um ein objektives Bild zu erhalten.
 - (2) I.d.R. bedingt aus politischen Gründen und auch bedingt durch die oft nur geringe Auflagenhöhe der Veröffentlichungen.

Erstes Kapitel

Begriffserklärung, Auftrag und Wesen der Zivilverteidigung.

- I. 1. Die Fassung des Begriffs Zivilverteidigung (1) der DDR stößt auf Schwierigkeiten. Im deutschen Sprachbereich tauchen die Begriffe zivile Verteidigung und Zivilverteidigung erst in den sechziger Jahren auf. Im Westen werden unter ziviler Verteidigung allgemein alle nichtmilitärischen Verteidigungsmaßnahmen eines Staates im Bereich einer Allianz und im nationalen Rahmen verstanden (2).

Das Verteidigungsgesetz der DDR vom 13.10.1978 (3) enthält im Paragraphen 5 allgemeine Bestimmungen und zählt die Funktionen der ZV auf.

"Die Zivilverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik hat den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggres-

(1) In allen Staaten, die dem Warschauer Vertrag angehören, wird der Begriff Zivilverteidigung verwandt. In der Bundesrepublik wird dagegen von ziviler Verteidigung gesprochen. In Dänemark ist die Zivilverteidigung ein Teilbereich der zivilen Bereitschaftsplanung, d.h. die ZV umfaßt dort nur diejenigen Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung, die im Kriegsfall ergriffen werden. (Dänemark - Ein offizielles Handbuch a.a.O., S. 234).

(2) Vgl. Bonner Almanach, a.a.O., S. 295.

(3) GBl. I Nr. 35 S. 377.

sionshandlungen, insbesondere vor den Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln sowie von Katastrophen zu organisieren. Sie hat die Vorbereitung und den Einsatz von Kräften zu Rettungs-, Bergungs- und unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten zu gewährleisten sowie Maßnahmen durchzuführen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen."

Wesentlich kürzer ist die Definition in der sowjetischen Militärzyklopädie.

"Bestandteil des Systems der Gesamtstaatlichen Verteidigungsmaßnahmen, die im Frieden und im Krieg zum Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft vor Massenvernichtungsmitteln eines gegnerischen Überfalls sowie für Rettungs-, Bergungs- und unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten in Wirkungsherden und Überschwemmungsgebieten durchgeführt werden." (2)

In der CSSR dagegen wird der Begriff Zivilverteidigung formell und materiell noch synonym für Luftschutz gebraucht.

"Bestandteil der Verteidigung der Republik, der sich mit Maßnahmen des Schutzes der Bevölkerung vor den Folgen gegnerischer Luftangriffe zur Schaffung von Bedingungen für ein ungestörtes Funktionieren der Wirtschaft bei gegnerischen Luftangriffen und zur Beseitigung der Folgen dieses Angriffs befaßt. Das System der Zivilver-

(1) A.T. Altunin, Zivilverteidigung in: Sowjetische Militärenzyklopädie Heft 13, a.a.O. S. 112.

teidigung umfaßt die territorialen Dienste der Zivilverteidigung, die Einheiten, Truppenteile und Dienste in Objekten und die Truppenteile und Dienste in den Gemeinden. Zu ihm gehören auch die militärischen Truppenteile der Zivilverteidigung, die zu den Streitkräften der CSSR gehören." (1)

2. Die Zivilverteidigung der DDR ist im Sinne einer operationalen Begriffsbestimmung als eine Vielzahl von Maßnahmen, Einrichtungen und Organisationsvorgängen zu bezeichnen, die im Ernstfall (d.h. in einer Ausnahmesituation, sei es im Krieg oder im Frieden) unter der direkten Führung des Militärs steht. Sie gliedert sich in die Bereiche Führungsorganisation, Bevölkerungsschutz (2), Katastrophenschutz, Sicherstellung und Einsatzverwaltungen, ZV-Einsatzkräfte.

a) Die Führungsorganisation wird unterteilt in die militärische und zivil-militärische Führung.

b) Der Zivilschutz gliedert sich in die Bereiche

- Warndienst
- Selbstschutz,
- Evakuierungsmaßnahmen,
- Kulturgutschutz,
- Aufrechterhaltung der Industrieproduktion und landwirtschaftliche Erzeugung.

Charakteristisch für die DDR ist die Tatsache, daß der Katastrophenschutz und der Zivilschutz der militäri-

(1) Die Tschechoslowakische Volksarmee, a.a.O. S. 291.

(2) Mitunter wird in der DDR auch die im Westen verwandte Bezeichnung Zivilschutz gebraucht.

schen Führung untergeordnet sind.

"Der moderne Krieg verlangt ein sorgfältig durchdachtes und organisiertes System von Maßnahmen zur Gewährleistung der Standhaftigkeit der gesamten Volkswirtschaft und des zuverlässigen Schutzes der Bevölkerung auf dem ganzen Territorium des Landes. Eine besondere Rolle bei dieser Aufgabe spielt die Zivilverteidigung, die jetzt als Faktor von strategischer Bedeutung für die Lebensfähigkeit des Staates in Erscheinung tritt." (1)

c) Der Katastrophenschutz gliedert sich in die mobilen Organisationen

- Feuerwehr und
- Deutsches Rotes Kreuz der DDR.

d) Die Sicherstellung und Einsatzverwaltungen umfassen die

- Aufrechterhaltung der Partei- und Regierungsfunktionen,
- Funktionsfähigkeit des eigenen Kommunikationssystems,
- Ökonomische und militärökonomische Sicherstellung,
- materiell-technische Sicherstellung.

e) Die Einsatzkräfte der ZV im engeren Sinn gliedern sich in die

- ZV-Einheiten,
- ZV-Formationen und in die
- Ausbildungseinrichtungen.

f) Die Ausbildung ist eingebettet in die sozialistische Wehrerziehung. Sie ist sowohl ein Bestandteil der vormilitärischen Ausbildung wie auch der nachmilitärischen Ausbildung.

3. Unter dem Kriegsbild werden alle bestimmenden objektiven und subjektiven Faktoren eines künftigen Krieges

(1) A.T. Altunin, zitiert nach: Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 290.

verstanden. Bestimmende Elemente sind u.a. Ziel, Dauer, Intensität eines künftigen Krieges, der Stand der Wehrtechnik, die Kampfformen.

a) Das Kriegsbild basiert auf den Faktoren der Wehrgeographie. Zu den wichtigsten Geofaktoren im Rahmen der Zivilverteidigung zählen das Bodenrelief eines Staates (bzw. einer Staatengruppe), die Bevölkerungszahl, das Wirtschaftssystem, die industrielle Produktion, die Standortverteilung der Industrie, die landwirtschaftliche Erzeugung und das Verkehrssystem.

b) Das Kriegsbild bildet wiederum die Grundlage für die Militärdoktrin, die Militärstrategie, die Militärtheorie und für die Theorie der Zivilverteidigung sowie für die operative Führung. Es handelt sich dabei um ein kompliziertes Ineinandergreifen von militärischem Kalkül und politischen Entscheidungen.

c) Unter Militärdoktrin werden alle prinzipiellen und verbindlichen politisch-militärischen Konzeptionen zur Landesverteidigung und zur Kriegsführung verstanden.

d) Die Militärstrategie ist Kriegsleitungslehre bis zur Schlacht, wo sie zur Taktik wird. Faktoren der Militärstrategie sind u.a. Raum, Führungsverhalten, Wehrtechnik, Manövrierfähigkeit und der Stand der Zivilverteidigung.

e) Die Militärtheorie beinhaltet den Versuch, einen Bereich des Militärwesens umfassend wissenschaftlich zu analysieren. Sie bildet kein Regelsystem von Einsatzanweisungen, sondern umfaßt die allgemeinen Grundsätze

die für alle Bereiche des Kriegswesens Gültigkeit besitzen. Einen unentbehrlichen Arbeitsbereich bildet die Militärgeschichte.

4. Unter Entwicklung der Zivilverteidigung der DDR wird die Geschichte der Zivilverteidigung sowohl aus historisch-genetischer Sicht als auch aus der systematischen Betrachtung einzelner Organisationen verstanden. Die Entwicklung der Zivilverteidigung ist in der DDR ein Teilgebiet der Militärgeschichte. Die historische Entwicklung steht in Interdependenz zur Traditionsbildung.

5. Unter Struktur der ZV werden i.S.v. Wehrstruktur die Gliederung, der Aufbau und die Ausbildung der Zivilverteidigung sowie die Befehlsgewalt verstanden. Die Stabilität der komplizierten Struktur der ZV wird beeinflusst durch weitere Faktoren. Hierzu zählen Auszeichnungen, Belobigungen, Disziplinarmaßnahmen, Versorgungsbezüge und die Traditionspflege.

6. Das System der Landesverteidigung ist - wie auch das System der Staatsorgane - ein Subsystem des politischen Systems (1) der DDR. Die Organisation der Landesverteidigung der DDR entspricht - wie in allen Staaten des Warschauer Paktes - der der Sowjetunion. Die Zivilverteidigung ist ein Glied im System der Landesverteidigung der territorial gebundenen Kräfte.

II. In allen Staaten, die über eine Zivilverteidigung ver-

(1) Die vorliegende Arbeit folgt dem Begriff des politischen Systems von Grosser (s. Grosser D. in: Politik im 20. Jahrhundert, a.a.O. S. 25).

fügen, ist der Auftrag der ZV in bestimmenden Punkten gleichgeartet. Die ZV soll im Ernstfall, in einer Ausnahmesituation, Schutz und Sicherheit für die Bevölkerung gewährleisten (1). Ethische Kategorien stehen im Vordergrund wie: Hilfe, gegenseitige Hilfe, Schutz für die Kranken, Frauen und Kinder; Solidarität, Nachbarschaftshilfe. Neben den humanitären Zielen sind auch militärische Faktoren nicht zu übersehen, vor allem die Stärkung der Truppe sowie ihre Versorgung mit den erforderlichen Mitteln.

In der Militärtheorie der Staaten des WP wird eine Gleichartigkeit oder Ähnlichkeit des Wesens der Zivilverteidigung in den Staaten der NATO und denen des WP abgelehnt. "Diese Ähnlichkeit ist eine äußerliche, formale, nicht wesentliche." (2)

Die ZV ist nach den Lehren des Marxismus-Leninismus klassendeterminiert. Wie die Armee, so ist auch die Zivilverteidigung den Entwicklungsgesetzen des Überbaus unterworfen. Zugleich ist die ZV auch ein Element des besonderen Überbaus, des Staates.

Entsprechend der marxistisch-leninistischen Ideologie vom Klassenkampf werden nicht nur die Kriege, sondern auch die Zivilverteidigungen der unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen in gerechte und ungerechte eingeteilt.

Das Wesen der Zivilverteidigung in der DDR - wie in allen Staaten des WP - bestimmt sich aus der Ideologie

(1) Vgl. hierzu § 5 Abs. 1 Verteidigungsgesetz vom 13.10. 1978.

(2) Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges, a.a.O. S. 302.

des Marxismus-Leninismus.

"Die Zivilverteidigung ist in erster Linie eine sozial-politische Erscheinung. Wehrorganisationen sind überall organisch mit der Politik verbunden und dienen ihr, indem sie grundlegende ökonomische und politische Interessen von Klassen und Staaten sichern. Folglich erfüllt auch die Zivilverteidigung in erster Linie politische Funktionen und verfolgt klassenmäßig bestimmte Ziele. Von den wesentlichen Elementen, die ihren Inhalt bilden, ist nicht das ethische, moralische Element das hauptsächlich und bestimmende, sondern das klassenmäßig-politische Element. Namentlich hier liegt auch der radikale prinzipielle Unterschied in der sozial-politischen Zielsetzung der Zivilverteidigung sozialistischer und imperialistischer Staaten begründet." (1)

(1) Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges, a.a.O.. S. 302.

Zweites Kapitel

Die Zivilverteidigung im Kriegsbild, in der Militärdoktrin, der Militärstrategie und der Militärtheorie der Warschauer-Pakt-Staaten

Kriegsbild, Militärdoktrin, Militärstrategie und Militärtheorie sind für alle Staaten des Warschauer Vertrages abhängig von der militärischen Konzeption der Sowjetunion. Nationale Eigenentwicklungen sind nur im Gleichklang mit der Sowjetunion möglich. (1) Diese Abhängigkeit der Ostblockstaaten von der UdSSR wird doppelt begründet: einmal mit der militärischen und wirtschaftlichen Stärke der Sowjetunion, zum anderen mit dem ideologischen Hinweis, die Sowjetunion sei das am weitesten entwickelte Land auf dem Wege zum Kommunismus, sie habe die größten Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus. Der Sowjetunion stehe somit im Einklang mit den Gesetzmäßigkeiten der Geschichte die ausschließliche Führungsrolle im sozialistischen Lager zu.

I. Das Kriegsbild, das von den Staaten des WP ausgelegt wird, wurde zusammenfassend in den Publikationen der DDR nur selten beschrieben (2).

Hinweise über die Merkmale des modernen Krieges finden

(1) Nur Rumänien hat in Teilbereichen eine eigene Militärdoktrin entwickelt.

(2) Es berührt merkwürdig, daß in westlichen Publikationen auf diesen Umstand bisher nicht eingegangen worden ist.

sich im Lehrbuch Militärmedizin (1). Danach sind Merkmale des modernen Krieges

- ,seinem politischen Charakter nach die entscheidende Auseinandersetzung der beiden gegenüberstehenden Gesellschaftssysteme,
- seinem Maßstab nach ein Weltkrieg mit beiderseitigem Koalitionscharakter,
- militärisch und nach dem Charakter der eingesetzten Kampfmittel sehr wahrscheinlich ein Raketenkernwaffenkrieg,
- bisher ungeahnte Erbitterung des bewaffneten Kampfes, hohe Beweglichkeit der Kampfhandlungen und Fehlen geschlossener Fronten,
- interkontinentales Ausmaß,
- Aufhebung der Grenzen zwischen Front und Heimat."

Das Kriegsbild übt ferner einen besonderen Einfluß auf die Zivilverteidigung aus, denn in einem Krieg, der mit Massenvernichtungsmitteln geführt wird, muß mit hohen Verlusten sowohl unter den Streitkräften als auch unter der Zivilbevölkerung gerechnet werden, verbunden mit der Zerstörung weiterer Gebiete (2).

"Es kann ein Krieg ohne Kernwaffeneinsatz (ein lokaler Krieg) sein, der mit herkömmlichen Waffen begonnen und ohne den Einsatz von Atomwaffen fortgesetzt wird. Ein Krieg dieser Art ist nur deshalb möglich, weil das Entfachen eines Atomkrieges für den Aggressor selbst eine große Gefahr darstellt.

Der Krieg kann mit herkömmlichen Vernichtungswaffen begonnen werden und dann zu einem Atomkrieg werden. Die

(1) Gestewitz. H.R./Steiner E.R., a.a.O. S. 51.

(2) dies. S. 52.

Dauer der Kampfhandlungen ohne den Einsatz von Atomwaffen kann dabei verschieden sein. Aber in irgendeiner Phase können Atomwaffen mit begrenztem Detonationswert eingesetzt werden. Danach kann der Krieg ein Ende finden, ohne zu einem Atomkrieg zu werden, bei dem alle Arten von Atomwaffen zum Einsatz kommen.

Die charakteristische Art der Kriege, bei denen Atomwaffen eingesetzt werden, würde ein atomarer Weltkrieg zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Staaten, bei dem alle Waffen eingesetzt würden, sein. Diese Kriege können mit einem Überraschungsatomschlag beginnen. Gerade auf diese Variante des Beginns einer Aggression gegen die Sowjetunion muß sich die Zivilverteidigung besonders sorgfältig, aktiv und zielstrebig vorbereiten, da diese Variante die gefährlichste ist und größte Verluste der Bevölkerung hervorrufen kann." (1)

Die Zivilverteidigung wird zu einem der strategischen Faktoren, die in vielerlei Hinsicht Verlauf und Ausgang eines modernen Krieges sowie die anschließende Inangsetzung der Volkswirtschaft beeinflussen. (2)

II. Die Militärdoktrin der Staaten des WP beruht auf der sowjetischen militärischen Konzeption (3).

(1) Grashdanskaja Oborona (Zivilverteidigung), a.a.O. S. 7 f.

(2) Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges, a.a.O. S. 297.

(3) Wollina P., Die Festigung des Warschauer Militärbündnisses - ein Ausdruck des gesetzmäßigen Annäherungsprozesses sozialistischer Staaten und Nationen in: Militärgeschichte 2/80, a.a.O. S. 146: "Anfang der sechziger Jahre machten sich alle Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages die Grundsätze der sowjetischen Militärdoktrin zu eigen. Damit entstand in den militärischen und militärpolitischen Auffassungen Einheitlichkeit."

Nur Rumänien hat eine eigene Militärdoktrin entwickelt. Die Militärdoktrin der Sowjetunion basierte von 1945 bis 1960 in wesentlichen Punkten auf den im Zweiten Weltkrieg bestimmenden Merkmalen des Kriegsbildes, d.h. der Einsatz von atomaren Waffen fand in der sowjetischen Doktrin noch keinen Niederschlag. (1) Die für die Armeen des Warschauer Paktes derzeit verbindliche sowjetische Militärdoktrin wurde nach Stalins Tod entwickelt und am 14. Januar 1960 auf der IV. Sitzung des Obersten Sowjets verkündet. Sie geht davon aus, daß ein künftiger Krieg zwischen dem Bündnissystem der NATO und dem der Warschauer Vertragsorganisation letztlich mit atomaren Raketenwaffen ausgetragen wird. Nach der Doktrin ist in der Anfangsphase des Krieges ein begrenzter Krieg möglich, aber er wird schließlich in den atomaren Krieg eskalieren.

"So wurde eine militärische Grundlage geschaffen für die Erarbeitung einer zeitgemäßen Militärdoktrin des Sowjetstaates - eines Systems wissenschaftlich begründeter Auffassungen einschließlich einer allseitigen Einschätzung des Charakters eines künftigen Krieges und der Anforderungen an die Vorbereitung der Streitkräfte und des Landes auf die entschlossene Abwehr eines Aggressors. Die sowjetische Militärdoktrin sagt aus, daß ein von den Imperialisten entfesselter neuer Weltkrieg

(1) „Natürlich führte die neue Bewaffnung und Kampftechnik nicht sofort eine Wandlung im Militärwesen herbei. Dazu war eine bestimmte Anzahl dieser neuen Waffen erforderlich. Einige Dutzend der ersten Kernsprengbomben konnten noch nicht zu entscheidenden Mitteln der Kriegführung werden und folglich auch nicht einen grundlegenden Umschwung im Militärwesen auslösen, schon gar nicht in den strategischen Auffassungen in bezug auf die Methode des bewaffneten Kampfes.“ (Sacharow M.W., a.a.O. S. 656).

der entscheidende Zusammenstoß zweier Gesellschaftsordnungen sein wird. Einem Block imperialistischer Aggressoren wird eine mächtige Koalition sozialistischer Staaten gegenüberstehen, die durch die Einheit ihrer politischen und militärischen Ziele einander verbunden sind.

Entsprechend dem Charakter der in diesem Krieg zum Einsatz gelangenden Kampfmittel wird es ein Raketenkernwaffenkrieg sein. Das hauptsächliche und entscheidende Mittel der Kriegführung wird die Kernwaffe, und ihr hauptsächliches Trägermittel werden die Raketen sein. Daneben werden auch alle anderen Arten der Bewaffnung der Kampftechnik in großem Ausmaß zum Einsatz kommen." (1)

Die Militärdoktrin der Sowjetunion geht weiter davon aus, daß ein Raketenkernwaffenkrieg zeitlich von kurzer Dauer ist. Die sowjetische Konzeption läßt aber auch Kampfhandlungen über einen längeren Zeitraum nicht unberücksichtigt.

"Trotz der Möglichkeit, Kriegsziele kurzfristig zu erreichen, schließt die sowjetische Militärdoktrin jedoch nicht aus, daß ein Krieg sich unter bestimmten Bedingungen über einen längeren Zeitraum hinziehen kann und das er die äußerste Anpassung aller Kräfte und Mittel der kriegführenden Seiten erfordert. Der Charakter eines künftigen Krieges bestimmt im voraus die Grundprinzipien der Vorbereitung der Streitkräfte und des ganzen Landes auf die entschlossene Zerschlagung des Aggressors." (2)

(1) Sacharow M.W., a.a.O. S. 657 f.

(2) ders. S. 659.

Die sowjetische Militärdoktrin von 1960, die in allen wesentlichen Punkten noch heute gilt, enthält keine ausdrücklichen (förmlichen) Bestimmungen über ein Krisenmanagement. Seit der Einführung des Verteidigungsrates (1) in der Sowjetunion dürfte allerdings dieses Gremium unter Anleitung und Kontrolle des Politbüros der UdSSR für die Bewältigung von außenpolitischen und Krisensituationen zuständig sein. Schließlich werden vom Verteidigungsrat alle Maßnahmen eingeleitet, die in der Spannungsperiode vor der Mobilmachung verkündet werden (u.a. die Überprüfung der Reservisten, die Überprüfung der Landesverteidigung im Rahmen der Zivilverteidigung).

Mit der im Januar 1960 erfolgten Verabschiedung der neuen Militärdoktrin durch den Obersten Sowjet hat die UdSSR den Veränderungen im Militärwesen, insbesondere auch der Entwicklung von atomaren und Raketenwaffen Rechnung getragen.

Die grundlegend veränderte Militärdoktrin führte dann ein Jahr später (1961) in der UdSSR zur Umbildung des örtlichen Luftschutzes in das System der Zivilverteidigung. (2)

(1) Nach Artikel 121 Zif. 14 der Verfassung der UdSSR vom 17.10.1977 bildet das Präsidium des Obersten Sowjets den Verteidigungsrat und bestätigt dessen Zusammensetzung, ernennt das Oberkommando der Streitkräfte der UdSSR und löst es ab. Die Verfassung der UdSSR vom 5.12.1936 kannte nur ein Oberkommando, aber keinen Verteidigungsrat. In der 1976 erschienenen sowjetischen Militärenzyklopädie wird ein Verteidigungsrat noch nicht erwähnt. (Sowjetische Militärenzyklopädie Heft 7, a.a.O. S. 35).

(2) "In der UdSSR wurde die Zivilverteidigung 1961 gebildet. Bis dahin erfolgte der Schutz der Bevölkerung, der Industrieobjekte und der Städte durch den örtlichen Luftschutz." (A.T. Altunin, Zivilverteidigung in: Sowjetische Militärenzyklopädie Heft 13, a.a.O. S. 113).

Die gleiche Entwicklung vollzog sich in den folgenden Jahren in allen WP-Staaten einschließlich der DDR.

III. Die moderne Militärstrategie der UdSSR - die auch für die Staaten des WP verbindlich ist - wurde zu Beginn der 60er Jahre vom sowjetischen Generalstab unter der Leitung von Marschall Sokolowski (1) entwickelt.

"Eine bedeutsame Rolle beim Abschluß dieser Diskussion spielte die IV. Tagung des Obersten Sowjets vom 14. Januar 1960, auf der die neue sowjetische Militärdoktrin verkündet wurde, und die Herausgabe des bedeutenden Werks 'Militärstrategie' von Marschall der Sowjetunion W.D. Sokolowski. Damit setzte sich die Konzeption durch, daß die Verteidigung nur in den Grenzgebieten geführt wird und die Truppen in kurzer Zeit zum Angriff übergehen." (2)

Die von Sokolowski festgelegten Grundsätze gelten, von kleineren Modifizierungen abgesehen, die in der Folgezeit durch die sowjetischen Marschälle A.A. Gretschko und I.Ch. Bagramjan erfolgten, auch heute noch. (3)

Nach Sokolowski wird die Militärstrategie der Sowjetunion zu einer Konzeption von in großer Tiefe geführten Raketen- und Kernwaffenschlägen in Verbindung mit dem Ziel der gleichzeitigen Bekämpfung und Vernichtung des Wirtschaftspotentials und der Streitkraft in der gesamten Tiefe des feindlichen Territoriums.

(1) W.D. Sokolowskis Werk "Voeenaja strategija" - wörtlich Kriegsstrategie, im Westen mit Militärstrategie übersetzt - erfuhr bis 1968 zwei verbesserte Auflagen. Eine deutsche Übersetzung der Militärstrategie erschien 1969 in Köln.

(2) Die Tschechoslowakische Volksarmee, a.a.O. S. 171.

(3) Bagramjan I.Ch., a.a.O. S. 533 f.

Während Sokolowski aber kaum die strategische Bedeutung der operativ-taktischen Raketen (1) behandelte, finden sie bei Bagramjan (2) eine ausführliche Berücksichtigung.

"Die Einführung der Raketenkernwaffen veränderte den Charakter der Kampfhandlungen grundlegend. Die bestehende Theorie des strategischen Angriffs, die den Landstreitkräften die Hauptrolle zuwies, entsprach nicht mehr den Bedingungen des Raketenkernwaffenkrieges. Die Wirtschaft, das System der staatlichen Leitung, die strategischen Kernmittel und die Streitkräfte des Aggressors waren durch Raketenkernwaffen erreichbar. Sie konnten auf der gesamten Tiefe des Kriegsschauplatzes und über dessen Grenzen hinaus in kurzer Zeit vernichtet werden

Zu den wichtigsten Aufgaben der mit operativ-taktischen und taktischen Raketenkernwaffen ausgerüsteten Landstreitkräfte gehörten nun die Vernichtung der Kernwaffeneinsatzmittel und anderer Objekte des Gegners, die Zerschlagung seiner verbliebenen Gruppierungen und das Besetzen seines Territoriums. Für die Landstreitkräfte war im Vergleich zum Zweiten Weltkrieg neu, daß sie die Ergebnisse der massiert geführten Kernwaffenschläge der strategischen Raketengruppen optimal auszunutzen hatten, um die ihnen übertragenen Aufgaben schnell zu erfüllen. Dazu sollten Angriffsoperationen von Fronten durchgeführt werden, in deren Verlauf

(1) Sie werden auch als euro-strategische Waffen bezeichnet.

(2) Es ist unverständlich, daß in den vorliegenden westlichen Publikationen nur auf die "Militärstrategie" von W.D. Sokolowski eingegangen wird, während die strategischen Festlegungen von Gretschnko und Bagramjan unberücksichtigt bleiben.

die wichtigsten strategischen Aufgaben zu lösen waren." (1)

Die sowjetische Militärstrategie geht derzeit davon aus, daß die Hauptkraft in einer strategischen Operation in erster Linie die strategischen Raketenkernwaffen bilden.

Das erste Ziel aller Angriffshandlungen ist die sofortige Vernichtung des gegnerischen Kernwaffenpotentials. Der Angriff kann aus der Bewegung bzw. aus dem Stand geführt werden. Nach dem Durchbruch sollen kühne Stöße in die Tiefe des Raumes bei gleichzeitiger Entfaltung der Durchbruchstellen erfolgen. Die Durchführung der Angriffsdoktrin erfolgt durch Begegnungsgefechte, durch das Absetzen von Luftlandetruppen im gegnerischen Hinterland und deren Zusammenarbeit mit den Stoßarmeen. Der gesamte Angriff erfolgt in der Form der Staffelung. In der strategischen Aufstellung kommt der Ersten strategischen Staffel eine besondere Bedeutung zu.

Dabei wird in der sowjetischen Militärstrategie derzeit davon ausgegangen, daß kühne Stöße vorwiegend die Sowjetarmee durchführt. Sie soll gleichsam die anderen Armeen des Warschauer Paktes mitreißen.

Die "Militärstrategie" von W.D. Sokolowski beinhaltet aber ein neues Element der Kriegsleitung: erstmals wurde die Zivilverteidigung als ein Faktor der Kriegsführung, mithin als ein strategisches Element, gewertet.

"Der moderne Krieg schließt in sich ein solch wichtiges neues Element wie die Zivilverteidigung ein. Heute

(1) Bagramjan I.Ch., a.a.O. S. 534.

kann man ohne Zivilverteidigung den harten Prüfungen nicht standhalten, die unausbleiblich sind, wenn der Gegner Raketenkernwaffen sowie chemische und biologische Massenvernichtungsmittel einsetzt. Ohne Zivilverteidigung kann man den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft des Landes nicht gewährleisten. Die Zivilverteidigung wird zu einem der strategischen Faktoren, die in vielerlei Hinsicht Verlauf und Ausgang eines modernen Krieges sowie die anschließende Wiederherstellung der Volkswirtschaft prägnant beeinflussen." (1)

Die strategische Erstschlagfähigkeit, verbunden mit einem "Zivil- und Industrieschutzsystem, das die Überlebensfähigkeit des Zentralbereiches für jede nukleare Konfrontationssituation garantiert, wäre die Carte blanche zum ungenierten Griff nach den Rohstoffräumen der Welt, vor allem in Afrika, ...

... wäre für lange Zeit Aufhebung des Patts, und damit Hegenomiezustand für eine Supermacht und ihre Hemisphäre." (2)

Die sowjetische Militärstrategie geht ferner davon aus, daß in jedem Krieg, gleichgültig ob er mit konventionellen Waffen, mit Massenvernichtungsmitteln oder subversiv in den Formen des verdeckten Krieges geführt wird, die physische und psychische Belastung der Bevölkerung auf eine harte Probe gestellt wird.

Ein weiteres Prinzip besteht (seit dem Einbruch des Atoms in das militärische Denken) darin, daß bereits im Frieden die aktive Truppe wie auch die ZV einen hohen Bereitschaftsgrad haben müssen.

(1) Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges, a.a.O. S. 297.

(2) P. Carell, Der tabuierte Krieg in: Der Ernstfall, a.a.O. S. 94.

"Die Gefahr der Anwendung von Massenvernichtungsmitteln im modernen Krieg, nicht nur gegen die Truppen auf den Schlachtfeldern, sondern auch gegen das tiefe Hinterland, hat eine neue Art der strategischen Sicherstellung der Lebensfunktionen des Staates hervorgebracht, die unter der Bezeichnung 'zivile Verteidigung' bekannt ist. Daher wird der Vorbereitung und Organisation der zivilen Verteidigung in letzter Zeit in allen Ländern große Aufmerksamkeit geschenkt.

Die strategische Bedeutung der zivilen Verteidigung erhöht sich vor allem insofern, als von ihrer wirksamen Organisation und ihrem Funktionieren weitgehend nicht nur der Schutz des Hinterlandes, sondern auch der Verlauf der Mobilmachung in der Anfangsphase des Krieges abhängt.

Die zivile Verteidigung hat vor allem eine normale Tätigkeit aller Führungsstellen des Landes im Kriege und die für eine hohe Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Das geschieht durch weitestgehenden Schutz der Bevölkerung vor Massenvernichtungsmitteln, durch umfassende und vielseitige Hilfeleistung für die Geschädigten und durch rasche Beseitigung der Folgen nuklearer Angriffe des Gegners.

Die genannten Aufgaben sind eng miteinander verflochten, und die Erfüllung einer von ihnen erleichtert die Lösung aller anderen wesentlich." (1)

Eine kontinuierlich hohe Einsatzbereitschaft der ZV

(1) Sokolowski W.D., a.a.O. S. 479.

ist nach der sowjetischen Kriegslehre (1) nur durch die unmittelbare militärische Führung der ZV und durch eine laufende, nach militärischen Grundsätzen durchgeführte Ausbildung der gesamten einsatzfähigen Bevölkerung möglich.

Vergleicht man die sowjetische Militärstrategie (bzw. Nuklearstrategie) mit der der NATO, so lassen sich nur in Teilbereichen ähnliche Strukturen feststellen (2), eine Identität der beiden Konzeptionen ist nicht zu konstatieren. So beruht die NATO-Doktrin allein auf dem Prinzip der defensiven und nicht einer drohenden Abschreckung.

Nach Graf Baudissin ist die Militärstrategie der Sowjetunion kontra-aggressiv, d.h. grundsätzlich defensiv orientiert, im Kriegsfall, im casus belli, dagegen angriffsorientiert. (3)

Anhand der wehrwissenschaftlichen und politikwissenschaftlichen Analysen ist ersichtlich, daß die Kriegsstrategie der UdSSR defensiv-offensiv ist, d.h. die Strategie sieht beide Eventualitäten vor, je nach der politischen Situation.

IV. Die Militärtheorie der Staaten des WP enthält neben der militärfachlichen auch eine ideologische Kompo-

(1) Gegenstand der Kriegslehre sind alle mit der Kriegsführung zusammenhängenden Erscheinungen, Einrichtungen und Organisationsvorgänge. Es wird unterschieden zwischen der allgemeinen und der besonderen Kriegslehre.

(2) Der Begriff Geiselrolle der Bevölkerung findet sich z.B. nicht in Publikationen des sowjetischen Generalstabes.

(3) Vgl. Ernst Lutz, Lexikon der Sicherheitspolitik, a.a.O. S. 145.

nente. Sie basiert auf den Lehren des Marxismus-Leninismus. Im weltanschaulichen Bereich stellt sich - seit der Einführung des Atoms in das militärische Denken - für die sowjetische Militärtheorie die Frage, ob die Lehren von Marx, Engels und Lenin nicht als **obsolet** betrachtet werden müssen. Schon seit Lenin werden die von Marx und Engels aufgestellten militärtheoretischen Theorien nicht mehr als unumstößlich angesehen. Ihre "Gesetzmäßigkeiten" gelten nur noch für die vorimperialistische Epoche (1) als unumstößlich.

Der sowjetische Revolutionsgeneral M.W. Frunse stellte bereits 1925 fest, er könne - trotz der Umwandlung der ökonomischen Struktur in der UdSSR - keine Entwicklung einer spezifisch sozialistischen Militärtheorie und Militärstrategie feststellen.

"Und deshalb führten wir im Grunde den Krieg mit denselben Methoden und Formen, deren sich auch die bürgerlichen Armeen bedienten." (2)

Seit 1974 wird in der sowjetischen Militärtheorie - wenn auch in sehr vorsichtiger Form - von einer Fortentwicklung des militärtheoretischen Erbes Lenins gesprochen. (3) Anerkannt wird, daß die Raketenkernwaffentechnik zu Veränderungen im Verhältnis Krieg und Politik geführt hat. Der Kern der militärtheoretischen Aussagen Lenins soll allerdings von diesen

(1) Sacharow M.W., a.a.O. S. 5 f.

(2) Frunse M.W., a.a.O. S. 156.

(3) Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges, a.a.O. S. 9.

Veränderungen nicht betroffen sein. (1)

Ein besonderes Problem für die sowjetische Militärtheorie bildet die Auseinandersetzung mit den "Dogmatisten" (2) und den "Revisionisten" (3).

Auf allen Gebieten versucht die marxistisch-leninistische Ideologie, die Gesetzmäßigkeiten des historischen und dialektischen Materialismus zu beweisen. Für den Bereich des Militärwesens muß aber zugegeben werden, daß die sozialistische Revolution wohl Ansätze einer sozialistischen Militärstrategie und Militärtheorie hervorbrachte, aber keine eigene "sozialistische" Strategie und Theorie.

In der militärfachlichen Komponente geht die sowjetische Militärtheorie nicht von der Gleichwertigkeit der Streitkräfte der NATO und des WP aus, sondern von der militärischen Überlegenheit des sozialistischen Lagers. Die Theorie vom Gleichgewicht des Schreckens wird wohl teilweise berücksichtigt, offiziell aber abgelehnt.

"Imperialistische Politiker und Militärtheoretiker behaupten, die Existenz der beiden Militärblöcke, NATO und Warschauer Vertrag, wirke friedenserhaltend. Da beide

(1) Zu den militärtheoretischen Grundlagen, die von Lenin konzipiert wurden, zählen:

- die Lehre von den gerechten und ungerechten Kriegen,
- die Theorie vom bewaffneten Aufstand (Revolutionstheorie),
- Leninsche Theorie vom Partisanenkrieg.

(2) Für die Dogmatisten soll der Krieg gesetzmäßig vom Charakter der ökonomischen Epoche abhängen.

(3) Als linke Revisionisten werden die Chinesen (Volksrepublik China) bezeichnet.

Seiten über eine annähernd gleich große Menge strategischer Waffen verfügen, könne die angegriffene Seite jederzeit einen vernichtenden Gegenschlag führen, nach dem zynisch formulierten Motto: Wer als erster schießt, stirbt als zweiter. Dieses 'atomare Patt' fungiere angeblich als Gleichgewicht des Schreckens und halte beide Seiten von der Anwendung thermonuklearer Waffen ab.

Diese Gleichgewichtstheorie dient der Verleumdung des Sozialismus. Abgesehen davon, daß mit dieser These die militärische Überlegenheit des Sozialismus über den Imperialismus geleugnet wird, besteht die grobe Entstellung der Realität darin, daß die wahren Ursachen für internationale Spannungen und Kriegsgefahren vertuscht werden." (1)

Einen breiten Raum im Rahmen der militärisch-theoretischen Erörterungen nimmt die Zivilverteidigung ein. Umstritten ist, ob die Theorie der Zivilverteidigung einen Bestandteil der Militärtheorie oder einen eigenen Gegenstand bildet. Es handelt sich dabei keineswegs um einen formalen Theorienstreit, sondern um eine Grundsatzfrage mit möglichen Konsequenzen für das Entscheidungssystem des Warschauer Paktes. Da die oberste militärische Führung des WP von der Sowjetunion ausgeübt wird, finden grundsätzliche militärtheoretische Erörterungen nur unter den Generalstabsoffizieren der Sowjetunion statt.

Die Führung der ZV ist im weiten Bereich auf nationaler Ebene vorgesehen. Bildete die Theorie der ZV einen eigenen Gegenstand, so wären auch theoretische Erörte-

(1) Ökonomie der Landesverteidigung, a.a.O. S. 17 f.

rungen in einzelnen Staaten des WP möglich. Tatsächlich hat die DDR erstmals den Versuch unternommen, die ZV aus der Militärtheorie herauszulösen und eine eigene Theorie der Zivilverteidigung zu entwickeln.

Nach Günther (1) ist die Theorie der ZV als eine "Grenzwissenschaft" anzusehen, die neben militärischen auch entsprechende Kenntnisse von Natur-, technischen und anderen Wissenschaften einbezieht, die für den effektiven Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft genutzt werden.

Die Theorie der Zivilverteidigung soll einmal die Sachverhalte ihres Objektbereichs erklären, zum anderen bisher unbekannte Sachverhalte eines möglichen Krieges voraussagen, um daraus Handlungsanweisungen abzuleiten.

Gegenstand der Theorie der Zivilverteidigung ist das System von Maßnahmen zum Schutz des Hinterlandes durch Kräfte und Mittel, über die die Zivilverteidigung im Ernstfall verfügt. Sie soll Mittel und Wege untersuchen, die das Leben der Zivilbevölkerung und die lebensnotwendigen materiellen Mittel und Reserven erhalten und die Funktionsfähigkeit der Volkswirtschaft aufrechterhalten.

"Die Theorie der Zivilverteidigung untersucht

- die Kräfte und Mittel des wahrscheinlichen Gegners, die von ihm zur Ausschaltung der Funktionsfähigkeit des Hinterlandes eingesetzt werden können;
- den Charakter der Handlungen der Kräfte und Mittel und die möglichen Folgen ihres Einsatzes;

(1) vgl. Günther H. (Oberstleutnant d.R.), Zur Entwicklung der Zivilverteidigung in den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in: Militärwesen I und II/80, a.a.O. S. 40 I/80.

- die Grundsätze und Methoden der Vorbereitung und Realisierung der Zivilverteidigung entsprechend den Erfordernissen eines modernen Krieges." (1)

Im militärischen Schrifttum der DDR findet sich allerdings kein weiterer Hinweis, aus dem geschlossen werden kann, daß sich eine eigenständige Theorie der Zivilverteidigung entwickelt.

In den Lehrbüchern für die Offiziersschüler ist die Zivilverteidigung weiterhin ein Bestandteil der Militärwissenschaft. (2) Zudem ist die ZV der DDR wohl ein relativ selbständiges Organ, das jedoch eine Hauptverwaltung im Ministerium für Nationale Verteidigung bildet. (3)

(1) Siehe Anm. 1. S. 29

(2) Vgl. hierzu Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 290 ff.

(3) Eine ausführliche Darstellung über die Stellung der Zivilverteidigung im politischen System im achten Kapitel S. 255 ff.

Drittes Kapitel

Wehrgeographische Lage, Besiedlungs- und Bevölkerungsstruktur

I. Das Gebiet der DDR ist ein Glied Mitteleuropas am Übergang zu Osteuropa. Es hat Anteil an den Großlandschaftsformen des Tieflandes. Dagegen fehlt die Landschaftsform des Hochgebirges. Über zwei Drittel nimmt die Norddeutsche Tiefebene ein, aus der die Moränenlandschaft des Mecklenburgischen Landrückens (Landschaft der 600 Seen) herausragt. Die 338 km lange Ostseeküste weist offene Buchten auf. Die wenigen Häfen (Rostock, Warnemünde, Prerow, Stralsund, Saßnitz, Peenemünde) sind im Winter i.d.R. nicht eisfrei. Der Süden und Südwesten der DDR ist von Mittelgebirgen bedeckt (Unterharz, Thüringer Wald, Rhön, Erzgebirge). Sie bilden eine Verlängerung der von Polen und der CSSR sich erstreckenden Gebirgsketten (Tatra, Beskiden, Sudeten, Erzgebirge, Thüringer Wald). In nordwestlicher Richtung wird der Raum von den Flüssen Oder und Elbe durchschnitten.

II. Das Territorium der DDR ist lang und schmal. Nicht mehr als 500 km mißt die Entfernung zwischen dem nördlichsten Punkt bei Kap Arcona auf Rügen und dem südlichsten Punkt bei Bad Brambach im Vogtland. Die größte West-Ost-Erstreckung beträgt 350 km; zwischen Wittenberge (Prignitz) und der Oder allerdings nur 170 km. Die Demarkationslinie (1) zur Bundesrepublik ist 1.345,9 km lang. Die Grenze zur Volksrepublik Polen an Oder und Görlitzer Neiße hat eine Länge von 450 km, die zur CSSR von 430 km. Im Norden bildet die

(1) Sie wird in der DDR als Staatsgrenze West bezeichnet.

338 km lange Küstenlinie der Ostsee von der Halbinsel Priwall bis Ahlbeck auf der Insel Usedom die Grenze. Zu den äußeren Staatsgrenzen kommen noch die Grenzen um und in Berlin.

III. Auf einer Fläche von 108.178 qkm leben (Stand 1981) 16.295.000 Menschen. Mit 156 Einwohnern pro qkm ist die DDR von allen Staaten des WP am dichtesten besiedelt. (1) Die Unterschiede zwischen den dicht und dünn besiedelten Teilen der DDR sind schärfer ausgeprägt als beispielsweise in der Bundesrepublik. (2) Dem agrarischen Norden der DDR steht der stark industrialisierte Süden gegenüber. Die Bevölkerungsballung ist recht unterschiedlich. So entfallen auf den Nordbezirk Neubrandenburg nur 59 Einwohner auf 1 qkm; im Bezirk Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) dagegen 342. Im uckermärkischen Landkreis Templin leben 31 Menschen auf 1 qkm, im Industriekreis Hohenstein-Ernstthal dagegen 524.

Nach dem Bevölkerungsstand von 1978 sind in der DDR 9,86 Millionen Einwohner im arbeitsfähigen Alter, 3,21 Millionen sind Rentner und 3,96 Millionen stehen im Kindesalter unter 15 Jahren, wobei auf einen schulpflichtigen Jahrgang etwas mehr als 250.000 Kinder entfallen. Auf 100 Einwohner der DDR entfallen mithin 58 im arbeitsfähigen Alter, 23 im Kindesalter und 19 im Rentenalter. Von den 6,12 Millionen Einwohnern, die in

(1) Von den Warschauer-Pakt-Staaten zählt die UdSSR, das flächengrößte Land der Erde, mit einer Besiedlungsdichte von 11,3 Menschen pro qkm zu den dünn besiedelten Ländern überhaupt. Alle übrigen WP-Staaten weisen in etwa die gleiche Besiedlungsdichte auf (Bulgarien: 77,9 Menschen pro qkm, Rumänien: 89 Menschen pro qkm, Ungarn: 113 Menschen pro qkm, CSSR: 114 Menschen pro qkm, Polen: 107 Menschen pro qkm).

(2) In der BR-Deutschland leben 283 Menschen auf 1 qkm.

der Industrie, der Landwirtschaft, im Handwerk, Handel, Bauwesen und in den Dienstleistungsbetrieben beschäftigt sind, entfallen 2,8 Millionen auf die Industrie, 0,4 Millionen auf das Handwerk, 0,5 Millionen auf das Baugewerbe, 1,1 Millionen auf die Landwirtschaft, 0,87 Millionen auf den Handel, 0,54 auf die Reichsbahn und die Post. Von der Gesamtzahl der in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft Beschäftigten sind 3,7 Millionen Frauen (das sind 74 Prozent der im arbeitsfähigen Alter stehenden weiblichen Bevölkerung).

IV. An fossilen Kohlenstoffträgern zur Erzeugung von Gebrauchsenergie (i.e.S. zur Herstellung von Plastik, Farben, Pharmazeutika, Stahl etc.) verfügt die DDR nur über Braunkohle (die größten Vorkommen lagern in der Niederlausitz), Erdöl und Erdgas müssen aus der UdSSR importiert werden. Jährlich werden etwa 20 Millionen Tonnen Erdöl importiert (der größte Anteil kommt über die Erdölleitung "Freundschaft" von Baschkirien nach Schwedt/Oder; eine kleinere Pipeline verläuft vom Rostocker Überseehafen nach Schwedt; eine dritte Pipeline führt von Schwedt in das Industriegebiet Halle-Merseburg). Von den 20 Millionen Tonnen Erdöl werden etwa 60 Millionen Tonnen zu Dieselkraftstoff und etwa 3,3 Millionen Tonnen zu Benzin verarbeitet.

V. Im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (1) steht die DDR in der industriellen Erzeugung - nach der UdSSR - an zweiter Stelle. Von besonderer Bedeutung sind die chemische Industrie, die optischen

(1) Vgl. hierzu Das System rechtlicher Regelung der sozialistischen ökonomischen Integration, a.a.O. SS. 67 - 92.

Betriebe, der Werkzeugmaschinenbau, die Elektronik (insbesondere die Mikroelektronik), der Fahrzeugbau und der Schiffbau.

Die Wirtschaft ist verstaatlicht. (1) Organisatorisch wurden alle volkseigenen Betriebe in 129 volkseigene Kombinate zusammengefaßt. Die Betriebe erhielten eine beschränkte Eigenverantwortlichkeit, die allerdings nicht so weitgehend ist wie in Ungarn. (2)

VI. Die Kollektivierung der Landwirtschaft gilt seit 1960 als abgeschlossen. (3) Der Zusammenschluß von mehreren LPGen zu besonderen kooperativen Bereichen weist auf die im Rahmen der Agrarpolitik der SED angestrebte Umwandlung der LPGen in volkseigene Güter hin. In der landwirtschaftlichen Erzeugung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (bzw. pro Großvieheinheit) steht die DDR im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe - bedingt durch den hohen Technisierungsgrad und eine befriedigende Bereitstellung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln - an erster Stelle.

VII. Die DDR verfügte 1981 über

- 15.237 km Eisenbahnstrecken,
- 1.490 km Autobahnen,
- 10.985 km Fernstraßen (frühere Reichsstraßen),

(1) Die letzten privaten und halbstaatlichen Betriebe wurden zwischen 1970 und 1972 in Volkseigentum überführt.

(2) So dürfen beispielsweise die Zweigbetriebe von Kombinat im Rahmen der Fondsverwaltung - in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Außenhandelsministerium - unter bestimmten Bedingungen eigenständig Verträge mit westlichen Firmen schließen.

(3) In allen WP-Staaten ist die Landwirtschaft kollektiviert. Eine Ausnahme bildet Polen. Hier sind etwa 18 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche kollektiviert.

- 33.304 km Fernstraßen (Straßen I. und II. Ordnung),
- 2.519 km Binnenwasserstraßen,
- 3.000 km Inlandfluglinien,
- 447 km Ölleitungen,
- 1,8 Mill. tdw Frachtraum,
- 790.000 Lastkraftwagen,
- 1.900.000 Personenkraftwagen,
- 1.173 öffentliche Tankstellen.

VII. Die geostrategische Lage der DDR wird nach den Ausführungen von Armeegeneral Heinz Hoffmann (1) durch die geringe Tiefe des Raums bestimmt. Die DDR liegt in einem Krieg nicht nur im Bereich der strategischen Waffensysteme, sondern auch im Wirkungsfeld taktischer Waffen. (2)

Nach den Erkenntnissen der Geostrategie sind Gebirge, Wald- und Sumpfflächen (3) Elemente der Defensive, weite Ebenen dagegen ein Element der Offensive.

In der sowjetischen Militärstrategie bildet die Norddeutsche Tiefebene einen besonderen Schwerpunkt. Die Masse der 20 in der DDR stationierten sowjetischen Divisionen (4) ist in Mecklenburg, Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt disloziert. (5)

(1) Hoffmann H., Band 1, a.a.O. S. 203.

(2) Im Bereich der strategischen bzw. eurostrategischen Waffen liegt die DDR allerdings im Wirkungsbereich der Waffen des WP. Der Einsatz taktischer atomarer Mittel des WP, etwa gegen die Bundesrepublik, würde auch die Gebiete der DDR betreffen.

(3) Die Tatarenherrschaft erstreckte sich beispielsweise nicht auf die Wald- und Sumpfgelände im Norden Rußlands.

(4) Die offizielle Bezeichnung lautet Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD).

(5) Es sind dies die Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Frankfurt/Oder, Potsdam, Magdeburg, Cottbus und teilweise Halle.

Viertes Kapitel

Die historische Entwicklung der Zivilverteidigung

Über die Entstehung und Entwicklung der Zivilverteidigung liegen derzeit noch keine systematisch-historischen Darstellungen vor. Auch fehlt es an einer Zuordnung der Geschichte der ZV in einen Arbeitsbereich der Neueren Geschichte.

Da in der Militärtheorie und in der Militärstrategie der NATO und des WP die zivile Verteidigung als ein Element der Kriegführung angesehen wird, ist - nach der Auffassung des Verfassers - die Geschichte der ZV ein Bestandteil der Militärgeschichte. (1)

(1) Die Militärgeschichte ist in der Bundesrepublik keine Militärgeschichtswissenschaft mit einem eigenen Gegenstand, sondern ein Lehrbereich der Geschichtswissenschaft. Sie ist ein Teil der Geistesgeschichte. Die Militärgeschichte befaßt sich mit der Entwicklung des Militärwesens eines Volkes in der Vergangenheit. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen werden ausgelegt in Einzel- und Gesamtdarstellungen. Die Militärgeschichte hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Sie soll einmal - in Zusammenarbeit mit den Wehrwissenschaften und der Politikwissenschaft - Erscheinungen und Organisationsvorgänge des Militärwesens in Bezug setzen zu gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Zum anderen bildet die Militärgeschichte ein Grundstudium der Offiziersausbildung. Eine militärische Neuorientierung begann nach 1945. Das Kontrollratsgesetz Nr. 2 vom 20.9.1945 verbot zunächst dem deutschen Volk alle Arten von militärischer Betätigung. Darunter fielen auch die Militärgeschichte und die Wehrwissenschaften. Während des Koreakrieges 1950/51 wurde das Verbot aufgehoben. Im Amt Blank wurde 1952 ein Fachreferat für Militärgeschichte geschaffen, das in enge Verbindungen zum Arbeitskreis für Wehrforschung und der 1952 gegründeten Gesellschaft für Wehrkunde trat.

Im Jahre 1957 wurde vom Bundesminister der Verteidigung die Militärgeschichtliche Forschungsstelle in Langenau

Damit erhält die Militärgeschichte im Zusammenwirken mit den Wehrwissenschaften nicht nur eine Ausweitung des Lehr- und Forschungsgegenstandes, sondern auch eine neue Dimension.

bei Ulm gegründet. Sie verlegte 1958 ihren Sitz - unter Umbenennung in Militärgeschichtliches Forschungsamt - nach Freiburg im Breisgau. Das Militärgeschichtliche Forschungsamt ist fachdienstlich dem Referat Militärwissenschaft im Bundesministerium der Verteidigung unterstellt.

Die militärgeschichtliche Forschung an den Hochschulen begann 1969, als an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster ein Lehrstuhl für Militärgeschichte und Wehrwissenschaften eingerichtet wurde.

Seit der Neuorientierung wird Militärgeschichte nicht mehr als eine besondere Form der Generalstabswissenschaft betrachtet, deren entscheidende Aufgabe früher darin bestand, militärische Operationen für zukünftige Kriege auszuwerten.

Die militärische Forschung verläuft mithin mehrspurig, einmal an den zivilen Hochschulen in Wechselwirkung mit den Wehrwissenschaften und der wissenschaftlichen Militärpolitik, zum anderen an einer verselbständigten Institution, die dem Bundesminister der Verteidigung zugeordnet ist.

Das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Freiburg/Breisgau führt die Fortbildung der Lehroffiziere für Wehrgeschichte der Offiziersschulen und der Führungsakademien der Bundeswehr durch. Es befaßt sich ferner mit der militärgeschichtlichen Forschung in bestimmten Bereichen. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die deutsche Militärgeschichte ein. Für sie ergeben sich zahlreiche Schwierigkeiten hinsichtlich der politischen Lage Deutschlands (vgl. hierzu Carl Hans Hermann, Deutsche Militärgeschichte - Eine Einführung, Frankfurt 1968, S. XIV).

In allen Armeen des Warschauer Paktes ist die Militärgeschichtswissenschaft eine selbständige Wissenschaft mit eigenem Gegenstand, mithin keine Disziplin der Gesellschaftswissenschaften.

Grundlagen der Militärgeschichte in der DDR sind die Lehren des Marxismus-Leninismus, die Direktiven der SED zum Gesellschaftsbild und zur nationalen Geschichtsbetrachtung. Aufgabe der Militärgeschichte ist es, die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Offiziere zu fördern, Solidarität und Loyalität zu begründen

Die Zivilverteidigung zeichnet sich durch ihre Komplexität aus. Sie muß auch ihren Niederschlag in der Geschichtsschreibung finden. So zeichnen sich Teilbereiche der ZV - beispielsweise der Katastrophenschutz (Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Rettungsdienst) durch gewisse Eigenständigkeiten aus. Der Katastrophenschutz wird z.B. im Frieden eingesetzt. Die Entwicklung des

und damit bei der Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Probleme mitzuhelfen. Dabei soll die Militärgeschichte Gesetzmäßigkeiten des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus sowie die militärische Überlegenheit der sozialistischen Streitkräfte vermitteln.

Die Darstellungen der historischen Ereignisse erfolgen nach dem Prinzip der Parteilichkeit. Sie untersuchen dabei nicht einzelne Kriegsabläufe, sondern die einzelnen Elemente des gesamten gesellschaftlichen Systems. Das Bestreben der Geschichtswissenschaft und der Militärgeschichte ist u.a. darauf gerichtet, vor der Bundesrepublik umfassende militärgeschichtliche Darstellungen herauszubringen. Das gilt insbesondere für die 1975 auf vier Bände angelegte Geschichte des Zweiten Weltkrieges.

Zuständig für die Militärgeschichte in der DDR sind

- das Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften,
- das Militärgeschichtliche Institut der DDR,
- der Lehrstuhl der Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte der Militärakademie "Friedrich Engels" in Dresden,
- die Abteilungen Militärgeschichte der zivilen Hochschulen.

Das Militärgeschichtliche Institut ist zuständig für alle Monographien auf dem Gebiet des Militärwesens, der Lehrstuhl der Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte für Abhandlungen zur revolutionären Militärpolitik.

Die Bearbeitung der Historiographien obliegt dem Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften (Sektion Militärgeschichte) unter Mitwirkung des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR. Seit 1977 läuft das erste Projekt einer militärgeschichtlichen Gemeinschaftsarbeit der Armeen des Warschauer Paktes.

des Feuerschutzes und des Roten Kreuzes geht historisch gesehen weiter zurück als die Geschichte der Zivilverteidigung. Der besonderen Entwicklung der beiden Katastrophenschutzorgane wurde in der vorliegenden Arbeit in der Weise Rechnung getragen, daß die historische Untersuchung im Rahmen der Darstellungen über die Feuerwehr und das Rote Kreuz erfolgt.

Das übergreifende Moment bildet aber für den Katastrophenschutz die Zivilverteidigung.

Die Anfänge einer zivilen Verteidigung beginnen mit dem Zeitpunkt, an dem im Militärwesen neben die Landstreitkräfte und die Marine als dritte Teilstreitkraft die Luftwaffe trat. Damit begann eine neue Form der Kriegsführung, die eine weitere Dimension mit der Entwicklung der Raketenkernwaffen erfuhr.

Die vorliegende Arbeit gliedert die Entstehung und Entwicklung der Zivilverteidigung der DDR in drei Abschnitte:

1. Die Anfänge des Luftschutzes in Deutschland 1916 und die Weiterentwicklung zur Luftverteidigung im Zweiten Weltkrieg.
2. Der Aufbau des Luftschutzes und der Luftverteidigung in der DDR nach dem Zweiten Weltkrieg.
3. Die Bildung der Zivilverteidigung in der DDR 1970 und ihre Unterstellung unter die Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung.

I. Der zivile Luftschutz entwickelte sich - wenn auch mit einer Phasenverschiebung - im Gleichklang mit dem militärischen Einsatz von Flugzeugen. (1) Bombenflugzeuge wurden seit 1915 auch im gegnerischen Hinterland eingesetzt. Als Geburtsjahr des Luftschutzes in Deutschland gilt das Jahr 1916. Im Oktober desselben Jahres wurde eine Dienststelle des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte errichtet, dem auch der Heimatluftschutz unterstellt wurde.

In diesem Zusammenhang wurden die ersten Anstrengungen zum Schutz der Bevölkerung aus der Luft einge-

(1) Die Luftstreitkräfte (Luftwaffe) entstanden aus der zivilen Luftfahrt. Vorläufer der Flugzeuge waren die Luftschiffe. In Deutschland wurde 1884 eine Luftschiffergruppe aufgestellt, die zunächst der Eisenbahnbrigade zugeordnet war. Im Frühjahr 1910 wurde in Deutschland eine Fliegergruppe aufgestellt. Ein Jahr später - 1911 - erfolgte erstmals der militärische Einsatz von Flugzeugen, und zwar durch die Italiener in Lybien. Beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges verfügte die Fliegertruppe in Deutschland über 228 Flugzeuge. Im Jahre 1915 entstand die Fliegerabwehrrartillerie zum Schutz der aktiven Truppe. Sie war die erste "Luftverteidigungstruppe". Ende 1918 verfügte die Fliegertruppe, einschließlich der Marineflieger, über 4.000 Einsatzmaschinen.

Die Reichswehr durfte keine Luftstreitkräfte unterhalten.

Am 27.3.1933 wurde das Reichsluftfahrtministerium geschaffen. Am 1.4.1944 folgte die Bildung der Luftgauländer. Am 26.2.1935 wurde durch Erlass die Reichsluftwaffe als selbständiger Wehrmachtsteil (Teilstreitkraft) aufgestellt.

Nach der Konzeption sollten die Luftstreitkräfte keine strategischen, sondern nur taktische Aufgaben erfüllen. Zum Wehrmachtsteil Luftwaffe gehörten die fliegenden Verbände (Fliegertruppe), die Flak-Artillerie, die Luftnachrichtentruppe und die Fallschirmtruppe.

leitet. (1)

Der Schutz vor feindlichen Flugzeugen erfolgte einmal durch die Truppenluftabwehr, zum anderen durch Schutz- und Tarnmaßnahmen.

Bedingt durch die schnelle Entwicklung im Flugwesen nach dem Ersten Weltkrieg wurde in zahlreichen Staaten auch mit dem Aufbau der Grundstrukturen des zivilen Luftschutzes begonnen, so u.a. in Großbritannien und in der Sowjetunion. (2)

(1) Die Verluste der Zivilbevölkerung durch Luftangriffe betragen im Ersten Weltkrieg in Deutschland 729 Tote und 1.754 Verwundete, in Großbritannien 1.414 Tote und 42.544 Verwundete, im Zweiten Weltkrieg in Deutschland dagegen 410.000 Tote und 650.000 Verwundete, in Großbritannien 60.595 Tote und 86.182 Verwundete (Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 26).

(2) Den Beginn des Luftschutzes in Rußland datiert die sowjetische Militärpublizistik mit der Gründung der zaristischen Gesellschaft zur Warnung vor Luftangriffen (WNOS) im Jahre 1915.

Die Entwicklung des Luftschutzes in der Sowjetunion und seine Weiterentwicklung zur Zivilverteidigung kennzeichnen folgende Daten:

- 1920 Gründung mehrerer Gesellschaften zur Abwehr chemischer Angriffe.
- 1924 Die Gesellschaft der Freunde des Chemischen Schutzes wird ins Leben gerufen.
- 1927 Die Gesellschaft der Freunde des Chemischen Schutzes geht in der neu gegründeten Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung der Flieger und chemischer Entwicklung und Versorgung der UdSSR (OSOAVIACHIM) auf.
- 1931 Mit Wirkung vom 4.10. werden die ersten Luftaufklärungs- und Beobachtungsstellen geschaffen.
- 1933 Gründung der örtlichen Luftabwehr (MPWO).
- 1935 Das Luftschutzgesetz tritt in Kraft. Unter der zentralen Leitung des Innenministers der Sowjetunion werden in allen Verwaltungen der Unionsrepublik Dienststellen der MPWO eingerichtet. Die Ausbildung beträgt 20 Stunden und wird über die OSAVIACHIM erteilt. Nach einer erfolgreichen Abschlußprüfung wird den Kursanten die Auszeichnung "Bereit zur Luftabwehr und zum chemischen Schutz ersten Grades" verliehen.
- 1941 Mit Wirkung vom 2.7. wird für alle Bürger

In Deutschland wurde 1935 mit dem Aufbau des Luftschutzes begonnen. (1) Bis 1942 wurde zwischen dem aktiven (militärischen) und dem passiven (zivilen) Luftschutz unterschieden. Der Reichsluftschutzbund (RLB) war zunächst der Luftwaffe zugeordnet. Er erhielt seine Weisungen von den Luftgauämtern. Es bestanden 15 RLB-Landesgruppen, die wiederum in Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes gegliedert waren. Weiter organisatorische Untergliederungen waren die Reviergruppe, der Blockwart und der Luftschutzwart (Hauswart). Die Luftschutzuniform wurde als Auszeichnung verliehen. Es gab vierzehn Dienstgrade. Höhere Luftschutzschulen zur Ausbildung der Block- und Revierwarte befanden sich in Bahrendorf (Beeskow-Storkow), Gildenhall (Ruppin) etc.

Im Frühjahr 1941 begann die NSDAP damit, eigene Luftschutzeinsatzgruppen aufzustellen, die nach Zellen, Ortsgruppen und Kreisleitungen gegliedert waren. Mitte 1942 nahmen die Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Führung des RLB und der NSDAP zu. Auch die SS und die HJ versuchten, eigene Luftschutzgruppen aufzustellen. Auf dem Höhepunkt des Luftkrieges der Alliierten gegen Deutschland wurde im August 1944 der RLB aus dem Bereich der Luftwaffe ausgegliedert und der NSDAP unterstellt. Die Feuerwehren waren als Feuerschutzpolizei

der Sowjetunion vom 14. bis zum 65. Lebensjahr die Luftschutzdienstpflicht eingeführt. der Kursus zur allgemeine Luftschutzausbildung umfaßt 28 Stunden. Im Rahmen der Luftschutzdienstpflicht wird auch die Evakuierung von Betrieben und Betriebsangehörigen festgelegt.

- 1943 Der Ausbildungskursus im Rahmen der Luftschutzdienstpflicht wird für die Zivilbevölkerung um 10 auf 38 Stunden insgesamt erweitert.

(1) Reichsluftschutzgesetz vom 26.6.1935 (RGBl. I S. 827).

eine Organisation der Gemeinden und unterstanden (fachdienstlich) der Polizei.

Die Flugplatzfeuerwehren der Luftwaffe zum Feuerschutz der militärischen Flugplätze unterstanden wiederum den Luftgauämtern. Ein Einsatz auf dem zivilen Sektor erfolgte auf Ersuchen der zuständigen Kommission beim jeweiligen Reichsverteidigungskommissar.

Der Begriff Luftverteidigung kam 1941/42 in der Wehrmacht auf. Er beinhaltete im Gegensatz zu den vom RLB durchgeführten passiven Bevölkerungsschutz die aktive (militärische) Luftabwehr. Die Luftverteidigung des Reichsgebietes wurde dem Luftwaffenbefehlshaber Mitte übertragen. Ihm nachgeordnet waren die Luftverteidigungskommandos, die Luftgauämter und (bis zur Ausgliederung 1944) die Luftschutzorganisationen des RLB. Von der nordfriesischen Insel Sylt bis nach Metz wurde eine Scheinwerfer-Riegelstellung aufgebaut, eine zweite Riegelstellung von Rechlin an der Müritz in Mecklenburg bis nach Göttingen. Den Riegelstellungen vorge-lagert waren seit 1942/43 die Stellungen des Funkmeßgeräteverfahrens. (1) In den Räumen zwischen den Riegeln waren Strecken für den kombinierten Einsatz der Tag- bzw. Nachtjagd und der Flak vorgesehen. Vorrangig sollte die Flak dem Objektschutz dienen.

Die militärische Lage an der Ostfront um die Jahreswende 1942/43 und die alliierten Angriffe gegen das Reich (2) beschränkten schon rein kräftemäßig

(1) Sie führten die Tarnbezeichnung "Himmelbett"-Stellungen.

(2) Die Kriegsführung der westlichen Alliierten gegen Deutschland basierte zu einem wesentlichen Teil auf der von Liddell Hart entwickelten Militärtheorie des "indirect approach". Im Gegensatz zur direkten Methode

den Einsatz der Luftverteidigung.

Im Frühjahr 1943 wurde die Heimatflak (Objektschutz) durch die Heranziehung von Luftwaffenhelfern (Oberschüler und Lehrlinge) verstärkt. Da Hitler schon 1943 den Bau von Jägern stoppen ließ, konnte die aktive Heimatluftverteidigung die ihr gestellten Aufgaben nur in einem geringen Maße erfüllen. Die Hauptlast im Rahmen der Luftverteidigung hatte der passive Luftschutz zu tragen. Hier zeichnete sich vor allem die Feuerwehr (1) aus. Evakuierungsmaßnahmen wurden auf Weisung des zuständigen Reichsverteidigungskommissars unter Leitung der NSDAP von den kommunalen Stellen durchgeführt.

II. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges (in Europa am 8. Mai 1945) wurden durch das Gesetz Nr. 23 des Alliierten Kontrollrates (2) jegliche Formen von Luft-

wurde der Stoß zunächst nicht gegen das Zentrum des Hauptgegners, sondern an verschiedenen Punkten an der Pheripherie vorgetragen. - Nach Lidde11 Hart kann in einem modernen atomaren Krieg die indirekte Methode nur noch in einem beschränkten Ausmaß angewandt werden.

(1) Bei schweren Luftangriffen auf Berlin wurden alle freiwilligen Feuerwehren in einem Umkreis von 100 km zum Löscheinsatz herangezogen.

(2) Mit der Kapitulation am 8.5.1945 in Berlin-Karls-
horst ging die höchste Autorität in Deutschland auf die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges über. Am 5.6. 1945 unterzeichneten die Beauftragten der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der UdSSR in Berlin auf der Grundlage der Beschlüsse von Jalta (Februar 1945) die Deklaration über die Niederlage Deutschlands sowie die Feststellungen über das Kontrollverfahren und über die Besatzungszonen. Dabei erklärten die Siegermächte, daß die Einsetzung des Kontrollrates keine Annexion Deutschlands bedeutet. Nach der Deklaration wurde aus den Oberbefehlshabern der vier Besatzungsmächte

schutzmaßnahmen verboten. Die Siegermächte sprengten eine große Zahl der im Krieg erbauten Luftschutzbunker.

In den westlichen Staaten wurden nach dem Krieg zunächst Gremien geschaffen, welche die Kriegserfahrungen auswerten sollten. Nach dem Ausbruch des Koreakrieges (Juni 1950) wurden in der Folgezeit in zahlreichen Staaten Maßnahmen für einen Zivilschutz ergriffen. (1)

ein Alliiertes Kontrollrat mit dem Sitz in Berlin gebildet. Im Auftrag ihrer Regierungen übten die vier Oberbefehlshaber die oberste Gewalt in Deutschland aus, jeder für seine Besatzungszone und gemeinsam in allen Deutschland als ein ganzes betreffenden Angelegenheiten. Die Proklamationen, Direktiven und Gesetze des Kontrollrates mußten einstimmig gefaßt werden. Die Proklamation Nr. 1 erfolgte am 30.8.1945. Die Proklamation Nr. 2 vom 20.9.1945 enthielt die Direktiven über die militärische und industrielle Entwaffnung Deutschlands. Es gab - im Gegensatz zu Österreich - in Deutschland keine zentralen Behörden, die unter dem Kontrollrat Befugnisse ausübten. Am 2.3.1948 wurden die Sitzungen des Kontrollrates unterbrochen und bisher nicht wieder aufgenommen.

In der Note der UdSSR an die DDR vom 7.10.1949 hieß es u.a., daß die in den Jahren 1945 bis 1949 in Ausübung des Besatzungsrechts der vier Mächte vom Kontrollrat in Deutschland erlassenen Gesetze, Direktiven, Befehle und Verordnungen im Gebiet der DDR ihre Gültigkeit verlieren. Gleichzeitig übergab die GSDD die Kontrolle an den Grenzen der DDR an die damalige Grenzpolizei.

Aufgaben im Rahmen der Viermächte-Vereinbarungen werden vom sowjetischen Botschafter in Berlin (Ost) und vom Oberbefehlshaber der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland wahrgenommen.

(1) In Belgien wurde beispielsweise am 20.1.1946 ein "Oberster Rat für die zivile Sicherheit" geschaffen. Er wurde am 30.3.1953 in "Oberster Rat für den Zivilschutz" umbenannt. Am 31.12.1963 beschloß das Parlament das Loi sur la Protection civile, das für den Friedens- und Kriegsfall gültig ist. (Vgl. Zivilschutz im Ausland II,

In der Sowjetunion wurde 1946 die Luftschutzdienstpflicht aufgehoben, aber die Einrichtungen des Luftschutzes wurden erweitert. (1)

a.a.O. S. 13). In Dänemark wurde am 1.4.1949 das Gesetz über die zivile Bereitschaftsplanung verabschiedet. Einen besonderen Sektor bildet die Civilforsvaret, die Zivilverteidigung. Die zivile Bereitschaftsplanung wurde ergänzt durch VO vom 23.12.1959 und vom 1.4.1962.

(Vgl. hierzu Dänemark, a.a.O. S. 234 ff.). In Frankreich wurde die Defense civile 1951 durch die Aufstellung des Service Nationale de la Protection Civile entwickelt. Großbritannien verfügte bereits seit 1930 über eine Civil Defense (Civil Protection). Durch den Civil Defence Act von 1948 wurde der Zivilschutz ein Bestandteil der Gesamtverteidigung. (Vgl. hierzu Zivilschutz im Ausland II, a.a.O. S. 80 ff.).

In den Niederlanden wurde 1939 mit dem Aufbau des passiven Luftschutzes begonnen.

Am 10.7.1952 erließ die Regierung - entsprechend einer Empfehlung des Ministerrates der NATO - das Gesetz 404 (Bevölkerungsschutzgesetz). Nach der Flutkatastrophe von 1953 wurde dann (1955) ein "Korps Mobiele Colones" geschaffen, das seit 1963 dem Heer untersteht.

(1) Die Entwicklung des Luftschutzes und der Luftverteidigung in der UdSSR bis zur Bildung der Zivilverteidigung:

- 1946 Die Luftschutzdienstpflicht wird aufgehoben.
- 1948 Die OSOVIACHIM wird aufgelöst. Die bisherige Arbeit wird von den drei neugegründeten vormilitärischen Organisationen DOSRAM (Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee), DOSAV (Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Luftwaffe) und DOSFLOT (Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Flotte) übernommen.

- 1951 Die drei vormilitärischen Organisationen DOSRAM, DOSAV und DOSFLOT werden zur DOSAAF vereinigt (Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Flotte und des Flugwesens in der Sowjetunion). Analog zur DOSAAF werden 1952 in allen Ländern des Ostblocks vormilitärische Organisationen ins Leben gerufen.

- 1954 Ein Jahr nach Stalins Tod werden erstmals

In der DDR wurden die ersten vorbereitenden Maßnahmen im Luftschutz 1951 von der Freien Deutschen Jugend und im Herbst 1952 von der am 7. August 1952 gegründeten vormilitärischen Organisation Gesellschaft für Sport und Technik in Angriff genommen. (1) Die

in sowjetischen Publikationen für die Zivilbevölkerung die Auswirkungen eines atomaren Krieges erwähnt.

- 1955 Mit der Gründung des Warschauer Militärpakt es am 14. Mai 1955 wird in der Sowjetunion wieder die Luftschutzpflicht eingeführt. Gleichzeitig beginnt im ganzen Land eine Massenaufklärung über die Abwehr von und den Schutz vor atomaren Waffen.

- 1956 Auf dem XX. Parteitag der KPdSU fordert der damalige Verteidigungsminister der Sowjetunion, Marschall Malinowski, "den verstärkten Ausbau der Verteidigung des Hinterlandes". Marschall Konjew ruft 1958 alle Sowjetbürger auf, in die Reihen der MPWO-Kämpfer einzutreten. Zugleich erhielt die DOSAAF die Auflage, die Luftschutzarbeit zu aktivieren. Zwischen 1958 und 1960 führt die DOSAAF laufende Übungen zur "Vorbereitung der Luftabwehr - ersten Grades" durch.

- 1960 Der Luftschutz wird in der Sowjetunion aus dem Bereich des Innenministeriums herausgelöst und als selbständige Hauptverwaltung dem Verteidigungsminister unterstellt. Hiermit kündigt sich eine Wende im strategischen Denken des sowjetischen Generalstabs an. Hatte Stalin noch eine Diskussion über die Auswirkungen eines atomar geführten Krieges untersagt, so wurden unter seinen Nachfolgern die ersten größeren atomaren Schutzbauten für die Bevölkerung errichtet. Allerdings war Chruschtschow noch der Auffassung, daß es einen wirksamen Schutz gegen einen Atombombenangriff nicht gibt.

- 1964 Im Haus der Luftfahrt und Kosmonautik in Moskau findet eine richtungsweisende Ausstellung über die Abwehr von Atombombenangriffen statt.

- 1965 In einem Interview mit der Moskowskaja Prawda erwähnt Marschall Tschuikow am 16. März erstmals öffentlich den Aufbau der Zivilverteidigung (Grashdanskaja Oborona - GO) in der Sowjetunion.

Er teilt ferner mit, daß der Allunionsstab der Zivilen Verteidigung seine Arbeiten intensivieren werde.

(1) In der Bundesrepublik wurde am 24.11.1951 in Köln der Bundesluftschutzverband auf privater Ebene gegrün-

Zuständigkeit für alle Sicherheitsfragen lag allerdings bis zum 25.3.1954 bei der UdSSR, ausgeübt durch den Hohen Kommissar der UdSSR.

Mit dem Gesetz zur Änderung der Verfassung vom 26.9.1955 (1) wurde die Pflicht zur Verteidigung der Staats- und Gesellschaftsordnung zum Verfassungsauftrag erhoben. (2)

Einen Einschnitt in der Entwicklung des Luftschutzes bildete die Umbenennung der Kasernierten Volkspolizei (3) in Nationale Volksarmee am 18. Januar 1956 sowie die Einbeziehung der Streitkräfte der DDR in den Warschauer Pakt. Von diesem Zeitpunkt an wurde der Luftschutz in der DDR offen propagiert.

Rückschauend läßt sich allerdings feststellen, daß ein großer Teil der am Ende der 50er Jahre eingeleiteten Maßnahmen zum Bevölkerungsschutz nicht mehr dem modernen Kriegsbild entsprach.

Am 12. April 1957 kündigte der Ministerrat der DDR

det. Am 23. Mai 1952 erfolgte die Aufhebung des Kontrollratsgesetzes Nr. 23 durch die drei westlichen Alliierten. Die verfassungsrechtliche Grundlage für den Aufbau eines zivilen Bevölkerungsschutzes wurde mit der Grundgesetzänderung vom 26. März 1954 geschaffen, durch die der Bund in Artikel 73 Nr. 1 die ausschließliche Gesetzgebungskompetenz auf dem Gebiet des Schutzes der Zivilbevölkerung erhielt. Sie wurde allerdings erst mit dem Inkrafttreten des Deutschlandvertrages am 5.5.1955 wirksam. - Vgl. hierzu im Anhang das Stichwort Zivile Verteidigung in der Bundesrepublik Deutschland.

(1) GBL Nr. 82 S. 653.

(2) Artikel 5 der Verfassung erhielt einen vierten Absatz:

"Der Dienst zum Schutz der Errungenschaften der Werktätigen ist die ehrenvolle Pflicht der Bürger."

(3) Vgl. hierzu im Anhang das Stichwort Volkspolizei (VP).

die Aufstellung der Organisation freiwilliger Luftschutz Helfer (OfL) an. Die Ausbildung der Luftschutzleiter erfolgte weitgehend ohne gesetzliche Grundlage. (1) Eine erste gesetzliche Grundlage erhielt der zivile Luftschutz durch das Luftschutzgesetz vom 11. Februar 1958. (2) Am gleichen Tage ergingen ferner die Verordnung über die Bildung der Organisation freiwilliger Luftschutz Helfer (3), die Anordnung über die Erfassung und Sicherung bestehender baulicher Luftschutzanlagen und Ausarbeitung des Planes zu deren Wiederherstellung. (4) Am 24. November 1958 erfolgte die Anordnung über das Statut der Organisation freiwilliger Luftschutz Helfer. (5)

Das Luftschutzgesetz legte in § 1 Abs. 1 und 2 Funktion und Aufgaben des Luftschutzes fest.

"(1) In der Deutschen Demokratischen Republik ist der Luftschutz als ein Teil der Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu organisieren.

(2) Der Luftschutz hat die Aufgabe, einen wirksamen Schutz der Bevölkerung, der Städte, Gemeinden und Betriebe, der für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Bevölkerung wichtigen Einrichtungen und Gegenstände sowie der kulturellen Werte vor den Folgen von Angriffen aus der Luft zu gewährleisten und durch

(1) Nach den Lehren von der volksdemokratischen Revolution und Umgestaltung durchlief die DDR zu diesem Zeitpunkt noch die Phase der "revolutionären Gewalt". Sie wurde in der DDR 1968 mit der Verkündung der sozialistischen Gesetzlichkeit beendet.

(2) Gesetz über den Luftschutz der Deutschen Demokratischen Republik vom 11.2.1958, GBl. I S. 121.

Der 11. Februar spielt in der Traditionspflege der Zivilverteidigung eine besondere Rolle. Seit 1978 wird er als "Tag der Zivilverteidigung" begangen.

(3) GBl. I S. 124.

(4) GBl. I S. 869.

(5) GBl. I S. 869.

solche Angriffe hervorgerufene Notstände zu beheben und zu mildern."

Das Luftschutzgesetz regelte ferner die Mitarbeit der Bevölkerung, die auf freiwilliger Basis beruhte (für den Verteidigungszustand konnte nach § 6 Verteidigungsgesetz (1) eine Dienstpflicht für Männer und Frauen eingeführt werden), die Leitung des Luftschutzes durch den Minister des Innern (Bildung von Luftschutzstäben), die Befugnisse der Luftschutzleiter sowie Fragen des baulichen Luftschutzes, ferner über Luftschutzgeräte und -einrichtungen. Als beratendes Organ in Fragen des Luftschutzes wurde beim Minister des Innern der Wissenschaftliche Beirat gebildet.

Der zivile Luftschutz gliederte sich in den öffentlichen Luftschutz (er umfaßte alle Luftschutzmaßnahmen und -einrichtungen in Betrieben, staatlichen Einrichtungen, Verwaltungen etc., er wurde auch als Betriebsluftschutz bezeichnet) und in den Selbstschutz; daneben gab es Spezialformationen. Der Luftschutz war seit seiner Gründung ein Bestandteil der Landesverteidigung. (2)

Als Aufgaben des Luftschutzes wurden festgelegt:

- Aufklärung und Schulung der Zivilbevölkerung über die Gefahren und das Verhalten bei Angriffen aus der Luft;
- Schutz der Bevölkerung und der Produktion durch den Bau von Bunkern, Schutzstollen, Tarnanlagen und Ausweichdepots;

(1) Verteidigungsgesetz vom 20.9.1961, GB1. I S. 175, berichtet S. 180, i.d.F. des Anpassungsgesetzes vom 11.6.1968, GB1. I S. 242.

(2) Meyers Neues Lexikon, Stichwort Luftschutz, a.a.O.; vgl. auch § 1 Abs. 1 Luftschutzgesetz.

- Aufbau und Instandsetzung des Warndienstes, der mit dem militärischen Luftlagemeldedienst verflochten wurde;
- Aufbau des Luftschutzdienstes, der sich aus Bergungszügen, Sanitätszügen und Brandschutzformationen zusammensetzte.

Im Rahmen des Zivilschutzes wurden ferner kasernierte Luftschutzeinheiten aufgestellt.

Organisatorisch unterstand der Luftschutz bis zum September 1970 als eigene Verwaltung (Kommando Luftschutz) dem Minister des Innern. (1) Sie hatte sieben Abteilungen:

- Nachrichtenverbindung und -vermittlung,
- Warndienst und Alarmierung der Bevölkerung,
- Brandschutzversorgung der Bevölkerung,
- Gesundheitsschutz und medizinische Betreuung,
- Bergung und Instandsetzung,
- Reparaturdienst der Versorgungseinrichtungen,
- Einsatzstab (kasernierte) Luftschutzeinheiten.

Dem Kommando Luftschutz nachgeordnet waren die Abteilungen Luftschutz in den 15 Bezirksbehörden der Deutschen Volkspolizei sowie in den 218 Volkspolizeikreisämtern.

Im Herbst 1959 wurden weitere Anordnungen zum Luftschutz erlassen, insbesondere auch für die volkseigene Wirtschaft und für die staatliche Verwaltung.

So wurden am 3.9.1959 die Luftschutzanordnung Nr. 1

- Aufklärung der Beschäftigten in den sozialistischen

(1) In der DDR ist der Minister des Innern in Personalunion Chef der Deutschen Volkspolizei und Leiter der Organe Feuerwehr, (kasernierte) VP-Bereitschaften und Strafvollzug.

Betrieben, dem Staatsapparat und den staatlichen Einrichtungen über die Gefahren und das Verhalten bei Angriffen aus der Luft (1), am 3.11.1959 die Luftschutzanordnung Nr. 2 über den Ausbau des erweiterten Selbstschutzes im Luftschutz (2) am 24.3.1960 die Anordnung Nr. 3 über den Aufbau des Selbstschutzes der Bevölkerung (3) sowie die Anordnung über die technischen Bedingungen über die Instandhaltung, Wartung und Nutzung von Schutzräumen (4) erlassen.

Nach Verabschiedung des Verteidigungsgesetzes vom 20. September 1961 (5) wurden die kasernierten LS-Einheiten personell und materiell verstärkt. Schon wenige Wochen nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht am 24. Januar 1962 (6) betrug ihre Stärke 15.000 Mann. In jedem der 14 Bezirke sowie in Berlin (Ost) wurde ein Luftschutzbataillon stationiert. Die Luftschutzeinheiten waren Formationen militärischen Charakters (7) für den örtlichen und überörtlichen Einsatz zur Bekämpfung und Behebung von Katastrophen. (8) Sie waren uniformiert. (9)

Das zivile Luftwarnsystem mit der Zentrale in Fredersdorf bei Strausberg unterstand direkt der Nationalen Volksarmee. Die in den Bezirken und Kreisen eingerichteten Warnzentralen konnten auf direkten Leitungen von Fredersdorf erreicht werden. Die Fernschaltung erfolgte über die Leitung der Post.

(1) GB1. I S. 633.

(2) GB1. I S. 885.

(3) GB1. I S. 10.

(4) GB1. I S. 409.

(5) GB1. I S. 175.

(6) GB1. I S. 2.

(7) Dem völkerrechtlichen Status nach handelte es sich um einen paramilitärischen Verband.

(8) Meyers Neues Lexikon, Stichwort Luftschutz, a.a.O.

(9) Die Uniform war khakifarben, die Kragenspiele waren dunkelrot.

Als wichtigste Einrichtung des Bevölkerungsschutzes war die Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer (OfL) gedacht. Sie erhielt den Status einer Massenorganisation (1), die dem Ministerium des Innern unterstand (Kommando Luftschutz). In den Orten lag die direkte Anleitung bei den Abteilungen Luftschutz der Volkspolizeikreisämter.

Auf der örtlichen Ebene sollte sich die OfL auf die Organisation der Nationalen Front (2) stützen. Sie

(1) In der Staatslehre der DDR werden die Massenorganisationen als gesellschaftliche Organisationen bezeichnet. Der Führungsanspruch der marxistisch-leninistischen Partei wird dadurch verwirklicht, daß in allen Massenorganisationen Funktionäre der SED leitende Funktionen bekleiden. Es wird unterschieden zwischen den in der Volkskammer vertretenen Massenorganisationen (FDGB, FDJ, Kulturbund) und den nicht in der Volkskammer vertretenen Massenorganisationen (DRK der DDR, Deutscher Turn- und Sportbund); ferner zwischen Massenorganisationen, die einem Ministerium unterstehen (so u.a. die Gesellschaft für Sport und Technik und die Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer), und Massenorganisationen, die nicht einem Ministerium unterstehen.

(2) Die am 7. Oktober 1949 gegründete Nationale Front (NF) knüpfte an den am 17. Juli 1945 geschaffenen Demokratischen Block an. Die NF entstand aus der Volkskongreßbewegung.

Die NF ist die Dachorganisation, in der alle Parteien und Massenorganisationen zusammengeschlossen sind. Die Leitung der NF liegt bei der SED. Die NF kennt keine individuelle Mitgliedschaft, sondern baut ihre Organisation auf den Hausgemeinschaften und Wohnbezirksaussschüssen (WBA) auf. In den 218 Stadt- und Landkreisen der DDR bestehen unter Führung der SED (Wohnparteiorganisationen der SED) 17.000 Ausschüsse der Nationalen Front.

Höchstes Organ der NF ist der Kongreß. Er setzt den Nationalrat der NF ein.

Die örtlichen Ausschüsse der NF sind nach Art. 22 Abs. 3 der Verfassung Träger der Wahlen. Die Ausschüsse organisieren die Arbeit des Bevölkerungsschutzes in den Wohnbereichen unter Kontrolle der SED-Sekretäre der zuständigen Wohnbereiche.

In allen Staaten des WP gibt es unter Führung der marxistisch-leninistischen und Arbeiterparteien Dachverbände, in denen die Parteien und Massenorganisationen zusammengeschlossen sind.

nahm Mitglieder beiderlei Geschlechts vom vollendeten 14. Lebensjahr an auf.

In die Aufklärungs- und Ausbildungsarbeit wurden auch die Feuerwehr, das Deutsche Rote Kreuz der DDR, die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse (später in URANIA umbenannt) und die Wehrsportorganisation Gesellschaft für Sport und Technik - GST - einbezogen.

Aufbau, Arbeitsweise und Leitung der Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer erfolgte einheitlich auf Republikebene nach dem Statut vom 14.11.1958. Aufgebaut wurde die OfL nach dem Produktions- und Territorialprinzip. An Leitungsorganen wurden geschaffen:

- die Kreiskomitees für die Landkreise (zur Anleitung der im Kreisgebiet bestehenden Komitees),
- die Stadtkomitees für die Stadtkreise und die kreisfreien Städte,
- die Ortskomitees für die Stadtbezirke der Großstädte,
- die Ortskomitees für die Gemeinden,
- die Abschnittskomitees, die i.d.R. in Städten und Gemeinden mit mehr als 10 Wohnbezirken gebildet wurden,
- die Wohnbezirkskomitees, die i.d.R. auf der Basis der Wohnbezirke der Nationalen Front entstanden.

Die Leitungsorgane der Komitees setzten sich zusammen aus dem Leiter, dem Stellvertreter des Leiters für die politische Arbeit, dem Stellvertreter des Leiters für die Organisation des Selbstschutzes der Bevölkerung, dem Stellvertreter des Leiters für die Ausbildung und Schulung sowie sieben weiteren Mitgliedern. Ihnen waren die Aufgaben im Brandschutz, im Bergungs- und

Rettungswesen, auf den Gebieten des medizinischen, chemischen, veterinärmedizinischen und baulichen Schutzes sowie der Ordnung und Sicherheit übertragen.

Noch 1958 setzte eine intensive Aufklärungsarbeit über den Luftschutz unter den Beschäftigten der sozialistischen Betriebe, des Staatsapparates und der staatlichen Einrichtungen ein (festgelegt in der Luftschutzanordnung Nr. 1).

In den Betrieben, in denen der Betriebsluftschutz nicht Pflicht (i.d.R. in Betrieben mit unter 500 Beschäftigten) und der Selbstschutz unzureichend war, ferner in staatlichen Einrichtungen (Schulen, Krankenhäusern etc.) wurde 1959 der erweiterte Selbstschutz (Luftschutzanordnung Nr. 2) eingeführt. Er setzte sich zusammen aus Einsatzkräften der Betriebe, Einrichtungen etc., die nicht den Betriebskampfgruppen (1) angehörten oder andere Aufgaben im Rahmen der Landesverteidigung zu erfüllen hatten.

Die Kräfte des erweiterten Selbstschutzes umfaßten den Luftschutzleiter, den Stab des Leiters, die Schutzraumtruppe und für die Durchführung der operativen Maßnahmen Universalzüge, die sich aus den Gruppen bzw. Trupps

- Ordnung und Aufklärung,
- Brandschutz,
- medizinischer Schutz,
- Bergung und Instandsetzung,
- chemischer Schutz und
- Fernsprecher und Melder zusammensetzten.

Neben dem Aufbau des Betriebsluftschutzes sah die Luftschutzanordnung Nr. 3 die Aufklärung und Ausbildung der Bevölkerung im Selbstschutz vor. Der Selbstschutz ist eine Form der organisierten Mitarbeit der Bevöl-

(1) Vgl. hierzu im Anhang das Stichwort Kampfgruppen.

kerung im Luftschutz und sollte die Bevölkerung auf breiter Ebene in die Arbeit des Luftschutzes einbeziehen. Geleitet wurde der Selbstschutz vom Komitee freiwilliger Luftschutzhelfer.

Schon Mitte der 60er Jahre war zu erkennen, daß die bisherige Luftschutzkonzeption aufgegeben wurde. An die Stelle des Luftschutzes trat die Konzeption der Zivilverteidigung. Bereits mit der Bildung des Nationalen Verteidigungsrates am 10. Februar 1960 (1) waren Gesamtplanungen des Luftschutzes von diesem Organ angeleitet worden.

In der Rückschau muß festgestellt werden, daß die Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer beim Aufbau eines Bevölkerungsschutzes in der DDR nur wenig bewirkt hat, obwohl die OfL als eine dem Minister des Innern direkt unterstehende Massenorganisation jederzeit über die notwendigen personellen und materiellen Mittel verfügte.

Für diese Tatsache sind in der kritischen Schau zahlreiche Gründe zu nennen. So wurde die Luftschutzkonzeption zu einer Zeit propagiert, in der diese durch das moderne Kriegsbild längst überholt war. Die UdSSR war nach der Verabschiedung der neuen Militärdoktrin am 14. Januar 1960 um die Jahreswende 1961/62 dazu übergegangen, eine moderne Luftverteidigung (2) aufzubauen, in die auch die übrigen Staaten des War-

(1) GB1. II. S. 89.

(2) Seit 1962 bildet jedes Land des WP einen Luftverteidigungsbereich. In der UdSSR gibt es 20 Luftverteidigungsbereiche. Sie sind nicht mit den Militärbezirken identisch. Die sowjetische Luftverteidigung besteht aus einem drei Zonen tiefen Abwehrgürtel. Er erstreckt sich von der Eismeerküste über Warschau, Moskau bis nach Wladiwostok. Neben dem Raumschutz gibt es noch den Objektschutz zur speziellen Sicherung von Großstädten und Regionen.

Es wird im Rahmen der Luftverteidigung (LV) unterschied-

schauer Paktes, insbesondere die Armeen der Ersten Strategischen Staffel (1), miteinbezogen wurden. Die Luftstreitkräfte und die Luftverteidigungsstreitkräfte der Ersten Strategischen Staffel bilden ein Diensthabendes System. (2) Zudem wurde der Aufstellung (bzw. der forcierten Ausbildung) der Streitkräfte und der paramilitärischen Verbände eine größere Bedeutung beigemessen als der Organisation freiwilliger Luftschutzhelfer.

Die Bevölkerung in der DDR entzog sich in den Wohnbereichen den Instruktionsstunden durch Funktionäre der OfL und wickelte die Arbeit in der Feuerwehr und im DRK der DDR aus. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Ausbildung in den paramilitärischen Organisationen der Kampfgruppen und der Gesellschaft für Sport und Technik mit einer Schutzausbildung umfaßt. Zudem besaß die DDR in den Angehörigen der (kasernierten) Luftschutzeinheiten gut ausgebildete Kader.

Die Anstrengungen und Aufwendungen der DDR waren aber weit größer und umfangreicher als die (mit Ausnahme der UdSSR) der anderen WP-Staaten.

den zwischen der

- Raketenabwehr (sie erfolgt durch Anti-Raketen),
- Luftverteidigung (sie erfolgt durch Raketen, Flakartillerie und Jagdflugzeuge),
- Truppenluftabwehr (sie dient insbesondere der Abwehr von Tieffliegern).

Die Befehlsstelle des Luftverteidigungsbezirks DDR befindet sich in Strausberg-Eggersdorf.

(1) Hierzu gehören seit 1962 die Sowjetarmee, die Gruppen der Sowjetarmee in der DDR, in Polen und in der CSSR, die Polnische Armee, die Tschechoslowakische Volksarmee und die Nationale Volksarmee der DDR.

(2) Ständiger Bereitschaftsdienst der LSK/LV der Armeen der Ersten Strategischen Staffel.

III. Nachdem die UdSSR am 16. März 1965 erstmals öffentlich den Aufbau einer Zivilverteidigung bekanntgab, folgten die übrigen Staaten des WP in einem Phasenabstand von drei bis vier Jahren dem sowjetischen Beispiel. (1)

Die DDR folgte im Sommer 1969 (2) nach der Budapester Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Paktes. (3)

Offiziell war die Umstrukturierung des Luftschutzes in die Zivilverteidigung mit dem Gesetz über die Zivilverteidigung vom 17. September 1970 (4) in der DDR abgeschlossen. Die materiellen Einrichtungen des Luftschutzes waren bis zu diesem Zeitpunkt bereits in die ZV überführt worden. Zugleich wurde der ge-

(1) Polen und die CSSR, Ungarn und Rumänien gaben bereits im September 1968 - also unmittelbar nach dem Einmarsch von fünf WP-Armeen in die CSSR - den Aufbau einer ZV bekannt. Die zentrale Führung wurde in Polen dem Minister für Nationale Verteidigung, in der CSSR, in Ungarn, Rumänien und Bulgarien dem Innenminister zugewiesen.

(2) Die Gründe für die "geringe Verspätung" der DDR waren militärpolitischer Art (unmittelbar nach den Ereignissen in der CSSR wollte die SED nicht mit zivilen Verteidigungsmaßnahmen an die Öffentlichkeit treten), ferner war die DDR 1968 propagandistisch mit dem Inkrafttreten der sozialistischen Verfassung, des Strafgesetzbuches und des Polizeigesetzes beschäftigt.

(3) Auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses (PBA) des Warschauer Paktes am 17. März 1969 in Budapest wurden - nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Ereignisse in der CSSR im Sommer 1968 - die militärischen Führungsgremien durch die Bildung eines Komitees der Verteidigungsminister erweitert (bzw. umgebildet). Auf dieser Tagung wurden auch Beschlüsse über die Organisation einer einheitlich strukturierten Zivilverteidigung in allen WP-Staaten gefaßt.

(4) Gesetz über die Zivilverteidigung in der Deutschen Demokratischen Republik vom 17.9.1970, GB1. I S. 289.

samte Katastrophenschutz ein Bestandteil der Zivilverteidigung, und die Notstandsleitung wurde bei rechtlicher Selbständigkeit in die Gesamtstruktur der ZV miteinbezogen.

Über die Aufgaben der Zivilverteidigung heißt es in § 1 Abs. 1 des Zivilverteidigungsgesetzes:

"Die Zivilverteidigung hat die Aufgabe, den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggressionshandlungen, insbesondere vor den Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln, zu organisieren. Sie hat Maßnahmen durchzuführen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen, sowie die durch militärische Aggressionshandlungen hervorgerufenen Schäden und Störungen des friedlichen Lebens der Bürger der sozialistischen Gesellschaft zu beheben und zu mildern. Die Zivilverteidigung hat gleichzeitig den Katastrophenschutz zu gewährleisten."

Die Führungstätigkeit soll einmal einheitlich und zentral, zum anderen auf der örtlichen Ebene erfolgen. Nach dem Zivilverteidigungsgesetz und den Richtlinien des Nationalen Verteidigungsrates erteilte der Ministerrat (1) die zentralen Weisungen. Er ernannte im September 1970 den Minister des Innern zum Leiter der Zivilverteidigung. Er stützte sich dabei u.a. auf die ihm unterstellten Organe (mit eigenem Verwaltungsunterbau) Volkspolizei, Feuerwehr sowie auf die Abteilungen Inneres in den Bezirks- und Kreisverwaltungen.

(1) Vgl. hierzu Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 640 f.; siehe auch Anm. 1, Seite 52.

Dem MdI obliegt ferner eine allgemeine Aufsicht über das DRK der DDR. Zugleich wurde 1970 in Zuordnung zu den Stellen der Polizeiverwaltung der Bezirke und Kreise das Arbeitsorgan ZV geschaffen, das wiederum ein Bestandteil der nationalen Verteidigungsleitung ist. In der Spitze waren die Kreis- und Bezirkskomitees der ZV im Stab der ZV beim Leiter der ZV der DDR zusammengefaßt. Zum Vorsitzenden des Stabes der ZV wurde im September 1970 Generalmajor (der Volkspolizei) Dr. Rudolf Trinks (1) ernannt.

In den Bezirken, Kreisen und Gemeinden waren die Vorsitzenden der Räte Leiter der ZV; in den Kombinat, volkseigenen Betrieben, volkseigenen Gütern und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Verwaltungen, Hochschulen und Schulen die Direktoren, Vorsitzenden (der LPGen) bzw. Rektoren. Sie waren gleichzeitig schon in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich für den Brandschutz.

Neben den Bezirks- und Kreiskomitees (2) als Arbeits- und Vollzugsorgane wurden 1972/73 in den Bezirken und Kreisen Stäbe der ZV eingerichtet, denen u.a. auch Offiziere der zuständigen Wehrkommandos der Nationalen Volksarmee und Funktionäre der SED-Parteileitungen angehörten.

Dem Chef des Stabes wurden unterstellt

(1) Die Dienstgradgruppen der VP sind niedergelegt in der AO des NVR über den Dienst in der DVP sowie in den Organen Feuerwehr und Strafvollzug des MdI vom 3.5.1976 (GBI. I S. 277). Die Mannschaften und Unterführer der VP, der (kasernierten) VP-Bereitschaften, der Trapo, der Feuerwehr und des Strafvollzugs führen Polizeidienstgrade, die höheren Führer militärische Dienstgrade.
(2) Nach der Staatslehre der DDR sind Komitees keine Beratungsorgane, sondern stets Leitungs- bzw. Vollzugsorgane.

- die Sektionen des Stabes,
- die kasernierten Einheiten der ZV,
- die Leiter der ZV der Gemeinden, Betriebe, Genossenschaften etc.,
- die Leiter der materiell-technischen Versorgung.

Nach § 5 Abs. 2 Zivilverteidigungsgesetz konnte im Rahmen der Zivilverteidigung eine Dienstpflicht für alle Bürger vom vollendeten 16. Lebensjahr bis zum vollendeten 60. (für Frauen) bzw. 65. Lebensjahr (für Männer) eingeführt werden (vgl. auch § 6 Verteidigungsgesetz vom 20.9.1961).

In den Wohnbereichen wurde mit der Bildung von Selbstschutzgruppen und von Selbstschutzkomitees der ZV begonnen. I.d.R. wurden die Vorsitzenden eines Wohnbereichs der Nationalen Front bzw. die Vorsitzenden der WPO der SED zum Vorsitzenden des Selbstschutzkomitees ernannt. In den volkseigenen Betrieben wurde ferner damit begonnen, ZV-Formationen und Sanitätszüge des DRK der DDR aufzustellen. In den größeren Betrieben wurden hauptamtliche Selbstschutzbeauftragte eingesetzt. In den staatlichen Verwaltungen und Einrichtungen wurde mit der Bildung besonderer Einsatzgruppen begonnen.

Im Jahre 1976 zeichnete sich eine Herauslösung der ZV aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und eine Unterstellung unter die Befehlsgewalt des Ministers für Nationale Verteidigung ab. (1) Richtungweisend

(1) Für diese Maßnahmen war sicher das sowjetische Vorbild maßgeblich und der Wunsch des Vereinten Kommandos des WP nach einer gemeinsamen Grundstruktur im Bereich des Ostblocks. Allerdings sollten auch andere Gesichtspunkte berücksichtigt werden, so u.a. der Aufbau eurostrategischer Waffensysteme. Sie führten zu einer Veränderung des Kriegsbildes.

war der Programmpunkt auf dem IX. Parteitag (1976) der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der die Zivilverteidigung als einen untrennbaren Bestandteil der Landesverteidigung bezeichnete. (1)

Im November 1976 fand in Halle /Saale eine zentrale Veranstaltung der ZV statt. Zu den Referenten gehörten Verteidigungsminister Armeegeneral Heinz Hoffmann, ferner andere Offiziere des Hauptstabes. (2) An den im Frühjahr 1977 durchgeführten Kommandeurstagungen (3) in verschiedenen Bezirken der DDR nahm jedesmal der Minister für Nationale Verteidigung teil.

Am 1.12.1977 trat die vom Nationalen Verteidigungsrat erlassene Dienstlaufbahnordnung für die Zivilverteidigung in Kraft. (4) Für die Offiziere und Unteroffiziere wurde ein eigenes Dienstverhältnis begründet.

Gemäß § 1 Abs. 1 Dienstlaufbahnordnung ist der Dienst in den ZV-Einheiten entsprechend § 25 Wehrpflichtgesetz als Ersatzdienst für den aktiven Wehrdienst oder Reservistenwehrdienst (Wehrersatzdienst) anerkannt. (5)

(1) Vgl. hierzu Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 640.

(2) In der DDR wird - als einzigem Land des Warschauer Paktes - der Generalstab als Hauptstab bezeichnet. Der Name Hauptstab war in der Zarenarmee üblich. Über Hauptstäbe verfügt ferner das Ministerium des Innern und für Verkehr der DDR.

(3) Sie werden seitdem gleichzeitig i.d.R. mit der "Überprüfung der Landesverteidigung" durchgeführt.

(4) GBl. I S. 365.

(5) Als Ersatz für den aktiven Wehrdienst oder Reservistenwehrdienst in der NVA anerkannt ist vom Nationalen Verteidigungsrat der Dienst in den militärischen Einheiten des Ministeriums für Staatssicherheit, in den VP-Bereitschaften, in der Kasernierten Transportpolizei, in den Baueinheiten der NVA (AO des NVR über die Aufstellung von Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung vom 7.9.1964, GBl. I S. 129).

Der 11. Februar wird seit 1978 (20 Jahre. zuvor war das Luftschutzgesetz der DDR in Kraft getreten) in der DDR als "Tag der Zivilverteidigung" begangen. In Berlin (Ost) fand aus Anlaß des "20. Jahrestages der Zivilverteidigung" eine Festveranstaltung unter der Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung statt. Weitere Veranstaltungsteilnehmer waren das Politbüro-Mitglied Generaloberst Mielke (Minister für Staatssicherheit) und Paul Verner (Mitglied des Politbüros der SED, Leiter der Kommission für Sicherheit des ZK der SED, Vorsitzender des Ausschusses für Nationale Verteidigung der Volkskammer der DDR).

An der Jubiläumsveranstaltung nahmen ferner teil der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR und weitere Mitglieder und Kandidaten des ZK der SED sowie der Vertreter des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in der Nationalen Volksarmee, Generaloberst Michail Tankajew.

In einem Tagesbefehl hob Armeegeneral Hoffmann die "gewissenhafte Pflichterfüllung sowie die fleißige und aufopferungsvolle Arbeit der uniformierten Angehörigen, der Zivilbeschäftigten und der freiwilligen Mitarbeiter der Zivilverteidigung hervor." (1)

Im Auftrag von Generalsekretär Erich Honecker wurden von Hoffmann "bewährte Angehörige und ehrenamtliche Mitarbeiter der Zivilverteidigung ausgezeichnet bzw. befördert. Dem Organ Zivilverteidigung der DDR wurde - als Kollektivauszeichnung - der Kampforden "Für Verdienste für Volk und Vaterland" in Gold verliehen.

(1) National-Zeitung Nr. 36 vom 11./12.2.1978, a.a.O. S. 4.

Ferner wurde "auf Befehl des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates der DDR Oberst Dr. Rolf Fischer zum Generalmajor ernannt." (1)

Generalleutnant Fritz Peter, der Leiter der ZV, betonte die Bedeutung der Zivilverteidigung als wichtigen Beitrag zur Landesverteidigung. Für die Entwicklung habe sich die Partei der Arbeiterklasse als entscheidende, führende und vorwärtstreibende Kraft erwiesen. Peter betonte ferner die große Hilfe, die die UdSSR bei der Ausbildung von Führungskräften und Spezialisten sowie bei der Bereitstellung materieller Mittel geleistet habe. (2)

Formell fand die Unterstellung der Zivilverteidigung unter den Minister für Nationale Verteidigung im neuen Verteidigungsgesetz vom 13. Oktober 1978 (Abschnitt II) ihren Ausdruck.

Die Zivilverteidigung der DDR bildet seit Ende 1978 organisatorisch einen wichtigen Bestandteil im System der Landesverteidigung, das wiederum die gleichen Grundstrukturen wie in allen Staaten des WP aufweist.

Die DDR folgte formell als letztes Land des Ostblocks dem sowjetischen Grundmuster. Die tatsächliche Ausgliederung der Führung der ZV aus dem Ministerium des Innern und die Unterstellung unter das Ministerium für Nationale Verteidigung war allerdings schon - wie dargelegt - zu einem früheren Zeitpunkt eingeleitet worden.

Bemerkenswert erscheint dabei unter politikwissenschaftlichen und juristischen Gesichtspunkten, daß

(1) National-Zeitung Nr. 36 vom 11./12.2.1978, a.a.O., S. 4.
(2) dies S. 4.

vor der Unterstellung der ZV unter die Führung der Streitkräfte in den osteuropäischen WP-Staaten die Verwaltungsstruktur geändert wurde (1), während die DDR am dreigliedrigen Verwaltungsaufbau (Gemeinde, Kreis, Bezirk) festhielt.

Die wissenschaftliche Betrachtung macht deutlich, daß seit 1978 die Zivilverteidigung im Rahmen des WP als ein entscheidendes Kriegführungselement angesehen wird. Vom Ausbildungsjahr 1979/80 an konzentrieren sich die Maßnahmen der DDR in der Zivilverteidigung auf die Verbesserung der Struktur der ZV.

Seit Dezember 1981 müssen alle gesunden Bürger der DDR mindestens einmal in fünf Jahren an einer Zivilschutzübung teilnehmen. (2)

(1) In Polen, der CSSR, in Ungarn, Bulgarien und Rumänien wurde der dreigliedrige Verwaltungsaufbau durch den zweigliedrigen (Gemeinde, Bezirk) ersetzt.

(2) Peter Wensierski schrieb dazu im Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt Nr. 4/82 S. 22 u.a.:

"Seit Dezember sind alle Bürger verpflichtet, wenigstens einmal innerhalb von fünf Jahren an einer Zivilschutzübung teilzunehmen.

Das (vom früheren Bischof der ev.-luth. Kirche Hannover begründete) Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt hat sich in den letzten Jahren wiederholt mit dem komplexen Problemkreis der ZV im Bereich der NATO und im Bereich des WP auseinandergesetzt. In der erwähnten Ausgabe Nr. 4/82 findet sich auf S. 1 ein Kommentar von Hans-Dieter Osenberg über die ZV-Studie des amerikanischen Konzerns Union Carbide Corporation und auf S. 11 ein Bericht zur Debatte der ev. Akademie in Loccum.

Fünftes Kapitel

Die Struktur der Zivilverteidigung in der Deutschen Demokratischen Republik

I. Die Führung der Zivilverteidigung der DDR soll einheitlich und zentral angelegt und zugleich nach den örtlichen Gegebenheiten beweglich sein. (1) Die Führungsorganisation liegt beim Ministerium für Nationale Verteidigung. (2) Die Führungsspitze bildet die Hauptverwaltung Zivilverteidigung. (3)

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 640.

(2) "In Durchführung der Beschlüsse des Nationalen Verteidigungsrates beschließt der Ministerrat alle grundsätzlichen staatlichen Maßnahmen der Zivilverteidigung für die Erfüllung der in Abs. 1 genannten Aufgaben und sichert deren Durchführung als Bestandteil der staatlichen Leitung und Planung. Der Minister für Nationale Verteidigung führt die Zivilverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Landesverteidigung." (§ 5 Abs. 2 Verteidigungsgesetz vom 13.10.1978).

(3) Die Einordnung der ZV in die militärische Organisationsstruktur der DDR läßt sich nur anhand der Staatslehre der DDR und der Organisationslehre der staatlichen Verwaltung vornehmen. Danach hat die Organisation der Zivilverteidigung - ähnlich der der Grenztruppen der DDR, der Feuerwehr oder des Strafvollzuges - den Charakter eines Organs. Im Gegensatz zu den Grenztruppen der DDR (die vom Minister für Nationale Verteidigung geführt werden), der Feuerwehr und dem Strafvollzug (die vom Minister des Innern geleitet werden) verfügt die ZV nicht über ein eigenes Kommando. Nach dem Verständnis der sowjetischen Verwaltungslehre besitzt eine Hauptverwaltung (in der DDR z.B. die Politische Hauptverwaltung der NVA, die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei im MdI, die Hauptverwaltung Luftfahrt im Ministerium für Verkehr etc.) im Rahmen der Verwaltungsstruktur Eigenständigkeiten und gewisse Eigenverantwortlichkeiten. Eine Hauptverwaltung untersteht aber dem allgemeinen Weisungsrecht im Rahmen eines Ministeriums. Kann einem Kommando eines Organs nur der Minister allein Weisungen erteilen, so einer Hauptverwaltung auch der Erste Stellvertreter des

Auch in der UdSSR wird die ZV von einer Hauptverwaltung des Verteidigungsministeriums geführt. (1)

Leiter der ZV der DDR ist derzeit Generalleutnant Fritz Peter. Er kommt aus dem aktiven Dienst der NVA. (2) Sein Stellvertreter ist Generalmajor Schütz. (3) Chef des Stabes ist Generalmajor Dr. Rolf Fischer. (4) Dienstsitz ist Strausberg im Bezirk Frankfurt/Oder. Einige Abteilungen arbeiten in Ost-Berlin. (5)

Ministers, in der NVA ist dies der Chef des Hauptstabes. Er nimmt in der nationalen militärischen Führung, in der zivil-militärischen Führung und in der multinationalen Führung des WP eine Schlüsselstellung ein. Als Chef des Hauptstabes lenkt er die militärischen Führungsorgane. Er ist in Personalunion Sekretär des Nationalen Verteidigungsrates. In dieser Eigenschaft stehen ihm als Arbeitsorgan die zivil-militärische Einsatzleitung und die ZV-Stäbe zur Verfügung.

Als Chef des Hauptstabes der NVA ist er auch einer der Stellvertreter des Vereinten Kommandos des Warschauer Paktes.

(1) "Die Gesamtleitung der Zivilverteidigung obliegt dem Ministerrat der UdSSR. Die unmittelbare Leitung erfolgt durch das Ministerium der Verteidigung der UdSSR. An der Spitze für Zivilverteidigung steht der Minister für Verteidigung und Chef der Zivilverteidigung der UdSSR ... Die einheitliche Leitung der Streitkräfte und der Zivilverteidigung zum Schutze des Hinterlandes der UdSSR ist eine der Hauptvoraussetzungen für die zuverlässige Verteidigung des Sowjetlandes." (A.T. Altunin, Sowjetische Militärenzyklopädie. Heft 13, a.a.O. S. 113).

(2) Vor seiner Ernennung zum Leiter der Zivilverteidigung war er Vertreter der Nationalen Volksarmee beim Vereinten Kommando des Warschauer Paktes.

(3) Er war vorher Offizier der Grenztruppen der DDR.

(4) Er kommt aus der NVA. Sein Vorgänger, Generalmajor Dr. Rudolf Trinks, kam aus den Reihen der VP.

(5) Strausberg ist der Hauptsitz des Ministeriums für Nationale Verteidigung. In Strausberg-Eggersdorf hat das Kommando LSK/LV der NVA seinen Sitz mit angeschlossener zentralem Warndienst.

Arbeitsorgan des Leiter der ZV ist der Stab, mitunter auch als zentraler ZV-Stab bezeichnet.

Dem Leiter der ZV nachgeordnet und vom zentralen Stab angeleitet - sind die Hauptabteilungen:

1. Bevölkerungsschutz (Zivilschutz),
2. Katastrophenschutz,
3. Sicherstellung und Einsatzverwaltungen,
4. Einsatzkräfte der ZV,
5. Ausbildung und Schulen (1).

Auf der Bezirks- und Kreisebene ist die ZV sowohl nach militärischen als auch nach zivilen Funktionen aufgebaut; ferner nach dem Produktions- und Territorialprinzip.

Auf der territorialen Ebene der 15 Bezirke und der 218 Stadt- und Landkreise sind die Vorsitzenden der örtlichen Räte (2), in den Betrieben, Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, staatlichen Verwaltungen und Einrichtungen die Direktoren bzw. Vorsitzenden (der

(1) Es berührt merkwürdig, daß in den bisherigen Darstellungen auf die Organisationsstruktur nicht oder nur mit allgemeinen Bemerkungen eingegangen wird. Thomas M. Forster (Die NVA - Kernstück der Landesverteidigung der DDR a.a.O.) erwähnt in einem Schaubild auf S. 137 die HV ZV ohne Unterbau.

(2) Der Vorsitzende eines Rates eines Stadtkreises führt die Dienstbezeichnung Oberbürgermeister, die Vorsitzenden der Räte von kreisangehörigen Städten und Gemeinden die Dienstbezeichnung Bürgermeister. Die Dienstbezeichnung Landrat ist seit der Verwaltungsreform vom 27.7.1952 entfallen. Alle Ratsvorsitzenden der Bezirke und Kreise sind ferner "geborene" Mitglieder des Bezirks- bzw. Kreissekretariats der SED. (Vgl. hierzu im Anhang das Stichwort Sozialistische Einheitspartei Deutschlands).

LPGen) in Personalunion Leiter der ZV. In den größeren volkseigenen Betrieben und Verwaltungen können hauptamtliche ZV-Beauftragte eingesetzt werden.

Im Rahmen der ZV sind die Werkdirektoren den territorialen ZV-Leitern unterstellt. Ausnahmen bestehen für einige Kombinate, insbesondere für diejenigen, welche für die NVA arbeiten, ferner für bestimmte Bereiche der öffentlichen Versorgung, die besondere Einsatzverwaltungen der ZV bilden.

"Die Minister, die Leiter der anderen Staatsorgane, die Vorsitzenden der örtlichen Räte, die Leiter der wirtschaftsleitenden Organe, der Kombinate, Betriebe oder Einrichtungen sowie die Vorsitzenden der Genossenschaften sind die Leiter der Zivilverteidigung in ihrem Verantwortungsbereich. Ihnen obliegt die Leitung und Organisierung der Zivilverteidigung auf der Grundlage der Gesetze und anderen allgemeinverbindlichen Rechtsvorschriften sowie der Festlegungen des Vorsitzenden des Ministerrates, des Ministeriums für Nationale Verteidigung oder des Leiters der Zivilverteidigung.

Die Vorsitzenden der örtlichen Räte haben in ihrer Eigenschaft als Leiter der Zivilverteidigung die Pflicht und das Recht, allen staatlichen und wirtschaftsleitenden Organen, Betrieben, Kombinat, Einrichtungen und Genossenschaften, unabhängig von deren Unterstellungsverhältnis, sowie den Bürgern Weisungen und Auflagen zu erteilen, die im Interesse der einheitlichen Vorbereitung und Durchführung der erforderlichen Maßnahmen der Zivilverteidigung, einschließlich des Katastrophenschutzes, im jeweiligen Territorium erforderlich sind. Dabei ist zu beachten, daß Weisungen, die in den Produktions- und Arbeitsprozeß eingreifen,

fen, nur nach vorheriger Abstimmung mit dem zuständigen Leiter erfolgen können. Soweit es sich dabei um Dienststellen, Betriebe, Kombinate oder Einrichtungen des zentralgeleiteten Verkehrswesens, der Deutschen Post, der Wasserwirtschaft, des Bauwesens oder der Energiewirtschaft handelt, können solche Weisungen nur mit Zustimmung der Leiter der zuständigen übergeordneten Organe erteilt werden. Ein Weisungsrecht gegenüber den bewaffneten Organen der DDR oder verbündeten Streitkräften besteht nicht. Neben dem Verteidigungsgesetz ist das GÖV die maßgebliche Rechtsgrundlage für die Tätigkeit der einzelnen örtlichen Staatsorgane auf dem Gebiet der Zivilverteidigung (§ 34 Abs. 6 für die Bezirke, § 46 Abs. 6 für die Kreise, § 68 für die Städte und Gemeinden)." (1)

Die Durchsetzung der militärischen Gesamtleitung der ZV auch auf der Ebene der Bezirke und Kreise erfolgt durch die Stäbe der ZV. Sie sind nach dem Prinzip der doppelten Unterstellung (2) organisiert. Sie sind einmal den Bezirks- bzw. Kreisratsvorsitzenden unterstellt, zum anderen dem zentralen ZV-Stab beim Leiter der ZV der DDR. Auf diesem Leitungsweg können bestimmte Weisungen in kurzer Zeit vollzogen werden.

Den ZV-Stäben gehören auf der Ebene des Bezirks der Chef der Bezirksbehörde der Volkspolizei, der Leiter

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 640 f.

(2) Prinzip des demokratischen Zentralismus auf dem Gebiet der Verwaltungsorganisation der Staaten des WP. Danach sind z.B. die Räte ihrer Volksvertretung und dem übergeordneten Organ verantwortlich. Die Fachorgane eines Kreisrates sind z.B. sowohl dem Kreistag als auch dem Fachorgan des Bezirks verantwortlich.

des Organs Feuerwehr, der Leiter der ZV-Einsatzkräfte, der Chef Bezirksverwaltung des Staatssicherheitsdienstes, der Chef des Wehrbezirkskommandos, die Leiter der Abteilungen Wirtschaft, Landwirtschaft, die Vertreter der Reichsbahndirektion, der Bezirksdirektionen der Deutschen Post und der Erste Sekretär der SED-Bezirksleitung. (1)

Die NVA-Stäbe sind nicht identisch mit den Stäben der Zentralen Einsatzleitung (ZEL) in den Bezirken und Kreisen, sie arbeiten jedoch auf allen Gebieten eng zusammen.

Im Gegensatz zu den vorliegenden Quellen aus der DDR geht aus dem Schrifttum der UdSSR - und der anderen Staaten des WP - hervor, daß den Stäben der ZV eine besondere Rolle zukommt. (2)

(1) Er kann vom Sekretär für Sicherheitsfragen der Bezirksleitung der SED vertreten werden.

(2) "Bei allen Leitern der Zivilverteidigung werden Stäbe der Zivilverteidigung und verschiedene Dienste geschaffen. Die Stäbe der Zivilverteidigung sind die Hauptführungsorgane. Sie planen und organisieren die Maßnahmen der Zivilverteidigung, die Vorbereitung des Leitungsbestandes der Zivilverteidigung und die allgemeine obligatorische Ausbildung der Bevölkerung über Schutzmethoden vor Massenvernichtungsmitteln und anderen Vernichtungsmitteln; sie kontrollieren den Bau und den Zustand von Schutzanlagen, die Einhaltung der festgelegten Normen der technischen ZV-Maßnahmen, das Anlegen von Reserven und die Lagerung der persönlichen Schutzmittel, die Vorbereitung des Schutzes des Nutzviehs und der landwirtschaftlichen Kulturen, der Trinkwassergewinnungsanlagen, der Lebensmittel und des Viehfutters; sie organisieren und kontrollieren die Bildung, Vorbereitung und Einsatzbereitschaft der ZV-Kräfte, die für die Arbeit in Wirkungsherden vorgesehen sind; sie organisieren die KC-Aufklärung und die Warnung der Bevölkerung mit festgelegten Signalen; kontrollieren die Verdunkelung in Ortschaften und in Objekten der Volkswirtschaft; gewährleisten die Führung der ZV-Kräfte bei Rettungs-, Bergungs- und unaufschieb-

In der Praxis des Alltags ordnet die Hauptverwaltung der ZV über die ZV-Stäbe in der Form von Direktiven, Erlassen etc. alle Maßnahmen zum Zivilschutz, zur Sicherstellung und zur Ausbildung der ZV-Einsatzkräfte und des Katastrophenschutzes an. Der Einsatz der einzelnen Organe der ZV und die Führung im Einzelfall sind in den Alarm- und Einsatzdokumenten festgelegt. Bei einem kleinen Brand wird die zuständige Feuerwehr unter dem Feuerwehrkommando eingesetzt. Weitert sich der Brand zum Waldbrand aus, der mehrere Kreise oder Bezirksgrenzen erfaßt, so kann je nach dem Bedrohungsgrad der örtliche Leiter der ZV (der Vorsitzende des Rates des Kreises bzw. Bezirks) den Einsatz von ZV-Kräften anordnen. In Krisenlagen kann der Leiter der ZV die Kommandogewalt jederzeit selbst übernehmen bzw. übertragen und den Einsatz der ZV-Kräfte und auch der NVA anordnen. (1)

baren Instandsetzungsarbeiten. Die Dienste der Zivilverteidigung werden für spezielle Maßnahmen und zur Vorbereitung der dazu erforderlichen Kräfte und Mittel der Zivilverteidigung sowie die Sicherstellung ihrer Handlungen bei Rettungs-, Bergungs- und unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten gebildet. (A.T. Altunin, Sowjetische Militärenzyklopädie Heft 13, a.a.O. S. 14 f.).

(1) In der UdSSR besteht folgende Führungsgliederung der ZV:

- In der obersten Ebene werden Territorial- und Zivilverteidigung durch eine Hauptverwaltung im Verteidigungsministerium geführt. Ihr steht der Allunionsstab der Zivilverteidigung zur Seite. Er arbeitet eng mit den 20 Luftverteidigungsbereichen zusammen.
- In der mittleren Ebene bestehen in den 15 Unionsrepubliken und nachfolgend in den Gebieten und Großstädten unter der Leitung der Ratsvorsitzenden Stäbe der Zivilverteidigung (Exekutivkomitees der Zivilverteidigung).
- In der untersten Ebene sind die Vorsitzenden der Räte der 1922 Städte, der 3544 stadtähnlichen Siedlungen, der 40 732 Landgemeinden sowie die Werkdirektoren Leiter der Zivilverteidigung. Die Arbeit wird von den Stäben koordiniert.

II. Der Bevölkerungsschutz (Zivilschutz) gliedert sich in die Dienste (1)

- Warn- und Informationsdienst,
- Kernstrahlungs- und chemische Kontrolle,
- Gesundheitsdienst (einschließlich der Evakuierungsmaßnahmen); ferner in den
- Selbstschutz,
- Schutzraumbau und in den
- Kulturgutschutz.

1. a) Der zentrale Warndienst der ZV ist integriert in das Kommando Luftstreitkräfte/Luftverteidigung in Strausberg/Eggersdorf, welches das Luftabwehrsystem (2) leitet. Die Zentrale des Warndienstes befindet sich in Fredersdorf bei Strausberg.

Dem zentralen Warnamt nachgeordnet sind die Warnämter

(1) In der Verwaltungslehre der DDR sind Dienste Einrichtungen, die einem Ministerium zugeordnet sind, z.B. der Meteorologische Dienst. In der NVA sind Dienste (z.B. Rückwärtige Dienste) zusammengefaßte Einrichtungen der Sicherstellung. In der ZV sind Dienste staatliche Einrichtungen verschiedener Organe im Rahmen der Zivilverteidigung.

(2) Das Luftabwehrsystem besteht im einzelnen aus

- der Luft- und Seeraumüberwachung,
- den landgebundenen Funkmeßstationen,
- dem Tieffliegermeldesystem,
- der aktiven Luftverteidigung (Jagdflieger und Flak-Raketen).

Dem Luftabwehrsystem zugeordnet ist der zivile Warndienst. (Vgl. hierzu Milde G., a.a.O. SS. 71 - 78). Die Luftraumüberwachung erfolgt durch die Funktechnischen Truppen der NVA-LSK/LV, die Funktechnischen Truppen der Volksmarine, die Grenztruppen der DDR (Tieffliegermeldesystem), die Funktechnischen Truppen der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland.

in den Militärbezirken. (1) Jeder Militärbezirk bildet einen Warnbezirk. Den MB-Warnzentralen nachgeordnet sind die Warnämter in den 14 Verwaltungsbezirken und in Berlin (Ost) sowie in den 218 Stadt- und Landkreisen. Der Warndienst ist mit dem öffentlichen Fernsprechamt bzw. mit Sonderfernsprechnetzen verbunden. Alle ZV-Einsatzverwaltungen sind dagegen an ein besonderes Warnsystem angeschlossen, ebenso die örtlichen Verkehrsbetriebe sowie die SED-Sekretariate in den Bezirken und Kreisen. Das besondere Warnnetz steht ferner den Einsatzleitungen zur Durchgabe von Meldungen von regionaler Bedeutung zur Verfügung.

Bei den Sirenen handelt es sich vorwiegend um Elektrosirenen. Mit dem Aufbau von Hochleistungssirenen wurde 1980 begonnen. Nachrichten (Fernmelde-) und Führungszüge der ZV-Einheiten verfügen über mobile Sirenen, ferner über Lautsprecherwagen.

ABC-Melde und Außenstellen (2) befinden sich in den Warnämtern der Militärbezirke.

b) Zum Informationsdienst gehören die Massenmedien, insbesondere Fernsehen und Rundfunk. Die Staatlichen

(1) In der DDR wird unter einem Militärbezirk eine höhere militäradministrative territoriale Zusammenfassung von Truppenteilen, Verbänden und militärischen Einrichtungen in einem bestimmten Territorium verstanden. Die MB sind nicht mit den Verwaltungsbezirken identisch.

In der DDR bestehen fünf Militärbezirke:

MB I = Ministerium für Nationale Verteidigung (Strausberg), Grenztruppen der DDR und Hauptverwaltung der ZV,

MB II = Kommando NVA-LSK/LV in Strausberg-Eggersdorf,

MB III = Kommando der Landstreitkräfte Leipzig,

MB IV = Kommando Volksmarine,

MB V = Kommando der Landstreitkräfte Neubrandenburg.

(2) Sie werden in den Staaten des Warschauer Paktes als KCB-Meßstellen bezeichnet.

~~Komitee für Fernsehen~~
Komitee für Fernsehen beim Ministerrat der DDR leiten und gestalten den staatlichen Hör- und Fernsehfunk der DDR. (1) Es bestehen Studios in Berlin-Adlershof und Berlin-Johannisthal, ferner in Halle/Saale, Rostock, Leipzig und Dresden. Im Rahmen der Zivilverteidigung bilden beide Komitees je eine eigene Institution. Sie unterstehen direkt dem Leiter der Zivilverteidigung der DDR. Für die Durchführung der Anordnungen bestehen Militärredaktionen (2), die bereits im Frieden selbständig arbeiten. Sie leiten bzw. beraten die militärpolitischen und wehrpolitischen Sendungen.

Im Rahmen des Staatlichen Rundfunkkomitees besteht seit 1964 ferner der Sender DT-64, der von der Freien Deutschen Jugend und der militärischen Organisation Gesellschaft für Sport und Technik betrieben wird. Er dient der Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung.

Alle Sendeanlagen werden im Verteidigungsfall von Einheiten des Staatssicherheitsdienstes und der NVA gesichert. Das gilt auch für größere, der Post unterstellte Funkämter.

2. Die Kernstrahlungs- und chemische Aufklärung und Kontrolle dient der Feststellung des Vorhandenseins von Kern(Atom)strahlung bzw. von chemischen Kampfstoffen, der Bestimmung des Gefährdungsgrades für den Menschen und der Markierung des jeweiligen Wirkungsherdes.

(1) Das Staatliche Komitee für Fernsehen entstand 1968 aus dem Staatlichen Komitee für Rundfunk und Fernsehen, Intendantzbereich Fernsehen. Das Komitee ist in Hauptabteilungen und Chefredaktionen gegliedert.

(2) Militärredaktionen bestehen in allen Staaten des WP. Als am 13. Dezember 1981 in Polen der Ausnahmezustand verhängt wurde, wurde das gesamte Informationswesen von den Militärredaktionen übernommen.

Die KC-Aufklärung und Kontrolle im Rahmen der Zivilverteidigung erfolgt

- durch chemische Einheiten der kasernierten ZV-Einheiten, die eng mit der militärischen KC-Aufklärung und Kontrolle zusammenarbeiten;
- durch KC-Einsatzgruppen der staatlichen Hygiene-Inspektion (1) und der Veterinärhygiene-Inspektion (2);

(1) Die staatliche Hygiene-Inspektion ist ein Zweig des staatlichen Gesundheitswesens der DDR (Rechtsgrundlage ist die VO über die staatliche Hygiene-Inspektion vom 11.12.1975, GBl. I/1976 S. 17). Die Spitze bildet die zentrale Hygiene-Inspektion im Ministerium für Gesundheit mit den Abteilungen Allgemeine Hygiene und Seuchenbekämpfung. Ihr nachgeordnet sind auf Bezirksebene die Bezirkshygiene-Inspektion (mit den zugeordneten Bezirkshygieneinstituten) und auf Kreisebene die Stadt- bzw. Kreishygiene-Inspektion. (In den Bereichen der Ministerien für Nationale Verteidigung, des Innern, für Staatssicherheit und für Verkehr bestehen im Rahmen der Medizinischen Dienste eigene Hygieneorgane).

Zu den Aufgaben der Hygiene-Inspektion gehören folgende Bereiche:

- a) das Impfwesen,
- b) die Kommunalhygiene,
- c) die Seuchenbekämpfung,
- d) die Lebensmittel- und Ernährungshygiene.

Für die Arbeitshygiene in den Betrieben ist die Arbeitshygiene-Inspektion zuständig.

(2) Die staatliche Veterinärhygiene-Inspektion ist nach der Verwaltungslehre der DDR dem Fachorgan (Abteilung) Landwirtschaft zugeordnet. Die Verwaltungsspitze bildet die Abteilung Veterinärhygiene-Inspektion im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft.

Zu den Aufgaben der Veterinärhygiene-Inspektion, mitunter auch als veterinärmedizinischer Überwachungsdienst bezeichnet, gehört die Kontrolle tierischer Lebensmittel einschließlich der amtlichen Fleisch- und Trichinenbeschau, ferner die Kontrolle der Ställe der LPGen und VEG. Die V kann im Ernstfall für die Räte der Bezirke und Kreise selbständig gesundheitspolizeiliche Maßnahmen anordnen (Absonderung und Bewachung von

- durch den Wetterdienst (1).

Es ist unverständlich, daß eine staatliche Einrichtung wie die Veterinärhygiene-Inspektion auch im neuesten DDR-Handbuch (2) nicht erwähnt wird.

3. Der Gesundheitsschutz - mitunter auch als medizinischer Schutz der Bevölkerung bezeichnet - hat im Rahmen des Zivilschutzes die Aufgabe, Schädigungen und Erkrankungen vorzubeugen und das Leben möglichst vieler Geschädigter zu erhalten sowie die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Geschädigten wiederherzustellen.

In der DDR ist der medizinische Schutz die Form des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung im Krieg. Er ist zugleich ein Teil der medizinischen Sicherstellung der Landesverteidigung. Sie wird auf der Grundlage

Tieren, Vernichtung von Gegenständen, die geeignet sind, Tiere zu gefährden, ferner die Tötung von Tieren). In den Kreisen wird die Kreishygiene-Inspektion vom Veterinärhygienearzt geleitet.

(1) Der Meteorologische Dienst mit dem Sitz in Potsdam ist nach der AO vom 26.7.1964 (GBI. I Nr. 39) eine dem Ministerium des Innern unterstellte staatliche Einrichtung (der Rechtsqualität nach entspricht eine staatliche Einrichtung i.e.S. in etwa einer Anstalt des öffentlichen Rechts in der Bundesrepublik).

Dem Meteorologischen Dienst (mitunter in der DDR auch als Zentraler Wetterdienst bezeichnet) sind unterstellt

- das Aerologische Institut in Lindenberg (Storkow),
- 56 meteorologische Stationen,
- 2 700 Niederschlagmeßstellen.

In der NVA besteht ein Meteorologischer Dienst für die NVA-LSK/LV. Die militärischen Wetternachrichtenzentralen und die Flugwetterwarten sind seit 1962 dem Diensthabenden System unterstellt.

(2) DDR Handbuch a.a.O.

der vom Minister für Gesundheitswesen erlassenen Richtlinien und Weisungen sowie in Übereinstimmung mit den Festlegungen des Leiters der Zivilverteidigung der DDR durch das staatliche Gesundheitswesen organisiert.

Die Grundsätze der Militärmedizin als theoretische Grundlage der medizinischen Sicherstellung der Landesverteidigung bestimmten Inhalt und Organisation des medizinischen Schutzes der Bevölkerung. (1)

Der Gesundheitsschutz umfaßt im einzelnen die

a) Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter des Gesundheits- und Sozialwesens. Sie gliedert sich in die

- Vermittlung von Grundwissen der ZV,
- berufs- und fachspezifische ZV-Ausbildung,
- berufs- und fachspezifische ZV-Weiterbildung,
- spezifische ZV-Ausbildung der Führungskräfte, Einsatzgruppen des Gesundheitswesens, der Kräfte des Selbstschutzes, Kräfte des Operationshilfspersonals.

b) Organisation der medizinischen Hilfeleistung (entsprechend der Etappenbehandlung mit dem zielgerichteten medizinischen Abtransport in den Streitkräften).

c) medizinische-antiepidemische Sicherstellung (Seuchenschutz) mit dem Ziel, die Gesundheit und Widerstandskraft der Bevölkerung zu festigen, das Entstehen und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern und Infektionsherde durch einen straff organisierten und wirksamen Einsatz von Kräften und Mitteln zu beseitigen.

d) Kernstrahlungs- und chemische Kontrolle im Rahmen

(1) Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 290.

des Lebensmittelschutzes. Sie erfolgt durch KC-Trupps. Der Kontrolle unterliegen die Herstellung, Zubereitung und Verarbeitung von Lebensmitteln einschließlich der Roh-, Hilfs- und Zusatzstoffe, ferner das Trink- und Brauchwasser, die lebensnotwendigen Bedarfsgegenstände sowie die inner- und zwischenbetrieblichen Transportmittel.

Die stichprobenartigen Untersuchungen erfolgen u.a. durch visuelle Prüfung, durch die Messung mit Kampfstoffanzeigern bzw. Kernstrahlmeßgeräten, durch Laboruntersuchungen von Proben. Die Überprüfungen durch die staatliche Hygiene-Inspektion, die staatliche Veterinärhygiene-Inspektion, die Bezirkshygieneinstitute sowie durch besondere KC-Trupps.

Die Durchführung der KC-Kontrolle und der medizinischen Hilfe erfolgt nach den Grundsätzen der Militärmedizin. (1)

Die Leiter der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen bei den Räten der Bezirke und Kreise tragen gegenüber den zuständigen Leitern der Zivilverteidigung (den Vorsitzenden der Räte der Bezirke bzw. Kreise) die Verantwortung für die Vorbereitung und Gewährleistung sowie die ständige Funktionstüchtigkeit des medizinischen Schutzes der Bevölkerung auf der Grundlage der vom Minister für Gesundheitswesen erlassenen Richtlinien und Weisungen in Übereinstimmung mit den Festlegungen des Leiters der Zivilverteidigung. Sie sind auch verantwortlich für die Anleitung und Unterstützung des DRK der DDR und dessen umfassende Einbeziehung in den medizinischen Schutz der Bevölkerung. Alle Pläne zur Evakuierung der Bevölkerung werden

(1) Der Begriff Katastrophenmedizin wird in der DDR nicht gebraucht. In Katastrophenfällen werden die Grundsätze der Militärmedizin angewandt.

geheimgehalten. Sie können nicht Gegenstand dieser Analyse sein. Sollten derartige Maßnahmen erforderlich sein, so stehen den staatlichen Stellen dafür u.a. die FDGB-Ferienheime zur Verfügung.

4. Der gesamte Schutzraumbau im Rahmen des Bevölkerungsschutzes fällt in den Aufgabenbereich des Ministeriums für Bauwesen. Es ist nicht nur zuständig für den öffentlichen Bau von Schutzbunkern, sondern auch für den Bau von Schutzräumen in den Produktionsstätten, Verwaltungen, Schulen und in den Wohnbereichen. Dem Ministerium nachgeordnet sind die Bauämter in den Bezirken und Kreisen.

Im Bereich des allgemeinen Schutzbaus für die Bevölkerung wurden bislang i.d.R. nur Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg wiederhergestellt. Aus DDR-Publikationen ist bisher nicht ersichtlich, daß in den Wohnbereichen im Zuge der Neuerrichtung von Wohnungen Schutzräume errichtet wurden. Der besondere Schutzraumbau zum Schutz von Führungsstellen im Verteidigungsfall unterliegt der Geheimhaltung. Besondere Schutzvorkehrungen werden in den SED-Dienststellen, den SED-Ausbildungsstätten und Schulen für die Verwaltungen getroffen.

Versuche, im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes durch freiwillige Leistungen der Bevölkerung Schutzbauwerke zu errichten, wurden nicht weiter verfolgt. (1)

(1) Hierfür sind verschiedene Gründe maßgeblich: Eimal ist der Mangel an Zement zu nennen sowie an gehärtetem Stahl, zum anderen fanden propagandistische Vorbereitungen in der Bevölkerung keine Resonanz. Zudem kann die SED die Bevölkerung der DDR mit zusätzlichen (freiwilligen und unentgeltlichen) Arbeiten nicht überfordern.

5. Der Selbstschutz umfaßt im Ernstfall alle Maßnahmen der Selbsthilfe und der gegenseitigen Hilfe. (1) Nach § 6 Verteidigungsgesetz der DDR haben die Bürger der DDR und die gesellschaftlichen Organisationen und Vereinigungen das Recht und die Pflicht, an der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen der Zivilverteidigung einschließlich zur Vorbeugung und Bekämpfung von Katastrophen und zur Beseitigung ihrer Folgen mitzuwirken.

In den Wohngebieten werden die Grundkenntnisse über die Zivilverteidigung insbesondere durch die ideologische Arbeit der Nationalen Front und der URANIA vermittelt. Der Vorsitzende des Wohnbezirksausschusses der NF ist i.d.R. Leiter des Selbstschutzes in seinem Wohnbereich, der im allgemeinen 3.000 - 4.000 Einwohner umfaßt. Ihm steht als Selbstschutzbeauftragtem ein Selbstschutzkomitee zur Seite als planendes, koordinierendes und kontrollierendes Organ. Zu den Aufgaben des Selbstschutzkomitees gehören im einzelnen die

- Vorbereitung von Leitungsentscheidungen,
- Gewinnung von Mitarbeitern für die Zivilverteidigung,
- Koordination der Ausbildung der Mitarbeiter der Zivilverteidigung,
- Erarbeitung der operativen Dokumente (Einsatzpläne).

6. Den Kulturgutschutz in der DDR regelt im einzelnen das Kulturgutschutzgesetz vom 3.7.1980 (2). Nach der Haager Konvention von 1954, der auch die DDR beigetreten ist (3), wird unterschieden zwischen der Respektierung und der Sicherung von denjenigen Kulturgütern, die zum Kulturerbe gehören.

(1) Sie beruht auf dem Prinzip der Solidarität.

(2) GBl. I S. 191.

(3) Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vom 14.5.1954, in der DDR seit dem 16.4.1974 in Kraft (GBl. Sonderdruck Nr. 782).

Unter Respektierung wird verstanden, daß geschützte Kulturbauten nicht in militärische Bereiche einbezogen werden dürfen. Sicherung wiederum beinhaltet die Bergung bzw. den Schutz von Kulturdenkmälern durch besondere Sicherstellung.

Die Haager Konvention unterscheidet zwischen dem normalen Schutz und dem Sonderschutz. (1)

III. Der Katastrophenschutz

1. Der Katastrophenschutz soll Katastrophengefahren, die Menschen und Sachen drohen, abwehren bzw. bei einem eingetretenen Katastrophenfall die Schäden beheben und sein Ausmaß begrenzen. Katastrophengefahren sind mithin folgenschwere Naturereignisse, Unglücksfälle, Störfälle, Brände und Zerstörungen von großem, i.d.R. überörtlichem Ausmaß, deren Bekämpfung den koordinierten Einsatz von Kräften und technischen Mitteln sowie eine einheitliche Führung erforderlich machen. (2) Nicht zu den Katastrophen werden Havarien gerechnet.

(1) Vgl. hierzu Wörterbuch der Außenpolitik und des Völkerrechts, a.a.O. S. 225 f.

(2) In der Bundesrepublik ist Katastrophenschutz "die Abwehr von Gefahren, die Menschen oder Sachen durch Katastrophen oder im Verteidigungsfall drohen, sowie Beseitigung oder Milderung der durch Katastrophen eingetretenen Schäden ... Die Zuständigkeit liegt im Frieden bei den Ländern (Art. 30 GG), im Verteidigungsfall beim Bund (Art. 73 Abs. 11 GG). Das Potential von Bund und Ländern stellt ein gemeinschaftliches Hilfeleistungssystem dar, das für alle Katastrophen zur Verfügung steht." (Bonner Almanach, a.a.O. S. 295 f).

Im Rahmen der Notstandsgesetze wurde mit dem Gesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes

"Katastrophenschutz besteht darin, Katastrophen und ihren möglichen Auswirkungen vorzubeugen, eingetretene Katastrophen schnell und wirkungsvoll zu bekämpfen, deren Folgen zu beseitigen und das gesellschaftliche Leben rasch zu normalisieren." (1)

Nach dem Verteidigungsgesetz von 1978 ist der Katastrophenschutz ein Element der Zivilverteidigung, die wiederum ein untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung ist und vom Minister für Nationale Verteidigung zentral, militärisch und einheitlich geführt wird. (2)

2. Nach dem Zusammenbruch 1945 gab es im Bereich der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) keine Organisationen zur Milderung von Notständen und Unglücks-

vom 9. Juli 1968 (BGBl. I 776) der Katastrophenschutz in die zivile Verteidigung einbezogen. Dadurch wurde erreicht, daß die bestehenden Einrichtungen im Frieden und im Krieg eingesetzt werden können.

Der Katastrophenschutz wird in der Bundesrepublik durch öffentliche und private Hilfsorganisationen wahrgenommen. Hierzu zählen die Feuerwehr, das Technische Hilfswerk, das Deutsche Rote Kreuz der Bundesrepublik Deutschland, die Johanniter-Unfallhilfe, der Malteser-Hilfsdienst und der Arbeiter-Samariter-Bund. Der Katastrophenschutz der Bundesrepublik ist gegliedert in Fachdienste mit ehrenamtlichen Helfern für Brandschutz, Bergung, Instandsetzung, Sanitäts- und Betreuungswesen, ABC-Schutz, Fernmeldewesen, Versorgung, Veterinärwesen sowie in Einheiten und Einrichtungen der Führung.

(1) Handbuch für den Bürgermeister, a.a.O. S. 142.

Eine inhaltlich gleichlautende Definition findet sich im Lexikon des Arbeitsrechts, a.a.O. S. 214.

(2) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 640.

fällen. Das Deutsche Rote Kreuz war von der Sowjetischen Militäradministration für Deutschland (1) aufgelöst worden. Die Feuerwehren besaßen nur in den seltensten Fällen Einsatzmittel. Lediglich die Hilfswerke der beiden christlichen Kirchen, der Caritasverband und das Hilfswerk der Evangelischen Kirche, konnten - wenn auch in einem bescheidenen Umfang - Hilfeleistungen für Vertriebene und Heimkehrer und bei Unglücksfällen durchführen. Bei der im März 1947 eingetretenen Überflutung des (bereits durch die Kriegshandlungen im Frühjahr 1945 schwer heimgesuchten) Oderbruchs konnten zur Linderung der Not vornehmlich nur die christlichen Werke Hilfe leisten. (2)

Nach der Verwaltungsreform vom Juli 1952 (3) wurde im Ministerium des Innern eine Abteilung Katastrophenbekämpfung geschaffen. Aber erst nach der Souveränitätserklärung der UdSSR gegenüber der DDR vom 25.3.1954 (4) wurde zur Leitung, Koordinierung und Kontrolle der Katastrophenverhütung und -bekämpfung eine Zentrale Katastrophenkommission unter dem Vorsitz des Ministers des Innern geschaffen. Auf der Ebene der Bezirke und Kreise unterstanden die Katastrophenkommissionen dem jeweiligen Vorsitzenden des Rates.

(1) Vgl. hierzu Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichwort Sowjetische Militäradministration a.a.O.

(2) Im Schrifttum der DDR wird auf den Katastrophenschutz der Jahre 1945 bis 1952 nicht eingegangen.

(3) Zur Verwaltungsreform vgl. Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichwort Verwaltungsreform a.a.O.

(4) Vgl. hierzu Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichwort Souveränität.

Die Katastrophenkommissionen hatten das Recht, in ihrem jeweiligen Territorium mit verbindlicher Wirkung gegenüber Staats- und Wirtschaftsorganen sowie den Bürgern erforderliche Maßnahmen im Rahmen der Katastrophenverhütung und -bekämpfung anzuordnen. (1)

Nach der Katastrophenschutzverordnung vom 28.2. 1963 (2) oblag der operative Einsatz in Katastrophenfällen ausschließlich der Volkspolizei. Die Katastrophenverordnung bestimmte:

"Die Führung aller Kräfte im Einsatz zur Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen, bei der Beseitigung bzw. Milderung der durch Katastrophen hervorgerufenen Notstände obliegt in der Zentralen Katastrophenkommission dem Stellvertreter des Ministers des Innern für die bewaffneten Organe, in den Katastrophenkommissionen der Bezirke den Chefs der Bezirksbehörden der Deutschen Volkspolizei, in den Katastrophenkommissionen der Kreise den Leitern der Volkspolizeikreisämter."

Seit der Gründung des Luftschutzes waren die Kräfte und Mittel des Luftschutzes in die Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen aller Art einbezogen worden. Mit dem Gesetz über die Zivilverteidigung vom 20.9. 1970 (3) wurde der Katastrophenschutz in die ZV einbezogen. Die speziellen Rechtsgrundlagen für den Katastrophenschutz wurden in der Verordnung über die Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen vom 13. Januar 1971 (4) sowie im Gesetz über die örtlichen

(1) Katastrophenschutzverordnung vom 4.2.1954 (GBl. II S. 129)

(2) GBl. II S. 139.

(3) GBl. I S. 289.

(4) GBl. II S. 117.

Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR vom 12. Juli 1973 (1) festgelegt bzw. präzisiert. Leiter des Katastrophenschutzes auf Republikebene wurde 1970 der Leiter der Zivilverteidigung (das war der Minister des Innern und Chef der Deutschen Volkspolizei). Die Vorsitzenden der örtlichen Räte waren Leiter des Katastrophenschutzes in ihrem Territorium. (2)

Lediglich eine Präzisierung der Aufgaben der Katastrophenschutzorgane brachte die Verordnung über den Katastrophenschutz vom 15. Mai 1981 (3) auf Grund des Verteidigungsgesetzes vom 13. Oktober 1978 (4) und des Einführungsgesetzes zum Arbeitsgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik vom 16. Juni 1977 (5). Die Verordnung macht einen Unterschied zwischen Katastrophen und Havarien. Paragraph 2 lautet:

"(1) Katastrophen im Sinne dieser Verordnung sind folgenschwere Naturereignisse einschließlich extremer Wettererscheinungen und andere Schadens- und Unglücksfälle großen Ausmaßes, deren Bekämpfung den koordinierten Einsatz von Kräften, materiellen und technischen Mitteln sowie eine einheitliche, komplexe territoriale Führung erfordert.

(2) Havarien sind keine Katastrophen im Sinne dieser Verordnung. Ihre Vorbeugung und Bekämpfung erfolgt nach den dafür geltenden Rechtsvorschriften." (6)

Nach § 3 Abs. 1 der Katastrophenverordnung von 1981

(1) GB1. I S. 313.

(2) §§ 34 Abs. 6, 48 Abs. 6, 68 Abs. 4 Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR.

(3) GB1. I S. 257.

(4) GB1. I S. 377.

(5) GB1. I S. 288.

(6) VO über den Havarieschutz vom 13.8.1981, GB1. I S. 239.

wird zur Führung des Katastrophenschutzes beim Ministerrat eine Zentrale Katastrophenkommission gebildet. Die VO gibt keine Auskunft darüber, wer ihr vorsteht, ob der Minister des Innern oder der Minister für Nationale Verteidigung, vertreten durch den Leiter der ZV. (1)

Offensichtlich soll die Führung bei Katastrophen beträchtlichen Ausmaßes durch ad-hoc-Regierungskommissionen (2) erfolgen, die vom Ministerrat ernannt werden. So heißt es in Paragraph 3 Abs. 3:

"(3) Zur Leitung der Bekämpfung von Katastrophen können auf Beschluß des Ministerrates bzw. auf Weisung des Vorsitzenden des Ministerrates Regierungskommissionen eingesetzt werden."

Auf der Ebene der örtlichen Staatsorgane obliegt auch nach der neuen Katastrophenschutzverordnung (§ 5 Abs. 1) den Vorsitzenden der örtlichen Räte "in ihrer Eigenschaft als Leiter der Zivilverteidigung die Leitung des Katastrophenschutzes". Sie erfüllen alle Aufgaben des Katastrophenschutzes

(1) In der VO werden besondere Befugnisse des MdI nicht genannt.

(2) Eine Regierungskommission wurde erstmals nach der Flugzeugkatastrophe auf dem Flugplatz Berlin-Schönefeld am 14.8.1972 eingesetzt. Die Federführung lag beim Minister für Verkehr (dem auch die Hauptverwaltung zivile Luftfahrt untersteht). Die Kommission sollte allerdings Untersuchungen über die Ursachen des Flugzeugunglücks durchführen. Die Regierungskommissionen im Rahmen des Katastrophenschutzes (Verordnung von 1981) sind Leitungsorgane für einen befristeten Zeitraum. Damit wurde das bisherige Prinzip der Verwaltungslehre der DDR teilweise durchbrochen, nach dem Kommissionen nur eine beratende und keine leitende Tätigkeit ausüben.

mit Hilfe der Stäbe der Zivilverteidigung (§ 5 Abs. 5).

Wird bei der Bekämpfung von Katastrophen der Einsatz überörtlicher Kräfte erforderlich, so hat zunächst der Vorsitzende des Ministerrates ein Weisungsrecht. Übt er es nicht aus, so erfolgt der überörtliche Einsatz durch den Leiter der ZV der DDR (§ 5 Abs. 6). Hat der Ministerrat eine Regierungskommission eingesetzt, so trifft sie alle Anordnungen über den überörtlichen Einsatz von Kräften und Mitteln.

Die zentral Kontrolle des Katastrophenschutzes auf allen Ebenen erfolgt durch den Leiter der ZV der DDR. Er läßt die erforderlichen Überprüfungen durch Offiziere der ZV bzw. Kontrollgruppen unter Heranziehung von Mitarbeitern der Einsatzverwaltungen (§ 6 Zif. b) ausführen. Werden Kräfte und Mittel der NVA und der Grenztruppen der DDR als Einsatzkräfte benötigt, so sind hierfür die Wehrbezirkskommandos der NVA zuständig. Nimmt die Zentrale Katastrophenkommision (bzw. die Regierungskommission) die Tätigkeit auf, so gelten gem. § 9 Abs. 3 besondere Bestimmungen des Ministers für Nationale Verteidigung. Für die Volkspolizei gilt Paragraph 9 Abs.

1. (1)

(1) § 9 Abs. 1: "Die Deutsche Volkspolizei, das Organ Feuerwehr des Ministeriums des Innern, die örtlichen freiwilligen Feuerwehren und die betrieblichen Feuerwehren lösen die ihnen obliegenden Aufgaben bei der Bekämpfung von Katastrophen auf der Grundlage des Gesetzes vom 11. Juni 1968 über die Aufgaben und Befugnisse der Deutschen Volkspolizei (GBL. I Nr. 11 S. 232) bzw. des Gesetzes vom 19. Dezember 1974 über den Brandschutz in der Deutschen Demokratischen Republik - Brandschutzgesetz - (GBL. I S. 575). Der Einsatz der Kräfte und Mittel erfolgt nach den dafür geltenden Weisungen des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei."

Bei Gefahr im Verzug können von den Bezirksratsvorsitzenden die Chefs der Bezirksbehörden der Deutschen Volkspolizei sowie die Chefs, Kommandeure und Leiter der dem Katastrophenort am nächsten liegenden Dienststellen der Nationalen Volksarmee bzw. der Grenztruppen der DDR ersucht werden, unverzüglich Kräfte und technische Mittel einzusetzen. Die Vorsitzenden der Bezirksverwaltungen haben die Chefs der Wehrbezirkskommandos unverzüglich zu benachrichtigen (§ 9 Abs. 3).

Zur Abwehr und Bekämpfung drohender oder eingetretener Katastrophen können die Leiter der Zivilverteidigung der Städte, Stadtbezirke und Gemeinden von den Leitern der Zivilverteidigung der Kreise bzw. Bezirke bestimmt werden, arbeitsfähige Bürger zur Arbeitsleistung zu verpflichten und den Einsatz von technischen Mitteln anzuordnen.

4. Die allgemeine Einsatzplanung sieht vor, daß die Feuerwehren als die vor Ort vorhandenen Kräfte beim Katastrophenschutz im "ersten Zugriff" tätig werden. Bei Großbänden (so beispielsweise bei Waldbränden) sollen die freiwilligen Wehren nach dem Ende des vierten Einsatztages durch Berufswehren bzw. ZV-Kräfte ersetzt werden, da - nach den Erfahrungen in der DDR - die Belastbarkeit der freiwilligen Wehrmänner am fünften Einsatztage abnimmt.

Bei Waldbränden liegt die Einsatzleitung für die Feuerwehr beim zuständigen staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb. (1)

(1) Ein Forstwirtschaftsbetrieb ist nach dem Produktionsprinzip strukturiert. Er wird angeleitet

Leitung, Planung und Koordinierung aller Maßnahmen des Katastrophenschutzes im örtlichen Bereich führt der Bürgermeister mit Hilfe des Stabes der Zivilverteidigung durch. Er kann nach Ermächtigung durch den Vorsitzenden des Rates des Kreises als Leiter der Zivilverteidigung arbeitsfähige Bürger verpflichten, an der Abwehr und Bekämpfung teilzunehmen sowie den Einsatz technischer und materieller Mittel von Staats- und Wirtschaftsorganen, Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften anordnen; ferner in besonders gefährdeten Bereichen zusätzliche Kräfte zuordnen, z.B. bei drohender Hochwassergefahr zur Unterstützung der Kräfte der Wasserwirtschaft. (1)

Sonderregelungen gelten für den Deichschutz. (2)

von der Abteilung Forstwirtschaft der Kreise und Bezirke, die ihre Weisungen von der Hauptabteilung Forstwirtschaft im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft erhalten. Jeder der 72 Forstwirtschaftsbetriebe der DDR ist juristische Person und Rechtsträger von Volkseigentum. Jeder Forstwirtschaftsbetrieb wird geleitet von einem Oberforstmeister als Direktor. Ihm sind die Produktionsleiter sowie die Revier- und Oberförster unterstellt. Zu den Aufgaben der staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe gehören die Forstpolizei, die Forstaufsicht (der Kirchenwälder), die Beförsterung des LPG-Waldes sowie der städtischen Wälder, die Inspektion im Rahmen des Naturschutzes und der Jagd sowie die forstwirtschaftlichen Produktionsbetriebe. Im Rahmen der Forstpolizei sind die Oberforstmeister u.a. zuständig für die Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden.

(1) Handbuch für den Bürgermeister, a.a.O. S. 142 f.

(2) Die früheren Deichverbände an der Küste Mecklenburgs und (Vor-)Pommerns wurden am 23.7.1952 aufgelöst. Die Aufgaben der Deichverbände wurden dem Rat des Bezirks Rostock übertragen. Die gesetzlichen Regelungen für die Küstenwirtschaft finden sich in den §§ 16 und 23 des Landeskulturgesetzes und in den §§ 36 und 38 der 1. DVO zum Wassergesetz. Danach dienen dem Küstenschutz der Strand, Buhnen, Dünen, Dachwerke und Seedeiche. Die Räte der Kreise des Ostseebezirks haben Schaukommissionen zu unterhalten, welche die

5. Die Einheiten des Katastrophenschutzes und der Zivilverteidigung der DDR bilden die Feuerwehr (1) und das Deutsche Rote Kreuz der DDR.

technischen Bauwerke und die biologischen Schutzmaßnahmen kontrollieren. Für besondere Aufgaben des Katastrophenschutzes sind nicht die Kreisverwaltungen zuständig, sondern die Bezirksverwaltung in Rostock. Für alle Deichanlagen und für den Deichschutz an Flußläufen ist das Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft (mit nachgeordneten Abteilungen in den Bezirken und Kreisen) zuständig.

(1) In der Bundesrepublik regeln die Feuerwehrgesetze der Länder das Feuerlöschwesen. Zu den Pflichtaufgaben der Kommunen gehört die Unterhaltung und Ausrüstung einer freiwilligen oder Berufsfeuerwehr. Die Einheiten werden in der Feuerwehrsatzung normiert, die von der Gemeindevertretung im Rahmen ihrer Satzungsautonomie verabschiedet wird. Die Aufnahme der freiwilligen Mitglieder erfolgt ebenfalls durch die Gemeinde.

In einzelnen Bundesländern bestehen ein oder mehrere Landesfeuerwehrverbände (in Niedersachsen z.B. der Landesfeuerwehrverband Oldenburg und der Landesfeuerwehrverband Niedersachsen) in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Sie dienen der Förderung (Ausbildung, Unterhaltung der Landesfeuerwehrschulen, Unfallversicherung) und Vertretung der Interessen der Feuerwehrmänner. In den Stadt- und Landkreisen bestehen i.d.R. Kreisfeuerwehrverbände.

Für die Angehörigen der Berufsfeuerwehr (Großstädte müssen eine Berufsfeuerwehr unterhalten) gelten die Bestimmungen des Beamtenrechts. Der Dienst in den freiwilligen Feuerwehren ist ehrenamtlich. Männer unterliegen zwischen dem 18. und dem 50. Lebensjahr einer Feuerwehrrpflicht, wenn die festgesetzte Sollstärke nicht aus freiwilligen Helfern gedeckt werden kann.

Die Ausrüstung und Ausbildung wird von den Institutionen der unteren Landesbehörden überwacht. Die Überprüfung der Einsatzbereitschaft kann den Landesfeuerwehrverbänden übertragen werden.

Im Rechtssinn sind die Feuerwehren Einrichtungen der Kommunen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Derzeit gibt es 12.000 Berufsfeuerwehrmänner, 28.000 Werkfeuerwehrmänner und etwa 750.000 Angehörige der freiwilligen Feuerwehren.

Beide Organisationen sind gegliederte Zusammenfassungen von Personen und technischen Mitteln, die nach speziellen Fachbereichen ausgerichtet sind. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Feuerwehr zu. (1)

a) Der Aufgabenbereich der Feuerwehr in der DDR umfaßt die

- Brandbekämpfung und -verhütung und die
- Abwehr von Gemein- gefahren.

Für die Beseitigung von Gemein- gefahren durch die

Zur Ausrüstung der Wehren gehören Wasserspritzen, Trockenlöschgeräte, Atemschutzgeräte, Drehleitern (Steighöhe bis zu 60 m), Krankenwagen, Rüstwagen, Atemschutz, Wasserrettungs-Meßwagen, Rüstkraftwagen. Zur Ausrüstung gehören ferner Taucher- und A.sbestanzüge. In Hessen wurden die freiwilligen Feuerwehren 1981 mit Strahlenschutz-Anzügen ausgestattet (je eine pro Landkreis). Das bayerische Feuerwehrgesetz vom 1. Januar 1982 (es löst das auf die Besatzungszeit zurückgehende Feuerlöschgesetz ab) sieht erstmals eine eindeutige arbeits- und sozialrechtliche Sicherung der freiwilligen Feuerwehrmänner vor.

(1) Ein vorgeschriebener Feuerschutz und ein geregeltes Feuerlöschwesen finden sich bereits im alten Ägypten. In Rom gab es unter Kaiser Augustus neben Privatfeuerwehren auch eine kaiserliche (etwa 7.000 Mann starke) Berufsfeuerwehr.

In Deutschland finden sich mit der Entwicklung des Städtewesens im 13. Jahrhundert erste Festlegungen über den Feuerschutz. Das Löschwesen entwickelte sich im 16./17. Jahrhundert nach Platners Erfindung der Feuerspritze (1518), den Erfindungen des Holländers van der Heide im Jahre 1672 (Druckschlauch, Saugeschlauch und Windkessel). Zwischen 1689 und 1701 wurden in London, Paris und Wien Berufsfeuerwehren nach militärischem Vorbild aufgestellt.

Das moderne Feuerlöschwesen in Deutschland entwickelte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die erste freiwillige Feuerwehr wurde 1841 in Meißen, die zweite 1843 in Wriezen (Oderbruch) aufgestellt. Großen Einfluß auf die Entwicklung des Löschwesens hatte der Einsatz der Durlacher Feuerwehr 1846 auf die Gründung der Berliner Feuerwehr 1851.

In der DDR ist die Feuerwehr seit dem 18.1.1956 ein Organ, das dem MdI untersteht. Die Unterhaltung der Wehren gehört zu den Pflichtaufgaben der örtlichen Staatsorgane.

Feuerwehr gelten im Prinzip die gleichen Befugnisse wie bei der Brandbekämpfung. Bei Gemein-~~ge~~fahren kommt das Organ Feuerwehr bei der Durchführung der ersten operativen Maßnahmen zum Einsatz (Recht des ersten Zugriffs), bis die zuständigen Organe bzw. Einrichtungen oder Personen zur Stelle sind und die Gefahr mit eigenen Kräften und Mitteln beseitigen.

"In den Kommandos der Feuerwehr und in den freiwilligen Feuerwehren sind unsere Genossen bereit und in der Lage, bestehende Brände zu löschen, Gemein-~~ge~~fahren zu bekämpfen und beider Folgen so gering wie möglich zu halten. Das heißt, wir haben unseren Mann zu stehen, wenn Unwetterschäden zu beseitigen sind, aber auch, wenn Menschen durch irgendwelche Umstände in eine Notlage geraten sind. Selbst Taucher sind unserem Kommando beigeordnet ... Vom Gesetz her ist der staatliche Leiter voll und ganz für den Brandschutz verantwortlich. Die Feuerwehren haben die Aufgabe zu kontrollieren, daß diese Verantwortlichkeit auch wahrgenommen wird. Dafür sind unsere Instrukteure, Offiziere der Feuerwehr, zuständig. In Betrieben und Einrichtungen wird je Bedingung in Abständen von einem halben bis zu fünf Jahren überprüft, wie die gesetzlichen Brandschutzbestimmungen beachtet werden. Diese Arbeit ist besonders wirksam, wenn sie von allen gesellschaftlichen Kräften unterstützt wird." (1)

6) In der DDR ist die Feuerwehr - wie der Strafvollzug -

(1) Hans Käsberg (Oberst), Leiter der Hauptabteilung Feuerwehr im Ministerium des Innern in: Neue Berliner Zeitung Nr. 50/79, a.a.O. S. 13 f.

ein Organ, das in das Ministerium des Innern ressortiert. Die Leitung hat der Minister des Innern, der in Personalunion Chef der Deutschen Volkspolizei ist.

Die Spitze der Feuerwehrorganisation bildet die Hauptabteilung Feuerwehr im Ministerium des Innern. Ihr sind in den 15 Verwaltungsbezirken und in den 228 Stadt- und Landkreisen die Abteilungen Feuerwehr nachgeordnet, die organisatorisch wiederum in den Bezirksbehörden der Deutschen Volkspolizei und in den Volkspolizeikreisämtern zusammengefaßt sind.

"Das Organ Feuerwehr ist als untrennbarer Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Staatsapparates dem Minister des Innern und Chef der Deutschen Volkspolizei unterstellt und dient der Erfüllung der ihm obliegenden Aufgaben im Brandschutz (§ 5 Abs. 2 Brandschutzgesetz) ...

Die Struktureinheiten des Organs Feuerwehr sind den Leitern der dem Ministerium des Innern nachgeordneten Dienststellen zugeordnet. Ihre Tätigkeit ist ein Teil der komplexen Tätigkeit und der Maßnahmen der Dienststellen der DVP zur Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit." (1)

Zum Organ Feuerwehr gehören

- die Hauptabteilung Feuerwehr im Ministerium des Innern,
- die Abteilungen Feuerwehr im PdVP (Polizeipräsidium der Volkspolizei) Berlin (Ost) sowie in den Bezirksbehörden der Deutschen Volkspolizei (BDVP),
- die Abteilungen Feuerwehr mit und ohne Kommandos

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 612.

Feuerwehr in den Volkspolizeikreisämtern (VPKrÄ),
VP-Inspektionen oder Ämtern,

- die Betriebsfeuerwehrabteilungen (1),
- die Betriebsfeuerwehr-Kommandos,
- die Betriebsfeuerwehr-Instrukteurgruppen,
- spezifische Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen.

Das Organ Feuerwehr wird auf gesellschaftlicher Ebene von freiwilligen Feuerwehren ergänzt. Grundlage für ihre Tätigkeit ist das Brandschutzgesetz vom 19. Dezember 1974.

c) Nach der Organisation der Feuerwehr wird unterschieden zwischen den

- Pflichtfeuerwehren in den Großstädten, größeren Städten und Betrieben,
- den freiwilligen Feuerwehren in den Gemeinden und Betrieben.

Dem militärischen Bereich eingegliedert sind die Militärfeuerwehren.

In der DDR gibt es (Stand Ende 1979)

"8.214 örtliche freiwillige Feuerwehren mit 334.000 Männern und Frauen. Hinzu kommen 5.132 Feuerwehren mit 122.000 Mann in den Betrieben.

Es gibt Richtwerte für die personellen Sollstärken. Kriterium ist unter anderem die Einwohnerzahl eines Ortes oder die Anzahl der Beschäftigten eines Betriebes. Ab 71 Beschäftigte ist beispielsweise eine freiwillige Feuerwehr im Betrieb zu gründen. Außerdem muß natürlich die Technologie, nach der ein Betrieb arbeitet, einkalkuliert worden sein.

(1) In der DDR wird anstelle von Werkfeuerwehr die Bezeichnung Betriebsfeuerwehr gebraucht.

Wir haben, und das unterstreicht die Bedeutung der freiwilligen Feuerwehren, eine ganze Reihe von Kreisstädten, in denen keine Kommandos der Feuerwehr stationiert sind." (1)

Die Zahl der Einsatzkräfte der Feuerwehren ist zwischen 1973 und 1979 fast konstant geblieben. So gab es 1973 - nach einer Mitteilung des damaligen Leiters der Feuerwehr im Ministerium des Innern, Generalmajor Karl Glässel, in den ca. 9.000 freiwilligen Feuerwehren mehr als 340.000 Mitglieder, unter ihnen über 50.000 Frauen.

Die freiwilligen Feuerwehren sind juristisch ehrenamtliche Einrichtungen der örtlichen Staatsorgane, die staatliche Aufgaben erfüllen. Sofern Einsätze während der Arbeitszeit erfolgen, erfolgt Freistellung von der Arbeit bei Zahlung des Durchschnittsverdienstes durch den Betrieb bzw. die Genossenschaft.

Die örtlichen Staatsorgane haben nach den gesetzlichen Bestimmungen (2) folgende Aufgaben im Rahmen des Brandschutzes und des Feuerlöschwesens zu erfüllen:

(1) Hans Käsberg s. Anm. 1 Seite 93.

(2) Rechtsgrundlagen für die freiwilligen Feuerwehren sind:

AO über die Aufgaben und Organisation der örtlichen freiwilligen Feuerwehren und der betrieblichen Feuerwehren sowie die Rechte und Pflichten ihrer Angehörigen vom 2.2.1976 (GBl. I S. 150); Direktive (33/1977) des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei über die einheitliche Dienstdurchführung in den örtlichen freiwilligen und betrieblichen Feuerwehren vom 28.4.1977; Gesetz über den Brandschutz der DDR vom 19.12.1974 (GBl. I S. 575); Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten - OWG - vom 12.1.1968 (GBl. I S. 101); AO des Nationalen Verteidigungsrates der DDR über den Dienst in der Deutschen Volkspolizei sowie in den Organen Feuerwehr und Strafvollzug des Ministeriums des Innern (Dienstlaufbahnordnung) vom 3.5.1976 (GBl. I S. 277).

"Der Rat der Stadt/Gemeinde

- ernennt staatsbewußte und fachlich befähigte Angehörige der f.F. für Funktionen,
- entscheidet über die Aufnahme von Bürgern in die f.F. entsprechend den im § 6 des Statuts der Freiwilligen Feuerwehren gestellten Anforderungen,
- verpflichtet in Ausnahmefällen Bürger zur Mitarbeit in der f.F. zu 3 Jahren,
- übt das Disziplinarrecht gemäß § 16 des Statuts der Freiwilligen Feuerwehr aus,
- gewährleistet das Diensthabende System f.F. , d.h. es sind mehrere Dienstschichten zu organisieren, die jeweils in einem festzulegenden Wechsel zu jeder Tages- und Nachtzeit einsatzbereit sind. Das erfordert, in jeder Dienstschicht Leitungskräfte, einen Helfer für Brandursachenermittlung und soviel Maschinisten, Atemschutzgeräteträger sowie Einsatzkräfte zur Verfügung zu haben, damit die vorhandene Technik der f.F. bei Alarm in der festgelegten Normzeit besetzt wird. Diese Maßnahmen können durch Vereinbarungen zwischen dem Bürgermeister und den Leiter von Betrieben mit betrieblichen Feuerwehren koordiniert werden,
- gewährleistet die kontinuierliche materielle Sicherstellung der Tätigkeit der f.F. durch Beschaffung von Pflege- und Instandhaltungsmitteln für Fahrzeuge, Geräte und Gerätehäuser, Anschaffung von Feuerwehrschutzbekleidung und der persönlichen Ausrüstung sowie Uniform,
- gewährleistet die medizinische Betreuung der Angehörigen der f.F., besonders der Atemschutzgeräteträger,
- bestätigt den vom Leiter der f.F. für jedes Quartal vorzulegenden Arbeitsplan.

Der Rat ermächtigt staatsbewußte und fachlich befähigte Angehörige der f.F., Brandschutzkontrollen in den dem Rat unterstehenden und anderen örtlichen Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften sowie in Wohnstätten durchzuführen. Diese Ermächtigung ist durch den Rat in ihren Dienstausweisen einzutragen." (1)

d) Der Dienst in den freiwilligen Feuerwehren ist freiwillig (§ 6 Statut der Freiwilligen Feuerwehren). Nach dem Statut der FF und der Direktive 33/77 (2) kann eine Dienstpflicht von 3 Jahren verfügt werden.

Für die Nachwuchswerbung ist die staatliche Jugendorganisation FDJ verantwortlich. Sie bildet für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren Arbeitsgemeinschaften "Junge Brandschutzhelfer", deren Mitglieder über den Jugendverband eine Ausbildung in der Feuerwehr erhalten.

Nach § 10 Feuerwehrstatut gilt für die Angehörigen der f.F. das Disziplinarrecht der Mitarbeiter der Staatsorgane. (3)

e) Für die Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehren sind die Gemeinden zuständig. Sie tragen die Verantwortung für die Durchführung des Diensthabenden Systems. Die Fachkontrolle übt die Abteilung Feuerwehr des zuständigen Volkspolizeikreisamtes aus.

Im Einsatz tragen die Feuerwehrmänner Uniform, Stahlhelm mit Nackenleder, Steigergurt mit Beil, Not-

(1) Handbuch für den Bürgermeister, a.a.O. S. 88 f.

(2) S. Anm. 2 S. 96.

(3) VO vom 19.12.1969 über die Pflichten und Rechte und die Verantwortlichkeit der Mitarbeiter in den Staatsorganen (GBI. II S. 163).

nagel mit Axt. Weiter sind sie ausgerüstet mit einem Strahlrohr, einem Kleinlöschgerät, Rettungsleine und Schutzmaske. Für spezielle Katastropheneinsätze stehen Spezialausrüstungen zur Verfügung (Wärmeschutzkleidung, Taucheranzug).

Ein Löschzug besteht aus zwei Löschfahrzeugen, Rüstwagen und Sonderfahrzeugen. Zu den Spezialfahrzeugen gehören Rüstkranwagen (Drehkräne bis zu 10 Tonnen Tragkraft), Wasserwerfer, Drehleiter (mit Leitergestell bis zu 60 m), Meßwagen für radioaktive Strahlung, ferner Hakenleitern, Maschinenleitern, Anstelleitern, Drehleitern.

Zur technischen Ausrüstung gehören ferner Löschfahrzeuge vom Typ W 50 L 16 und Tanklöschwagen vom Typ L 50 und TL 16 sowie Löschboote für die Brandbekämpfung auf Gewässern. Für die Waldbrandbekämpfung werden auch Agrarflugzeuge eingesetzt.

Von Löschmitteln steht Wasser an erster Stelle, vielfach durch Zusätze veredelt. Schaum und andere chemische Substanzen werden unter bestimmten Umständen eingesetzt, z.B. an elektrischen Anlagen.

Die Feuerwehren gliedern sich in Gruppen und Züge. (§ 6 Statut der FF). Eine Gruppe setzt sich strukturmäßig aus einem Löschmeister, einem Oberfeuerwehrmann und weiteren sechs Feuerwehrmännern zusammen. Eine Gruppe kann sich in nichtstrukturmäßige Trupps untergliedern (z.B. Sanitrupp). Drei Gruppen bilden einen Löschzug. In einer Feuerlöschwache der Berufsfeuerwehr ist in der Regel ein Löschzug stationiert. Das Feuerwehrkommando eines Landkreises verfügt über drei Löschzüge, die in der Kreisstadt disloziert sind.

f) Die Feuerlöschtaktik (1) unterscheidet sich nicht von der Löschtaktik in westlichen Staaten. Die Brände sind mit geringstem Aufwand an Kräften und Mitteln so zu bekämpfen, daß nur ein Minimum an Schaden entsteht. Die Taktik geht davon aus, daß nach dem Eintritt eines Schadensfalles (Katastrophenfalles) durch ein örtliches Meldesystem (oder die normalen Kommunikationsmittel) innerhalb kürzester Frist das Kommando Feuerwehr die Nachricht erhält und selbst innerhalb einer kurzen Zeitspanne mit den erforderlichen Mitteln am Unglücksort eintrifft (2), wo unter einheitlichem Kommando (3) die Unglücksursache schnell beseitigt wird. Bei den Löschoperationen hat der Chef der ausgerückten Wehr das alleinige Kommando, sofern nicht eine höhere Instanz die Leitung übernimmt. (4)

Bei Waldbränden dagegen liegt die Befehlsgewalt beim zuständigen Leiter des staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes.

Der Einsatzleiter hat bei der Bekämpfung eines Brandes den Kommandoplatz grundsätzlich nicht zu verlassen. Die besondere Taktik im Löschwesen konzentriert sich

(1) Unter Löschtaktik wird die Theorie und Praxis der Führung von Operationen zur Eindämmung und Beseitigung von Katastrophenfällen, insbesondere von Löschooperationen verstanden.

(2) Vom Auslösen des Alarms bis zum Ausrücken liegt in der DDR die Norm für die Kräfte der freiwilligen Feuerwehr bei einer Zeit bis zu fünf Minuten; bei Berufsfeuerwehren bis zu 60 Sekunden.

(3) Das Wort Kommando hat verschiedene Begriffsinhalte. Unter dem Kommando Feuerwehr wird die Führung einer Feuerwehrleitstelle verstanden. Der Einsatz unter einheitlichem Kommando ist die einheitliche Befehlshaberschaft. Kommandos sind Befehle, die sofort vollzogen werden müssen.

(4) In diesem Fall ist der Chef der ausgerückten Wehr der Berater des Leiters der Löschoperation.

in dem Satz:

Je schneller gelöscht wird, desto besser wird gerettet.

Jedes Feuer wird von seinen Endpunkten konzentrisch bekämpft. Dabei sind alle Konstruktionen, die durch Feuer oder Hitze gelitten haben, zu sichern. Sind Menschenleben in Gefahr, so sind alle Kräfte zunächst auf deren Rettung zu konzentrieren.

Verantwortlich für den Komplex Brandverhütung ist im Produktionsbereich der Betriebsdirektor, in den Gemeinden die örtliche Volksvertretung. Der Betriebsdirektor setzt einen ehrenamtlichen Brandschutzhelfer ein. Für größere Betriebe wird ein hauptamtlicher Brandschutzbeauftragter berufen. In den Gemeinden überträgt der örtliche Rat die Durchführung des Brandschutzes dem Leiter der Feuerwehr. Bei Kontrollen im Brandschutz ist das Organ Feuerwehr befugt, Angehörige der örtlichen freiwilligen Feuerwehren und der betrieblichen Feuerwehren einzusetzen (§ 16 Buchst. i Brandschutzgesetz). Für ihren Einsatz ist die Zustimmung der Räte der Kreise, Städte, Gemeinden sowie der Leiter der Betriebe, Kombinate und Einrichtungen bzw. Vorsitzenden der Genossenschaften erforderlich.

Zur Durchführung von Kontrollen ist das Organ Feuerwehr befugt, Grundstücke und Anlagen, Objekte, Gebäude und Räume zu betreten (§ 16 Buchst. e Brandschutzgesetz). Das Gesetz verpflichtet nicht zu einer Ankündigung der Kontrollen.

g) Die freiwilligen Feuerwehrmänner und -frauen werden jährlich durchschnittlich 50 Stunden ausgebildet und geschult. Zum erweiterten physischen Training dienen Feuerwehrsportwettkämpfe, Übungen und die Teilnahme an Spartakiaden.

Voraussetzung für die Ausbildung zum Feuerwehrmann der Berufs-, Betriebs- und Grubenfeuerwehren ist der Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule und der Facharbeiterbrief, möglichst in einem handwerklichen Beruf, ferner gute körperliche Konstitution. (1)

Die Grundausbildung an einer der fünf Bezirksfeuerwehrschulen (2) dauert ein halbes Jahr. In den

(1) Die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule (POS) ist die Normal-Pflichtschule in der DDR. Sie gliedert sich in die Unterstufe (Klassen 1 - 3), die Mittelstufe (Klassen 4 - 6) und die Oberstufe (7 - 10). Die Oberstufe gliedert sich wiederum in die untere Oberstufe (Klassen 7 und 8) und in die höhere Oberstufe (Klassen 9 und 10). Am Ende der Zehnklassenschule wird eine Prüfung abgelegt.

Allerdings können leistungsschwache Kinder bereits nach der 8. Klasse die Schule verlassen. Die Entscheidung über die Zulassung zu den zur Hochschulreife führenden Bildungseinrichtungen, insbesondere der erweiterten Oberschule (EOS), erfolgt nach Kriterien, welche neben der Leistung das politische Verhalten der Schüler und Eltern sowie die Sozialstruktur der Bevölkerung berücksichtigen sollen.

Das System der Berufsausbildung ist ein Bestandteil des einheitlichen Bildungssystems.

In der DDR besteht als einzigem Land im Bereich des Ostblocks das duale System der Berufsausbildung, d.h. betriebliche Ausbildung (Praxis) und Schulunterricht (Theorie) wirken zusammen. Mitwirkungsrechte im Rahmen der Ausbildung stehen der FDJ und der GST zu. - Vgl. im Anhang dazu auch das Stichwort System der Ausbildungsberufe.

(2) Für je drei Bezirke besteht eine Feuerwehrschule.

Kommandos erfolgt die ständige Aus- und Weiterbildung nach dem Dienstplan. Spezialisierungen sind u.a. möglich als Mechaniker, Gruppenführer etc.

Zur Qualifizierung besteht eine Zentrale Feuerweherschule in Nardt (Kreis Hoyerswerda). Im Rahmen der Qualifizierung finden auch Sonderlehrgänge an der Schornsteinfegerschule (1) in Eilenburg statt.

Offiziere der Feuerwehr werden in einem dreijährigen Fachstudium zum Ingenieur für Brandschutz oder in einem fünfjährigen Hochschulstudium zum Diplomingenieur ausgebildet; und zwar an der 1957 gegründeten Fachhochschule für Feuerwehr des Ministeriums des Innern "Hermann Matern" in Heyrothsberge bei Magdeburg. Der Fachhochschule angegliedert ist das Institut für Brandbekämpfung und Brandbekämpfungsforschung. Seit 1974 werden in Heyrothsberge auch weibliche Feuerwehroffiziere ausgebildet. Zu den Unterrichtsfächern gehören neben militärischer Körpererertüchtigung auch Politschulung.

h) Die Angehörigen der Feuerwehr sind uniformiert

(1) Für die Schornsteinfeger galten bis 1953 zunächst die reichsrechtlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung fort.

Nach der Kehrordnung vom 9.7.1953 (GBI. II S. 870) und der 2. DVO vom 30.5.1961 (GBI. II S. 243) besteht für alle Feuerstellen Kehrzwang. Die Kehrbezirke werden von den Räten der Kreise festgelegt. Für jeden Kehrbezirk wird ein Schornsteinfegermeister bestellt. Zu seinen Aufgaben gehören die Feuerstättenschau, die Prüfung der Feuersicherheit von Feuerungsanlagen, die Hilfeleistung (auf Anforderung) im Rahmen des Katastrophenschutzes, Ausstellung der Bescheinigungen für die Rohbauabnahme bei allen Bauvorhaben und die Reinigung der Belüftungsanlagen in Großblockwohnbauten. Zentrale (theoretische) Ausbildungsstätte ist die Schornsteinfegerschule in Eilenburg.

(die Uniformfarbe ist dunkelblau) und führen Dienstgrade. Sie sind niedergelegt in der Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates der DDR über den Dienst in der Deutschen Volkspolizei sowie in den Organen Feuerwehr und Strafvollzug des Ministeriums des Innern vom 3.5.1976 (1).

Die Mannschaften und Unterführer der Deutschen Volkspolizei, der Volkspolizei-Bereitschaften, der Transportpolizei, der Feuerwehr und des Strafvollzuges führen Polizeidienstgrade, die Offiziere dagegen militärische Dienstgradbezeichnungen.

Paragraph 11 der AO nennt folgende Dienstgrade:

Deutsche Volkspolizei

Feuerwehr

1. Wachtmeister

Anwärter der VP

Feuerwehranwärter

Unterwachtmeister der VP

Unterfeuerwehrmann

Wachtmeister der VP bzw.

Feuerwehrmann

Kriminalwachtmeister

Oberwachtmeister der VP

Oberfeuerwehrmann

bzw. Kriminaloberwach-
meister

Meister der VP bzw. Kriminal-
meister

Löschmeister

Obermeister der VP bzw. Kri-
minalobermeister

Oberlöschmeister

2. Offiziersschüler

Offiziersschüler

3. Offiziere

Unterleutnant der VP bzw.

Unterleutnant der F

Unterleutnant der Kriminal-
polizei (K)

Leutnant der VP bzw. Leut-
nant der K

Leutnant der F

(1) GBl. I S. 277.

Oberleutnant der VP bzw. Oberleutnant der K	Oberleutnant der F
Hauptmann der VP bzw. Haupt- mann der K	Hauptmann der F
Major der VP bzw. Major der K	Major der F
Oberstleutnant der VP bzw. Oberstleutnant der K	Oberstleutnant der F
Oberst der VP bzw. Oberst der K	Oberst der F
Generalmajor	Generalmajor

6. a) Zu den besonderen Kräften des Katastrophenschutzes gehören auch die Dienste und Sanitätszüge des Deutschen Roten Kreuzes der DDR.

Das DRK "ist eine durch Entscheidung des Ministerrates gegründete gesellschaftliche Organisation. Das DRK der DDR vereinigt auf freiwilliger Grundlage Bürger mit dem Ziel, einen Beitrag zur Verbesserung der medizinischen Betreuung, zur Hilfeleistung für die Bevölkerung im Katastrophen- und Verteidigungsfall sowie zur Erfüllung humanistischer Grundsätze und Aufgaben des Internationalen Roten Kreuzes zu leisten.

Die Aufgaben des DRK der DDR, sein Organisationsstatut und seine Leitung sind in einer Satzung geregelt. Diese gründet sich auf die Verfassung der DDR, die Gesetze und andere Rechtsvorschriften sowie die Grundsätze der Internationalen Rotkreuzgesellschaften und die Genfer Abkommen zum Schutze der Kriegsopfer. Zu den Aufgaben des DRK der DDR gehören insbesondere die Ausbildung von Hilfskräften, die Erste-Hilfe-Leistung bei Unglücksfällen, Sport- und Kulturveranstaltungen, Massenkundgebungen sowie bei Katastrophen und im Verteidigungszustand." (1)

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 472 f.

b) Zu den Hauptaufgaben des DRK der DDR (1) gehören u.a.

- Verbesserung und Gewährleistung des Gesundheitsschutzes in den volkseigenen Betrieben, Produktionsgenossenschaften, Verwaltungen und Bildungseinrichtungen,
- Leistung der Ersten Hilfe in Ferienlagern, bei Großveranstaltungen, Unglücksfällen und im Katastrophen- und Verteidigungsfall.

Im Rahmen der Zivilverteidigung bildet das DRK der DDR ein Element des medizinischen Schutzes der Bevölkerung. Ihm sind dabei folgende Aufgaben zugewiesen:

- Ausbildung der Bevölkerung in der Selbsthilfe und der gegenseitigen Hilfe,
- Ausbildung von Gesundheitshelfern,
- Aufstellung von Sanitätszügen der Zivilverteidigung auf betrieblicher Ebene.

Für besondere Aufgaben unterhält das DRK der DDR Dienste, so den

- Wasserrettungsdienst (mit 27.00 speziell ausgebildeten Helfern),
- Bergrettungsdienst (mit 2.000 Helfern),

(1) VO über die Bildung der Organisation des "Deutschen Roten Kreuzes" vom 23.10.19152 (GBI. 1152 S. 1090), 2. VO über das DRK vom 20.8.1959 (GBI. I S. 667) i.d. F. der 3. VO über das DRK vom 21.10.1966 (GBI. II S. 789) und des Anpassungsgesetzes vom 11.6.1968 (GBI. I S. 242), Satzung des DRK der DDR - Beschluß des VIII. Kongresses des DRK vom 12.11.1976 in: Dokumentensammlung des DRK der DDR. - Vgl. hierzu auch im Anhang die Stichworte Deutsches Rotes Kreuz der Bundesrepublik Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz der DDR.

- Bahnhofsdienst, (1)
- Krankentransport (mit Ausnahme der Rettungssämter in den Großstädten und der seit 1976 im Aufbau befindlichen schnellen ~~med~~medizinischen Hilfe).

Im Rahmen der Zivilverteidigung im allgemeinen und des Katastrophenschutzes im besonderen kommt den Sanitätszügen (2) des DRK eine besondere Bedeutung zu.

"Die Mitwirkung des DRK der DDR bei der Organisation des medizinischen Schutzes der Bevölkerung entspricht der Aufgabenstellung dieser sozialistischen Massenorganisation und steht im Einklang mit dem gesamtstaatlichen und gesellschaftlichen Charakter der Zivilverteidigung. Das DRK unterstützt das staatliche Gesundheitswesen bei der Lösung dieser Aufgabe durch die Ausbildung der Bevölkerung in der Selbsthilfe und gegenseitigen Hilfe sowie von Gesundheits Helfern und der Vorbereitung von Sanitätszügen, die auf der Basis von Grundorganisationen und Betrieben organisiert und aufgestellt werden." (3)

Die Sanitätszüge (4) sind vornehmlich für die Erste-

(1) Der Bahnhofsdienst (Bahnhofsmission) wurde bis 1952 von der Inneren Mission der Evangelischen Kirche und vom Caritatusverband durchgeführt.

(2) Der Zug ist im Militärwesen eine taktische Einheit. Er besteht aus mehreren Gruppen oder Trupps. Im allgemeinen ist der Zug der Bestandteil einer Kompanie (bei den Kampfgruppen der DDR einer Hundertschaft). Bei den Spezialtruppen kann der Zug auch selbständig sein. Das gilt auch für die Sanitätszüge des DRK der DDR.

(3) Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 292.

(4) Sanitätswesen ist allgemein die Gesamtbenennung für Kräfte und Mittel, Einrichtungen und Führungsmittel, ferner für die Gesetze und Vorschriften des militärischen Kranken- und Gesundheitsdienstes.

Hilfe-Leistung verantwortlich. Sie verfügen auch über Gruppen der ersten medizinischen Hilfe. (1)

Für die Ausbildung stehen DRK-Lager zur Verfügung. Das zentrale Lager befindet sich in Lenz bei Waren in Mecklenburg.

c) Organisatorisch ist das DRK der DDR nach dem Produktions- und Territorialprinzip aufgebaut, d.h. Grundorganisationen bestehen in den Betrieben, Verwaltungen, Genossenschaften und in den Wohnbereichen der Nationalen Front.

Die Spitze der Organisation bildet der Zentrallausschuß (Sitz Dresden), ihm nachgeordnet sind in den Bezirken und Kreisen Bezirks- und Kreiskomitees. Die gewählten (ehrenamtlichen) Vorsitzenden bedürfen der Bestätigung durch die leitenden Staatsorgane in den Bezirken bzw. Kreisen.

Von den 580.000 Mitgliedern sind etwa 40 Prozent in der Rotkreuzjugend organisiert, das sind 40 Prozent der Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren bilden im Rahmen der Jungen Pioniere die Gruppen "Junge Sanitäter".

Unter den Mitgliedern sind 13.000 Ärzte und 99.600 examinierte mittlere medizinische Fachkräfte.

Zum DRK der DDR zählen ferner etwa 500.000 Freunde des DRK.

7. a) Zum Katastrophenschutz im Frieden können auch die (kasernierten) VP-Bereitschaften (2) heran-

(1) Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 294.

(2) In allen Katastrophenfällen wurden bis 1977 VP-Bereitschaften eingesetzt.

gezogen werden. Sie bilden eine Polizeitruppe (1), die - wie die ZV - zu den territorialen Kräften zählt, aber im Kriegsfall - zusammen mit den Kampfgruppen - die Territorialverteidigung zu übernehmen hat.

"Die Bereitschaften der Deutschen Volkspolizei sind kaserniert untergebracht und militärisch gegliederte, vollmotorisierte, modern ausgerüstete und bewaffnete Einheiten. Sie sind in der Lage, verschiedenartige polizeiliche und größere Einsatzauf-

(1) In der DDR wird die kasernierte Bereitschaftspolizei seit 1969 offiziell VP-Bereitschaften genannt. Seit 1970 bilden sie - zusammen mit den Kampfgruppen - die Territorialverteidigung. Zugleich kann die Polizeitruppe nach der Ausrüstung für polizeiliche Aufgaben in der Taktik des geschlossenen Einsatzes eingesetzt werden. Die ersten VP-Bereitschaften wurden 1950 vom Staatssicherheitsdienst aufgestellt. In den damaligen fünf Landeshauptstädten Schwerin, Potsdam, Halle /Saale, Dresden und Erfurt sowie in Berlin (Ost) wurden Wachbataillone aufgestellt. Ab 1955 führte diese Polizeitruppe die Bezeichnung "Innere Truppen", ab 1. Mai 1956 den Namen Bereitschaftspolizei. Im Februar 1957 wurde die Polizeitruppe - bis auf das Wachregiment - aus der Zuständigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit herausgelöst und dem Ministerium des Innern unterstellt. Seit dem Beginn der 60er Jahre erfolgte die Einbeziehung der Bereitschaftspolizei (1961 in VP-Bereitschaften umbenannt) in die Territorialverteidigung. Das Wehrpflichtgesetz vom 24. Januar 1962 stellt den Dienst in der Bereitschaftspolizei dem aktiven Militärdienst in der NVA und in den Grenztruppen der DDR gleich. Im Jahre 1970 nahmen VP-Bereitschaften erstmals an einem Großmanöver des Warschauer Paktes teil. I.d.R. werden die Angehörigen der Volkspolizei aus den Reihen der VP-Bereitschaften genommen.

gaben zu lösen. Die Einheiten werden eingesetzt, wenn größere Störungen oder Gefahren der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, wie z.B. Großbrände, Explosionen oder Katastrophen durch Hochwasser oder Schneeverwehungen, Havarien drohen bzw. schon eingetreten sind. Oberstes Gebot ist, die Bürger und unsere Volkswirtschaft zu schützen. (1)

Nach den Ausführungen von Horst Schewe werden die VP-Einheiten auch zur Sicherung von Großveranstaltungen und zur Fahndung nach gefährlichen Rechtsbrechern herangezogen. Außerdem sind sie "fest integriert in das System der sozialistischen Landesverteidigung" und können "im Falle einer imperialistischen Aggression Handlungen zur Verteidigung unseres Vaterlandes durchführen". (2)

b) Eine VP-Bereitschaft besteht aus einem motorisierten Bataillon (3) mit 2 Einsatzkompanien, 1 Schützenpanzer-Kompanie, 1 Pionierzug, 1 MG-Zug und 1 Versorgungszug. Die VP-Bereitschaften sind mit Schützenpanzerwagen, Granatwerfern, Maschinengewehren und Wasserwerfern ausgerüstet. Die Uniform ist grau-

(1) Oberstleutnant Horst Schewe, Kommandeur der VP-Bereitschaft "Hans Kahle" in Neustrelitz in: Freie Erde, Neubrandenburg, zitiert nach: "DDR-Zeitungsberichte über Aufbau und Aufgaben der Volkspolizei-Bereitschaften in: Informationen 13/1980, Hrsg. der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen S. 14 ff.

(2) Zum Dienst in den VP-Bereitschaften im Rahmen des Wehrsystems erklärte Oberstleutnant Schewe in dem gleichen Bericht in "Freie Erde" u.a.:

"Wehrersatzdienst? Hier ist nichts von Ersatz, hier wird Dienst geleistet wie in der Armee, bestimmt militärische Ausbildung und moderne Militärtechnik den Alltag genauso wie - um ein Beispiel zu nennen - in einem Mot.-Schützen-Truppenteil."

(3) Die Stärke eines Bataillons im Bereich der VP beträgt 1.000 Mann.

grün wie die der (allgemeinen) Volkspolizei. (1)

c) Die 18 Monate umfassende Ausbildung der Bereitschaftspolizisten ist vielfältig. Sie umfaßt Exerzierausbildung, Schieß- und Schutzausbildung, Taktik, Politischulung, militärische Körpererertüchtigung und die Vermittlung von Dienstvorschriften.

Die Offiziere werden an der Offiziershochschule der VP-Bereitschaften "Artur Becker" (2) in Dresden ausgebildet. Nach dreijährigem Studium erhalten die Hochschulabsolventen die zivile Berufsbezeichnung eines Hochschulingenieurökonomen und den Rang eines Unterleutnants. Bei ihrer Rückkehr zur Truppe werden sie in der Regel als Zugführer eingesetzt und können sich anschließend zum Kompaniechef, zum Stabsoffizier oder zum Politoffizier qualifizieren.

Die Offiziere der VP-Bereitschaften führen (entsprechend der allgemeinen Volkspolizei) militärische Dienstgrade, die Mannschaften und Unterführer Dienstgrade der Volkspolizei. (3)

Die erste Durchführungsbestimmung zur Reservistenverordnung vom 30.9.1969 (4) legt fest, daß die von Mannschaften und Unterführern geführten Dienstgradbezeichnungen nach der Versetzung in die Reserve in militärische Dienstgrade umbenannt werden.

(1) Vgl. hierzu Forster Th. M., a.a.O. S. 171 f.

(2) Die frühere Fachschule des MdI für die "Ausbildung von Offizieren der Bereitschaftspolizei" wurde am 10. Mai 1971 zur Offiziershochschule erhoben.

(3) Vgl. hierzu die Seiten 104/5 Dienstgrade der Volkspolizei.

(4) AO des NVR über den Wehrdienst der Reservisten, GBl. II S. 479.

Die Unterführer müssen sich für eine zehnjährige Dienstzeit verpflichten. Im Anschluß an ihre Grundausbildung besuchen sie eine Unterführerschule und werden anschließend zunächst als stellvertretende Zugführer eingesetzt.

Berufsoffiziere müssen sich für mindestens 25 Dienstjahre verpflichten. Voraussetzung für ihre Einstellung ist die Hochschulreife und eine abgeschlossene Berufsausbildung. (1)

Die Angehörigen der VP-Bereitschaft leisten einen Diensteid. (2)

(1) Vgl. hierzu im Anhang das Stichwort System der Berufsausbildung.

(2) Der Diensteid, den die Angehörigen der VP-Bereitschaften und der VP ablegen, geschieht - wie beim Fahneneid der Angehörigen der NVA (nur die Angehörigen der Baueinheiten legen ein Gelöbnis ab) und der Grenztruppen der DDR - "mit Mund und Stab". Der Diensteid für die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei lautet:

"Ich schwöre, meinem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Regierung allzeit treu ergeben zu sein, Dienst- und Staatsgeheimnisse zu wahren und die Gesetze und Weisungen genau einzuhalten.

Ich werde unentwegt danach streben, gewissenhaft, ehrlich, mutig, diszipliniert und wachsam meine Dienstpflicht zu erfüllen.

Ich schwöre, daß ich, ohne meine Kräfte zu schonen, auch unter Einsatz meines Lebens, die sozialistische Gesellschaftsordnung, das sozialistische Eigentum, die Persönlichkeit, die Rechte und das persönliche Eigentum der Bürger vor verbrecherischen Anschlägen schützen werde.

Sollte ich dennoch diesen meinen feierlichen Eid brechen, so möge mich die Strafe der Gesetze unserer Republik treffen."

d) Die Gesamtstärke der VP-Bereitschaften beträgt 18.000 Mann. Die einzelnen VP-Bereitschaften stehen in der Nähe der 14 Bezirkshauptstädte in Garnison. In den Industriebezirken sind je zwei Bereitschaften disloziert. Die drei Bereitschaften in Basdorf bei Bernau dienen als Berliner Bereitschaften dem zusätzlichen Schutz der Regierungswohngebiete. Die VP-Bereitschaften sind disloziert:

- Nr. 1 "Erich Weinert" in Schwerin
- Nr. 2 "Hans Kahle" in Neubrandenburg/Neustrelitz
- Nr. 3 "Hans Marchwitza" in Potsdam
- Nr. 4 (Name unbekannt) in Magdeburg
- Nr. 5 "Artur Hoffmann" in Leipzig
- Nr. 6 "Bernd Koenen" in Halle
- Nr. 7 (Name unbekannt) in Erfurt
- Nr. 8 "Dr. Kurt Fischer" in Dresden
- Nr. 9 "Ernst Schneller" in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz)
- Nr. 10 (Name unbekannt) in Rudolstadt-Cumbach
- Nr. 11 "Hermann Matern" in Magdeburg
- Nr. 12 "Georg Dimitroff" in Halle
- Nr. 13 "Magnus Poser" in Meiningen
- Nr. 14 "Otto Heckert" in Leipzig
- Nr. 15 (Name unbekannt) in Dresden
- Nr. 16 (Name unbekannt) in Cottbus
- Nr. 17 "Robert Uhrig" in Basdorf (Kreis Bernau)
- Nr. 18 "Heinrich Rau" in Basdorf
- Nr. 19 "Conrad Blenkle" in Basdorf
- Nr. 20 "Käthe Niederkirchner" in Potsam (einige Züge in Rathenow-Nord)
- Nr. 21 "Hans Beimler" in Stralsund (ein Zug in Rostock).

e) Zum Katastrophenschutz bei Unglücksfällen auf der Eisenbahn, in den Seehäfen und auf Flugplätzen der DDR können auch Einheiten der Transportpolizei eingesetzt werden. Die Trapo ist nach Organisation und Bewaffnung sowohl eine Eisenbahnpolizei (1) als auch eine Polizeitruppe. Entsprechend ist die Trapo in zwei Bereiche gegliedert:

- aa) in die Abteilung der nichtkasernierten Trapo,
- bb) in die Kompanien der kasernierten Trapo.

Die derzeit bestehenden 17 Kompanien sind eine Polizeitruppe. Die Ausbildung erfolgt nach dem Reglement für die VP-Bereitschaften.

IV. Die Sicherstellung der Partei- und Staatsführung (2) obliegt der Polizei- und Sicherheitsverwaltung. Hierunter werden die Dienstbereiche der Polizeiverwaltung (allgemeine Volkspolizei) und die Verwaltungen (3) des Staatssicherheitsdienstes verstanden.

(1) Die auf dem Gelände der Deutschen Reichsbahn der DDR in Berlin (West) eingesetzten Transportpolizisten führen die Bezeichnung Eisenbahnpolizei.

(2) Begriff im Staatsrecht der DDR. Er soll die Führungsrolle der marxistisch-leninistischen Partei manifestieren. Sie äußert sich u.a. auch darin, daß in jüngster Zeit die Generalsekretäre der kommunistischen Parteien auch im internationalen Verkehr als Repräsentanten des Staates auftreten und bedeutsame völkerrechtliche Verträge mit Staatsoberhäuptern nichtsozialistischer Staaten schließen. I.d.R. wird derzeit in den Staaten des WP die Partei- und Staatsführung in Personalunion vom Generalsekretär der kommunistischen Parteien ausgeübt.

(3) Nach der Allgemeinen Staatslehre der DDR ist Verwaltung die organisierende und gestaltende Tätigkeit des Staates auf der Grundlage der Beschlüsse der SED,

Weitere eigene Polizeibereiche bilden der Kommandantendienst (Militärpolizei) des Ministeriums für Nationale Verteidigung und die Arbeiter- und Bauern-Inspektion. (1)

1. Die allgemeine Deutsche Volkspolizei (DVP), in der DDR heute vielfach als Volkspolizei (VP) bezeichnet, bildet ein selbständiges Organ im Ministerium des Innern neben den Organen Feuerwehr und Strafvollzug. Die Spitze bildet die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei. Ihr zugeordnet sind die Hauptabteilungen Kampfgruppen, VP-Bereitschaften und Transportpolizei.

Angeleitet wird die Hauptverwaltung vom Hauptstab.

der Gesetze und Verordnungen. Nach dem Prinzip der Gewalteneinheit sollen Rechtspflege, Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung, Wirtschaft und Landwirtschaft ein geschlossenes System der Staatsorgane bilden. Die Tätigkeit der Verwaltung erfolgt durch die zentralen Organe, denen die örtlichen Fachorgane nachgeordnet sind, die aber auch den gewählten Räten rechenschaftspflichtig sind (Prinzip der doppelten Unterstellung).

Die Verwaltungslehre kennt den Begriff Verwaltung auch im Sinne einer fachdienstlich unterstellten, aber doch weitgehend eigenständig arbeitenden Hauptabteilung in einem zentralen Organ (Ministerium).

(1) Sonderpolizeibehörden mit eigener Verwaltungsorganisation sind (im Rahmen der Bauverwaltung) die Staatliche Bauaufsicht, (im Rahmen der Verkehrsverwaltung) die Brückendokumentation, die Schifffahrtspolizei, das Seefahrtsamt etc., (im Rahmen der Landwirtschaftsverwaltung) die Veterinärhygiene-Inspektion, (im Rahmen der Gesundheitsverwaltung) die Hygiene-Inspektion, (im Rahmen der Wasserwirtschaftsverwaltung) die Gewässeraufsicht, ferner die Inspektion für Strahlenschutz.

Die Polizeischulung erfolgt über die Politische Verwaltung, die Sanitätsversorgung durch den Medizinischen Dienst des MdI. Der Minister des Innern ist seit 1961 in Personalunion Chef der Deutschen Volkspolizei, d.h. er übt die Befehls- und Kommandogewalt (1) über die Polizei (2) aus.

(1) Der Begriff Befehls- und Kommandogewalt wird in der DDR nicht verwandt.

Das Grundgesetz geht von einer einheitlichen Befehls- und Kommandogewalt aus, die im Frieden beim Bundesminister der Verteidigung liegt (Art. 65 a GG). Er unterliegt der Richtlinienkompetenz des Bundeskanzlers (Art. 65 GG). Im Verteidigungsfall geht die Befehls- und Kommandogewalt auf den Bundeskanzler über (Art. 115 b). Im Frieden ist die einheitliche Befehls- und Kommandogewalt des Bundesministers der Verteidigung allerdings eingeschränkt, so durch bestimmte Rechte des Bundespräsidenten (er ernennt die Offiziere ab Dienstgrad Oberst), ferner durch die multinationale Führung im Rahmen der NATO. Der Bundesminister für Verteidigung hat ferner kein selbständiges Verordnungsrecht, er ist auch nicht oberster Gerichtsherr. Die Bundeswehrverwaltung unterliegt nicht der Befehls- und Kommandogewalt.

(2) In der BR-Deutschland ist das Polizeiwesen grundsätzlich Sache der Länder (Art. 30 GG). Der Bund hat die Polizeihochheit nur auf besonderen Gebieten:

- der Bundesminister des Innern ist zuständig für den Bundesgrenzschutz und für das Bundeskriminalamt,
- der Bundesminister für Verkehr für die Bahnpolizei und die Strom- und Schifffahrtspolizei,
- der Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen für den Postsicherungsdienst,
- der Präsident des Deutschen Bundestages für die Sitzungspolizei,
- der Minister der Verteidigung für die Feldjäger (Militärpolizei).

Die mobilen Einheiten der Bereitschaftspolizei der Länder werden einheitlich vom Bund ausgerüstet und nach einheitlichen Grundsätzen ausgebildet. Die Polizei ist einmal gegliedert nach Dienstzweigen (Schutzpolizei, Wasserschutzpolizei, Verkehrspolizei, Kriminalpolizei), zum anderen territorial in Landes- und Kreispolizeibehörden. Der Vollzugsdienst ist staatlich

Die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei gliedert sich in die Hauptabteilungen

- Schutzpolizei (mit den Dienstbereichen Wasserschutzpolizei und Betriebsschutz),
- Kriminalpolizei,
- Verkehrspolizei,
- Paß- und Meldewesen,
- Allgemeine Transportpolizei.

In den 14 Bezirksbehörden der VP (sowie im Polizeipräsidium in Ost-Berlin) und in den 218 Volkspolizeikreisämtern sind den einzelnen Hauptabteilungen der Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei Abteilungen nachgeordnet (z.B. die Abt. Paß- und Meldewesen im Volkspolizeikreisamt). Ferner sind in der territorialen Organisationsstruktur auch die Abteilungen anderer Organe des MdI zugeordnet, so z.B. in einem Volkspolizeikreisamt die Abt. Feuerwehr und die Abt. Kampfgruppen.

Die Abteilungen Inneres sind wohl dem MdI unterstellt, nicht aber den Volkspolizeidienststellen zugeordnet.

Sie sind ein Fachorgan der örtlichen Räte.

Daneben bestehen Spezialdienste (Medizinischer Dienst, Munitionsbergungsbetrieb).

organisiert. Für den Polizeieinsatz ist die Polizei mit modernen Hilfsmitteln ausgerüstet. Um die Beweglichkeit zu erhöhen, sind die Einsatzgruppen weitgehend motorisiert.

Die Polizei handelt durch Verfügungen, Erlaubnisse und unmittelbaren Zwang, und zwar in den Formen der Sistierung, Beschlagnahme, Durchsuchung, Einziehung, Ingewahrsamnahme. Die Befugnisse der Polizei sind in den Polizeigesetzen der Länder und des Bundesgrenzschutzes festgelegt. Die Handlungen der Polizei sind verwaltungsgerichtlich nachprüfbar.

Den Volkspolizeikreisämtern (1) nachgeordnet sind die Polizeireviere, Polizeigruppenposten, die Betriebswachen und die Abschnittsbevollmächtigten. Sie stützen sich bei ihrer Arbeit auf die Freiwilligen Helfer der VP sowie auf die Ordnungsgruppen der FDJ (2).

Die Befugnisse der VP sind niedergelegt im Polizeigesetz vom 18. Juni 1968 (3). Zuständigkeiten ergeben sich ferner nach dem Brandschutzgesetz, der Straßenverkehrszulassungsordnung (4), der Verordnung über die Durchführung von Veranstaltungen im Freien vom 26. November 1970 (5), der Anordnung über die Regelung des Verkehrs auf Binnenwasserstraßen vom 1.2.1974 (6), der Personalausweisordnung vom 10.8.1978 (7), dem Paßgesetz vom 28.6.1979 (8) und der Meldeordnung vom 15.6.1972 (9) sowie der Grenzordnung vom 24.7.1974 (10).

(1) Vgl. hierzu Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 600 f.
(2) Es handelt sich dabei um eine Jugendpolizei, die von der VP angeleitet wird.

(3) GBl. I S. 232.

(4) Straßenverkehrszulassungsordnung vom 2.7.1974 (GBl. Sdr. Nr. 730).

(5) GBl. II/1971 S. 69.

(6) GBl. Sdr. Nr. 716.

(7) GBl. I/1978 S. 343.

(8) GBl. I S. 148.

(9) GBl. I S. 367.

(10) GBl. I S. 367.

Das Polizeigesetz nennt folgende polizeilichen Maßnahmen:

- die Durchsetzung von Maßnahmen und das Erheben von Forderungen zur Durchsetzung gesetzlicher Bestimmungen (§ 11 Abs. 1);

- die Erteilung von Erlaubnissen und Genehmigungen, das Ausstellen polizeilicher Führungszeugnisse oder Bescheinigungen sowie die Anforderung einer Auskunft aus dem Strafregister (§ 11 Abs. 1);

Die Stärke der allgemeinen Volkspolizei beträgt 73.000 Mann.

2. Der Staatssicherheitsdienst ist ein Polizeiorgan eigener Art. Er wurde am 8. Februar 1950 (1) gebildet. Über die Aufgaben der Staatssicherheit heißt es im Kleinen politischen Wörterbuch u.a.:

"Zur Gewährleistung des Schutzes und der Sicherheit der DDR vor verbrecherischen Anschlägen imperialistischer Geheimdienste und Agentenorganisationen beschloß die Volkskammer der DDR am 8.2.1950 das Gesetz über die Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Das MfS ist ein Organ des Ministerrates der DDR, dem spezielle Sicherheits- und Rechtspflegeaufgaben für den zuverlässigen Schutz der sozialistischen Staats- und Gesellschafts-

-
- die Beschränkung, Zurücknahme, der Entzug und die Ungültigkeitserklärung von Erlaubnissen und Genehmigungen sowie von Ausweisen und Bescheinigungen nach den gesetzlichen Bestimmungen (§ 11 Abs. 2);
 - die Aufforderung eines Verantwortlichen zur Durchführung notwendiger Maßnahmen oder ihre unmittelbare Realisierung auf dessen Kosten (§ 11 Abs. 3);
 - die Aufforderung an Personen zur Unterstützung (§ 11 Abs. 4);
 - die Feststellung oder Aufnahme von Personalien (§ 12 Abs. 1);
 - die Zuführung von Personen (§ 12 Abs. 2);
 - die Vornahme eines Personalienaustausches (§ 12 Abs. 3);
 - die Durchsuchung von Personen oder der von ihnen mitgeführten Sachen sowie die Einziehung und Verwahrung solcher Sachen (§ 13);
 - das Betreten von Grundstücken, Wohnungen oder anderen Räumen (§ 14);
 - die Durchsetzung angeordneter Maßnahmen durch Ersatzvornahme (§ 14 Abs. 1).
- (1) GBl. Nr. 15 S. 95.

ordnung gegen feindliche Anschläge auf die Souveränität und Integrität der DDR, auf die sozialistischen Errungenschaften und das friedliche Leben des Volkes übertragen wurden. Unter der Führung der SED, gestützt auf das enge Vertrauensverhältnis zwischen den Werktätigen der DDR und den Organen der Staatssicherheit und unterstützt von vielen patriotischen Kräften, erfüllt das MfS als Organ der Arbeiter- und Bauern-Macht folgende Hauptaufgaben: Aufklärung und Entlarvung der gegen den Frieden und die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gerichteten Pläne und Maßnahmen der imperialistischen Kräfte und verbrecherischen Aktionen (Spionage, Diversion, Sabotage u.a.) der imperialistischen Geheimdienste und deren Helfer gegen die DDR u.a. sozialistische Länder; Unterbindung jeder staatsfeindlichen Tätigkeit gegen die politischen, ökonomischen und militärischen Grundlagen der Arbeiter- und Bauern-Macht, Aufdeckung von Mitwirkung bei der Überwindung von feindlichen Einflüssen u.a. Bedingungen und Umständen, die Staatsverbrechen oder andere die sozialistische Entwicklung hemmende Handlungen begünstigen." (1)

Nach § 88 der Strafprozeßordnung (2) zählen zu den Untersuchungsorganen auch die Untersuchungsorgane des Ministeriums für Staatssicherheit. Zu den Aufgaben des MfS gehören ferner die Aufklärung und Abwehr (Sicherung) in allen relevanten Bereichen einschließlich des Personenschutzes.

Das Ministerium für Staatssicherheit gliedert sich in Hauptverwaltungen (Sicherung, Aufklärung, Koordi-

(1) Kleines politisches Wörterbuch, a.a.O. S. 877.

(2) Strafprozeßordnung (StPO) der DDR vom 12.1.1968. (GBI. I S. 59) i.d. Neuf. vom 19.12.1974 (GBI. I/75 S. 62).

nierung), die sich wiederum in Hauptabteilungen, Abteilungen und Fachabteilungen (Sektoren) untergliedern. Der Staatssicherheitsdienst hat territorial einen eigenen Verwaltungsunterbau, in den Bezirken bestehen Bezirksverwaltungen, in den Stadt- und Landkreisen Kreisdienststellen.

Zum Staatssicherheitsdienst gehört auch das Wachregiment "Feliks Dzierzynski" in Berlin (Ost). Der Dienst in den militärischen Einheiten des MfS gilt als Wehrrersatzdienst.

Das Staatsrecht der DDR bezeichnet als Hauptaufgaben des Ministeriums für Staatssicherheit:

" - Aufklärung und Entlarvung der gegen den Frieden und die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gerichteten Pläne und Maßnahmen der imperialistischen Kräfte und der verbrecherischen Aktionen (Spionage, Diversion, Sabotage u.a.) der imperialistischen Geheimdienste und ihrer Helfer gegen die DDR und andere sozialistische Länder;

- Unterbindung jeder staatsfeindlichen Tätigkeit gegen die politischen und ökonomischen Grundlagen der Arbeiter- und Bauern-Macht;

- Aufdeckung und Mitwirkung bei der Überwindung von feindlichen Einflüssen und anderen Bedingungen und Umständen, die Staatsverbrechen und andere, die sozialistische Entwicklung hemmende Handlungen begünstigen." (1)

(1) Staatsrecht der DDR, a.a.O. S. 286.

Aufschlußbereich bei beiden Zitaten ist, daß sie inhaltlich fast gleichlautend sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sie die bisherigen einzigen Darstellungen über die Aufgaben des Ministeriums für Staatssicherheit sind.

3. Die Verkehrsverwaltung bildet im Rahmen sowohl des Militärtransportwesens (1) als auch im Rahmen der Zivilverteidigung eine eigene Organisation. (2)

Eine genaue Organisationsgliederung findet sich im vorliegenden Schrifttum nicht. (3) Das Verkehrs- und Transportwesen wird vom Minister für Verkehr angeleitet. Die einzelnen Verkehrsträger (Schiene, Straße, Wasserstraße, Luftraum) werden von teilweise verselbständigten Hauptverwaltungen und von der Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn direkt geführt. Fast alle verselbständigten Institutionen des Verkehrswesens werden vom Minister für Verkehr über die Hauptverwaltungen angeleitet. Er ist in Personalunion Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und Vorsitzender des Zentralen Transportausschusses der DDR. Für die Überwachung und Koordination des Transportwesens besteht im Ministerium ein Hauptstab für die operative Betriebsleitung. Er umfaßt Vertreter der Hauptverwaltungen sowie Vertreter der Hauptabteilung Militärtransportwesen im Ministerium für Nationale Verteidigung sowie der Zivilverteidigung. Die Hauptverwaltungen werden

(1) In der NVA der DDR ist das Militärtransportwesen eine dem Hauptstab nachgeordnete Abteilung. Das militärische Transportwesen umfaßt Truppen- und Versorgungstransporte. Als Spezialeinheiten stehen zur Verfügung die Eisenbahnbau- und Straßenbaupioniere, Technische Truppen, die Bauzüge der Deutschen Reichsbahn.

(2) Zum zivilen Transportwesen vgl. die Ausführungen im dritten Kapitel S. 34 f.

(3) Es ist unverständlich, daß auch das DDR Handbuch keine präzise Darstellung über die Einrichtungen des Ministeriums für Verkehrswesen bringt. Das gilt auch für andere Ministerien. Deshalb wird vom Verfasser erstmals ein Organisationsaufbau gegeben, soweit dieser für die ZV von Bedeutung ist.

vom Stellvertretenden Minister geleitet. Sie sind an die Weisungen des Ministers bzw. des Staatssekretärs gebunden. (1)

a) Hauptverwaltungen mit nachgeordneten bzw. zugeordneten Dienststellen und Einrichtungen sind:

aa) Hauptverwaltung Straßenwesen. Ihr nachgeordnet sind ein Autobahn-Aufsichtsamt, die Straßenbau-Aufsichtsämter, die Straßen- und Brückendokumentation, die Straßenmeistereien im Bereich der Fernstraßen, die Straßenbau- und -instandsetzungsbetriebe,

bb) Hauptverwaltung Kraftverkehr mit den nicht nachgeordneten, aber zugeordneten Kombinierten Kraftverkehr in den Bezirken und Kreisen, Transportausschüssen (Zentraler Transportausschuß, Bezirkstransport- und Kreistransportausschüsse), VEB Deutrans, VEB-Deutfracht. Die Hauptverwaltung Kraftverkehr arbeitet eng mit der Hauptabteilung Verkehrspolizei der Volkspolizei und mit den Regulierereinheiten des Kommandantendienstes zusammen sowie auf Bezirks- und Kreisebene mit den Wehrbezirks- und Wehrkreiskommandos sowie mit den zuständigen Leitern der Zivilverteidigung.

cc) Hauptverwaltung Seeschifffahrt mit den nachgeordneten Einrichtungen: Direktion des Seeverkehrs und der Hafenwirtschaft mit den VEB Seehäfen, der Deutschen Seereederei, dem Ingenieurbüro für Rationalisierung, der Deutschen Schiffs-Revision und Klassifikation und dem Institut für Seeverkehr; dem VEB Schiffsversorgung, dem VEB Schiffsmaklerei, dem VEB Bagger-, Bugsier- und Bergungsdienst; dem VEB Lotsendienst.

(1) Am 1.1.1982 nahm die staatliche Verkehrsinspektion ihre Tätigkeit auf. Sie untersteht dem Verkehrsminister und hat nachgeordnete Bezirksinspektionen. Sie ist zuständig für die Sicherung einer einheitlichen Transportabwicklung.

ee) Hauptverwaltung Binnenschifffahrt mit der nachgeordneten Wasserstraßenverwaltung, die u.a. in wechselseitiger Unterstellung mit der Wasserschutzpolizei die Aufgaben der Strom- und Wasserpolizei ausübt. Der Hauptverwaltung zugeordnet sind der VEB Binnenhäfen, der VEB Deutsche Binnenreederei (dem auch alle privaten Binnenschiffe angehören).

ff) Generaldirektion Deutsche Reichsbahn (1). Dem Generaldirektor nachgeordnet sind u.a. die Bahnaufsicht, (auch über die Berg- und Straßenbahnen), der Bahnsprechverkehr, fünf (nach dem Produktionsprinzip bestehende) Dienstzweige; acht (nach dem Territorialprinzip bestehende) Reichsbahndirektionen mit nachgeordneten 26 Reichsbahnämtern und Dienststellen. Die Transportpolizei untersteht der Volkspolizei.

gg) Hauptverwaltung Luftverkehr mit nachgeordneten Einrichtungen Flugsicherung, Flugplatzsicherung, Bodendienst, Fliegendes Personal, Flugbetrieb, Flughäfen, Instandhaltung.

Der Hauptverwaltung sind die Fluggesellschaft Interflug und der VEB Agrarflug zugeordnet.

hh) Zu den Institutionen mit besonderer Zuordnung zählen die Mitropa und die Zentrale Abteilung Verkehrsmedizinischer Dienst.

b) Die Ausbildung der Kader erfolgt an verkehrswissenschaftlichen Lehr- und Forschungseinrichtungen. Hierzu zählen

- die Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List" in Dresden,

- die Ingenieurhochschule für Seefahrt in Warnemünde/Wustrow

(1) Die Eisenbahnen fielen bis 1920 de jure in die Zuständigkeit der Einzelstaaten. De facto war im Ersten Weltkrieg eine zentrale Betriebsorganisation geschaffen worden, die am 1.4.1920 zur Reichsbahn erklärt wurde. 1924 wurde die Deutsche Reichsbahn ein selbständiges Unternehmen, nach 1933 war der Reichsverkehrsminister in Personalunion Generaldirektor der Reichsbahn.

- die Ingenieurhochschule für Verkehr "Rosa Luxemburg" in Leipzig,
- das Institut des Seeverkehrs und der Hafenwirtschaft in Rostock,
- das Zentrale Forschungsinstitut für das Verkehrswesen und
- das Zentralinstitut des verkehrsmedizinischen Dienstes. (1)

4. Zu den Einsatzverwaltungen gehört auch die Deutsche Post. Die vom Ministerium für Post- und Fernmeldewesen geführte Deutsche Post gliedert sich

(1) In der Bundesrepublik bildet die Deutsche Bundesbahn juristisch ein nicht rechtsfähiges Sondervermögen mit eigener Wirtschafts- und Rechnungsführung. Die DB kann unter eigenem Namen handeln, klagen und verklagt werden. Sie untersteht der Aufsicht des Bundesministers für Verkehr, der Grundsatzentscheidungen genehmigen muß. Der Verwaltungsaufbau ist viergliedrig. Die Spitze bildet die Hauptverwaltung in Frankfurt/Main. Fast 12.000 km (das sind 40 % des Gesamtnetzes) des Schienennetzes sind elektrifiziert. Die Straßenverwaltung obliegt den Baulastträgern für die jeweilige Straßenklasse. Bei den Bundesfernstraßen ist die Baulast geteilt. Die Planungshoheit und die finanzielle Baulast liegen beim Bund, die Vermögensverwaltung etc. bei den Bundesländern (in Nordrhein-Westfalen bei den Landschaftsverbänden). Die Wasserstraßen der Bundesrepublik umfassen 4.800 km Binnenwasserstraßen und etwa 8.000 km Seewasserstraßen. Der Bund hat die konkurrierende Gesetzgebung. Die Wasser- und Schifffahrtsdirektionen unterstehen dem Bundesminister für Verkehr. Den internationalen Fluglinienverkehr betreibt die Deutsche Lufthansa AG. Die Aktienmehrheit liegt beim Bund. Die Zentrale der Gesellschaft bildet die Hauptverwaltung in Köln. Die laufende technische Überwachung erfolgt durch das Luftfahrt-Bundesamt in Braunschweig.

- in die Zentralämter. Hierzu zählen die Zentralämter für Fernleitungsanlagen, für Werbung, für Materialwirtschaft, das Zeitungsvertriebsamt, das Beschaffungsamt für Rundfunk und Fernsehen, das Ingenieurbüro der Deutschen Post, das Institut für sozialistische Wirtschaftsführung des Post- und Fernmeldewesens, das Ingenieurbüro "Rosa Luxemburg", das Zentralamt für Berufsbildung, das Rundfunk- und Fernsehtechnische Zentralamt und das Organisations- und Rechenzentrum.

Ein Funkamt ist im Bereich einer Postdirektion (Funkdirektion) verantwortlich für den technischen Sendebetrieb des Hör- und Fernsehfunks. Ihm unterstehen mehrere Großsendestellen sowie Richtfunkstellen.

Den Zentralämtern gleichgestellt - und dem Minister für Post- und Fernmeldewesen nachgeordnet - sind die Funkämter, die Studioteknik Rundfunk, die Studioteknik Fernsehen und das Hauptpostscheckamt.

- in die dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen nachgeordneten (territorialen) 15 Bezirksdirektionen. Sie sind Führungsorgane auf Bezirksebene für das Post-, Fernsprech-, Fernschreib- und Zeitungsvertriebswesen. Den Bezirksdirektionen nachgeordnet sind die Post- und Fernmeldeämter und die Bahnpostämter. Einen eigenen Bereich im Rahmen der Postverwaltung bildet die Einrichtung des Zentralen Kurierdienstes.

Im Rahmen der Zivilverteidigung bildet die Post eine selbständige Organisation. Sie soll vorrangig im Verteidigungsfall für den Schutz und die Aufrechterhaltung des Fernsprechbetriebs sowie für den

Betriebsdienst der Funkämter sorgen. (1)

5. Das Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz bildet im Rahmen der Zivilverteidigung eine Sonderpolizeibehörde. (2) Es ist dem Ministerrat direkt unterstellt und besitzt eine eigene Behördenorganisation. Zu seinen Aufgaben zählen:

- Erteilung von Genehmigungen für Atomkraftwerke, und zwar unter Ausschluß der Staatlichen Bauaufsicht;
- Erteilung von Genehmigungen zur Errichtung von Atommülldeponien;
- Festlegung der Richt- und Grenzwerte in Millirem;
- Erteilung von Genehmigungen zum Gebrauch von Kernmaterial, zum Transport von Kernmaterial und von Atommüll;
- Inspektion von Atomkraftwerken.

Bei der Errichtung von Atomkraftwerken gibt es keine Mitwirkung der Bevölkerung oder kommunaler Körperschaften.

(1) In der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost eine bundeseigene Verwaltung. Das Vermögen der Post ist ein nichtrechtsfähiges Sondervermögen. Bei der ministeriellen Leitung ist ein Verwaltungsrat mitwirkungsberechtigt. Der Verwaltungsaufbau ist dreigliedrig. Dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen nachgeordnet sind die Oberpostdirektionen (Bundesmittelbehörden). Die Unterbehörden sind getrennt (Postämter, Fernmeldeämter, Postscheckämter, Postsparkassenämter).

Neben den OPDen (im Rang einer OPD, aber nicht weisungsberechtigt) gibt es das Posttechnische und das Fernmeldetechnische Zentralamt in Darmstadt; ferner das Sozialamt in Stuttgart und die Bundesdruckerei. Die Post in Berlin (West) bildet die Landespostdirektion in Berlin. Sie übt de facto die Funktionen einer OPD aus.

(2) Statut des Staatlichen Amtes für Atomsicherheit und Strahlenschutz vom 30.8.1973 (GBI. I S. 449).

Die Mitarbeiter der Inspektion Atomsicherheit und Strahlenschutz haben in den Atomkraftwerken, in den Forschungsinstituten und im Bereich der SDAG Wismut (1) sonderpolizeiliche Vollmachten. So können sie von sich aus im Ernstfall eine Sonderleitung der Zentralen Einsatzleitung beim Nationalen Verteidigungsrat benutzen, bzw. beim Stab der Zivilverteidigung nach einem genau festgelegten Strahlenschutz-Alarmplan Betriebsteile schließen, Personen evakuieren bzw. in besonderen Lagern zusammenfassen. Im Bereich der SDAG Wismut kann das Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz als Vollzugsorgan die Angehörigen der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei für den Bereich der Wismut heranziehen. Der Kernstrahlungs-Alarmplan sieht drei Katastrophengebiete vor:

- den sogenannten strahlenexponierten Bereich. Er umfaßt das Gelände der Atomkraftanlagen, der Forschungsinstitute und der Anreicherungsanlagen mit den hier besonders strahlenexponierten Personen.
- den bis zu 7 km umfassenden Überwachungsbereich mit den hier tätigen strahlenexponierten Personen.
- Gefährdungsbereiche (bei Atomkraftwerken bis zu 20 km, beim Entsorgungstransport von Atommüll bis zu 7 km).

Beim Transport von radioaktivem Müll werden im einzelnen sieben verschiedene Gefahrenklassen unterschieden. Einzelheiten des Atomalarmplanes wurden nicht bekanntgegeben.

In der DDR werden hochaktive Abfälle in die Sowjetunion transportiert. Schwachaktive Abfälle sollen künftig in Salzstöcken der Magdeburger Börde (Bartensleben) gelagert werden.

Im Verteidigungsfall sind die Dienststellen des Amtes für Atomsicherheit und Strahlenschutz zuständig

(1) SDAG = Sowjetische Deutsche Aktiengesellschaft. Aktionäre sind die UdSSR und die DDR.

für die großräumige (überregionale) KC-Aufklärung. (1)

6. Für alle wasserrechtlichen Maßnahmen (2) im Rahmen der ZV ist das 1972 gebildete Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft (3) zuständig.

(1) In der Bundesrepublik bilden die Sicherheit von Atomreaktoren, der Bau sowie die Entsorgung eine eigene Rechtsmaterie (Atomrecht, Atomschutzrecht). (Vgl. hierzu Bonner Almanach, a.a.O. SS. 188 - 196). Gemäß Art. 87 c GG haben die Länder den Verwaltungsvollzug. Die atomrechtliche Verfahrensordnung vom 18. 2.1977 gewährt eine Unterrichtung und Beteiligung der Bevölkerung. Grundsätzlich besteht eine staatliche Genehmigungspflicht sowie eine staatliche Überwachung. Die Genehmigung zum Bau von Reaktoren erfolgt in einem förmlichen Verfahren unter öffentlicher Bekanntmachung.

Beim Bau von Kernkraftwerken läuft das wasserrechtliche Bewilligungs- und Erlaubnisverfahren neben dem atomrechtlichen Genehmigungsverfahren (in Niedersachsen beim niedersächsischen Sozialminister).

(2) Hierzu zählen nach dem Wassergesetz vom 17.5.1963 i.d.F. vom 11.6.1968 (GBl. I S. 242) zum Schutz der Nutzung und der Instandhaltung der Gewässer die Bereitstellung von Trink- und Brauchwasser, die Abwasserableitung, die Bereitstellung von Löschwasser, der Hochwasserschutz sowie die Instandhaltung und der Ausbau der Gewässer.

Rechtsgrundlagen sind ferner das Landeskulturgesetz vom 14.5.1970 (GBl. I S. 67), die Wasserschadstoffordnung vom 15.12.1977 (GBl. I/1978 S. 50) und die VO über die staatliche Gewässeraufsicht vom 15.12.1977 (GBl. I/1978 S. 52).

Eigene Rechtsmaterien im Rahmen des Wasserrechts bilden ferner die Binnenwasserstraßen, die dem Minister für Verkehr unterstehen und durch nachgeordnete Wasseraufsichtsämter beaufsichtigt werden, die örtlichen Wasserläufe im Bereich der Landwirtschaft (insbesondere die Meliorationsgräben). Sie unterstehen - ebenso wie die Fischereiaufsicht - den Weisungen des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Sol- und Mineralquellen unterliegen dem Bergrecht.

(3) Es ist aus dem Amt für Wasserwirtschaft hervorgegangen.

Die einzelnen Gewässer und die Eigentumsverhältnisse im Rahmen der Instandsetzung sind im Gewässerverzeichnis enthalten, das bei den Wasserwirtschaftsdirektionen geführt wird.

Die Gewässeraufsicht umfaßt die Regelung der Gewässerordnung, die Kontrolle über die Ausübung der Gewässernutzung, die Kontrolle der Reinhaltung der Gewässer und der dazu gehörigen wasserbaulichen Werke und Anlagen, ferner die Durchführung von Maßnahmen zum ordnungsgemäßen Umgang mit Wasserschadstoffen. Über die Wasserstraßen in Berlin übt das Wasserstraßenhauptamt die Gewässeraufsicht aus. Die Gewässeraufsicht verfügt über eigene Trupps der KC-Kontrolle, ferner über Wasseraufbereitungsanlagen. (1)

(1) In der Bundesrepublik fällt das Wasserrecht in die Kompetenz der Länder (§§ 65, 66 EGBGB). Der Bund hat von seiner Kompetenz der Rahmengesetzgebung (Art. 75 Abs. 4, Art. 72 GG) mit der Verabschiedung des Wasserhaushaltsgesetzes vom 27.7.1957 (BGBl. S. 1100) Gebrauch gemacht. Das Wasserhaushaltsgesetz trat am 1.3. 1960 in Kraft.

Danach stehen die Gewässer 1. Ordnung im Eigentum des Bundes (Bundeswasserstraßen) bzw. der Länder. An den Gewässern 2. und 3. Ordnung besteht (mit Ausnahme von Baden-Württemberg) privates Eigentum, das durch öffentlich-rechtliche Zweckbestimmung modifiziert wird. Die Benutzung ist öffentlich-rechtlich geregelt. Der Gemeindegebrauch (Baden, Entnahme von Brauchwasser in geringen Mengen) ist erlaubnisfrei, für die Entnahme von Brauchwasser in größerem Umfang (meist widerruflich und als persönliches Recht verliehen) ist eine Bewilligung (für einen längeren Zeitraum) erforderlich. (Vgl. hierzu Jürgen Salzwedel, Wasserrecht in: Besonderes Verwaltungsrecht, Hrsg. Ingo v. Münch, Berlin-New York 1976, SS. 577 - 604).

In Niedersachsen umfaßt die wasserrechtliche Genehmigung

- die wasserrechtliche Bewilligung (Entnahme von Wasser),
- die wasserrechtliche Erlaubnis (Wiedereinleitung von Wasser).

Der Unterhalt liegt bei Gewässern 1. Ordnung beim Bund bzw. den Ländern, bei Gewässern 2. und 3. Ordnung bei den Kommunen oder den Wasser- und Bodenverbänden (in Niedersachsen wurden Unterhaltungsverbände geschaffen).

Sie hat Mitwirkungsrechte im Katastrophenschutz und bei der Planung und beim Bau von Kernkraftanlagen.

7. Das Bauwesen, der Baumaterialienhandel und die Staatliche Bauaufsicht (Baupolizei) werden zentral von der staatlichen Bauverwaltung gelenkt. Sie ist nach dem Produktions- und Territorialprinzip gegliedert.

Die Spitze der Bauverwaltung bildet das Ministerium für Bauwesen. Ihm unterstellt sind die

- volkseigenen Bau- und Montagekombinate,
- volkseigenen Spezialkombinate,
- VVB Bauwesen,
- Vereinigung Volkseigener Handelsbetriebe Baumaterial,
- Staatliche Bauaufsicht,
- Bauakademie.

Dem Ministerium für Bauwesen nachgeordnet sind in den Bezirken und Kreisen die Bezirks- und Kreisbauämter. Ihnen unterstehen die Bauhöfe und die örtlichen volkseigenen Baubetriebe. Die Direktoren der Bauämter sind zugleich Leiter der Staatlichen Bauaufsicht.

Im Rahmen der Zivilverteidigung bildet die Bauverwaltung eigene Bauzüge, die schwerpunktmäßig zum Wiederingang-

Zwangsrechte sind nach dem Wasserrecht keine Dienstbarkeiten, sondern dingliche Rechte eigener Art. Der Deichschutz ist auf genossenschaftlicher Basis durch Deichverbände organisiert. Die Deichpolizei üben der Deichrichter, (Ostfriesland) der Deichvogt, (Hamburg), der Deichgraf (Schleswig-Holstein), der Deichhauptmann (in Teilen Niedersachsens) aus. Sie werden von den Deich- und Spielverbänden gewählt. In Schleswig-Holstein muß der Deichgraf selbst Deichbesitz haben, in den Oldenburgischen Deichverbänden nicht. In Schleswig-Holstein gibt es allerdings nur noch Deichverbände (und Deichgrafen) für die zweite Deichlinie sowie für die Entwässerungsgräben.

setzen von zerstörten Betrieben und Anlagen eingesetzt werden. Alle Bauschaffenden des zentralgeleiteten Bauwesens bilden Bergungs- und Instandsetzungszüge. (1)

8. Die Landwirtschaft ist in der DDR kollektiviert. (2)
Allerdings gibt es im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe keinen gemeinsamen Agrarmarkt. (3)

Die gesamte Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR wird zentral vom Minister für Land-,

(1) Das Wirtschaftssystem der Bundesrepublik kennt kein staatliches Bauwesen und keinen staatlichen Baumaterialienhandel.

Das Baurecht geht von der Baufreiheit aus (Ausfluß von Art. 14 GG). Die Grenzen werden durch Landesbaugesetze und -verordnungen und nach dem pflichtgemäßen Ermessen der Bauordnungsämter gezogen.

Das staatliche Baurecht umfaßt:

das Bauaufsichtsrecht, das Baugestaltungsrecht, das Bodenordnungsrecht und das Planungsrecht. Rechtsgrundlagen sind das Bundesbaugesetz, die Baunutzungsverordnung, das Städtebauförderungsgesetz, das Bundesfernstraßengesetz, das Schutzbereichsgesetz sowie die Landesbaugesetze und -verordnungen (zur Bausicherung). Das Baugenehmigungsverfahren erfolgt nicht mehr durch die Gemeinden, sondern durch die unteren Staatsbehörden.

(2) Vgl. hierzu auch die Ausführungen im dritten Kapitel S. 34.

(3) Eine Kodifizierung der Rechtsbestimmungen zum "sozialistischen Agrarrecht" sollte bis 1974 erfolgen. Allerdings liegt eine Zusammenfassung der Rechtsmaterie derzeit noch nicht vor.

Das Agrarrecht soll u.a. umfassen das

- landwirtschaftliche Leitungsrecht,
- Bodenrecht,
- Nutzungsrecht,
- LPG-Recht,
- VEG-Recht,
- Kooperationsrecht,
- Arbeitsordnungsrecht.

Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft geleitet. Ihm direkt unterstellt sind die Verwaltungen und Hauptabteilungen

- Volkseigene Güter (mit den unterstellten Bezirksdirektionen VEG),
- Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (die von den Fachorganen der Bezirke und Kreise geleitet werden),
- Forstwirtschaft (mit nachgeordneten Abteilungen auf der örtlichen Ebene und den 72 Forstwirtschaftsbetrieben).

Ferner unterstehen dem Ministerium direkt

- das Komitee für Landtechnik (mit nachgeordneten Stellen in den Bezirken und Kreisen),
- die Akademie für Landwirtschaft (mit den zugeordneten Güterdirektionen volkseigener Güter),
- die VVB Tierzucht,
- die VVB Saatgut,
- die Wirtschaftsvereinigungen (Geflügel, Milchproduktion),
- der Pflanzenschutzdienst (mit nachgeordneten Stellen in den Bezirken und Kreisen),
- der Veterinärdienst (mit nachgeordneten Bezirks- und Kreistierärzten),
- die Veterinärhygiene-Inspektion (als Sonderpolizei mit nachgeordneten Dienststellen in den Bezirken und Kreisen).

Zugeordnet ist der Landwirtschaftsverwaltung die VVB Nahrungsgüterindustrie.

Dem Minister für Handel und Versorgung unterstellt ist demgegenüber die Wirtschaftsvereinigung Obst,

Gemüse und Speisekartoffeln. (1)

Im Rahmen der Zivilverteidigung bilden der Veterinärmedizinische Dienst, die Veterinärhygiene-Inspektion und der Pflanzenschutzdienst besondere Gruppen, die im Bereich der Kernstrahlungs- und chemischen Kontrolle des Lebensmittelschutzes und des medizinischen Schutzes

(1) Die Agrarpolitik in der Bundesrepublik wird weitgehend bestimmt durch den gemeinsamen Agrarmarkt der Europäischen Gemeinschaft (EG). Die EG-Marktordnungen umfassen die Zielbereiche Einkommensparität, Stabilität der Agrarmärkte, Sicherstellung einer umfassenden und billigen Lebensmittelversorgung, Erhaltung eines gesunden bäuerlichen Berufsstandes auf der Grundlage des bäuerlichen Familienbetriebes.

Nach Art. 91 a GG gehören die Verbesserung der Agrarstruktur und der Küstenschutz zu den Gemeinschaftsaufgaben von Bund und Ländern. Die Land- und Forstwirtschaftsverwaltung liegt bei den Ländern. Ihnen unterstehen die Ämter für Flurbereinigung, Siedlungswesen, Agrarstruktur, ferner die Forstverwaltung, die Domänenämter und die Wasserwirtschaftsämter. Einen Teil ihrer Aufgaben haben die Landwirtschaftsverwaltungen der Länder den Landwirtschaftskammern (Körperschaften des öffentlichen Rechts zur Selbstverwaltung der Landwirtschaft) übertragen.

Der Bund ist zuständig im Rahmen der EG-Marktordnungen und der Bestimmungen des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Bericht).

Die Funktionen der Einfuhr- und Vorratsstelle gingen auf das Bundesamt für landwirtschaftliche Marktordnung über.

Das Agrarrecht der Bundesrepublik ist nicht kodifiziert. Es umfaßt das

- Anerbenrecht (Höferecht),
- Landpachtrecht,
- Grundstücksverkehrsrecht,
- Flurbereinigungsrecht,
- Siedlungsrecht,
- Tier- und Pflanzenschutzrecht,
- Sortenrecht.

In enger Verbindung stehen ferner das Forstrecht, das Wasserrecht, das Jagdrecht, das Lebensmittelrecht und der Naturschutz.

eingesetzt werden.

In jeder LPG und in jedem VEG besteht seit 1979 eine ZV-Formation. Im Bereich der Landwirtschaftsverwaltung gibt es in den VEGn und in den Kombinat-Industrielle Mast (KIM) Einsatzgruppen (teilweise Einzelposten), die von der Veterinärhygiene-Inspektion angeleitet werden.

Der Schutz von Tieren, Lebensmitteln und Saatgut erfolgt im Ernstfall nach Maßgabe von Alarm- und Einsatzdokumenten. Als Muster gilt das in der UdSSR herausgegebene Werk "Zivilverteidigung in Landwirtschaftsbetrieben" (1).

Offene Maßnahmen zum Bau von Schutzgräben, Schutzstollen, Erdaabdeckungen, Erdwerken und Schutzwerken sind in den LPGen der DDR nicht feststellbar. Durch die Konzentration von Kräften und Mitteln, über die eine kollektivierte Landwirtschaft verfügt, könnten im Spannungsfall Erdschutzwerke in relativ kurzer Zeit angelegt werden.

Die Forstwirtschaft bildet im Bereich der Zivilverteidigung im allgemeinen und des Katastrophenschutzes im besonderen eine eigene ZV-Einsatzleitung. (2)

9. Die gesamte Industrieproduktion der DDR ist seit 1972 in Volkseigentum (3) überführt (4). Sie wird - im Gegensatz zur Landwirtschaft - von 10 Industrie ministerien geleitet.

(1) Akimov N.T./Iljin W.G. a.a.O.

(2) Vgl. hierzu die Ausführungen im fünften Kapitel (Katastrophenschutz) S. 82 ff.

(3) Zum Begriff und zum Inhalt des Volkseigentums siehe Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichworte Eigentum, Volkseigentum.

(4) Nach Art. 9 Abs. 3 der Verfassung der DDR sind Kennzeichen der sozialistischen Wirtschaft die
- zentrale Planung und Lenkung der Wirtschaft,
- Vergesellschaftung der Produktionsmittel,

Ihnen nachgeordnet sind die

- zentral geleiteten volkseigenen Kombinate mit einem Generaldirektor als Kombinati-leiter,
- VVB für die einzelnen Industriezweige, ebenfalls mit einem Generaldirektor an der Spitze,
- nach dem Territorialprinzip aufgebauten, von den Bezirksleitungen angeleiteten volkseigenen Betriebe und Dienstleistungskombinate mit einem Direktor als Betriebsleiter. (1)

- die staatliche Festsetzung von Löhnen und Preisen,
- das staatliche Außenhandelsmonopol.
Vgl. hierzu auch Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichwort Zentralverwaltungswirtschaft.

Die Wirtschaftsverfassung der Bundesrepublik basiert auf dem Privateigentum (Art. 14 GG). Die Wirtschaftsordnung ist die soziale Marktwirtschaft mit dem vom Staat gesetzten Rahmen zum Funktionieren des Wettbewerbs. Zu den Elementen der sozialen Marktwirtschaft gehören u.a.

- die Tarifautonomie,
- die Handlungsfreiheit der Wirtschaft und
- das sozialpolitische Ordnungssystem.

Als Selbstverwaltungskörperschaften der Wirtschaft bestehen Industrie- und Handelskammern.

(1) Das Wirtschaftsorganisationsrecht ist (für die volkseigenen Kombinate, Kombinati-betriebe und volkseigenen Betriebe) in der VO über die volkseigenen Kombinate, Kombinati-betriebe und volkseigenen Betriebe vom 8.11. 1979 (GBl. I S. 355) und (für die Vereinigung Volkseigener Betriebe) in den §§ 34 ff. in der VO über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe, Kombinate und VVB vom 28.3.1973 (GBl. I S. 129) normiert.

Während die VO von 1973 vom volkseigenen Betrieb als der Grundform des staatlichen Betriebes ausging, die Kombinate nur als Unterform der VEB erschienen (§ 25 Abs. 2 der VO von 1973) und einem Ministerium unterstellte Kombinate die Ausnahme bildeten (§ 26), ist nunmehr das einem Ministerium unterstellte Kombinat (das über wissenschaftlich-technische Produktions- und Absatzkapazitäten verfügt) die grundlegende Wirtschaftsform der DDR. Insgesamt wurden 129 volkseigene zentral geleitete Kombinate (sie bestehen aus Kombinati-betrieben oder Betriebsteilen) mit 20.000 bis 50.000 Beschäftigten gebildet.

Die Leitungsstruktur eines Betriebes ist ähnlicher in der Staatsverwaltung. Der Bereich des Generaldirektors entspricht einer behördlichen Hauptverwaltung. Dem Betriebsleiter nachgeordnet sind die Fachbereiche (mit den Fachdirektoren als Leiter), die Hauptabteilungen, Abteilungen, Gruppen und Meisterbetriebe (Sachgebiete). Dem Direktor untersteht als dem Koordinierungsorgan ein Stabsorgan. Das Organisationsschema entspricht dem Linien-Stab-System.

Jedes volkseigene Kombinat und die Zweigbetriebe (Kombinatsbetriebe) sowie jeder volkseigene Betrieb haben im Rahmen des Systems der Landesverteidigung bestimmte Aufgaben der vor- und nachmilitärischen Ausbildung zur erfüllen, so u.a. bei der Reservisten-ausbildung und bei der Ausbildung der Kampfgruppen. Im Rahmen der Zivilverteidigung ist jeder Betriebsdirektor im Bereich des von ihm geleiteten Werkes in Personalunion Leiter der ZV.

In für die Verteidigungswirtschaft bedeutsamen volkseigenen Betrieben können Funktionen des (betrieblichen) Leiters einem hauptamtlichen Selbstschutzbeauftragten übertragen werden. Der Selbstschutzbeauftragte bzw. der Werkdirektor organisiert die Zivilverteidigung mit Hilfe des betrieblichen Selbstschutzkomitees.

I.d.R. bestehen in größeren Betrieben mehrere ZV-Formationen und ein Sanitätszug des DRK der DDR. Die Brandschutzgruppen (Betriebsfeuerwehr) sind ein besonderes Organ der betrieblichen Zivilverteidigung. Es wird durch die Abteilung Brandschutz des zuständigen Volkspolizeikreisamtes angeleitet.

10. Das Gesundheitswesen der DDR ist verstaatlicht (Art. 5 Abs. 3 Verfassung der DDR). In die staatliche Gesundheitsverwaltung sind - bei rechtlicher Selbständigkeit der Trägerschaft (1) - auch die kirchlichen Krankenanstalten einbezogen.

Zuständig für das Gesundheitswesen ist der Minister für das Gesundheitswesen, in Teilbereichen der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (2).

Das Ministerium für Gesundheitswesen gliedert sich in Hauptabteilungen, die von einem Direktor geleitet werden. Es bestehen die folgenden Hauptabteilungen:

- Medizinische Betreuung,
- Gesundheitsdienst mit zentraler Gutachterkommission,
- Hygiene-Inspektion (Gesundheitspolizei),
- Arzneimittelforschung und -schutz (Arzneimittelpolizei),
- ambulante Einrichtungen (Fachkrankenhäuser, Be-

(1) Die Trägerschaft liegt beim Caritasverband bzw. beim Diakonischen Werk.

(2) Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) ist eine Einheitsgewerkschaft. Er zählt in der Staatslehre der DDR zu den in der Volkskammer vertretenen Massenorganisationen. Nach Art. 44 der Verfassung der DDR hat die Gewerkschaft im politischen System besondere Rechte. Dem Bundesvorstand beispielsweise steht das Recht der Gesetzesinitiative zu. Das Gesetz über den Ministerrat bestimmt in § 1 Abs. 3, daß bei allen Fragen der Lohn- und Arbeitspolitik dem Bundesvorstand ein Mitwirkungsrecht zusteht. Organisatorisch ist der FDGB nach dem Produktions- und Territorialprinzip sowie nach Industriegewerkschaften aufgebaut. Dem FDGB unterstehen der Feriendienst, die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten.

Im Ernstfall kann der FDGB im Rahmen von Maßnahmen zur Evakuierung und des Gesundheitsschutzes 430 Heime, 782 Vertragsheime und 500 Betriebsferienheime als Hilfskrankenhäuser oder als Notquartiere zur Verfügung stellen.

zirkskrankenhäuser, allgemeine Krankenhäuser, Betriebskrankenhäuser).

In den Bezirken und Kreisen werden die den Hauptabteilungen nachgeordneten Abteilungen vom Bezirks- bzw. Kreisarzt geleitet. Ihm untersteht auch der Zweig Betriebsgesundheitswesen. Die Apotheken sind den Kreisärzten unterstellt. Sie werden vom Kreisapotheker geleitet.

Dem Fachorgan Gesundheitswesen des Rates des Kreises sind direkt die Anstalten für Psychiatrie unterstellt. Der Bezirksarzt entscheidet auch über die Approbation der Ärzte. (1)

Sonderverwaltungen des Gesundheitswesens - und dem Minister für Gesundheitswesen nicht unterstellt - sind der Medizinische Dienst (2) des Ministeriums des Innern, des Ministeriums für Nationale Verteidigung und des Ministeriums für Verkehr sowie der

(1) Nach der Approbationsordnung vom 13.1.1977 (GB1. I S. 30) bedarf die Ausübung des Arztberufes der staatlichen Erlaubnis. Die Bestallung wird Absolventen der Grundrichtung Medizin auf Antrag erteilt, wenn sie das vorgeschriebene Hochschulstudium einschließlich der Pflichtassistenz (einjähriges klinisches Praktikum) absolviert und den akademischen Grad Diplom-Mediziner erworben haben.

Der Antrag auf Approbation ist an den Rat des Bezirks (Abt. Gesundheitswesen) zu richten, in dessen Territorium der Hochschulabschluß des Antragstellers erfolgte. Mit den Zeugnissen ist der Arbeitsvertrag mit der staatlichen Gesundheitsverwaltung vorzulegen. Nach Ausstellung und Registrierung erfolgt die Aushändigung der Approbationsurkunde. Vgl. hierzu Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichworte Approbation, Arztrecht, Gesundheitsrecht a.a.O.

(2) Unter dem Medizinischen Dienst ist ein erweiterter betriebsärztlicher Dienst zu verstehen.

Sportmedizinische Dienst. (1)

Im Rahmen der Zivilverteidigung ist die staatliche Gesundheitsverwaltung, unterstützt vom DRK der DDR als gesellschaftlicher Organisation auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, zuständig für den gesamten medizinischen Schutz der Zivilbevölkerung. (2) Er wird seit 1978 zu den ZV-Diensten gezählt und ist nach den Prinzipien der Militärmedizin organisiert. Der medizinische Schutz stellt einen Komplex von Maßnahmen dar. (3)

(1) Rechtsgrundlagen für das Gesundheitswesen der DDR sind:

die AO über die Rahmen-Krankenhausordnung vom 24.1.1980 (GBI. I S. 29), die AO über die Gemeindeschwesterstationen vom 13.3.1961 (GBI. II S. 105), die VO über die staatliche Hygiene-Inspektion vom 11.12.1975 (GBI. I/1976 S. 17), die Durchführungsbestimmung zum Gesetz über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau vom 3.6.1953 (GBI. II S. 818), das Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten beim Menschen vom 20.12.1965 (GBI. I/1966 S. 29), die AO über die Arbeitsbefreiung bei Arbeitsunfähigkeit vom 1.7.1974 (GBI. I S. 326), die VO über die Leistungen der Sozialfürsorge vom 23.11.1979 (GBI. I S. 22), die AO über die Niederlassung von Ärzten und Zahnärzten in ambulanten staatlichen Gesundheitseinrichtungen vom 8.12.1962 (GBI. II S. 112), die VO über die Erhöhung der Verantwortung der Räte der Städte und Gemeinden für Ordnung, Sauberkeit und Hygiene im Territorium vom 19.2.1969 (GBI. II S. 149).

(2) Der medizinische Schutz der Bevölkerung ist "die spezifische Form des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung unter den komplexen Bedingungen des Einsatzes von Massenvernichtungsmitteln durch den Gegner". (Steiner H.-R./Gestewitz E.R., a.a.O. S. 290).

(3) "Der medizinische Schutz der Bevölkerung als spezifische Aufgabe des Gesundheits- und Sozialwesens im Rahmen der ZV umfaßt einen Komplex politisch-ideologischer, organisatorischer Behandlungs- und Ausbildungs-, materiell-medizinischer, hygienisch-antiepidemischer und sonstiger Maßnahmen zur Vorbereitung und Organisation der medizinischen Sicherstellung der betroffenen Bevölkerung im Krieg beim Einsatz von konventionellen Waffen sowie Massenvernichtungsmitteln durch den Gegner bzw. nach Eintritt von Katastrophen." (Gestewitz H.-R./Steiner E.R., a.a.O. S. 290).

Der Gesundheitsverwaltung sind folgende Aufgaben zugewiesen:

- Anleitung der Rettungs- sowie der Sanitätszüge des DRK der DDR,
- Einrichtung von Geschädigtensammelpunkten und Geschädigtensammelstellen,
- Kernstrahlungskontrolle,
- medizinische Einstufung der Geschädigten,
- Weiterleitung der Geschädigten in die verschiedenen Krankenhausbereiche.

Der staatlichen Gesundheitsverwaltung stehen zur Verfügung (Stand 1979):

571 Krankenhäuser (mit 180.000 Betten),
534 Polikliniken),
947 Ambulatorien, darunter 306 Betriebs- und 398 Landambulatorien,
1.622 staatliche Arztpraxen,
998 staatliche Zahnarztpraxen,
5.146 Gemeindeschwesternstationen,
2.048 Arztsanitätsstellen,
1.292 Schwesternsanitätsstellen,
208 Geschwulstbetreuungsstellen.

In diesen Einrichtungen arbeitet die übergroße Mehrzahl der 32.097 Ärzte und der 8.108 Zahnärzte.

In diesen Zahlen sind die Krankenhäuser der christlichen Kirchen enthalten, nicht dagegen die Krankenhäuser der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums des Innern.

Eine gewisse Sonderstellung nimmt das Betriebsgesundheitswesen ein. Darunter werden alle Maßnahmen des medizinischen Gesundheitsschutzes in den Betrieben

verstanden. Je nach Größe eines Betriebes gehören zum Betriebsgesundheitswesen

- Betriebssanitätsstellen (Arztsanitätsstellen, Schwesternsanitätsstellen),
- Betriebsambulatorien,
- Betriebspolikliniken,
- Betriebskrankenhäuser.

Das Betriebsgesundheitswesen ist im territorialen Bereich dem Kreisarzt unterstellt.

Im Rahmen der Zivilverteidigung spielen die Einrichtungen des Betriebsgesundheitswesens eine bedeutende Rolle. So bilden beispielsweise die Krankenhäuser sogenannte Krankenhausbereiche (sie entsprechen den Lazarettbasen der NVA); die Angehörigen der Arztpraxen bilden medizinische Einsatzpunktgruppen für die ärztliche Hilfe. Im Bereich der Arzneimittelversorgung bestehen in den Bezirken pharmazeutische Zentren und Apotheken, in den Kreisen ein Pharmazeutisches Kreiszentrum mit Apotheken und Arzneimittel-ausgabestellen.

Für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Notfällen wurde 1975 mit dem Aufbau der schnellen medizinischen Hilfe (SMH) auf Kreisebene begonnen. In 63 Kreisen mit rund 7,3 Millionen Einwohnern ist die SMH bereits im Tag- und Nachtdienst tätig. 1985 soll ihr Ausbau in allen Kreisen abgeschlossen sein. Der Einsatz von in Notfall-Medizin ausgebildeten Ärzten und medizinischem Personal sowie Spezialfahrzeugen (Schnellhilfewagen) wird von der Kreisstelle für schnelle medizinische Hilfe koordiniert. (1)

(1) In der Bundesrepublik umfaßt die Gesundheitsverwaltung den öffentlichen Gesundheitsdienst. Die Zuständigkeit des Bundes liegt nach Art. 20 GG und Art. 74 Nr. 19 GG in den Sachbereichen: Seuchendienst, Approbations-

11. Die Kommunalwirtschaft umfaßt alle Bereiche und Einrichtungen, die den Gemeinden und den kommunalen Zweckverbänden (1) unterstellt sind.

Hier zählen die

- kommunalen Versorgungsbetriebe (Straßenreinigung, Müllabfuhr, Friedhofs- und Bestattungswesen),
- kommunalen Dienstleistungs- und Reparaturbetriebe,

recht, Heilpraktikerrecht, Arzneimittel- und Betäubungsmittelrecht und (seit 1969) wirtschaftliche Sicherung der Krankenanstalten. Dem Ministerium für Gesundheitswesen nachgeordnet sind das Bundesgesundheitsamt und die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung.

Die Gesundheitsvorsorge und die Ausübung der Heilberufe fallen in die Kompetenz der Länder.

(1) In der Verfassung der DDR regelt Art. 43 i.V. m. Art. 41 die verfassungsrechtliche Stellung der Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände. Art. 41 nennt die Gemeinde zusammen mit den volkseigenen Betrieben. Die Kommunen sind Gebietseinheiten, ihre Räte örtliche Organe der Staatsmacht. Eine Selbstverwaltung der Gemeinden (eine aus dem Subsidiaritätsprinzip entwickelte Verwaltung, die nicht von der staatlichen Verwaltung getragen wird. Sie umfaßt die Personalhoheit, die Dienstherrenfähigkeit, die eigene Etatwirtschaft, die Satzungsbefugnis sowie die wirtschaftliche Betätigung) gibt es nicht. Seit 1968 haben in bestimmten Bereichen die Gemeinden eine gewisse Eigenverantwortlichkeit erhalten. Rechtsgrundlagen sind das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe vom 12. Juli 1973 (GBl. I S. 313) und der Beschluß des Staatsrates über die Weiterentwicklung der Haushalts- und Finanzwirtschaft der Städte und Gemeinden (GBl. I/1968 S. 11).

Über die Stellung der Gemeinden im politischen System siehe die Ausführungen im achten Kapitel S. 249 ff. sowie im Handwörterbuch des DDR-Rechts die Stichworte Kommunalpolitik, Kommunalrecht, Kommunalverfassungsrecht, Selbstverwaltung.

- Betriebe der örtlichen Versorgungswirtschaft (Büchereien, Fleischwarenbetriebe, Getränkeherstellungsbetriebe etc.),
- kommunale Wohnungswirtschaft.

Die kommunalen Wirtschaftsbetriebe sind i.d.R. keine juristischen Personen.

Die Angehörigen der Straßenreinigung bilden ZV-Trupps, die im Ernstfall zur Entseuchung bzw. Entgiftung herangezogen werden sollen.

12. Offiziell gibt es in der DDR keine Notstandsgesetze und keine Notstandsverfassung. (1)

"Im ersten sozialistischen Staat, der Imperialismus und Militarismus ausgerottet und damit auch den antidemokratischen und menschenfeindlichen Machtpraktiken ein Ende gesetzt hat, sind 'Notparlament' und 'Notstandsverfassung' unmöglich.

Da die Deutsche Demokratische Republik keine aggressiven Absichten verfolgt, sondern Frieden, Zusammenarbeit, Völkerverständigung und kollektive Sicherheit zu den Maximen ihrer Außenpolitik erhoben hat und verwirklicht, da sie ferner durch Beseitigung des Klassenantagonismus zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern keinen 'inneren' Notstand zu befürchten hat, sind ihr 'präventive Notstandsgesetze' und die Degradierung der Verfassung zur Fassade verfassungsfeindlicher Willkür wesensfremd." (2)

Allerdings haben die Ereignisse am 13. Dezember 1981

(1) Die Verhängung des Ausnahmezustandes am 17. Juni 1953 erfolgte durch die Sowjetische Hohe Kommission.

(2) Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, Dokumente Kommentar, Band 1, a.a.O. S. 286.

in Polen gezeigt, daß es auch in einem sozialistischen Staat zur Verhängung des Kriegsrechts kommt. Das Verteidigungsgesetz vom 13. Oktober 1978 (1) sieht im § 4 Abs. 3 eine abweichende Regelung (2) vor:

(1) GBl. I S. 378.

(2) Notstandsregelungen fanden sich schon im Verteidigungsgesetz vom 20.9.1961. Es enthielt folgende Regelungen: Nach § 4 Abs. 1 erklärte der Staatsrat im Falle der Gefahr oder der Auslösung eines Angriffs gegen die DDR oder in Erfüllung internationaler Bündnispflichten den Verteidigungszustand. Der Staatsrat konnte nach § 4 Abs. 2 für die Dauer des Verteidigungszustandes die Rechte der Bürger und die Rechtspflege abweichend von der Verfassung regeln. § 7 stellte für die Wirtschaft eine generelle Notstandsklausel dar. Nach § 8 waren alle für die Verteidigung und für den Bevölkerungsschutz erforderlichen Sach- und Dienstleistungen zu erstellen bzw. zu erbringen.

Nach § 13 konnten nach Verkündung des Verteidigungszustandes alle arbeitsfähigen Männer und Frauen von den Räten der Kreise zu persönlichen Dienstleistungen herangezogen werden. Ferner konnte die NVA für militärische Übungen Grundstücke, motorisierte Transportmittel und Straßenbaumaschinen anfordern.

In der Bundesrepublik ist Notstandsverfassung die Gesamtbezeichnung für die durch die 17. Grundgesetzänderung vom 24.6.1968 eingeführten Verfassungsergänzungen. Sie umfassen den äußeren Notstand (Verteidigungs- und Spannungsfall), den inneren Notstand (zur Abwehr drohender Gefahren für den Bestand oder die freiheitliche Grundordnung des Bundes oder eines Bundeslandes) und den zivilen Notstand (Bekämpfung von Katastrophen). Die Notstandsverfassung des Grundgesetzes regelt u.a. den Übergang der Funktionen der Gesetzgebung auf den Gemeinsamen Ausschuß (Art. 115 e) sowie der Befehls- und Kommandogewalt auf den Bundeskanzler (Art. 115 b), Änderungen der Verwaltungstätigkeit zwischen Bund und Ländern (Art. 115 c, 115 b, 115 i), Änderung des Gesetzgebungsverfahrens (Art. 115 d) etc.

Neu geregelt wurden durch die Notstandsverfassung und die Notstandsgesetzgebung (= die zur Notstandsverfassung erlassenen Gesetze) die Freizügigkeit und die Dienstpflicht. Im Rahmen des Notstandsrechts wurden die Zivil-

"Zur Durchführung der Mobilmachung bzw. im Verteidigungszustand ist der Nationale Verteidigungsrat in Wahrnehmung der ihm übertragenen Aufgaben und Befugnisse berechtigt und verpflichtet, alle notwendigen Maßnahmen für die Landesverteidigung und den Schutz der sozialistischen Ordnung zu treffen, einschließlich solcher, die abweichend von Gesetzen oder anderen Rechtsvorschriften erforderlich sind. Die Volkskammer bzw. der Staatsrat der Deutschen Demokratischen Republik fassen auf ihren jeweils nächsten Sitzungen die notwendigen Beschlüsse über die Tätigkeit des Nationalen Verteidigungsrates."

Nach § 8 sind von der Bevölkerung die erforderlichen Sach- und Dienstleistungen zu erbringen. Volkseigene Grundstücke können in die Rechtsträgerschaft des Ministeriums für Nationale Verteidigung überführt werden (§ 10). Nach § 11 Abs. 2 können im Verteidigungszustand arbeitsfähige Bürger zu persönlichen Arbeitsleistungen herangezogen werden.

schutzgesetze (Selbstschutzgesetz, Schutzbaugesetz, Zivilschutzkorpsgesetz, Zivilschutzdienstgesetz) erlassen, ferner Sicherstellungsgesetze. Dem Bund steht die Ausrufung des Notstandes nur im Verteidigungsfall zu. Für den Katastrophenschutz bei Naturereignissen sind die Bundesländer zuständig. Nach den Landeskatastrophengesetzen wird der Katastrophenalarm von den Landesregierungen ausgelöst. Oberkreisdirektoren bzw. Landräte können nach der Auslösung Befugnisse erhalten, die sonst nur dem Landesinnenminister zustehen. So haben die OKDen die Verfügungsgewalt über die Polizei und sämtliche Hilfsorganisationen. Die Kreisbehörden sind berechtigt, in die Grundrechte einzugreifen, so z.B. beim Erlass von Fahrverboten. Vgl. hierzu im Anhang die Stichworte Notparlament, Zivile Verteidigung.

In diesem Zusammenhang sei ferner noch auf die Militärgerichtsbarkeit hingewiesen. (1)

Für den Ernstfall bestehen in der DDR drei Notstandsleistungen, so die

- Zentrale Katastrophenkommission,
- Zentrale Einsatzleitung (ZEL) (2) des Nationalen Verteidigungsrates (3),
- Zivilverteidigung.

Alle drei Notstandsorgane weisen eine einheitliche Zusammensetzung auf. Das übergreifende Organ im Ernstfall ist die Zivilverteidigung.

Der II. Abschnitt des Verteidigungsgesetzes (§§ 5 und 6) regelt Aufgaben und Leitung der Zivilverteidigung sowie die Pflicht der Bevölkerung zur Mitarbeit in der ZV. Der III. Abschnitt enthält die ökonomische Sicherstellung und weitere Maßnahmen für die Landesverteidigung. § 8 Abs. 1 stellt bei Lieferungen und Leistungen die Zivilverteidigung der Nationalen Volksarmee und den anderen bewaffneten Organen gleich:

"Die ökonomische Sicherstellung der Landesverteidigung erfolgt auf der Grundlage der Pläne durch Lieferungen und Leistungen zur

a) Deckung des Bedarfs der Nationalen Volksarmee, der anderen bewaffneten Organe und der Zivilverteidigung der

(1) Vgl. hierzu Rühmland R., Die Militärgerichtsbarkeit in der DDR in: Neue Zeitschrift für Wehrrecht, Heft 2/80 a.a.O. SS. 41 - 57.

(2) Es handelt sich um eine Einrichtung, die geheimgehalten wird. Sie wird ausdrücklich erwähnt im DDR Handbuch. Stichwort Nationaler Verteidigungsrat a.a.O.; vgl. hierzu auch DDR-Handwörterbuch des Rechts, Stichwort Notstandsgesetzgebung.

(3) Zum Nationalen Verteidigungsrat siehe die Ausführungen im achten Kapitel S. 23} ff.

Deutschen Demokratischen Republik,

b) Gewährleistung anderer verteidigungswichtigen Maßnahmen,

c) Bildung von Reserven."

In Ergänzung des Abschnittes III ergingen am 26.9.1979 die Leistungs- und Finanzierungsverordnung sowie die Entschädigungsverordnung (1).

Alle Lieferungen, Leistungen und anderen Maßnahmen finden gemäß § 13 auch auf die verbündeten Streitkräfte Anwendung.

Neben der internen Notstandsregelung enthält Artikel 18 des Stationierungsvertrages vom 12.3.1957 (2) eine Sicherheitsklausel zugunsten der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland:

"Im Falle einer Bedrohung der auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik stationierten sowjetischen Streitkräfte kann das Oberkommando der sowjetischen Truppen in der Deutschen Demokratischen Republik nach angemessener Beratung mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik unter Berücksichtigung der Lage sowie der von den Regierungsorganen der DDR getroffenen Maßnahmen die geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Bedrohung ergreifen."

Danach kann das sowjetische Oberkommando nach seinem Ermessen Maßnahmen treffen, wenn es die Sicherheit der in der DDR stationierten Truppen für bedroht erachtet."

(1) VO über die Inanspruchnahme von Leistungen, Grundstücken und Gebäuden für die Landesverteidigung (GBI. I S. 265), VO über die Finanzierung und Entschädigung von Leistungen für die Landesverteidigung - Finanzierungs- und Entschädigungsverordnung (GBI. I S. 272).
(2) Bekanntmachung vom 9.5.1957 über das Inkrafttreten des Abkommens der Regierung der DDR und der Regierung der UdSSR über Fragen, die mit der zeitweiligen Stationierung sowjetischer Streitkräfte auf dem Territorium der DDR zusammenhängen (GBI. I S. 285).

Sechstes Kapitel

Die Einsatzkräfte der Zivilverteidigung

I. 1. Die Einheiten der Zivilverteidigung sind kaserniert. Sie tragen seit 1978 die Uniform der Nationalen Volksarmee. Die Waffenfarbe (1) ist violett (Malino). Sie führen militärische Dienstgrade mit dem Zusatz ZV.

Ihre Stärke beträgt 15.000 Mann. In jedem der 14 Bezirke und in Berlin (Ost) ist je ein Bataillon der ZV (in Stärke von 1.000 Mann) disloziert.

Der Dienst in den Einheiten der ZV wird durch Befehle, Dienstvorschriften und sonstige Bestimmungen vom Minister für Nationale Verteidigung geregelt - § 1 Dienstlaufbahnordnung der ZV-(2). Für die Dienstgradgruppe (3) Soldaten ist der Dienst in den ZV-Einheiten Wehrrersatzdienst. (4)

(1) Waffenfarben sind allgemeine Erkennungszeichen (Signalwirkung) der einzelnen Waffengattungen (Bezeichnung für Truppen, die eine typische Gefechtsausrüstung haben) an der Uniform. Die NVA kennt - im Gegensatz zu anderen Armeen des WP - keine metallenen Waffenfarben.

(2) AO des Nationalen Verteidigungsrates über den Dienst der ZV - Dienstlaufbahnordnung - vom 1.11.1977 (GBI. I S. 355).

(3) Eine Dienstgradgruppe ist die Zusammenfassung von Dienstgraden.

(4) Wehrdienst ist in der DDR die Ableistung der Wehrpflicht in den bewaffneten Kräften der Landesverteidigung, in der NVA und (dem gleichgestellten Wehrdienst) in den Grenztruppen der DDR. Wehrrersatzdienst ist der Dienst in den

- kasernierten Einheiten der VP (VP-Bereitschaften),
- Einheiten des Ministeriums für Staatssicherheit,
- Kompanien der Transportpolizei,
- Baueinheiten,
- Einheiten der ZV.

In der Bundesrepublik ist Wehrrersatzdienst die Ableistung des Wehrpflichtdienstes im Bundesgrenzschutz, in den Bereitschaftspolizeien der Länder, in der Feuerwehr und im Technischen Hilfswerk.

Im einzelnen wird das Dienstverhältnis (1) in der Dienstlaufbahnordnung der ZV festgelegt.

2. Nach § 4 Abs. 2 der Dienstlaufbahnordnung haben die Angehörigen der ZV-Einheiten folgende Pflichten zu erfüllen:

- der Arbeiterklasse und der marxistisch-leninistischen Partei sowie ihrem sozialistischen Staat treu und ergeben zu sein und die Verbundenheit zu den anderen Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik unablässig zu festigen;
- die Verfassung, die Gesetze und die anderen Rechtsvorschriften und sonstigen Bestimmungen des Ministers für Nationale Verteidigung und der weiteren zuständigen Vorgesetzten einzuhalten und mit schöpferischer Initiative durchzuführen;
- den Dienst getreu dem Diensteid ehrlich und gewissenhaft zu leisten, ihre politischen, spezialfachlichen und allgemeinen Kenntnisse und ihre praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten fortgesetzt zu vervollkommen sowie die Disziplin, Ordnung und Einsatzbereitschaft ständig zu gewährleisten und zu erhöhen;
- die feste Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der Nationalen Volksarmee und den anderen bewaffneten Organen der Deutschen Demokratischen Republik sowie mit den Armeen und den Organen der Zivilverteidigung der Sowjetunion und den anderen verbündeten

(1) Im Militärwesen das durch eine Dienstlaufbahngruppe festgelegte Rechtsverhältnis der Militärpersonen. Die Angehörigen der ZV unterscheiden sich im Dienstverhältnis in Soldaten, Unteroffiziere auf Zeit, Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere.

sozialistischen Staaten weiter zu festigen und stets im Sinne des sozialistischen Internationalismus zu handeln;

- nach den Geboten der sozialistischen Ethik und Moral zu leben, die sozialistischen Beziehungen zueinander unablässig zu festigen, innerhalb und außerhalb des Dienstes Vorbild zu sein sowie die Ehre und Würde der Zivilverteidigung stets zu wahren;

- während und nach Ableistung des Dienstes in der Zivilverteidigung die staatlichen und dienstlichen Geheimnisse zu wahren und ständig wachsam zu sein;

- die vorgeschriebene Uniform und Dienstgradabzeichen zu tragen.

3. Die Angehörigen der ZV leisten (gem. § 3) einen Diensteid. (1) Die Eidesformel lautet:

"Ich schwöre:

Der Deutschen Demokratischen Republik, meinem Vaterland, allzeit treu zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter- und Bauern-Regierung gegen jeden Feind zu schützen.

Ich schwöre:

An der Seite der Nationalen Volksarmee und der anderen bewaffneten Organe der Deutschen Demokratischen Republik sowie fest verbunden mit den Armeen und

(1) Zum Vergleich der Fahneneid der Nationalen Volksarmee:

"Ich schwöre:

Der Deutschen Demokratischen Republik, meinem ~~W~~aterland, allzeit treu zu dienen und sie auf Befehl der Arbeiter- und Bauern-Regierung gegen jeden Feind zu schützen.

Ich schwöre:

An der Seite der Sowjetarmee und der Armeen der mit uns verbündeten sozialistischen Länder als Soldat der Natio-

Organen der Zivilverteidigung der Sowjetunion und der anderen verbündeten sozialistischen Länder jederzeit bereit zu sein, den Sozialismus auch unter Einsatz meines Lebens gegen alle Feinde zu verteidigen.

Ich schwöre:

Ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter und wachsamer Angehöriger der Zivilverteidigung zu sein, den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, die Befehle und anderen Weisungen mit aller Entschlossenheit zu erfüllen und die dienstlichen und staatlichen Geheimnisse immer streng zu wahren.

Ich schwöre:

Die spezialfachlichen Kenntnisse gewissenhaft zu erfüllen und immer und überall die Ehre unserer Republik und der Zivilverteidigung zu wahren.

Sollte ich jemals diesen meinen feierlichen Diensteid verletzen, so möge mich die harte Strafe der Gesetze unseres Volkes treffen."

nalen Volksarmee jederzeit bereit zu sein, den Sozialismus gegen alle Feinde zu verteidigen und mein Leben zur Erringung des Sieges einzusetzen.

Ich schwöre:

Ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter und wachsamer Soldat zu sein, den militärischen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, die Befehle mit aller Entschlossenheit zu erfüllen und die militärischen und staatlichen Geheimnisse immer streng zu wahren.

Ich schwöre:

Die militärischen Kenntnisse gewissenhaft zu erwerben, die militärischen Vorschriften zu erfüllen und immer und überall die Ehre unserer Republik und ihrer Nationalen Volksarmee zu wahren. Sollte ich jemals diesen meinen feierlichen Fahneneid verletzen, so möge mich die harte Strafe der Gesetze unserer Republik und die Verachtung des werktätigen Volkes treffen."

4. Die Angehörigen der Zivilverteidigung unterscheiden sich nach dem Dienstverhältnis (§ 6 Dienstlaufbahnordnung) in

- Soldaten
- Soldaten auf Zeit
- Berufsunteroffiziere
- Berufsoffiziere.

Unteroffiziere auf Zeit sind Angehörige der Zivilverteidigung, die sich freiwillig für eine nach Jahren bestimmte Dienstzeit verpflichtet haben, die die gesetzlich festgelegte Zeit des Grundwehrdienstes übersteigt und deren Dienstverhältnis durch Befehl bestätigt wird (§ 7 Abs. 2 Dienstlaufbahnordnung). Berufsunteroffiziere sind Angehörige der Zivilverteidigung, die sich freiwillig gemeldet haben, Dienst in der Zivilverteidigung zu leisten, dessen Dauer in § 14 geregelt ist und deren Dienstverhältnis (1) durch Befehl (2) bestätigt wurde (§ 7 Abs. 3).

(1) Vor Eintritt in das Dienstverhältnis muß eine Verpflichtung über die freiwillige Ableistung des Dienstes in der Zivilverteidigung als Unteroffizier auf Zeit, Berufsunteroffizier oder Berufsoffizier (§ 13 Abs. 1) erfolgen. Für Berufsunteroffiziere beträgt die Dienstzeit mindestens 3 Jahre (§ 14 Abs. 1). Die Dauer der Dienstzeit der Berufsunteroffiziere wird unter Berücksichtigung des § 11 (Dienstalter) ihrer unteren Grenze durch das Erreichen einer 10-jährigen Dienstzeit und in ihrer oberen Grenze durch das Erreichen der Altersgrenze für den Dienst in der Zivilverteidigung bestimmt (§ 14 Abs. 2). Die Dauer der Dienstzeit für Berufsoffiziere wird unter Berücksichtigung des § 11 in ihrer unteren Grenze durch das Erreichen einer 25jährigen Dienstzeit und in ihrer oberen Grenze durch das Erreichen der Altersgrenze für den Dienst in der Zivilverteidigung bestimmt (§ 14 Abs. 3).

(2) Befehl ist die in besonderer Form ergehende unmißverständliche Aufforderung durch einen Vorgesetzten an eine ihm unterstellte Person. Jede Armee bezieht sich auf das Prinzip von Befehl und Gehorsam. In der DDR wird unterschieden zwischen Polizei-, Ar-

5. Die Angehörigen der ZV-Einheiten führen (gem. § 8 der Dienstlaufbahnordnung - ZV) folgende Dienstgrade der ZV:

Dienstgradgruppen	Dienstgrad
a) Soldaten	Soldat der ZV Gefreiter der ZV
b) Unteroffiziers- schüler	Unteroffiziersschüler der ZV (sie sind dem Dienstgrad nach den Gefreiten gleich- gestellt)
c) Offiziersschüler	Offiziersschüler der ZV (die Offiziersschüler sind dem Dienstgrad nach gleichge- stellt: - während der Heranbildung im Produktionspraktikum bzw. zur Erlangung der Hochschul- reife den Soldaten; - während der Heranbildung an der zentralen Lehrein- richtung der ZV bzw. an Of- fiziershochschulen

beits-, Dienstbefehl und dem militärischen Befehl. Nach § 257 Strafgesetzbuch der DDR wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Verurteilung auf Bewährung oder mit Strafarrest bestraft, wer die Ausführung eines Befehls bzw. wer den Befehl eines Vorgesetzten nicht, unrichtig oder nur unvollständig ausführt. Im Verteidigungsfall sieht § 257 StGB eine Strafe nicht unter einem Jahr vor. Wird der Straftatbestand des § 257 von mehreren Personen erfüllt, so liegt Meuterei (§ 259 StGB) vor. Das StGB sieht ferner Handeln auf Befehl (§ 258 StGB) vor. Danach ist eine Militärperson für eine Handlung, die sie in Ausführung eines Befehls durchführt, nicht verantwortlich.

	im 1. Lehrjahr den Unteroffizieren
	im 2. Lehrjahr den Feldwebeln
	im 3. Lehrjahr den Oberfeldwebeln.
d) Unteroffiziere	Unteroffiziere der ZV
	Unterfeldwebel der ZV
	Feldwebel der ZV
	Oberfeldwebel der ZV
	Stabsfeldwebel der ZV
e) Offiziere	Unterleutnant der ZV
- Leutnante	Leutnant der ZV
	Oberleutnant der ZV
- Hauptleute	Hauptmann der ZV
- Stabsoffiziere	Major der ZV
	Oberst der ZV
	Generalmajor
	Generalleutnant
	Generaloberst.

6. Im Rahmen der ZV-Einheiten können auch Zivilbeschäftigte der ZV tätig sein. (1) Arbeitsrechtliche Grundlage ist § 8 Abs. 4 des Arbeitsgesetzbuches (2) der DDR. Danach finden für Zivilbeschäftigte in den

(1) In allen bewaffneten Kräften sind Zivilbeschäftigte tätig. Ihre genaue Zahl ist nicht bekannt. - In der Bundesrepublik gab es am 1.10.1979 (ohne die zivilen Bundeswehrbeamten) 173.550 zivile Mitarbeiter (davon 43.700 Frauen).

(2) Das Arbeitsgesetzbuch (AGB) ist eine Kodifikation des Arbeitsrechts der DDR. Das AGB trat am 1.1.1978 in Kraft (GBl. I/1977 S. 185) und löste das mehrfach geänderte und ergänzte Gesetzbuch der Arbeit vom 12.4.1961 (GBl. I S. 27) ab. Art. 24 Abs. 3 der Verfassung der DDR gewährleistet ein Recht auf, normiert zugleich aber eine Pflicht zur Arbeit.

Streitkräften die Bestimmungen über besondere Bedingungen und Arbeitsanforderungen Anwendung.

Die Zivilbeschäftigten unterliegen in Strafsachen der Militärgerichtsbarkeit. (1) Für sie besteht neben der SED-Parteiorganisation und der FDJ-Organisation eine eigene FDGB-Organisation.

7. Die Einheiten der Zivilverteidigung gliedern sich in Bataillone (mit einer Stärke von 1.000 Mann), Kompanien, Züge und Gruppen. In jedem Verwaltungsbezirk ist ein Bataillon disloziert. Ein Bataillon umfaßt

- 3 KCB-Kompanien (davon 1 KCB-Aufklärungskompanie und 2 Kompanien der Spezialbehandlung),
- 1 Stabszug, der u.a. auch mit mobilen Führungsmitteln ausgerüstet ist. Er steht auch der Bezirkseinsatzleitung zur Verfügung,
- 1 Nachrichten(fernmelde)zug. Er verfügt über mobile Sirenen.
- 1 Polittechnikzug. Er verfügt u.a. über Lautsprecherwagen und eine Druckereigruppe.
- 1 Hydrotechnische Gruppe. Sie verfügt u.a. über Wasserfilterstationen.

Die Einheiten der ZV arbeiten eng mit den in ihrem Bereich befindlichen Spezialdiensten der mobilen Streitkräfte, so u.a. mit den Flugplatzfeuerwehren der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, ferner mit der Volkspolizei und den Ordnungsgruppen der FDJ zusammen.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und die Freie Deutsche Jugend sind in die Struktur der ZV-

(1) Vgl. hierzu Rühmland R., Militärgerichtsbarkeit in der DDR in: Neue Zeitschrift für Wehrrecht 2/80, a.a.O. S. 48.

Einheiten durch Politorgane (1) eingebettet. In den Bataillonen ist der Stellvertreter des Bataillonskommandeurs (Politstellvertreter) zuständig für die politische Arbeit, in den selbständigen Kompanien der Stellvertreter des Kompaniechefs, in den nichtselbständigen Kompanien der Kommandeur. Die Politstellvertreter sind zuständig für die Politschulung der Soldaten und für die Gesellschaftliche Weiterbildung der Berufssoldaten. Jedes Bataillon bildet ferner eine SED-Partei(grund)organisation und eine FDJ-Organisation, die von SED- bzw. FDJ-Sekretären geleitet werden. Sie gehören zu den Politorganen. Sie unterstehen einmal dem zuständigen Kommandeur, zum anderen der Polithauptverwaltung. (2)

8. Die ZV-Einheiten verfügen - wie auch die Landstreitkräfte der MVA - an Aufklärungsfahrzeugen über den Schützenpanzerwagen SPW-Ch und über das Aufklärungsfahrzeug UAS-Ch, ferner über das Entgiftungsfahrzeug ARS.

Zur Kernstrahlungsaufklärung werden folgende Geräte verwandt:

- Dosisleistungsmesser RAM 63 L für Luft- und Kernstrahlungsaufklärung,
- Kernstrahlungswarngerät RW 64,
- Radiometer RR 66,
- Kernstrahlungskontrolle (nach Spezialbehandlung)

(1) Bezeichnung für den Apparat der Polithauptverwaltung zur Führung der Partei- und Politkader.

(2) Vgl. hierzu für die NVA und für die Grenztruppen der DDR Forster Th.M., a.a.O. SS. 192 - 207.

mit dem Aktivmesser RAM 60 A,
Kernstrahlungsanzeiger RSA 6 D Handdynamo.

Im Rahmen der chemischen Aufklärung werden folgende
Spezialfahrzeuge bzw. Spezialmittel verwandt:

- Gerät zur automatischen Kampfstoffaufklärung GSP 11,
- Halbautomatischer Kampfstoffanzeiger PPChR,
- Spezialbehandlung von Kampftechnik mit Entgiftungsfahrzeug ARD 12 U,
- Vorbereitung zur chemischen Aufklärung mit Kampfstoffanzeiger PChR 54 U,
- Herstellung einer Entgiftungslösung im Entgiftungssatz GES 10. (1)

9. Die Ausbildung der Berufsunteroffiziere der ZV kann
gem. § 16 Abs. 1 Dienstlaufbahnordnung erfolgen

- an einer Lehreinrichtung der Nationalen Volksarmee, der Grenztruppen der DDR (2) bzw. anderer bewaffneter Organe (3) verbunden mit einer spezialfachlichen Aus-

(1) Vgl. hierzu Hoffmann M., a.a.O. SS. 450 - 461.

(2) Lehreinrichtungen der NVA und der Grenztruppen der DDR zur Aus- und Weiterbildung von Berufsunteroffizieren sind die Unteroffiziersschulen

- der Landstreitkräfte Nr. 1 "Rudolf Eglhofer",
- der Landstreitkräfte Nr. 2 "Paul Fröhlich" in Zwickau,
- der Landstreitkräfte Nr. 3 "Max Matern" in Neubrandenburg,
- der Landstreitkräfte Nr. 4 "Kurt Bennewitz" in Leipzig,
- die technische Unteroffiziersschule der Landstreitkräfte "Erich Habersaath" in Prora/Rügen,
- der Grenztruppen der DDR "Egon Schultz" in Perleberg,
- die Flottenschule "Walter Steffens" in Parow,
- der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung "Willi Budich" in Leipzig,
- die Technische Unteroffiziersschule der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung "Harry Kuhn",
- die Unteroffiziersschule der Zivilverteidigung in Beeskow.

(2) Für die DVP bestehen die

- Fachschule des MdI für die Schutz-, Kriminal- und

bildung auf dem Gebiet der Zivilverteidigung;
- an der zentralen Lehreinrichtung der Zivilverteidigung;
- in Dienststellungen der Unteroffiziere an zivilen Bildungseinrichtungen verbunden mit einer spezialfachlichen Ausbildung auf dem Gebiet der Zivilverteidigung.

Die Heranbildung der Berufsoffiziere der ZV erfolgt nach § 17 Abs. 2 der Dienstlaufbahnordnung

- an der zentralen Lehreinrichtung der Zivilverteidigung in Beeskow;
- an Offiziershochschulen der Nationalen Volksarmee, der Grenztruppen der DDR bzw. der anderen bewaffneten Organe verbunden mit einer spezialfachlichen Ausbildung auf dem Gebiet der Zivilverteidigung;
- an zivilen Hochschulen verbunden mit einer spezialfachlichen Ausbildung auf dem Gebiet der Zivilverteidigung. Die Offiziere

und Transportpolizei "Wilhelm Pieck" in Aschersleben,
- die Fachschule des MdI für Hundeführer in Pretzsch/Elbe,
- die Fachschule des MdI für Abschnittsbevollmächtigte "Heinrich Rau" in Wolfen.

(1) Für die Aufnahme als Offizier der Zivilverteidigung ist die Hochschulreife und eine abgeschlossene Facharbeiterausbildung Voraussetzung. Die Hochschulreife kann erworben werden

- mit dem Abitur nach Beendigung der Klasse 12 der erweiterten Oberschule. Nach dem Abitur ist eine einjährige Berufsausbildung in einem Großbetrieb (für Offiziersbewerber der Sektion Chemische Dienste in einem chemischen Großbetrieb) zu absolvieren;

der ZV erhalten zunächst eine Ausbildung an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte "Ernst Thälmann" - Sektion Chemische Dienste - in Löbau. (1)

Die Ausbildung erfolgt - wie bei den künftigen Offizieren der Sektion Chemische Dienste der NVA - in beiden Profilen

- Kommandeure von KC-Einheiten,
- Kommandeure von Einheiten der Spezialausbildung.

- nach erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule mit anschließender dreijähriger Berufsausbildung mit Facharbeiterabschluß und einem anschließenden einjährigen Sonderlehrgang zur Erlangung der Hochschulreife;
- mit dem Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule und anschließender zwei- bis dreijähriger Berufsausbildung bei gleichzeitigem Erwerb der Hochschulreife (Abitur mit Facharbeiterbrief).
Während der Ausbildung der Berufsunteroffiziere und -offiziere sind die Angehörigen der ZV Unteroffiziers- bzw. Offiziersschüler (§ 16 Abs. 2, § 17 Abs. 3 Dienstlaufbahnordnung).

(1) Die höchste militärische Bildungseinrichtung der NVA, der Grenztruppen der DDR und der ZV ist die Militärakademie "Friedrich Engels" in Dresden. Die Militärakademie besitzt ein eigenes Promotionsrecht für den Doktor der Wissenschaftszweige Militärwissenschaft (Dr. rer. mil), der Gesellschaftswissenschaften (Dr. phil. und Dr. rer. pol.), der Ingenieurwissenschaft (Dr.-Ing.) und den Dr. der Wissenschaft (Dr. sc.). Der Dr. der Wissenschaft entspricht in etwa dem früheren Dr. habil.

Für die Offiziersausbildung bestehen u.a. für jede Teilstreitkraft Offiziersschulen:

- die Offiziershochschule der Landstreitkräfte "Ernst Thälmann" in Löbau/Zittau,
- die Offiziershochschule der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung "Franz Mehring" in Kamenz,
- die Offiziershochschule der Volksmarine "Karl Liebknecht" in Stralsund,
- die Offiziershochschule der Grenztruppen der DDR "Rosa Luxemburg" in Plauen (Vogtland),
- das Institut für Zivilverteidigung in Beeskow.

Zur Ausbildung der Offiziersschüler der VP-Bereitschaften dient die Offiziershochschule der VP-Bereitschaften "Artur Becker" in Dresden. Höchste Bildungsstätte der allgemeinen Volkspolizei ist die Hochschule der Volkspolizei "Karl Liebknecht" in Berlin (Ost). Sie hat Promotionsrecht.

Beide Ausbildungsprofile ~~haben~~ auf einer für alle gemeinsamen gesellschaftswissenschaftlichen Grundausbildung auf.

Nach erfolgreichem Abschluß der Ausbildung werden die Unteroffiziersschüler an der Unteroffiziersschule in Beeskow zu einem Unteroffiziersdienstgrad ernannt (§ 16 Abs. 3 Dienstlaufbahnordnung), die Offiziersschüler zu Offizieren (§ 17 Abs. 4 Dienstlaufbahnordnung). Sie erhalten (entsprechend der Ausbildung in der NVA) mit dem Hochschulabschluß eine zivile Berufsbezeichnung. (1)

"Die Grundausbildung vermittelt unseren Offiziersschülern solide Kenntnisse in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen...

Die Sprachausbildung - Russisch ist Pflichtfach, in einer anderen Sprache wird fakultativ ausgebildet - findet in speziellen Kabinetten statt. Die Wissensvermittlung erfolgt stets unter dem Aspekt der militärischen Anwendung und geht nahezu nahtlos in die spezialfachliche Ausbildung über. Neben einer fachspezifischen Ausbildung werden in diesem Profil in verschiedenen militärischen und militärtechnischen Disziplinen, z.B. in der Nachrichten- und Pionierausbildung, in der Panzer- und Kfz-technischen Ausbildung, den künftigen Offizieren gute militärische und spezialtaktische Kenntnisse vermittelt und Fertigkeiten herausgebildet.

(1) Für die Aufnahme in das Dienstverhältnis Unteroffizier auf Zeit, Berufsunteroffizier bzw. Berufsoffizier werden nur solche Wehrpflichtigen ausgewählt, die politisch zuverlässig sind sowie durch aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, vorbildliche Erfüllung ihrer Pflichten und ihre Verbundenheit zum sozialistischen Staat unter Beweis gestellt haben. Sie müssen dafür die erforderlichen bildungsmäßigen und gesundheitlichen Voraussetzungen besitzen (§ 12 Abs. 2 Dienstlaufbahnordnung).

Sie lernen die Wirkungsprinzipien, Leistungs- und Einsatzmöglichkeiten elektronischer Meß- und Aufklärungstechnik kennen und diese Technik sicher anzuwenden. Im Verlauf des Ausbildungsprozesses erwirbt der künftige Offizier die Fahrerlaubnis für Kfz und die Berechtigung zum Fahren des SPW zu Land und auf dem Wasser. Die Kernstrahlungsaufklärung aus Hubschraubern wird theoretisch und praktisch geübt. Außerdem erhalten die Offiziersschüler Grundkenntnisse in der militärischen Analytik.

Die Ausbildung erfolgt an Übungsgeräten, an Trainern und Funktionsmodellen sowie im Labor. Während der taktischen Ausbildung - am Sandkasten, in der Trainingsklasse oder im Gelände - werden Ausbildungselemente aller anderen Ausbildungsfächer einbezogen und Fertigkeiten gefestigt. Zur Ausbildung gehören ferner das Vermitteln von Kenntnissen in der Elektrotechnik, Elektronik und Kernphysik sowie das Auswerten der Aufklärungsergebnisse mit Hilfe moderner Rechentchnik." (1)

11. Das Institut für Zivilverteidigung in Beeskow ist die höchste Bildungsstätte der ZV. (2) Der Bedeutung der Zivilverteidigung im Rahmen der Landesverteidigung wurde auch dadurch Rechnung getragen, daß der zentralen ZV-Lehranstalt in Beeskow am 23. Juni 1979 der Hochschulstatus verliehen wurde.

(1) Dipl.mil.Ing. Hartmann, Offiziershochschule der Landstreitkräfte "Ernst Thälmann" - Sektion Chemische Dienste - in: Militärtechnik Nr. 10/77, a.a.O. S. 436 f.

(2) Der Gebäudekomplex in Beeskow beherbergte bis 1945 die Reichsluftschutzzschule, nach der Gründung des Luftschutzes in der DDR 1958 die Zentrale Luftschutzzschule der DDR, seit Überleitung des Luftschutzes in die Zivilverteidigung die Zentralschule für Zivilverteidigung des Ministeriums des Innern.

Das Beeskower Institut (1) der ZV ist seit Überleitung des Luftschutzes in die ZV in die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der ZV einbezogen.

Die Ausbildungstätigkeit in Beeskow umfaßt einmal die Heranbildung von Berufsoffizieren der ZV in einem dreijährigen Studium zu Hochschulkadern und die Ausbildung von Berufsunteroffizieren; zum anderen die Aus- und Weiterbildung in Lehrgängen, die mehrere Monate oder auch nur einige Wochen oder Tage, je nach dem Ausbildungsstand der Lehrgangsteilnehmer, dauern, von leitenden Kadern der Zivilverteidigung, des Staates, der Wirtschaft, gesellschaftlicher Organisationen sowie ehrenamtlicher Kader und Führungsorgane und Einsatzkräfte auf höherem Niveau.

Ferner besteht in Beeskow die Möglichkeit zur Durchführung eines postgradualen Studiums.

(1) Unter einem Institut wird im Bereich des WP allgemein eine höhere Forschungseinrichtung verstanden (Institut für Kriminalpolizei in der DDR, Institut für Marktforschung). Eine herausragende anleitende Funktion haben die Zentralinstitute der Akademie der Wissenschaften (Zentralinstitut für Geschichte, Zentralinstitut für Philosophie, Zentralinstitut für die Theorie des Staates und des Rechts). I.e.S. wird unter einem Institut eine höhere Lehr- und Forschungsstätte für einen Lehrbereich mit einem eigenen Gegenstand verstanden (Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Militärgeschichtliches Institut, Institut für Zivilverteidigung, das Militärgeschichtliche Institut in Potsdam im Rahmen des Fernstudiums). Diese Institute besitzen i.d.R. das Promotionsrecht.

Akademien i.e.S. sind Spezialeinrichtungen, i.d.R. höchste Bildungseinrichtungen in einem Bereich (Bergakademie Freiberg, Militärakademie "Friedrich Engels", Militärmedizinische Akademie, Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft).

Neben der Ausbildungs- und Lehrtätigkeit hat das Zentralinstitut die Aufgabe, geeignetes Studienmaterial zum Selbststudium für die Leiter der ZV auszuarbeiten. Zwischen dem Beeskower Institut und der Militärakademie "Friedrich Engels" in Dresden besteht eine enge Zusammenarbeit, ebenso mit den anderen zentralen Lehr- einrichtungen der bewaffneten Organe.

"Das Institut der Zivilverteidigung der DDR in Bees-
kow hat mit hervorragenden Leistungen in Lehre und
Forschung zum zuverlässigen Schutz des Arbeiter- und
Bauern-Staates beigetragen. Diese Bilanz ziehen Lehr-
körper und Offiziersschüler vor dem 'Tag der Zivil-
verteidigung'.

Zu Ehren des 25. Jahrestages des Warschauer Vertrages
und des 35. Jahrestages der Befreiung wollen sie in
der politischen, fachlichen und physischen Ausbildung
sehr gute und gute Ergebnisse erzielen. Die Lehrein-
richtung, die vergangenes Jahr den Hochschulstatus er-
hielt, bildet in einem Drei-Jahres-Studium Offiziere
der Zivilverteidigung heran. Sie qualifiziert weiter-
hin leitende Funktionäre des Staates in Aus- und Wei-
terbildungslehrgängen. Es werden vor allem Kenntnisse
über die Politik der Partei der Arbeiterklasse sowie
die Grundlagen des Schutzes der Bevölkerung und der
Volkswirtschaft (1) vermittelt." (2)

Aus- und weitergebildet werden im Beeskower Zentralin-
stitut insbesondere die Beauftragten für ZV der staat-
lichen und wirtschaftsleitenden Organe, die hauptamt-
lichen Leiter der Stäbe der ZV wichtiger Betriebe sowie
die Leiter der Stäbe der ZV von Städten mit über 20.000
Einwohnern.

(1) Unter Volkswirtschaft (i.e.S.) wird die materielle Pro-
duktion (Industrie, Landwirtschaft, Bauwesen, Gütertrans-
port) verstanden. In der Volkswirtschaftslehre (Politische
Ökonomie) umfaßt die Volkswirtschaft u.a. auch das Gesund-
heitswesen und den Handel (Volkswirtschaftsplan der DDR).
Unter dem Begriff Ökonomie wird in der DDR einmal allgemein
die Wirtschaft, zum anderen werden Teilbereiche der Wirt-
schaft (Militär, Ökonomie), schließlich auch die Wirtschaft-
lichkeit verstanden.

(2) Berliner Zeitung vom 30.1.1980, a.a.O. S. 1.

Die Ausbildung richtet sich - abgesehen von den Grundlagenfächern (1) - nach der Funktion der Lehrgangsteilnehmer der ZV.

"An der Fachschule werden Beauftragte und Komiteeleiter der ZV aus Industriebetrieben und Institutionen, ehrenamtliche Kommandeure von Stäben der Einsatzgruppen, Leiter der Zivilverteidigung der Territorien, Leiter von volkswirtschaftlich wichtigen Industriebetrieben sowie Vertreter der Massenorganisationen mit diesen Möglichkeiten vertraut gemacht; denn ohne die Mitarbeit der Volksvertretungen und der Räte, ohne die Einbeziehung der Bevölkerung wäre ein wirksamer Schutz nicht möglich.

Das Lehrprogramm an dieser Ausbildungsstätte ist umfangreich. Entsprechend ihrer Funktionen in der Zivilverteidigung werden die Genossen in modernen Fachkabinetten auf ihre Tätigkeit vorbereitet oder dafür weitergebildet. Da gibt es u.a. neben dem Kabinett für Marxismus-Leninismus das für Katastrophenschutz, in dem Fragen behandelt werden wie: Was geschieht, wenn Flußdämme oder Staumauern zerstört werden, was ist dann zu tun, wie sind die Kräfte der ZV einzusetzen.

Im Kabinett Volkswirtschaftsschutz wird an Hand von originalgetreuen Modellen analysiert, wie der Schutz eines Industriebetriebes gegenüber Havarien, Katastrophen und Waffeneinwirkungen organisiert werden kann. Ehrenamtliche Kommandeure der Stäbe üben im Kabinett für Stabsausbildung die Leitung ihrer Einsatzkräfte im Territorium." (2)

Zur Ausbildung von Gruppenführern der ZV gibt es derzeit 8 ZV-Fachschulen (für je zwei Bezirke besteht eine

(1) Hierzu zählt das Lehrfach Marxismus-Leninismus.

(2) Neue Berliner Illustrierte Nr. 6/1978, a.a.O. S. 6.

ZV-Schule, Berlin (Ost) hat eine eigene ZV-Fachschule).

Die Ausbildung der Mitglieder der Selbstschutzkomitees erfolgt in den Bezirksschulen der ZV und Kreisausbildungsstützpunkten. Die Feuerwehr und das DRK der DDR verfügen über eigene Lehreinrichtungen.

12. Die ZV-Einheiten sind eine besondere Truppe. (1) Nach Ausbildung und Ausrüstung entsprechen sie weitgehend den Technischen Truppen bzw. den Spezialpioniereinheiten. Zugleich können sie auch Aufgaben im Katastrophenschutz wahrnehmen, wenn die besonderen Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes nicht ausreichen.

Mit der Aufstellung der kasernierten ZV-Einheiten und der Anerkennung ihres Dienstes als Wehrrersatzdienst stellt sich für die DDR das Problem der Wehrdienstverweigerung nicht mehr in der bisherigen Weise. Der Dienst in den Baueinheiten (2) dürfte damit obsolet werden.

(1) Unter dem Begriff Truppe werden allgemein Streitkräfte verstanden. Im Sinne der operationalen Begriffsbestimmung sind die Grundmerkmale: die Kasernierung der Angehörigen und ihre Ausbildung nach militärischen Reglements - von einer Polizeitruppe wird gesprochen, wenn sie nicht nur kaserniert ist, sondern auch mit schweren (nicht polizeilichen) Waffen ausgerüstet ist.

In der Bundeswehr wird die Bezeichnung Truppe i.e.S. verwandt, und zwar synonym für Waffengattung. In der DDR wird Truppe synonym für die Streitkräfte einer Waffengattung verwandt. (Die Funktechnischen Truppen sind mithin eine Waffengattung der Teilstreitkraft Luftstreitkräfte/Luftverteidigung).

(2) Die Baueinheiten der NVA wurden auf Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates vom 7.9.1964 (GBI. II Nr. 11 S. 129) aufgestellt. Es handelt sich um Pioniereinheiten der NVA, in denen der Militärdienst ohne Waffe abgeleitet werden kann. Die "Schaufelsoldaten" leisten keinen Fahneneid, sondern ein Gelöbnis. An

Demzufolge wurden seit 1977/78 die noch bestehenden Baueinheiten in Sicherungsgruppen gegliedert, deren Angehörige in Offizierseinrichtungen der NVA im Militärbezirk I Dienst leisten.

II. Die Formationen (1) der Zivilverteidigung zählen zu den freiwilligen Einsatzkräften. Ihre Aufstellung erfolgt zum überwiegenden Teil nach dem Produktionsprinzip in den Betrieben, staatlichen Verwaltungen und Einrichtungen sowie Produktionsgenossenschaften.

Stelle der Politschulung wird die staatspolitische Schulung durchgeführt.

Die Einrichtung von Baueinheiten erfolgte auf Drängen der Kirchen der DDR (allerdings gibt es keine gesetzliche Regelung über die Wehrdienstverweigerung). Seit 1976 wurden die Baueinheiten umstrukturiert. Gewisse gleiche Grundmuster zwischen den preußischen Armierungssoldaten und den Bausoldaten sind erkennbar.

In der Bundesrepublik darf nach Art. 4 Abs. 3 GG niemand gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Nach § 25 Wehrpflichtgesetz hat der Wehrpflichtige aber einen zivilen Ersatzdienst außerhalb der Bundeswehr zu leisten. Voraussetzung ist die Anerkennung als Wehrdienstverweigerer. Dafür muß ein schriftlich begründeter Antrag beim Kreiswehrersatzamt gestellt werden. Die Entscheidung liegt bei einem besonderen Prüfungsausschuß. Wird dem Antrag nicht stattgegeben, so ist ein Widerspruch bei der Prüfungskammer der zuständigen Wehrbereichsverwaltung, bei Ablehnung eine Anfechtungsklage beim zuständigen Verwaltungsgericht möglich.

Das Gesetz über den Zivildienst von 1973 schafft im einzelnen die Voraussetzungen für die Zivildienstleistungen. Die Zuweisung an die Krankenhäuser, Pflegeheime etc. erfolgt durch das dem Bundesminister für Arbeit und Soziales unterstehende Bundesamt für Zivildienst.

(1) Im Militärwesen sind Formationen taktisch militärische Einheiten, die aus besonderen Anlässen aufgestellt werden.

Die Stärke einer ZV-Formation beträgt zwischen 100 und 120 Mann. Sie entspricht damit in etwa einer Kompanie. (1)

Eine ZV-Formation gliedert sich in 3 - 4 Züge. (2)
Die ZV-Formation ist die größte taktische Einheit im Bereich der freiwilligen ZV-Einsatzkräfte. Sie wird von einem Kommandeur geführt. Er ist i.d.R. Mitglied der SED. Zu seinem Stab gehören der Politstellvertreter und vier bis sechs weitere Unterführer. Sie führten bis 1978 ebenfalls die Bezeichnung Kommandeur, seitdem ist für sie die Bezeichnung Zugführer gebräuchlich.

ZV-Formationen, die zu Übungen oder bei Einsätzen auf Bezirksebene zusammengezogen werden, heißen ZV-Gruppierungen.

In den größeren Betrieben bestehen Sanitätszüge des DRK der DDR. Wie die Brandschutzgruppen zählen sie zu den besonderen Einsatzkräften der ZV. (3)

1. Die ZV-Formationen können einmal als Spezialformationen aufgebaut sein. Ferner gibt es Spezialeinrichtungen.

Es gibt zehn Spezialformationen und drei Spezialdienstformationen, die allerdings nur in den großen volkseigenen Betrieben - neben den Sanitätszügen des DRK (4) bestehen.

(1) Im Militärwesen taktische Einheit in Stärke von 120 bis 200 Mann. Sie gliedert sich in drei bis vier Züge. Jeder Zug besteht wiederum aus je vier Gruppen. Die Kompanie besitzt eine gewisse militäradministrative Selbständigkeit.

(2) Besitzen die Züge eine gewisse Selbständigkeit, so werden auch sie mitunter als ZV-Formation(en) bezeichnet.

(3) Vgl. hierzu das fünfte Kapitel S. 82 ff.

(4) Die Sanitätszüge des DRK der DDR gehören zum Bereich Katastrophenschutz.

Zu den Spezialformationen der ZV gehören die

- Rettungsformationen,
- Bergungsformationen,
- Instandsetzungsformationen,
- Entgiftungsformationen,
- Bekleidungsentgiftungsformationen,
- Spezialbehandlungsformationen,
- medizinischen Formationen,
- Versorgungsformationen,
- Aufklärungsformationen.

Zu den Spezialeinrichtungen in den Betrieben zählen die

- sanitären Behandlungspunkte,
- Spezialbehandlungspunkte für Fahrzeuge, Technik und Geräte,
- Bekleidungsentgiftungspunkte.

In der Regel besteht in den Verwaltungen, Schulen, LPGen, PGH eine einheitlich strukturierte ZV-Formation (1), und zwar aus vier Zügen:

- Bergungs- und Instandsetzungszug (zum Auffinden und Bergen von verschütteten Menschen);
- Sanitätszug (die Angehörigen leisten die erste medizinische Hilfe. Den Sanitätszügen kann eine Einsatzgruppe der ersten medizinischen Hilfe zugeordnet sein);
- Versorgungszug. Die Versorgungszüge verfügen über Räumgeräte;
- Zug der KC-Aufklärung und Kontrolle. Ihm kann eine Einsatzgruppe der Spezialbehandlung (zur Entseuchung

(1) Setzt sich die ZV-Formation etwa aus den Mitgliedern einer LPG und einer PGH eines Dorfes zusammen, so können beispielsweise die LPG und die PGH je zwei in sich geschlossene Züge (mit besonderen Schwerpunktbereichen) bilden.

und Entaktivierung) zugeordnet sein. (1)

In Großbetrieben, die über Sanitätszüge des DRK der DDR verfügen, besteht der zweite Zug der ZV-Formation aus einer Geräteeinheit.

Die betrieblichen Brandschutzgruppen können im Verteidigungsfall in die betrieblichen ZV-Formationen einbezogen werden.

Die einzelnen Züge sollen schwerpunktmäßig so gegliedert sein, daß sie auch (wenigstens schwerpunktmäßig) Mannschaften mit Spezialkenntnissen haben. Die Züge sollen mithin im verkleinerten Maßstab dem Grundmuster (mit den 10 Spezialformationen) entsprechen. So hat jede (Einheit-) ZV-Formation in den einzelnen Zügen Trupps (2) der Bekleidungsentgiftung, der Instandsetzung etc.

Ein Aufklärungs- und Kontrolltrupp (3) besteht z.B. aus drei Personen: dem Truppführer, dem 1. Aufklärer und dem 2. Aufklärer.

Nach den Dienstvorschriften gehören zu den Aufgaben des Truppführers:

- Bekanntgabe des Einsatzbefehls und Einweisen der Aufklärer in ihre Aufgaben,
- Melden der Einsatzbereitschaft des Trupps,

(1) Vgl. hierzu Grashdanskaja Obozrenija, a.a.O. S. 252.

(2) Der Trupp umfaßt innerhalb der Gruppe 3 bis 5 Angehörige.

(3) Die KC-Aufklärung und Kontrolle dient der exakten Bestimmung der Aktivierung der Vergiftung von Menschen, Lebensmitteln, Futtermitteln, Trink- und Tränkwasser, Bekleidung etc. im regionalen Bereich. Die Kontrollergebnisse bilden die Grundlage für die Entscheidung, ob z.B. Lebensmittel, Objekte etc. für den Verbrauch bzw. die Nutzung freigegeben werden können oder ob eine Spezialbehandlung erforderlich ist. (Vgl. hierzu Sport und Technik, 7/1980, a.a.O. S. 6 f.).

- Festlegung des Umfangs der Kontrollmessungen und der zu entnehmenden Proben (sofern nicht andere Festlegungen vorliegen),
- Zusammenfassung der Kontrollergebnisse und deren Weiterleitung,
- Gewährleistung der gegenseitigen Ersetzbarkeit.

Der 1. Aufklärer ist verantwortlich für die - Gewährleistung der Funktionstüchtigkeit der Kernstrahlungsmeßgeräte und das Herstellen der Arbeitsbereitschaft,

- Kernstrahlungskontrolle,
- wenn erforderlich, fungiert er als Melder.

Der 2. Aufklärer ist zuständig für das Prüfen der Kampfstoffanzeiger. Zu seinen Kontrollaufgaben gehören

- Funktionskontrolle des Kampfstoffanzeigers und Herstellen der Arbeitsbereitschaft,
- Entnahme von Proben bei der KC-Kontrolle,
- wenn erforderlich, fungiert er als Melder.

Die Trupps sind mit Kernstrahlungsanzeigern, Radiometern, Kernstrahlungswarn- und Aufklärungsgeräten und Aktivmessern ausgerüstet.

Die Mehrzahl der Angehörigen der ZV-Formationen ist in den Bergungs- und Instandsetzungszügen eingesetzt. Ihre Aufgaben sind die allgemeine Aufklärung, die KC-Kontrolle, das Räumen von Straßen, die Sicherung von Gebäuden vor Einsturzgefahren, die Brandbekämpfung, die Auffindung von Geschädigten und Verschütteten sowie ihr Abtransport und die Evakuierung der Gefährdeten aus der Gefahrenzone.

"Bei der Organisation und Durchführung von Rettungs- und Bergungsarbeiten müssen Aufklärung, Räumen von

Straßen, Brandbekämpfung, Bergung und Abtransport von Geschädigten als eine Aufgabe aufgefaßt werden." (1)

In allen ZV-Formationen ist der strukturelle Einfluß der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Freien Deutschen Jugend wirksam.

Der Politstellvertreter ist i.d.R. ein Sekretär der für einen Zug zuständigen (betrieblichen) Grundorganisation der SED. Zu den Politorganen einer ZV-Formation gehört auch der Sekretär der FDJ-Organisation. Der Politstellvertreter ist zuständig für die staatspolitische Erziehung im Rahmen der ZV-Ausbildung. Die Politorgane sind der zuständigen SED- bzw. FDJ-Kreisleitung unterstellt.

2. Die Uniform der Angehörigen der ZV-Formationen liegt im Farbton zwischen dem der Uniform der GST und dem der Uniform des DRK der DDR. Sie unterscheidet sich von der des Organs Feuerwehr. Die Kleiderkammern befinden sich in den Produktionsbetrieben und Verwaltungen. Die Uniform besteht aus Uniformbluse und -hose, Koppel, Schutzhelm, Schutzmaske, Gummistiefeln und Schutzumhang. Alle Führer in den ZV-Formationen tragen Dienststellungskennzeichen. (2)

(1) Hoffmann M., a.a.O. S. 192.

(2) In der DDR Bezeichnung für Dienstgradabzeichen. Dienststellungsabzeichen tragen mit Befehlsgewalt ausgestattete Angehörige der Kampfgruppen, der GST und der ZV-Einheiten; in den bewaffneten Kräften gibt es Dienstgradabzeichen. Für die ZV gibt es folgende Dienststellungskennzeichen: Truppführer, Gruppenführer, Zugführer, Stellvertreter des Kommandeurs, Kommandeur.

"Die Ausrüstung der Mädchen für den Sanitätszug der Zivilverteidigung ist sehr einfach und zweckmäßig, doch sie wiegt einiges, zerrt an Schultern und Kopf. Der Schutzumhang, die Schutzmaske, die Sanitätstasche, die Kombi und die Gummistiefel. Dann noch Decken, Tragen, Verbandsmaterial zum Auffüllen der Sani-Taschen." (1)

Die Ausrüstung der ZV-Formationen ist je nach Aufgabe der Züge verschieden. Die Bergungs- und Instandsetzungszüge sowie die Nachschub- und Gerätezüge verfügen über technische Hilfsmittel, die vom Kranwagen bis zu Räumfahrzeugen reichen. Neben dem technischen Großgerät sind die den Spezialzügen angehörenden Handwerker und Facharbeiter mit den erforderlichen Hilfsmitteln ausgerüstet.

Die Sanitätszüge sind für die Erste-Hilfe-Leistung ausgerüstet (Tragbahren, Verbandsmittel), die KC-Aufklärungstrupps mit Kernstrahlungsanzeigern, Radiometern, Kernstrahlungswarn- und -aufklärungsgeräten, Aktivmessern und Kampfstoffanzeigern.

Die Aus- und Weiterbildung der Kommandeure der ZV-Formationen und der Leiter der Betriebe, Verwaltungen und staatlichen Einrichtungen (in ihrer Eigenschaft als Leiter der Zivilverteidigung) erfolgt an Bezirksschulen und am Institut für Zivilverteidigung in Beeskow. (2) Es ist die höchste Bildungsstätte für Offiziere der ZV-Einheiten, zugleich aber auch

(1) Sport und Technik Nr. 7/1976, a.a.O. S. 6.

(2) Vgl. hierzu die Ausführungen über das Institut der Zivilverteidigung auf den SS. 162 - 165.

Qualifizierungsstätte für die örtlichen Leiter der ZV und die Kommandeure der ZV-Formationen.

3. Die Ausbildung der freiwilligen ZV-Einsatzkräfte umfaßt - wie die der kasernierten ZV-Einheiten - den physischen, den fachlichen und den politisch-ideologischen Bereich. Sie erfolgt in den Formen der Aus- und Weiterbildung. Zur Ausbildung (1) gehört auch die Geländeausbildung. Sie erfolgt nach militärischen Grundsätzen. Die Geländeausbildung und die Ordnungsübungen entsprechen im wesentlichen denjenigen der Nationalen Volksarmee.

Die gesamte Ausbildung wird beherrscht von strenger militärischer Disziplin und Ordnung.

"Die Zivilverteidigung ist ein fester Bestandteil der Landesverteidigung; sie hat ganz bestimmte Aufgaben beim militärischen Schutz und bei der militärischen Verteidigung des Sozialismus zu erfüllen. Diese Aufgaben kann die Zivilverteidigung aber nur dann erfüllen, wenn sie ebenfalls nach den Prinzipien der militärischen Führung geleitet wird. Auch das zeichnet sie als Teil der sozialistischen Landesverteidigung aus. Die Leiter der Zivilvertei-

(1) Im Militärwesen wird unter Ausbildung die umfassende und planmäßige Vorbereitung des Soldaten unter modernen Gefechtsbedingungen verstanden.

Es wird unterschieden zwischen der

- Mannschafts-, Unteroffiziers-, Fähnrichs- und Offiziersausbildung,

- Grund- und Gefechtsausbildung.

Zur Grundausbildung gehören die Exerzier-, Einzel-, Schieß-, Sanitäts- und Schutzausbildung.

Zur Gefechtsausbildung zählen die Einheitsausbildung, die Taktikausbildung und das Gefechtsexerzieren. Ein Bestandteil der Exerzierausbildung ist die Geländeausbildung.

digung in den einzelnen Bereichen, die Stäbe und Komitees, die Einsatzkräfte können nur dann erfolgreich wirken, wenn sie im Einsatz nach den Grundsätzen der militärischen Disziplin und Ordnung handeln. Nur eiserne Disziplin, bedingungslose Einhaltung der Befehle und peinliche Ordnung ermöglichen den Einsatzkräften, ihre Aufgaben zu erfüllen. Denken wir nur einmal daran, welche Faktoren im Verteidigungs- und Katastrophenfall unter anderem auf die Einsatzkräfte der Zivilverteidigung wirken können:

- Feindeinwirkungen bzw. entsprechend stark wirkende Naturgewalten,
- große Gefahr für Gesundheit und Leben der eigenen Person und von anderen,
- Erleben umfangreicher Verluste und Zerstörungen,
- überraschendes Eintreten von Gefahren und fehlende Informationen über die Ursachen.

Wer in solchen Fällen nicht klaren Kopf behält, sich nicht bewußt der notwendigen militärischen Disziplin unterordnet und den Befehlen der Kommandeure bedingungslos folgt, kann sich und anderen schlecht helfen. Aber jeder muß sich bei Gefahr eines Angriffs besonnen verhalten, auf Sirensignal zur Warnung richtig reagieren, bei der Bekämpfung von Bränden, bei der Rettung und Bergung von Menschen, bei der Beseitigung von Schäden die ihm übertragenen Aufgaben erfüllen können. Natürlich, bewußt militärische Disziplin entsteht nicht von allein. Sie entsteht nur auf der Grundlage einer prinzipienfesten proletarischen Klassenposition unerschütterlicher marxistisch-leninistischer Überzeugungen, einer festen Einstellung zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und zu seinen Machtorganen. (1)

(1) Zivilverteidigung, a.a.O. S. 28.

Zu den Ordnungsübungen gehören (nach dem Lehrbuch für die Zivilverteidigung für die Klasse 9 der polytechnischen Oberschule) folgende Elemente:

- Einzelausbildung,
- Grundstellung,
- Wendungen,
- Bewegungen,
- Halten,
- Blickwendungen,
- Aufrichten,
- Richtungsänderungen,
- Marschgesang.

Die Geländeausbildung umfaßt die Ausbildungsbereiche:

- Bewegen im Gelände,
- Beobachten, Entfernungsschätzen, Melden,
- Leben unter erschwerten Einsatzbedingungen,
- Anlage von Feuerstellen im Gelände,
- Bau einfacher Deckungen und Unterkünfte.

Zur militärischen Ausbildung kommt ferner die Unterweisung im Retten, Bergen und Instandsetzen hinzu.

"Die Geländeausbildung als Bestandteil der Ausbildung in der Zivilverteidigung dient der Vorbereitung auf Tätigkeiten und Handlungen im Gelände und auf das Leben unter Einsatzbedingungen.

Für die Durchführung von Aufgaben der Zivilverteidigung ist es wichtig, wenn man sich im Gelände sicher orientieren und bewegen sowie unter Einsatzbedingungen richtig verhalten kann. Die Kräfte der Zivilverteidigung müssen in der Lage sein, unter den unterschiedlichsten Verhältnissen - bei Tag oder bei Nacht - auch nach Einwirkung gegnerischer Waffen - zügig und

sicher zu ihrem Einsatzort zu gelangen und die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen." (1)

Neben der Ausbildung und der staatspolitischen Schulung (Erziehung) wird in der DDR der politisch-moralischen und der psychologischen Vorbereitung der Angehörigen der ZV eine entscheidende Bedeutung beigemessen.

Unter politisch-moralischer Vorbereitung wird die Erziehung der Menschen nach den zehn Geboten der sozialistischen Moral verstanden. (2)

(1) Zivilverteidigung, a.a.O. S. 193.

(2) Unter Moral wird die Gesamtheit der sittlichen Anschauungen und Normen einer Gesellschaft verstanden, von denen sich die Menschen in ihrem Verhalten leiten lassen. Vielfach wird Moral synonym für Ethik gebraucht.

Nach den Lehren des Marxismus-Leninismus soll die Moral klassendeterminiert sein. In der Gesellschaftsformation des Sozialismus soll eine politisch-moralische Einheit des gesamten Volkes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse bestehen.

Nach Art. 19 Abs. 3 der Verfassung der DDR von 1968 werden die "Beziehungen der Bürger durch gegenseitige Achtung und Hilfe, durch die Grundsätze der sozialistischen Moral geprägt".

Der Verfassungskommentar der Verfassung von 1968 führt die 1958 auf dem V. Parteitag der SED in zehn Programmsätzen verkündeten Prinzipien für die Erziehung des "neuen sozialistischen Menschen" auf. Bei den zehn Leitsätzen der sozialistischen Moral handelt es sich ausschließlich um Gebote:

1. Du sollst dich stets für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie für die unverbrüchliche Verbundenheit aller sozialistischen Länder einsetzen.
2. Du sollst dein Vaterland lieben und stets bereit sein, deine ganze Kraft und Fähigkeit für die Verteidigung der Arbeiter- und Bauern-Macht einzusetzen.
3. Du sollst helfen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen.
4. Du sollst gute Taten für den Sozialismus vollbringen,

Unter psychologische Vorbereitung (p.V.) werden in allen Staaten des Warschauer Paktes alle Maßnahmen der psychologischen Kampfführung und der psychologischen Verteidigung verstanden, die der Erhaltung der Moral der eigenen Kräfte dienen. Der einzelne soll durch die psychologische Vorbereitung befähigt werden, Kampfaufträge genau durchzuführen, in angespannten

denn der Sozialismus führt zu einem besseren Leben für alle Werktätigen.

5. Du sollst beim Aufbau des Sozialismus im Geiste der gegenseitigen Hilfe und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit handeln, das Kollektiv achten und seine Kritik beherzigen.

6. Du sollst das Volkseigentum schützen und mehren.

7. Du sollst nach Verbesserung deiner Leistung streben, sparsam sein und die sozialistische Arbeitsdisziplin festigen.

8. Du sollst deine Kinder im Geiste des Friedens und des Sozialismus zu allseitig gebildeten, charakterfesten und körperlich gestählten Menschen erziehen.

9. Du sollst sauber und anständig leben und deine Familie achten.

10. Du sollst Solidarität mit den um ihre nationale Befreiung kämpfenden Völkern üben.

(1) Die Psychologie ist eine wissenschaftliche Disziplin, die allgemeine Gesetzmäßigkeiten des äußeren und inneren Verhaltens des Menschen erforscht; sie befaßt sich mithin mit dem menschlichen Verhalten (Bewegungen, Tätigkeiten, Handeln) und Erleben. Die psychologischen Aktivitäten beruhen sowohl auf biologischen als auch auf sozialen Prozessen. Die Psychologie in der DDR geht vom Prinzip der Einheit von Physischem und Psychischem und vom Prinzip von Bewußtsein und Tätigkeit aus. Sie unterscheidet drei grundlegende Bestandteile:

- die psychischen Prozesse. Sie werden wiederum unterteilt in Erkenntnisprozesse (Empfindungen, Wahrnehmungen, Aufmerksamkeiten, Gedächtnis etc.), emotionale Prozesse (Erregung, Freude, Gefühl), volitive Prozesse.
- die psychischen Zustände (Angst, Furchtlosigkeit, Mut, Begeisterung, Verzagttheit). Diese Verhaltensweisen entstehen auf der Grundlage psychischer Prozesse und können nur zeitweiligen Charakter haben.
- die psychischen Eigenschaften.

und gefährlichen Situationen eines Angriffs mit atomaren Kampfmitteln zu handeln, erfolgreich auch härteste Bewährungsproben zu bestehen, alle moralischen und körperlicher Belastungen zu ertragen, in schwierigen und kritischen Momenten Selbstbeherrschung und Mut zu zeigen und in einer schwierigen Lage aktiv und geschickt zu handeln.

"Die theoretische und methodologische Grundlage der politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung sind die marxistisch-leninistische Theorie, insbesondere die Lehre des Marxismus-Leninismus über den Krieg und über die Streitkräfte, und die Thesen Lenins über den politisch-moralischen Faktor und dessen Einfluß auf den Verlauf und den Ausgang des Krieges." (1)

Die politische Vorbereitung ist ein Teil der marxistisch-leninistischen Gesamtpropaganda. (2) Da es in

(1) Grashdanskaja Oborona, a.a.O. S. 386.

(2) In den Staaten des WP ist die Propaganda ein Mittel der Erziehung, um die Theorie des Marxismus-Leninismus und die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse in das Bewußtsein der Menschen zu bringen. Agitation ist die zielgerichtete Propaganda aus einem besonderen Anlaß unter besonderen Bedingungen (sie befaßt sich vorwiegend mit tagespolitischen Fragen). Es wird unterschieden zwischen der Partei-, Massen-, Rechts-, Militärpropaganda etc. "Sie (die Militärpropaganda) ist Bestandteil der Tätigkeiten aller Parteien und Massenorganisationen sowie der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen und gewinnt unter den Bedingungen der verschärften ideologischen Auseinandersetzungen mit dem Imperialismus und seinen Versuchen der ideologischen Diversion gegen die sozialistische Staatengemeinschaft immer mehr an Bedeutung." (Militärlexikon, a.a.O. S. 249).

den Staaten des Ostblocks keinen Pluralismus (1) gibt, bilden die politische Vorbereitung und die Propaganda eine Einheit.

Die Durchführung der psychologischen Vorbereitung obliegt

- in den mobilen Streitkräften den Partei- und Politikadern,
- in der Zivilverteidigung den Politorganen der ZV unter Mitwirkung der territorialen Organisationen der SED und der FDJ.

Hauptaufgabe der psychologischen Vorbereitung ist es, in der Bevölkerung Panikausbrüche zu minimieren, psychischen Zuständen wie Angst, Grauen zu begegnen, Kollektivreaktionen zu verhindern und die fortwährende Einsatzbereitschaft aufrechtzuerhalten.

"Die Bekanntgabe der Gefahr eines Angriffs bedeutet für die gesamte Bevölkerung den Übergang von friedlichen zu kriegsmäßigen Lebensbedingungen und für die Zivilverteidigungskräfte die Notwendigkeit, sich in ständiger Einsatzbereitschaft zu befinden. Die Partei- und Politarbeit muß in dieser Phase darauf gerichtet sein, eine Panikstimmung zu verhindern und die organisierte Durchführung aller geplanten Zivilverteidigungsmaßnahmen sicherzustellen.

Gegenstand der besonderen Sorge der Parteiorgane bei Gefahr eines Angriffs ist die Aufrechterhaltung einer ständigen Einsatzbereitschaft der Zivilverteidigungs-

(1) Nach der westlichen Staatslehre ist Pluralismus ein ungeschriebener Verfassungsgrundsatz. Er beinhaltet, daß eine Vielzahl von Meinungen, Interessen und Organisationen am politischen Prozeß und an der Willensbildung teilnehmen muß. Der Marxismus-Leninismus lehnt den Pluralismus als "vorsozialistischen Anachronismus" ab. Stattdessen wird die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus verabsolutiert.

formationen. Deshalb müssen dem Personal die Forderungen der Befehle und Anweisungen der Führung des Stabes der Zivilverteidigung erläutert und die Führungsrolle der Partei- und Komsomolmitglieder bei der vollen Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft klargemacht werden." (1)

Die psychologische Vorbereitung soll mithin sowohl in der Truppe wie auch in der Bevölkerung sozialpsychologische Eigenschaften (Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Mut, Minimierung von Kollektivreaktionen) ~~wecken~~ und zugleich die Ideologie stärken.

"Im Verlauf der Kampfhandlungen eines künftigen Krieges wird es sich als außerordentlich wichtig erweisen, die psychologische Standhaftigkeit der eigenen Bevölkerung und der eigenen Streitkräfte zu ~~erhöhen~~ und die des Gegners zu verringern. Da die Anwendung von Massenvernichtungsmitteln durch den Gegner Angst, Panik und ähnliche psychische Zustände hervorbringen kann, die die Gefechtsbereitschaft und Standhaftigkeit wesentlich beeinträchtigen können, ist es wichtig, eine wirksame Methodik zu ihrer Überwindung zu entwickeln. Dabei wird man solche Maßnahmen einleiten können, die in der Lage wären, den Truppen ganz und gar das Gefühl der Angst zu nehmen. Verschiedene Menschen reagieren auf die Waffeneinwirkung verschieden und verhalten sich unterschiedlich zu den Symptomen der Angst. Wenn es in einer Einheit Menschen gibt, die mit ihrer Angst nicht fertig werden, dann üben diese einen negativen Einfluß auf die Genossen aus. Folglich muß ihnen bei der psychologischen Vorbereitung größere Aufmerksamkeit geschenkt werden ...

(1) Grashdanskaja Oborona, a.a.O. S. 396.

... In einer komplizierten Gefechtssituation, insbesondere bei Einwirkung mächtiger Zerstörungsmittel, entsteht für das Leben der Menschen, für seinen Truppenteil oder für andere Menschen und wichtige Objekte eine reale Gefahr. Diese bringt das Gefühl der Angst hervor ...

... Mit Hilfe der Propaganda und der Agitation kann man bei den Menschen im Verlaufe der Gefechtshandlungen auftretende einfache Gefühle abschwächen oder verstärken.

Die Wahl der Mittel zur Einwirkung auf die Gefühle des Menschen hängt von einer Reihe von Umständen ab. Zur Einwirkung auf die Gefühle der eigenen Truppen und der eigenen Bevölkerung kann man das ganze Arsenal agitatorisch-propagandistischer Mittel nutzen." (1)

4. Zur Kontrolle und zugleich zur weiteren Verbesserung des Ausbildungsstandes der ZV-Formationen dienen Übungen, Leistungsüberprüfungen im Rahmen der Komplexübungen (2), Leistungsvergleiche, Spartakiaden (3)

(1) Selesnjow J.A., a.a.O. S. 175.

(2) Unter Komplexausbildung wird in der NVA eine Methode der Gefechtsausbildung verstanden, in der verschiedene Gefechtshandlungen trainiert werden. I.e.S. umfaßt die Komplexausbildung ein taktisches Training verschiedener Gefechtshandlungen im Gelände, das 24 Stunden lang ununterbrochen durchgeführt wird. In der ZV umfassen Komplexübungen verschiedene RBI-Handlungen, und zwar ununterbrochen für die Dauer von 24 Stunden.

(3) Spartakiaden sind in den Armeen des WP militärische bzw. militärisch ausgerichtete Leistungsschauen. Es wird unterschieden zwischen den

und-im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs (1) - vor allem die Bestenbewegung (2).

Zur Kontrolle des Ausbildungsstandes und der Herstellung der Einsatzbereitschaft finden für die ZV-Formationen mindestens zweimal im Jahr Übungen unter kriegs- und katastrophenmäßigen Bedingungen statt, und zwar auf Produktions- und Territorialebene. Darüber hinaus werden Komplexübungen durchgeführt. Sie sollen dem reibungslosen Zusammenwirken aller

-
- Militärspartakiaden,
 - Wehrspartakiaden (der GST, der Kampfgruppen, der Zivilverteidigung),
 - Sportspartakiaden.

Die Bezeichnung wird auf Spartakus, den Führer des Gladiatoren- und Sklavenaufstandes in Rom (73 - 71 v. Chr.) zurückgeführt. Nach ihm nannten sich von 1916 bis 1918 die späteren Mitglieder der KPD. Unter dem Namen Spartakiade führte die Rote-Sport-Internationale seit 1921 in unregelmäßigen Abständen sportliche und militärische Wettkämpfe durch. Im Sommer 1958 wurde die militärische Spartakiadebewegung auf alle im WP zusammengefaßten Armeen ausgedehnt.

(1) Der sozialistische Wettbewerb ist - auch in den bewaffneten Kräften der DDR - ein Führungsmittel der Kommandeure und Politorgane. Er orientiert sich am Ausbildungsplan. Er enthält konkrete Verpflichtungen für die einzelnen Soldaten, Gruppen und Einheiten. Ziele des sozialistischen Wettbewerbs sind u.a. die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft, die Intensivierung der Politschulung. Formen des Wettbewerbs sind die Bestenbewegung, die Neuererbewegung, die Ausführung von Verbandsaufgaben, die Arbeit in Traditionszirkeln. (2) Bei der Bestenbewegung handelt es sich um eine Aktion im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs in der DDR. Als Vorbild dient die - 1935 in der Sowjetarmee nach dem Vorbild der Stachanow-Bewegung eingeführte - Bestenbewegung in der NVA. Alle Armeen des WP haben inzwischen die Bestenbewegung übernommen. Grundsätzlich soll sie von Kollektiven organisiert und getragen werden. Die Wettkampfbewegung wird in allen bewaffneten Kräften der DDR durchgeführt. In der NVA der DDR wurde das Bestenabzeichen erstmals 1964 verliehen.

ZV-Kräfte dienen. (1)

Die Massenmedien der DDR berichten laufend über Übungen der ZV-Formationen. Aus der Grenzstadt Stendal in der Altmark berichtete beispielsweise die Berliner Zeitung am 30. September 1980:

"Ihre hohe Einsatzbereitschaft zum Schutz der Bevölkerung, der Produktion und der lebensnotwendigen Einrichtungen demonstrierten am vergangenen Sonntagnachmittag Werktätige und Jugendliche bei einer Übung der Zivilverteidigung (ZV) im Gemeindeverband Tangermünde. Nahezu 6.000 Bürger wirkten dabei mit Kräftegruppen der ZV-Formationen des Deutschen Roten Kreuzes der DDR, Feuerwehren und anderen Organen zusammen. Hunderte von Familien hatten ihre Wohnungen und Häuser entsprechend den erforderlichen Schutzmaßnahmen hergerichtet. Mitarbeiter des Handels und der Versorgung trainierten den Lebensmittelschutz." (2)

ZV-Übungen werden vielfach unter Simulationen von Katastrophengefahren, teilweise auch nachts durchgeführt. (2)

(1) Im Sommer 1980 fand eine Komplexübung der ZV-Formationen des Chemiekombinats Bitterfeld und der Einwohner der Stadt Jeßnitz statt. An der Übung nahmen ferner teil Angehörige der Volkspolizei, der Feuerwehr, des betrieblichen Gesundheitswesens und des Deutschen Roten Kreuzes der DDR. Die Übung wurde in Anwesenheit des Leiters der ZV, Fritz Peter, des Stellvertreters des Ministerrates und Ministers für Umweltschutz, Hans Reichelt, und des Ministers für Chemische Industrie, Günter Wyschofsky, durchgeführt. Nach Abschluß der Übung wurden Angehörige der ZV-Übung ausgezeichnet. (Berliner Zeitung vom 16.6.1980 Nr. 140, a.a.O. S. 2).

(2) Berliner Zeitung vom 30.9.1980 Nr. 142, a.a.O. S. 2. Vgl. auch hierzu Hans-Jürgen Röder in: Evangelische Zeitung für Niedersachsen Nr. 38/81 a.a.O. über die ZV-Übung in Karl-Marx-Stadt 1981.

"Tief in der Nacht hatten die Benachrichtigungen die freiwilligen Mitarbeiter der Zivilverteidigung erreicht. An einem Haus in der Stralsunder Straße wurde eine Leuchtgasexplosion angenommen. Sanitätsformationen waren als erste zur Stelle, um Erste Hilfe zu leisten. Angehörige der Bergungs- und Instandsetzungskräfte trainierten das Bergen von Geschädigten, die dann von den Männern und Frauen der Rettungskräfte betreut wurden. Anschließend versorgten Ärzte und Schwestern der Gruppen der Ersten ärztlichen Hilfe medizinisch die 'Geschädigten'. Die Übung demonstrierte das exakte Zusammenwirken der Angehörigen der Zivilverteidigung.

Zur gleichen Zeit, als die Rettungsaktionen für die Bewohner des von der 'Gasexplosion' betroffenen Gebäudes ruhig anliefen, wurden die Bürger eines benachbarten Hauses, das gefährdet war, in dem Kulturraum eines Betriebes untergebracht. Busse brachten Bürger dieses Wohnhauses zum Kulturraum des Elektrizitätswerkes, wo sie versorgt wurden. Hier informierte sich auch der Leiter der Zivilverteidigung der DDR, Generalleutnant Fritz Peter, über die Betreuung dieser Familien. Er dankte dem WBA-Vorsitzenden (1), Parteifreund⁽²⁾ Fritz Mellin in einem Gespräch für die gute Unterstützung der gesellschaftlichen Kräfte des Wohnbezirksausschusses bei der Vorbereitung und beim Verlauf der Übung. Inzwischen lief in der Stralsunder Straße die Übung weiter. Mit den Männern und der Technik seines

(1) WBA = Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front.

(2) Gemeint ist die National-Demokratische Partei Deutschlands.

Gerätezeuges ist der Zugführer Ingenieur Achim Will, Mitglied der SED und Oberbauleiter in der Meliorationsgenossenschaft, bei Aufräumarbeiten im Einsatz." (1)

Vielfach dienen die ZV-Übungen auch gleichzeitig zur Unterstützung der Volkswirtschaft. Zu den Aufgaben mehrerer ZV-Übungen im Bezirk Halle 1979 gehörte z.B. die technische Hilfeleistung an defekten Braunkohlenbaggern bzw. das Versetzen von Baggern in neu aufgeschlossene Tagebaue unter extremen Witterungsbedingungen.

Darüber hinaus werden ZV-Übungen im Zusammenhang mit dem Anti-Havarie-Training in den Betrieben durchgeführt.

Höhepunkt bilden die ZV-Veranstaltungen am 11. Februar eines jeden Jahres, dem Tag der Zivilverteidigung.

Seit 1970 finden in der Regel im August zentrale Leistungsvergleiche statt. Diesen gehen die Leistungsvergleiche auf Bezirks- und Kreisebene voraus. Sie finden in der Form von Wettbewerben in den einzelnen Disziplinen statt.

Seit 1972 werden ferner Bezirksspartakiaden der Zivilverteidigung veranstaltet. ZV-Einsatzkräfte beteiligen sich auch an den Wehrspartakiaden sowie an den Kampfgruppenspartakiaden und anderen militärischen und wehrsportlichen Veranstaltungen.

Alle Einsatzkräfte der ZV, darunter auch die Feuerwehr und das DRK der DDR, sollen ab 1980 auch an den Spartakiaden der Kampfgruppen teilnehmen.

Einen breiten Raum nehmen die Stabsübungen ein.

"Major Johannes Vogel und Parteifreund Artur Thiele (2)

(1) National-Zeitung vom 28.11.1979, a.a.O. S. 4.

(2) Gemeint ist die National-Demokratische Partei Deutschlands.

berichten auch vom hohen Leistungsvermögen der ZV-Führungskräfte und ZV-Formationen des Bezirks Karl-Marx-Stadt im Juni 1978 in Flöha bei einer Überprüfung ihres Ausbildungsstandes. Gemeinsam mit Werktätigen aus Betrieben, Produktionsgenossenschaften des Handwerks und dem privaten Handwerk, dem Handel, dem Gesundheitswesen, der Volksbildung sowie Bürgern eines Wohngebietes demonstrierten sie ihre Wirksamkeit beim Schutz der Bevölkerung in Wohnungen und Häusern sowie beim Schutz der Produktion, der Lebensmittel und des Trinkwassers. ZV-Angehörige aus der PGH Bau in Niederwiesa bauten einen Steg über die Zschoppau, damit Sanitätskräfte bei der Übung die Geschädigten schnell abtransportieren konnten." (1)

Das Ausbildungsjahr 1979/80 stand unter der Losung "ZV-Initiative 80 - für einen sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften in unserem sozialistischen Vaterland". Die Initiative für den Wettbewerb, der auf Republikebene durchgeführt wurde, ging von einer ZV-Formation der Bezirkshauptstadt Potsdam aus. Der Gewinner des Wettbewerbs erhielt den Titel Bestes ZV-Kollektiv.

Spartakiaden der ZV werden seit 1969 veranstaltet. (2) Sie bilden zugleich wehrsportliche Höhepunkte. An den Wettkämpfen nehmen auch Mannschaften der DVP und der GST teil. (3) Der erste zentrale Leistungsvergleich der ZV wurde am 2. August 1971 in Schwerin durchgeführt, an dem etwa 2.000 Angehörige der ZV-Formationen teilnahmen.

(1) National-Zeitung vom 9.2.1979, a.a.O., S. 2.

(2) Am 6.9.1969 fanden zunächst (Bezirks)Spartakiaden in den Bezirken Halle, Suhl und Cottbus statt.

(3) Vgl. Zeittafel zur Militärgeschichte der DDR 1969 bis 1977, a.a.O. S. 23.

Am zweiten zentralen Leistungsvergleich der ZV der DDR, der am 24. August 1974 in Leipzig (1) veranstaltet wurde, hatten die DDR-Behörden zu den Wettkämpfen in sechs Disziplinen 3.000 ZV-Angehörige zusammengezogen. An der ZV-Übung am 15. Juni 1976 nahm auch eine Delegation der ZV aus der Sowjetunion teil.

Die Synode der ev.-luth. Landeskirche Sachsen (2) befaßte sich im Spätherbst 1981 mit einer Großübung der ZV im Bezirk Karl-Marx-Stadt, bei der u.a. der Einsatz von ZV-Kräften unter kriegsmäßigen Bedingungen geübt wurde.

Werden Übungen gleichzeitig in mehreren Bezirken durchgeführt, so handelt es sich um eine sogenannte Überprüfung der Landesverteidigung; d.h. in einem bestimmten Zeitraum werden in den genannten Bezirken (bzw. Kreisen) alle Verwaltungsmaßnahmen (einschließlich der von Wirtschaft und Landwirtschaft) unter der Leitung der Zivilverteidigung geführt. (3)

(1) Die Losung des Leistungsvergleich lautete:
ZV = schützen und helfen - Sache aller Bürger unserer sozialistischen DDR.

(2) In der DDR gibt es acht ev. Landeskirchen:
Die ev.-luth. Mecklenburgische Landeskirche (Schwerin),
die ev.-luth. Sächsische Landeskirche (Dresden),
die ev.-luth. Thüringische Landeskirche (Eisenach),
die ev. Kirche in Berlin-Brandenburg,
die ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen,
die ev. Landeskirche Greifswald,
die ev. Landeskirche Anhalt,
die ev. Kirche des Görlitzer Kirchengebietes.
Alle acht Kirchen sind seit 1968 im Bund der Evangelischen Kirchen der DDR zusammengefaßt. Es handelt sich juristisch um eine Konföderation, der auch die Herrnhuter Brüdergemeine (als Freikirche) angehört.
Die ev.-luth. Kirchen sind in der Vereinigten Evangelischen Lutherischen Kirche der DDR zusammengefaßt, die anderen fünf Landeskirchen gehören zur Kirche der Union der DDR.

(3) Nach westlicher Auffassung ist eine Überprüfung der Landesverteidigung auf der Ebene aller Bezirke der DDR

5. Die Traditionspflege (1) hat in allen bewaffneten Kräften der DDR einen hohen Stellenwert.

Die Traditionspflege in der ZV der DDR wird seit 1979 betrieben. Sie ist ein Bestandteil der militärischen Traditionspflege.

"Traditionspflege stärkt den Stolz auf die Mitarbeit und hilft so, neue Initiativen zu wecken." (2)

als "Vor-Mobilmachungsmaßnahme" zu werten (ebenso wie die Reservistenüberprüfung). Die Ankündigung der Überprüfung der Landesverteidigung in einigen Bezirken und die Berichterstattung darüber werden vielfach im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen zur Kriegsverhütung zu den vertrauensbildenden Maßnahmen gerechnet.

(1) Unter Tradition wird die schriftliche oder mündliche Überlieferung bestimmter ausgewählter historischer Erfahrungen des ethischen Erbes der Vergangenheit verstanden. Traditionen beruhen auf einem Erbschaftsverhältnis. Sie sind relativ stabile Symbole und Ideen. Sie sind nicht Geschichte, aber ohne die Geschichte und das Bewußtsein der Geschichtlichkeit des Menschen nicht möglich. Traditionen können spontan entstehen, aber auch bewußt geschaffen werden. Militärische Traditionen sind die aus der Vergangenheit des Soldatentums übernommenen (relativ) stabilen Ideen. Die militärische Traditionspflege ist die bewußte Ausnutzung der Tradition für die Erziehung und Bildung der Soldaten. Sie soll Leitbilder für die Soldaten (bzw. für die Angehörigen der paramilitärischen Verbände schaffen.

Traditionen sollen Stabilisierungs-, Orientierungs- und Identifikationsfunktionen haben. Sie äußern sich u.a. in Symbolen (Truppenfahne, Vereidigung, Traditionsnamen etc.).

In den Staaten des WP soll die Pflege der sozialistischen Traditionen im Vordergrund stehen. Da diese nur eine geringe Prägekraft aufweisen, wurde nach 1956 in allen WP-Armeen daneben auch auf alte nationale Symbole zurückgegriffen.

Nach Lenin sind Traditionen des revolutionären Kampfes eine Garantie für die Entwicklung des sozialistischen Militärwesens. Die Kampftraditionen sollen dazu beitragen, die soldatischen Tugenden zu entwickeln. Dabei steht nicht die Einzelpersönlichkeit, sondern das Kollektiv im Mittelpunkt.

(2) Burkhard Wilke, Kommandeur einer ZV-Formation in der Bezirkshauptstadt Potsdam in: National-Zeitung vom 19.12.1979, a.a.O. S. 3.

Nach dem Vorbild der Verleihung von Ehrennamen an Truppenteile der Nationalen Volksarmee und an die Volkspolizei-Bereitschaften werden auch den besten ZV-Formationen Ehrennamen verliehen. Zu den Traditionen der Zivilverteidigung gehört ferner die Verleihung der Fahne der Zivilverteidigung. Zum 22. Jahrestag (1) der ZV, am 11. Februar 1980, wurde erstmals vom Minister für Nationale Verteidigung an verdiente Formationen der ZV die Fahne der Zivilverteidigung verliehen. Die Übergabe an die ZV-Formationen erfolgte an Gedenkstätten des revolutionären Kampfes durch den Leiter der Zivilverteidigung der DDR. (2)

6. In der DDR stellen die Auszeichnungen (3) ein abge-

- (1) Der Tagesbefehl zum 22. Jahrestag der Zivilverteidigung (veröffentlicht in der Berliner Zeitung vom 11.2.1980) wurde von der Berliner Zeitung wie folgt zitiert: "Zum 22. Jahrestag der Zivilverteidigung der DDR hat der Minister für Nationale Verteidigung, Armee-general Heinz Hoffmann, einen Tagesbefehl erlassen. Darin dankt er allen Unteroffizieren, Offizieren und Zivilbeschäftigten sowie allen Angehörigen der Zivilverteidigung der DDR für ihren aufopferungsvollen Einsatz im Dienste des sozialistischen Vaterlandes. Im Befehl wird betont, daß der Jahrestag in einer Zeit konzentrierter Anstrengungen des werktätigen Volkes zur ökonomischen Stärkung der Republik in Vorbereitung des X. Parteitages der SED und zum militärischen Schutz des Sozialismus begangen wird. Wörtlich heißt es darin: Es gilt, die von der NATO eingeleitete neue Runde des Wettrüstens im engen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten des Warschauer Vertrages mit höherer Verteidigungskraft der sozialistischen Verteidigungscoalition zu beantworten, die Errungenschaften des werktätigen Volkes und die glückliche Zukunft unserer Kinder zuverlässig zu schützen." (2) Berliner Zeitung vom 9./10. Februar 1980, a.a.O. S. 2.
- (3) Auszeichnungen sind Symbole, in denen sich die An-

stuftes System staatlicher und gesellschaftlicher Ehrungen dar, das durch moralische und materiell-ökonomische Stimuli zur Stärkung des Bewußtseins der Bevölkerung beitragen soll, "daß das, was für die Gesellschaft nützlich ist, auch für den einzelnen nützlich und ehrenhaft ist."

Artikel 75 der Verfassung der DDR (1) legt das Recht des Staatsrates zur Stiftung von Orden, Auszeichnungen und Ehrentiteln fest. Auszeichnungen können ferner der Ministerrat, der Nationale Verteidigungsrat und der Ministerrat zusammen mit dem Bundesvorstand des FDGB (für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des sozialistischen Wettbewerbs) stiften.

An Auszeichnungen im Rahmen der ZV gibt es derzeit:
a) die "Verdienstmedaille der Zivilverteidigung der DDR". (2)

Sie wird verliehen für hervorragende Leistungen und persönliche Einsatzbereitschaft bei der Pflicht-

erkennung besonderer Leistungen und Verdienste manifestiert. In der DDR wird unterschieden zwischen

- Orden,
- Medaillen,
- Ehrentiteln,
- Ehrenpreisen,
- Abzeichen mit dem Charakter staatlicher Auszeichnungen. Gewürdigt durch Auszeichnungen werden "besondere Leistungen und Verdienste bei der Stärkung der DDR, des Friedens und der Festigung der Freundschaft der Völker".

Staatliche Auszeichnungen werden in der DDR an Einzelpersonen und an Kollektive (Betriebe, gesellschaftliche Organisationen, Truppenteile etc.) verliehen. Mit der Auszeichnung kann eine Geldprämie verbunden sein. Parteien und gesellschaftliche Organisationen können ebenso wie Betriebe, staatliche Einrichtungen, Produktionsgenossenschaften etc. Auszeichnungen stiften. (1) I.V.m. dem Ordensgesetz vom 10.12.1977 (GBl. I S. 421).

(2) VO über die Stiftung der "Verdienstmedaille der Zivilverteidigung der DDR" vom 16.9.1970 (GBl. II S. 555).

erfüllung der Aufgaben der Zivilverteidigung und besondere Verdienste bei der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Zivilverteidigung, bei der Erziehung, Ausbildung und Schulung ihrer Kräfte sowie bei der Instandhaltung und Weiterentwicklung der technischen Ausrüstung.

Die Medaille wird in den Stufen Bronze, Silber und Gold verliehen. Sie ist mit einer Geldprämie verbunden. Sie beträgt für Einzelpersonen 200 Mark (Bronze), 300 Mark (Silber) und 400 Mark (Gold); für Kollektive 600 Mark (Bronze), 1.000 Mark (Silber) und 1.500 Mark (Gold).

b) der Ehrentitel "Verdienter Angehöriger der Zivilverteidigung der DDR". (1)

Der Ehrentitel wird verliehen für hervorragende Leistungen, besondere Verdienste und langjährige vorbildliche Pflichterfüllung bei der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Zivilverteidigung an Personen, die im Rahmen eines Dienst- bzw. Arbeitsverhältnisses der Zivilverteidigung stehen bzw. neben- oder ehrenamtlich für die Zivilverteidigung tätig sind. Zum Titel gehört eine Prämie in Höhe von 5.000 Mark. Über Vorschläge, die der Leiter der Zivilverteidigung macht, entscheidet der Minister für Nationale Verteidigung, der den Ehrentitel auch verleiht. Erstmals erfolgte die Verleihung zum 20. Jahrestag der Zivilverteidigung am 11. Februar 1978.

(1) VO über die Stiftung des Ehrentitels „Verdienter Angehöriger der Zivilverteidigung der DDR“ vom 25.10.1977 (GBI. I S. 357).

c) die "Medaille für treue Dienste in der Zivilverteidigung der DDR". (1)

Die Treuemedaille wird an Personen verliehen, die im Rahmen eines Dienst- oder Arbeitsrechtsverhältnisses für die Zivilverteidigung tätig sind. Die Verleihung erfolgt in den Stufen

- Bronze für 5jährige,
- Silber für 10jährige,
- Gold für 15jährige,
- Gold für 20jährige und
- Gold für 25jährige treue Pflichterfüllung für die Zivilverteidigung. Die Medaille wird vom Minister für Nationale Verteidigung verliehen.

d) die "Medaille für treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung der DDR". (2)

Die Medaille wird verliehen für langjährige treue, gewissenhafte und aktive Arbeit in der Zivilverteidigung an Personen, die neben- oder ehrenamtlich für die Zivilverteidigung tätig sind. Die Verleihung erfolgt in den Stufen

- Bronze für 10jährige,
- Silber für 20jährige,
- Gold für 30jährige treue Pflichterfüllung für die Zivilverteidigung. Die Verleihung erfolgt durch den Leiter der Zivilverteidigung.

Neben den Auszeichnungen für hervorragende Leistungen und langjährige Mitarbeiter in der Zivilverteidigung gibt es Verdienstmedaillen für den Einsatz in der Feuerwehr und im Katastropheneinsatz:

(1) VO über die Verleihung der "Medaille für treue Dienste in der Zivilverteidigung der DDR" vom 25.10.1977 (GBl. I S. 357).

(2) VO über die Verleihung der "Medaille für treue Pflichterfüllung in der Zivilverteidigung der DDR" vom 25.10.1977 (GBl. I S. 357).

a) die "Medaille für treue Dienste in der freiwilligen Feuerwehr". (1)

Die Medaille wird für langjährige treue Mitarbeit in der freiwilligen Feuerwehr verliehen.

b) die "Medaille für Verdienste im Brandschutz". (2)

Die Medaille wird für hervorragende Leistungen bei der Erfüllung der von Brandschutzorganen gestellten Aufgaben zur Sicherung der Volkswirtschaft sowie des Lebens, der Gesundheit und des persönlichen Eigentums der Bürger und anderer besonderer Verdienste verliehen. Die mit der Medaille verbundene Geldprämie beträgt bei Einzelauszeichnung bis zu 500 Mark, bei Kollektivauszeichnung bis zu 1.000 Mark. Die Medaille kann mehrmals verliehen werden.

c) die "Medaille für den selbstlosen Einsatz bei der Bekämpfung von Katastrophen". (3)

Die Medaille wird für selbstlosen Einsatz, beispielhafte Hilfeleistungen, aufopferungsvolle Arbeit und andere hervorragende Leistungen bei der Verhinderung und Bekämpfung von Katastrophen sowie bei der Beseitigung entstandener Schäden verliehen.

Neben Medaillen und Ehrentiteln wird als Kollektivauszeichnung für gute Leistungen die Fahne der Zivilver-

(1) VO über die Stiftung der "Medaille für treue Dienste in der freiwilligen Feuerwehr" vom 22.1.1959 (GBI. I S. 229).

(2) VO über die Stiftung der "Medaille für Verdienste im Brandschutz" vom 24.4.1968 (GBI. II S. 259).

(3) VO über die Stiftung der "Medaille für selbstlosen Einsatz bei der Bekämpfung von Katastrophen" vom 25.5.1972 (GBI. II S. 246); Beschluß zur Änderung der Ordnung über die Verleihung der Medaille für selbstlosen Einsatz bei der Bekämpfung von Katastrophen vom 17.3.1981 (GBI. I S. 104).

teidigung verliehen. Ihre Verleihung gilt als besondere Auszeichnung und erfolgt im Rahmen der Traditionspflege.

"Die Fahne der Zivilverteidigung hat Armeegeneral Heinz Hoffmann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und Minister für Nationale Verteidigung, anlässlich des 22. Jahrestages der Zivilverteidigung an ZV-Formationen verliehen. Damit fanden die hohen Leistungen dieser Kollektive in der Ausbildung und im Wettbewerb zur weiteren Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung Anerkennung. Auf Appellen in Betrieben und an Gedenkstätten des revolutionären Kampfes wurden die Fahnen vom Leiter der Zivilverteidigung der DDR, Generalleutnant Fritz Peter, und von seinen Stellvertretern unter starker Anteilnahme der Bevölkerung übergeben.

Zu den geehrten Kollektiven gehören die Formationen Wilke aus Potsdam, Wettbewerbsinitiator von 'ZV-Initiative 80', die Bergungs- und Instandsetzungsformation Stürbung der Hauptstadt der DDR, Berlin, und die Formation Koker der medizinischen Hilfe aus Dresden."(1)

Die Fahne (2) der Zivilverteidigung entspricht den Truppenfahnen. (3) Sie hat zugleich den Charakter einer Wettbewerbsfahne.

Wie in allen Streitkräften des Warschauer Paktes, so gibt es auch in der Zivilverteidigung der DDR im Rahmen

(1) Berliner Zeitung vom 9./10.2.1980, a.a.O. S. 2.

(2) Eine Fahne ist ein durch Farben kenntlich gemachtes, an einer Stange befestigtes Stück Tuch.

(3) Truppenfahnen sind in den bewaffneten Kräften der DDR "Symbol der militärischen Ehre, des militärischen Ruhms und der Treue zum sozialistischen Vaterland". Im Gegensatz zu Fahnen sind Flaggen ein Nationalitätszeichen. Die NVA führt eine eigene Dienstflagge, die an Kasernen neben der Staatsflagge heißt wird. Die Rote Fahne wird am 1. Mai, 8. Mai und 7. November neben der Staats- und Dienstflagge gezeigt.

des sozialistischen Wettbewerbs eine Bestenbewegung. Mit dem Titel "Bester der Zivilverteidigung", "Beste ZV-Formation", "Beste Einheit der ZV" ist ein Abzeichen verbunden. Der Titel kann mehrmals verliehen werden.

Der Wettbewerb um den Bestentitel wird in der Regel aus Anlaß besonderer Gedenk- und Erinnerungstage geführt, beispielsweise zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR 1979, zum 25. Jahrestag der Gründung des Warschauer Vertrages 1980.

Eine Kollektivauszeichnung i.w.S. stellt ferner die Bewertung der Formationen bzw. Einheiten der ZV als "höchste Einsatzstufe der Zivilverteidigung" dar. Sie wird nach Übungen ausgesprochen. Betriebe erhalten für gute Leistungen beim Aufbau von ZV-Formationen Ehrenurkunden vom Stab der Zivilverteidigung verliehen.

Siebentes Kapitel

Die sozialistische Wehrerziehung

I. 1. Die sozialistische Wehrerziehung - SWE - (1)
der DDR umfaßt die Gesamtheit aller Maßnahmen zur
politisch-ideologischen Erziehung zur Wehrrertüch-

(1) Mit Wehrerziehung wird allgemein die Wehrhaftmachung der dienstpflchtigen Jahrgänge auf freiwilliger Basis bezeichnet. Einen Teilbereich bildet die Wehrrertüchtigung. Darunter werden alle Maßnahmen zur allgemeinen Stärkung und Belastbarkeit der wehrfähigen Mannschaft und ihre Grundunterweisung im Exerzieren verstanden. Wehrerziehung und Wehrrertüchtigung sollen die Wehrrbereitschaft stärken.

In der Neuzeit forderte die französische Verfassung von 1793 eine Wehrerziehung der Jugend. - In Deutschland setzten sich die preußischen Reformer, insbesondere Gneisenau, für eine Wehrerziehung ein. Im Jahre 1913 wurden freiwillige Jugendwehren gegründet. Im Ersten Weltkrieg wurden an den Gymnasien Jugendbataillone aufgestellt. Nach 1918 wurde die Wehrerziehung von verschiedenen Jugendorganisationen betrieben, so u.a. vom Scharnhorstbund und von der Roten Jungfront (der militärischen Jugendorganisation des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes).

Nach 1933 erhielt die Hitlerjugend (HJ) den Auftrag der vormilitärischen, die Sturmabteilungen (SA) den der nachmilitärischen Ausbildung. Am 24. Oktober 1939 wurde die vormilitärische Ausbildung im Rahmen der HJ der Wehrmacht unterstellt. Ihrer Fachaufsicht unterlagen später auch die Wehrrertüchtigungslager (WE-lager).

Die SS versuchte wiederholt, die vormilitärische Ausbildung in die Hand zu bekommen. Ihr gelang es allerdings nur, den HJ-Streifendienst (eine Art Jugendpolizei) direkt anzuleiten.

Auf die Wehrerziehung in einem WE-Lager erfolgte i.d.R. die Wehrrertüchtigung im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes, anschließend die Einberufung zur Wehrmacht.

tigung (1) der Jugend vor und nach dem Grundwehrdienst in der NVA bzw. in den Organen des Wehrersatzdienstes, zu dem auch die kasernierten Einheiten der Zivilverteidigung zählen.

Die SWE ist ein Element im System der Landesverteidigung (2) und des sozialistischen Bildungs- und Erziehungssystems. (3)

(1) Das Wort Wehr ist in der DDR Fachbezeichnung in Wortzusammensetzungen, die sich mit der vor- und nachmilitärischen Ausbildung befassen (Wehrunterricht, Wehrsport, Wehrspartakiaden, wehrsportliche Konferenzen etc.). Im Bereich der aktiven Truppen wird i.d.R. Militär als Fachbezeichnung gebracht. Es gibt von der allgemeinen Sprachregelung einige Ausnahmen. (So wird im Bereich der Streitkräfte u.a. vom Wehrdienst, vom Wehrersatzwesen, von Wehrmoral etc. gesprochen).

(2) Vgl. hierzu die Ausführungen im achten Kapitel S. 224 ff.

(3) Das sozialistische Bildungs- und Erziehungssystem der DDR umfaßt die Bildungsorgane, die Bildungsmittel und die Bildungseinrichtungen. Die Struktur gliedert sich in die

- Vorschulerziehung
- zehnklassige polytechnische Oberschule (POS) mit der Unter-, Mittel- und Oberstufe (die POS wird mitunter auch als allgemeine Oberschule - AOS - bezeichnet),
- zur Hochschulreife führenden Bildungseinrichtungen (von denen die erweiterte Oberschule - EOS - eine herausragende Stellung einnimmt),
- Berufs- und Berufsschulausbildung,
- Fach- und Fachhochschulen
- Hochschulen und Universitäten,
- Sonderlehreinrichtungen (Offiziershochschulen, Militärakademien, Militärmedizinische Akademie, Militärgeschichtliches Institut, Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED),
- Einrichtungen der Erwachsenenbildung (Volkshochschulen, Betriebsakademien).

Einbezogen in das sozialistische Bildungs- und Erziehungssystem ist die sozialistische Wehrerziehung.

Die SWE bildet zugleich den Rahmen der vor- und nachmilitärischen Ausbildung der Jugend (1), d.h. sie legt fest, an welcher Stelle und in welcher Form die Wehrrertüchtigung des einzelnen erfolgt, ohne die berufliche Ausbildung und den Produktionsablauf der Wirtschaft wesentlich zu stören oder zu beeinträchtigen.

Es ist unverständlich, daß in den vorliegenden westlichen Darstellungen (2) auf diesen Tatbestand nicht

Die Zielsetzungen des Bildungssystems sind die Erziehung eines sozialistischen Menschen, seine Erziehung zur Arbeit, zum Kollektiv sowie zum sozialistischen Patriotismus. Prinzipien des sozialistischen Bildungs- und Erziehungssystems sind:

- die Parteischulung,
 - die Weltlichkeit (der Einfluß der Kirchen auf die Erziehung wird abgelehnt),
 - die Durchführung des Führungsanspruchs der SED.
- Rechtsgrundlage ist das Gesetz zur einheitlichen sozialistischen Bildung vom 25.2.1965 (GBl. I S. 83). (1) Die Jugend wird nach den Lehren des Marxismus-Leninismus als eine relativ selbständige Gesellschaftsgruppe angesehen. Sie umfaßt die Altersgruppe der 14 bis 25jährigen (Gesetz über die Teilnahme der Jugend an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und ihre allseitige Förderung in der DDR vom 28.1.1974, GBl. I S. 45); für die strafrechtliche Verantwortlichkeit dagegen nur die 14 - bis 18jährigen. Revolutionäre Veränderungen kann die Jugend nicht allein, sondern nur unter der Leitung der marxistisch-leninistischen Partei durchsetzen.

Die Pflichten der Jugend, insbesondere auch im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung, sind in den §§ 24 - 26 des Jugendgesetzes vom 28.1.1974 enthalten.

(2) u.a. bei

- Jürgen Hartwig/Albert Wimmel, Wehrerziehung und vormilitärische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen in der DDR, Stuttgart 1979;
- Joachim Nwarocki, Bewaffnete Organe in der DDR (Kapitel 9/10), Berlin (West) 1979;
- Dietmar Schössler, Die sozialistische Wehrerziehung in der DDR - System, Funktionen, rüstungspolitische Aspekte in: Die Nationale Volksarmee der DDR im Rahmen des Warschauer Paktes. Reihe Bernard und Graefe aktuell. Band 11, München 1980.

eingegangen wird. Die Basis für einen modernen Industriestaat ist die kontinuierliche Produktion. Sie schafft, verbunden mit der landwirtschaftlichen Erzeugung, eine entscheidende Grundlage für den Lebensstandard des Volkes. (1)

Auch ist es nicht möglich, die gesamte vor- und nachmilitärische Ausbildung auf die Zeit nach Feierabend zu legen. Die DDR-Behörden müssen deshalb die Wehrerziehung in einem steigenden Umfang in die Arbeits- bzw. Unterrichtszeit legen. Hierzu gehört auch die Freistellung (2) von der Arbeit, die Entwicklung von Wehrmotivationen (3) sowie die Gewährung von materiellen Stimuli.

Die SWE soll mehrere Funktionen erfüllen. Einmal

(1) Es darf nicht verkannt werden, daß die DDR zu den zehn führenden Industrienationen gehört. Im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe steht die industrielle Produktion der DDR - nach der UdSSR - an zweiter Stelle. (Vgl. hierzu das dritte Kapitel S. 34).

(2) Die Freistellung von der Arbeit bei weiterer Entlohnung (es wird generell der Durchschnittslohn bzw. das Durchschnittsgehalt gezahlt) erfolgt auf Grund des Arbeitsgesetzbuches. Freistellungen erfolgen zur Teilnahme

- von Einsätzen im Interesse der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit,
- an Übungen in den Kampfgruppen,
- an Übungen der Zivilverteidigung,
- an Übungen der GST,
- an Vorbereitungen größerer Sportveranstaltungen,
- an vom Betrieb genehmigten Weiterbildungsmaßnahmen.

Die Freistellungen erfolgen, sofern die Aufgaben nicht außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt werden können.

(3) Wehrmotivationen sollen bestimmte Gefühle, Einstellungen und Überzeugungen zur Verwirklichung des Wehrdienstes schaffen.

Die Militärpädagogik unterscheidet zwischen primären und sekundären Wehrmotivationen (Orden, Medaillen, Prämien, Gewährleistung eines Studienplatzes nach erfolgreicher Beendigung des Wehrdienstes).

dient sie der Förderung der Wehrbereitschaft, zum anderen der Erziehung der Jugend zu Kämpfern für die Ideologie des Marxismus-Leninismus. Schließlich soll die SWE der Sozialisation (1) dienen.

"Die sozialistische Wehrerziehung ist ein wichtiger Bestandteil der klassenmäßigen sozialistischen Erziehung und Bildung, der die Herausbildung und Festigung jener Eigenschaften, Kenntnisse und Verhaltensweisen der Bürger zum Ziel hat, ihren Pflichten zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Verteidigungscoalition nachzukommen. Sie ist eine systematische Erziehung mittels rationaler und emotionaler Elemente, die nach den politischen und militärischen Bedürfnissen, nach dem Alter und nach den Tätigkeitsbereichen differenziert wird.

Grundlage der SWE ist die Erziehung der Bürger zum sozialistischen Internationalismus und zur Waffenbrüderschaft, zum Patriotismus, zur Liebe zum sozialistischen Vaterland, zur Opferbereitschaft für die Errungenschaften des Sozialismus.

Das Hauptziel der SWE besteht darin, die Bereitschaft aller Bürger zu wecken, den militärischen Schutz des Sozialismus unter Einsatz ihres Lebens zu ge-

(1) Unter Sozialisation wird in der Pädagogik die Entwicklung und Ausformung der Persönlichkeit durch Institutionen und Gruppen verstanden. Die Steuerung der Sozialisation erfolgt u.a. durch die Familie, Schule, Kirche, Gruppen und durch das Militär. Die Theorie der Sozialisation ist im Westen nicht unbestritten. So wird u.a. eingewandt, daß die Rollenstruktur den Menschen nicht in der Totalität seiner Persönlichkeit erfaßt.

währleisten, im Falle einer imperialistischen Aggression an der Seite der Sowjetunion und der verbündeten sozialistischen Armeen den Feind zu schlagen und sich die politischen, militärischen und technischen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, die sie befähigen, in einem vom Imperialismus provozierten Krieg zu siegen.

Die SWE umfaßt die sozialistische Bewußtseinsbildung und die Entwicklung des militärpolitischen Denkens aller Bürger, die wehrpolitische und Wehrbereitschaft aller Bürger zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu erhöhen; durch die Entlarvung der imperialistischen Aggressionspolitik und der Entwicklungstendenzen der NATO in Vorträgen sowie mittels Presse, Rundfunk und Fernsehen." (1)

Nach der Auffassung des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR soll die SWE mithin durch eine systematische, kontinuierliche, folgerichtige und planmäßige Erziehung in verschiedenen Entwicklungsabschnitten des Menschen die physische Leistungsfähigkeit im militärischen Bereich stärken, militärische Kenntnisse vermitteln und festigen und das wehrpolitische Denken zur Entwicklung einer sozialistischen Persönlichkeit finden.

Die sozialistische Wehrerziehung wird als ein immerwährender Prozeß gesehen, der im Kindergarten beginnt, die Schul- und Berufsausbildung, die Militär- und die Nachmilitärzeit in den Reservistenkollektiven

(1) Kleines politisches Wörterbuch, a.a.O. S. 844.

und den Kampfgruppen wie auch dem Sport (1) umfaßt und erst mit dem Ausscheiden aus diesen Einrichtungen bzw. aus der Zivilverteidigung endet.

2. Die Anfänge der SWE in der DDR gehen auf das Jahr 1951 zurück, als die Freie Deutsche Jugend wehrpolitische Interessengemeinschaften bildete. Im August 1952 wurde die vormilitärische Gesellschaft für Sport und Technik - GST - (2) gegründet. Die FDJ wurde 1954 verpflichtet, ihre Mitglieder vormilitärisch auszubilden. Im Juli 1958 erließ der damalige Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen eine Direktive über die militärische Studentenausbildung. Am 13. August 1961 wurden FDJ-Regimenter aufgestellt. Im

(1) Sport ist die Gesamtbezeichnung für motorische Erscheinungsformen des menschlichen Handelns. Die Ausübung findet i.d.R. in Sportorganisationen statt. Die Sportleistungen werden in Wettkämpfen gemessen. In der DDR ist nach Art. 25 Abs. 3 S. 2 der Verfassung der Sport ein Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungs- und Erziehungssystems. Der Sport hat folgende Aufgaben zu erfüllen:

- die Überlegenheit des Sozialismus zu demonstrieren,
- die Arbeitsfähigkeit der Bevölkerung zu erhalten und zu stärken,
- die Wehrtauglichkeit, die Wehrfähigkeit und Wehrebereitschaft zu erhöhen,
- die Freizeitgestaltung zu beeinflussen.

Zuständig für die Sportpolitik ist die Abt. Körperkultur und Sport beim ZK der SED. Ihre Direktiven werden vom Staatssekretär für Körperkultur und Sport in Form von Rechtsakten umgesetzt. Dabei bedient sich das Staatssekretariat als beratendes (gesellschaftliches) Gremium des Komitees für Körperkultur und Sport der DDR.

In der Bundesrepublik ist Sport eine autonome Angelegenheit der Vereine. Die Sportpolitik beschränkt sich auf die subsidiäre Sportförderung durch Sporthilfen. Die Förderung des Breiten- und Freizeitsportes liegt bei den Ländern und Kommunen.

(2) Am 7.8.1952 wurde die GST als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet (GBI. S. 712). Mit der VO über die GST vom 12.4.1956 (GBI. I S. 343) erhielt sie den Status einer nicht in der Volkskammer vertretenen Massenorganisation und wurde dem Minister für Nationale Verteidigung unterstellt.

Frühjahr 1962 wurden bei den Wehrkreiskommandos der NVA Kommissionen für die Wehrerziehung eingerichtet.

Das Jugendgesetz vom 8. Mai 1964 (1) verpflichtete alle Hoch- und Fachschüler, vormilitärische Kenntnisse zu erwerben. Die GST führte seit dem Herbst 1964 Massenaktionen zur Förderung der Wehrbereitschaft durch. Am 19.5.1965 beschloß das Sekretariat des ZK der SED, die Verteidigungspolitik zu intensivieren. Im September 1966 wurden - nach einer gemeinsamen Anordnung der Ministerien für Nationale Verteidigung und für Volksbildung - einheitliche Lehrpläne ausgearbeitet, um die Militärpropaganda in alle Schulfächer zu tragen. (2)

Im Januar 1968 wurde der Zentralvorstand der GST mit dem Ziel der Intensivierung der sozialistischen Wehrerziehung umgebildet. Am 30.5.1969 wurde zwischen dem Minister für Volksbildung, dem Zentralvorstand der GST, dem Zentralrat der FDJ und dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes der DDR eine Vereinbarung zur Weiterentwicklung der vormilitärischen Ausbildung an den erweiterten Oberschulen, Spezialschulen und kommunalen Berufsschulen abgeschlossen, wonach alle Schüler der Klassen 11 und 12 bzw. alle männlichen Lehrlinge in die vormilitärische Ausbildung, Schülerinnen und weibliche Lehrlinge vor allem in die DRK-Ausbildung einzubeziehen waren. (3)

Am 1.8.1978 wurde der Wehrunterricht auch für die Klassen 9 und 10 der polytechnischen Oberschule eingeführt. Die örtlichen Volksvertretungen wurden mit der Durchführung der sozialistischen Wehrerziehung betraut. (4)

(1) Gesetz über die Teilnahme der Jugend der DDR am Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus und die allseitige Förderung ihrer Initiativen bei der Leitung der Volkswirtschaft des Staates, in Beruf und Schule, Kultur und Sport.

(2) Vgl. hierzu Peter Wensierski in: Deutsche Allgemeine Sonntagszeitung, a.a.O. Nr. 4/82 S. 22.

(3) Zeittafel zur Militärgeschichte der DDR 1969 bis 1977, a.a.O. S. 18.

(4) § 2 Abs. 8 Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe bestimmt: "Die örtlichen Volks-

Zu Beginn des Schuljahres 1981 (1. September) wurde der Wehrunterricht (1) auf alle Schüler der Klassen 8 ausgedehnt.

Als Vorbild für die sozialistische Wehrerziehung in der DDR diente die Wehrerziehung in der Sowjetunion. Sie wurde im Wehrgesetz von 1967 im dritten Abschnitt in den Paragraphen 17 - 19 normiert. § 17 des sowjetischen Wehrgesetzes lautet: (2)

"Bei der Einberufung zum aktiven Militärdienst haben alle Jugendlichen im Voreinberufungs- und Einberufungsalter ohne Unterbrechung der Berufsarbeit und Lehre an der vormilitärischen Ausbildung teilzunehmen. Bei dem in einem Lehrverhältnis stehenden Jugendlichen wird die vormilitärische Ausbildung, welche eine Ausbildung in Zivilverteidigung einschließt, mit zivilen Ausbildungsleitern durchgeführt. Das gleiche gilt für die Schüler der allgemeinbildenden Schulen -

vertretungen und ihre Organe leiten und planen die sozialistische Wehrerziehung in ihrem Verantwortungsbereich. Sie fördern die Bereitschaft und die Fähigkeit der Bürger zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. Die Räte der Bezirke, Kreise und Stadtbezirke koordinieren die Tätigkeit der Betriebe, Kombinate, Einrichtungen, Genossenschaften und der gesellschaftlichen Organisationen auf diesem Gebiet".

(1) Zeitweise wurde im Westen fälschlich von Wehrkundeunterricht gesprochen. (Vgl. hierzu Jürgen Hartwig/Albert Wimmel, Wehrerziehung und vormilitärische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen in der DDR, Stuttgart 1979 S. 171). Der Begriff Wehrkunde beinhaltet die wertfreie Vermittlung und Darstellung vom Wehrwesen. - Die im Januar 1952 in der Bundesrepublik gegründete Gesellschaft für Wehrkunde hat sich u.a. die Aufgabe gestellt, durch Öffentlichkeitsarbeit das Verständnis für sicherheits- und verteidigungspolitische Fragen zu wecken und zu vertiefen.

(2) Zitiert nach Truppendienst Nr. 2/75, a.a.O.

beginnend mit der 9. Klasse - der mittleren Spezial-
schulen und der technischen Lehranstalten.
Jugendliche, die keine Tages-Lehranstalten besuchen,
erhalten die vormilitärische Ausbildung in Ausbil-
dungspunkten, die in Betrieben, Dienststellen, Or-
ganisationen und Kolchosen eingerichtet werden. Die
Leiter der Betriebe, Dienststellen, Organisationen
und Kolchosen sowie aller Lehranstalten tragen die
Verantwortung dafür, daß alle Jugendlichen im Vor-
einberufungs- und Einberufungsalter an der vormili-
täriscen Ausbildung teilnehmen."

Die SWE wird in den vormilitärischen, den militäri-
schen und den nachmilitärischen Bereich gegliedert.
Für die vorliegende Arbeit im Rahmen der Zivilvertei-
digung der DDR sind allerdings nur die vormilitärische
und die nachmilitärische Ausbildung relevant. (1)

(1) Im militärischen Bereich ist die sozialistische
Wehrerziehung in Teilbereichen (militärische Körper-
ertüchtigung - MKE -) ein Bestandteil der Gefechtsaus-
bildung. Sie umfaßt

- die (obligatorische) militärische Körperertüchti-
gung (Frühsport und physisches Training) und
- den (freiwilligen) Freizeitsport im Rahmen der Ar-
meesportgemeinschaften. Dem militärischen Bereich
gleichgestellt ist die SWE in den VP-Bereitschaften,
den Baueinheiten und in der kasernierten Transport-
polizei. Über die militärische Körperertüchtigung in
den kasernierten Einheiten des Ministeriums für
Staatssicherheit und in den ZV-Einheiten liegen noch
keine Unterlagen vor.

Das physische Training umfaßt die Komplexe

- Nahkampf
- Sturmbahn
- Härtetest
- Militärisches Schwimmen.

Für das fliegende Personal kommt zur MKE das physische
Training hinzu:

- Konditionstraining
- Basistraining
- Isometrisches Training
- Spezialtraining

Vgl. hierzu auch Tappert/Jodl a.a.O.

Die in der DDR - wie auch in allen anderen Staaten des WP - durchgeführte Wehrerziehung ist nicht in der Verfassung fixiert. Als Ermächtigungsgrundlage wird in der DDR seit 1975 Art. 23 Abs. 1 der Verfassung angegeben. Dort heißt es:

"Der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften ist Recht und Ehrenpflicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik. Jeder Bürger ist zum Dienst und zu Leistungen für die Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik entsprechend den Gesetzen verpflichtet."

Der Verfassungskommentar von 1969 läßt die SWE unerwähnt. Es heißt lediglich:

"Die bewaffneten Streitkräfte sind die wichtigsten Organe der Landesverteidigung, jedoch erfordert unter den heutigen Bedingungen der Schutz des Friedens und der sozialistischen Heimat die volle Ausnutzung aller materiellen und geistigen Kräfte der Gesellschaft, die Teilnahme aller Bürger an den Maßnahmen zur Verteidigung der Republik." (1)

Im Militärlexikon (2) werden weder Artikel der Verfassung noch gesetzliche Grundlagen genannt, sondern es wird nur erwähnt, wie die sozialistische Wehrerziehung zu verwirklichen ist.

"Die sozialistische Wehrerziehung wird verwirklicht durch die Erziehung der Pioniere und Kinder zur Liebe und Achtung gegenüber den Soldaten der NVA, der Sowjetarmee und den übrigen Armeen der sozialistischen Verteidigungskoalition, durch die Lehrer und die Pionierorganisation 'Ernst Thälmann', durch das Studium und die Bewahrung der Traditionen des revolutionären bewaffneten Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterklasse seitens der Jugendlichen unter der Leitung der FDJ; ... und der Mitarbeiter der Zivilverteidigung. (3)

(1) Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik. Dokumente, Kommentar, Band II, a.a.O. S. 61.

(2) Militärlexikon, a.a.O. S. 345.

(3) dass. S. 645.

II. 1. Die erste Etappe der sozialistischen Wehrerziehung umfaßt die vormilitärische Ausbildung der Jugend. (1)

"Die v.A. (vormilitärische Ausbildung) wird planmäßig mit allen männlichen Jugendlichen im wehrpflichtigen Alter auf freiwilliger Grundlage nach dem Ausbildungsprogramm der GST durchgeführt. Dafür stehen zentrale und örtliche Ausbildungslager der GST zur Verfügung. Die vormilitärische Grundausbildung wird für Jugendliche im Alter ab 16 Jahren an den Betriebsberufsschulen, der allgemeinen und gewerblichen Berufsschulen sowie an den erweiterten Oberschulen durchgeführt. Sie beinhaltet Elemente der militärischen Disziplin und Ordnung, die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Schießen, in der Topographie, der Ersten Hilfe sowie im Schutz- und pioniertechnischen Dienst. Die Basis dafür sind Gruppen, Züge, und Hundertschaften der GST.

Die Ausbildung ist so angelegt, daß das physische Leistungsvermögen der Jugendlichen ständig erhöht wird. Nach Abschluß der v.A. können die Jugendlichen das Ab-

(1) Kleines politisches Wörterbuch, a.a.O. S. 931 f. - Nach dem Bericht in der Berliner Zeitung "Wirksamer Beitrag der GST zur Landesverteidigung" vom 11./12.10.1980, a.a.O. S. 2, wurden im GST-Ausbildungsjahr 1979/80 ausgezeichnet mit dem Abzeichen "Für militärische und technische Kenntnisse" über 100.000 Jugendliche, mit dem "Bestenabzeichen der GST" 9.300 Mitglieder der GST und der FDJ.

Im Wehrsport erwarben 245.000 Jugendliche das Mehrkampf- und 14.800 das Motorsportleistungsabzeichen, 13.200 Sportklassifizierungen im Sportschießen und rund 450.000 Schießabzeichen. Von 129 ausgezeichneten Organisationseinheiten der GST erhielten 29 die Ernst-Schneller-Medaille in Gold. Auf einer Festveranstaltung des Zentralvorstandes der GST dankte der Vorsitzende, Generalleutnant Günther Teller, allen Ausgezeichneten sowie allen GST-Kollektiven für ihren wirksamen Beitrag zur Stärkung der Landesverteidigung.

zeichnen 'Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse (VTK) Stufe I' erwerben. Die v.A. für die Laufbahnen der NVA schließt die vormilitärische Grundausbildung ein.

Sie ist auf die ~~spezielle~~ Erziehung und Ausbildung von Mot.-Schützen, Militärkraftfahrern, Nachrichtensoldaten, Fallschirmjägern, Fliegern und Matrosen der verschiedenen Laufbahnen bei der Volksmarine gerichtet. Mit Abschluß ihrer Ausbildung können die Jugendlichen das Abzeichen 'Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse (VTK) Stufe II' erwerben."

2. Im einzelnen gliedert sich die vormilitärische Ausbildung in folgende Bereiche:

a) den Kindergarten (1). In diesem Rahmen finden u.a. kleinere, aber militärisch orientierte Geländespiele statt, ferner müssen von den Kindern Soldatenlieder und -gedichte gelernt werden. Hierher gehören auch Publikationen des Kinderbuch-Verlages.

b) die Kinderorganisation "Junge Pioniere" (2). Sie führt Wehrspiele durch. Den Höhepunkt der Ausbildung bildet alljährlich das unter Leitung von Offizieren der

(1) Der Kindergarten der DDR (für die drei- bis sechsjährigen Kinder) ist nach Zielstellung, Bildungs- und Erziehungsinhalt grundlegender Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. Anleitung und Aufsicht obliegt dem Minister für Volksbildung.

(2) Die Pionierorganisation "Ernst Thälmann" ist die sozialistische Massenorganisation der Sechs- bis Vierzehnjährigen. Sie steht unter der Leitung der Freien Deutschen Jugend. Im November 1971 gab das Zentrale Methodische Kabinett der Pionierorganisation im Verlag Junge Welt (Verlag der FDJ) das Reglement der Pionierorganisation heraus (Sozialistisches Bildungsrecht - Volksbildung - Rechtsvorschriften und Dokumente, a.a.O. S. 319 f).

Nationalen Volksarmee durchgeführte "Manöver Schneeflocke". Eine spezialisierte Ausbildung erhalten die "Jungen Brandschutzhelfer" für den Einsatz in der Feuerwehr und die "Jungen Sanitäter" für den Einsatz im DRK der DDR. Besondere Ausbildungsprogramme befassen sich mit Fragen der Zivilverteidigung.

- c) die vormilitärische Ausbildung während des Schul-, Berufsschul- und Hochschulunterrichts. Sie umfaßt
- die Hans-Beimler-Wettkämpfe der FDJ in den Klassen 8 - 10 der polytechnischen Oberschule,
 - den Wehrunterricht ab Klasse 8 der polytechnischen Oberschule,
 - die vormilitärische Grundausbildung (VGA) im Rahmen des Schul- und Berufsschulunterrichts durch die vormilitärische Gesellschaft für Sport und Technik,
 - die Laufbahnausbildung der GST,
 - den freiwilligen Wehrsport im Rahmen der GST,
 - die Militärische Studentenausbildung in den Hoch- und Fachschulen,
 - die Ausbildung im Rahmen der Zivilverteidigung,
 - die Lagerausbildung.

Verantwortlich für die Durchführung sind die Rektoren der Hochschulen, die Direktoren der Schulen und Berufsschulen. Die vormilitärische Ausbildung selbst wird von GST-Einheiten (1) durchgeführt. Die Leitung liegt bei Lehrkräften, die i.d.R. Reserveoffiziere der NVA sind.

(1) Darunter werden Hundertschaften bzw. selbständige Züge der GST verstanden, die im Rahmen der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung in den erweiterten Oberschulen, den Betriebsberufsschulen und den kommunalen Berufsschulen gebildet werden. Sie werden angeleitet bzw. geführt von den Kreisvorständen bzw. den Kreisbildungsstäben der GST. Eine Hundertschaft wird untergliedert in Züge, diese wiederum in Gruppen.

Für die Errichtung der Wehrausbildung (1) sind die örtlichen Staatsorgane (2) im Zusammenwirken mit der FDJ, der GST und den Betrieben verantwortlich.

Die Freie Deutsche Jugend soll die wehrpolitische Schulung durchführen. Zugleich ist sie verantwortlich für die "Hans-Beimler-Wettkämpfe". (3) Sie bilden eine Form der vormilitärischen Ausbildung für alle Mädchen und Jungen der Klassen 8 - 10 der POS. Bestandteile des Wettkampfes sind:

- das Kampfmeeting (4) zur Eröffnung,
- wehrsportliche Meetings,
- der Kraftsportwettkampf "der stärkste Schüler",

(1) Die Wehrausbildungsstätten werden wie folgt eingeteilt:

- Trainingszentrum (in einer Gemeinde),
- Kreisausbildungszentrum (mitunter auch als Wehrsportzentrum bezeichnet),
- Bezirksausbildungszentrum,
- GST-Klub,
- Seesportstützpunkt,
- maritimer Stützpunkt,
- GST-Schulen,
- GST-Ausbildungslager "Junge Patrioten",
- ZV-Ausbildungslager,
- Wehrsportlager der Freundschaft.

Die Wehrausbildungsstätten unterstehen der GST.

(2) §§ 30 Abs. 1 (für die Bezirke), § 44 Abs. 1 (für die Kreise, § 51 Abs. 3 (für die Stadtbezirke), § 64 Abs. 2 (für die Gemeinden) Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der Deutschen Demokratischen Republik vom 12.7.1973 (GBl. I S. 313).

(3) Für die Durchführung der Wettkämpfe gab der FDJ-Zentralrat am 25.4.1972 (Sonderdruck des Zentralrates der FDJ) die Richtlinie Nr. 3 heraus (abgedruckt in: Sozialistisches Bildungsrecht, a.a.O. S. 288).

(4) Unter einem Kampfmeeting im Rahmen der SWE wird ein Zusammentreffen von Angehörigen der FDJ und der GST mit Offizieren der NVA verstanden. Auf dem Kampfmeeting sollen bestimmte Ausbildungsfragen erörtert werden.

- der Geländelauf und
- der Marsch der Bewährung.

Der Marsch der Bewährung, der den Höhepunkt und Abschluß der Hans-Beimler-Wettkämpfe (1) bildet, enthält auch spezielle Elemente der Zivilverteidigung. (2)

"Der Marsch der Bewährung dient der Übung einzelner wehrsportlicher Elemente und ist eine Form der kollektiven Bewährung der FDJ-Organisationen der Klassen. Die Marschstrecke sollen die Klassen bei gegenseitiger Hilfe und Unterstützung bewältigen. Entsprechend den örtlichen Bedingungen und den an den Schulen bestehenden Traditionen sollten folgende Elemente in den Marsch aufgenommen werden:

- Marschstrecke 10 km,
- Eilmarsch,
- Überwindung natürlicher Hindernisse (Mutsprung, Überwindung von Wasserhindernissen, Bewegen in schwierigem Gelände),
- Orientieren im Gelände mit und ohne Hilfsmittel (Arbeit mit Karte und Kompaß, Bestimmung der Marschrichtungszahl, Entfernungsschätzen, Umgehen von Hindernissen etc.),
- Überwindung bestimmter Geländeabschnitte unter Anwen-

(1) Hans Beimler war Angehöriger und Kommissar der internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg. Er nimmt in der Traditionspflege der bewaffneten Kräfte eine besondere Stellung ein.

(2) Vgl. Nr. 3 der Richtlinie des Zentralrates der FDJ über die Durchführung der Hans-Beimler-Wettkämpfe, s. Anm. 3 S. 214. Gefordert wird Überwinden bestimmter Geländeabschnitte unter Anwendung von Elementen der Zivilverteidigung. Erste Hilfe und Transport Geschädigter, Anlegen individueller Atem- und Körperschutzmittel, Brandbekämpfung.

dung der Elemente der Zivilverteidigung (Erste Hilfe und Transport Geschädigter, Anlegen individueller Atem- und Körperschutzmittel, Brandbekämpfung),
- Errichtung von Behelfsunterkünften und Feuerstellen, Abkochen.

Die Bewertung der Klassenkollektive ist entsprechend der Anlage und den Bedingungen des Marsches selbst festzulegen." (1)

In der vormilitärischen Ausbildung der Schüler der Klassen 9 und 10 der AOS nehmen die Gelände- und Ordnungsübungen einen breiten Raum ein. (2)

Beispielsweise sind folgende Ordnungsübungen vorgeschrieben:

- Einzelausbildung,
- Grundstellung,
- Wenden auf der Stelle,
- Bewegungen,
- Halten,
- Gruppen- und Zugausbildung,
- Antreteübungen.

3. Der Wehrunterricht wurde mit dem Beginn des Schuljahres 1978 (1. September) in allen POS der DDR im Rahmen der SWE für die Klassen 9 und 10 eingeführt. Damit wurde der Wehrunterricht, der bereits in den Klassen 11 und 12 der EOS und in den Berufsschulen obligatorisch war, auf die 15- und 16jährigen Schüler ausgedehnt.

(1) Tappert/Jodl, a.a.O. S. 448: Kleines politisches Wörterbuch, a.a.O. S. 991/92.

(2) Beiden Ausbildungsarten wird im Lehrbuch der Zivilverteidigung der Klasse 9 der polytechnischen Oberschulen breiter Raum gewidmet. (Zivilverteidigung, a.a.O.).

Seit dem 1. September 1981 erstreckt sich der Wehrunterricht auch auf die 8. Klassen der AOS (POS). Die Leistungen im Fach Wehrunterricht werden benotet. Der Unterricht umfaßt im theoretischen Teil vier Doppelstunden pro Schuljahr. Der Unterrichtsstoff umfaßt u.a. die Themen:

- Erläuterung der sozialistischen Landesverteidigung und des zukünftigen Kriegsbildes,
- Vermittlung von Kenntnissen über die Organisation der Armeen des Warschauer Vertrages sowie deren Ausrüstung,
- Vermittlung von Kenntnissen in der Zivilverteidigung.

Mitarbeiter der Zivilverteidigung unterstützen das Fach Wehrunterricht in den Themen, die die Zivilverteidigung betreffen, durch Abhaltung des Wehrunterrichts. (1)

Die Theorie soll durch einen praktischen Lehrgang von zwei Wochen am Ende des Schuljahres ergänzt werden. In diesen 14 Tagen sind Gelände- und Alarmübungen, Verhalten bei Katastrophenfällen und Unterricht in Erster Hilfe vorgesehen. Eine Waffenausbildung erfolgt nicht. Der Wehrunterricht schließt mit einer Prüfung und einem Lager (2) der GST ab. Die Lagerleitung besteht aus Offizieren (bzw. Reserveoffizieren) der Nationalen Volksarmee. Im Ausbildungslager tragen die Jungen (das Lager ist für Mädchen nicht vorgesehen) Uniform (der GST) und haben militärische Umgangsformen einzuhalten.

Die Ausbildung umfaßt auch Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und Internationalismus. (3)

(1) National-Zeitung vom 19.12.1979 Nr. 299, a.a.O. S. 3.

(2) Die Teilnahme am Lager ist derzeit freiwillig.

(3) Der Begriff sozialistischer Patriotismus und Internationalismus wird in der DDR seit 1979 verwandt. Darunter wird eine Weiterentwicklung des Begriffs Patriotismus und seine Einbindung in den sozialistischen Internationalismus verstanden.

Gegen die Einführung des Faches Wehrunterricht haben sich die Kirchen der DDR gewandt. Sie fürchten, das Fach Wehrunterricht fördere eine allgemeine Militarisierung (1) der Jugend und der Gesellschaft. Bereits 1978 wiesen sie ausdrücklich darauf hin, daß der Wehrunterricht mit einer umfassenden Friedenspolitik unvereinbar sei. In dem Bericht, den die Konferenz der evangelischen Kirchenleitungen am 17.10.1978 der Synode vorlegte, heißt es hierzu u.a.:

"Aufgrund von Anfragen und Hinweisen aus den Gemeinden sah sich der Vorstand der Konferenz vom 5. Mai 1978 veranlaßt, in einem Schreiben an den Staatssekretär für Kirchenfragen um Auskunft zu bitten, ob es zutreffe, daß in den Oberschulen ein obligatorisches Fach Wehrunterricht eingeführt werden soll.

Der Vorstand bat vorsorglich darum, von einem solchen Vorhaben abzusehen, da es der Entwicklung der Jugend und dem Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik schaden werde. Die Konferenz billigte am 20.5.1978 diesen Schritt des Vorstandes und beauftragte ihn dringend, seine Bemühungen fortzusetzen. Am 1. Juni informierte der Staatssekretär für Kirchenfragen ausführlich Vertreter des Vorstandes über die geplante Einführung eines Faches Wehrunterricht in den Klassen 9 und 10 der allgemeinbildenden Schulen und begründete diese Maßnahme damit: Stabilität und Verteidigungsbereitschaft der DDR hätten entscheidend zur Erhaltung und Sicherung des Friedens beigetragen. Daher sei jetzt diese Maßnahme erforderlich; alle anderen sozialistischen Länder hätten bereits einen derartigen Unterricht. Durch die Einführung des Wehrunterrichts werde keine prinzipiell neue Tatsache geschaffen; sie müsse im Gesamtzusammenhang der Friedenspolitik der Regierung der DDR angesehen werden."

(1) Vgl. Peter Wensierski in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt Nr. 4/82, a.a.O. S. 22 und Hans-Jürgen Röder in: Evangelische Zeitung Nr. 35/81, a.a.O.

Die Kirchen in der DDR wandten sich auch 1981 wiederholt gegen die weitere Ausdehnung des Wehrunterrichts auf die Schüler der Klassen 8. Die Kritik (1) der Kirchen gegen den Wehrunterricht richtet sich dabei vor allem gegen die militärische Ausbildung der Schüler.

4. Einen Schwerpunkt im Rahmen der SWE bildet die allgemeine vormilitärische Ausbildung der Schüler der Klassen 11 und 12 der erweiterten Oberschule (EOS) sowie der Berufsschüler. Sie erfolgt während des Unterrichts bzw. des Berufsschulunterrichts, und zwar nach taktischer militärischer Gliederung. Während der Übungen tragen die Schüler die Uniform der Gesellschaft für Sport und Technik, einer Organisation, die dem Minister für Nationale Verteidigung untersteht. In den größeren VEBen sind die Berufsschüler zu Hundertschaften zusammengefaßt. In den EOS, den Verwaltungen und den LPGen bestehen selbständige Züge.

"Zur Erfüllung der Aufgaben der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung wurden an den erweiterten Oberschulen (EOS), den Betriebsberufsschulen (BBS) und den kommunalen Berufsschulen (KBS) GST-Einheiten (Hundertschaften oder selbständige Züge) geschaffen. Sie werden von den Kreisvorständen bzw. von den Kreisausbildungsstäben der GST geführt bzw. angeleitet. Eine Hundertschaft gliedert sich in Züge und Gruppen." (2)

5. Die Lagerausbildung bildet den Höhepunkt der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung in der DDR.

(1) Zum Öffentlichkeitsanspruch der Kirchen vgl. Handwörterbuch des DDR-Rechts, a.a.O. - Junge Kirchenmitglieder der DDR artikulieren seit 1980 einen sozialen Friedensdienst. (Vgl. hierzu Peter Wensierski und Hans-Jürgen Röder, Anm. 1 S. 215).

(2) Milde G., a.a.O. S. 140.

Sie findet in den GST-Lagern "Junge Patrioten" statt. Das zentrale Ausbildungslager "Egon Schultz" befindet sich in Prerow auf dem Darß. Daneben bestehen Ausbildungszentren auf Bezirks- und Kreisebene.

Für Lehrlinge erfolgt die Lagerausbildung während des ersten Lehrjahres, für Studenten im Rahmen der studentischen Körperertüchtigung zu Beginn des zweiten Studienabschnittes. Während der Lagerausbildung sind die Teilnehmer uniformiert und unterliegen der militärischen Disziplin. Der Schwerpunkt der Lagerausbildung für Mädchen liegt im Bereich der Zivilverteidigung. (1) Angehörige der Rotkreuzjugend erhalten eine zusätzliche Lagerausbildung. (2)

Mit dem Abschluß der Lagerausbildung und dem Beginn des zweiten Lehrjahres bzw. des dritten Studienabschnittes beginnt eine besondere vormilitärische Ausbildung. Sie findet in Ausbildungseinrichtungen einmal im Monat statt. (3)

6. Neben der obligatorischen vormilitärischen Ausbildung für alle Oberschüler und Lehrlinge gibt es in der DDR noch die GST-Laufbahnausbildung. Sie ist freiwillig. Aber alle Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 19 Jahren, die Berufssoldat werden wollen, müssen sich dieser Laufbahnausbildung, die unter der ständigen Anleitung des zuständigen Wehrkreiskommandos steht, unterziehen. Die Laufbahnausbildung baut auf der (obligatorischen) allgemeinen Grundausbildung auf. Es gibt folgenden Laufbahnen:

(1) "Und es rücken ab an die hundert Mädchen, gleichfalls Lehrlinge, um hier im Rahmen der Zivilverteidigung ihre Sanitätsausbildung zu vervollkommen." (Sport und Technik Nr. 1/82, a.a.O. S. 8).

(2) Vgl. hierzu Neue Berliner Illustrierte Nr. 1/80, a.a.O. S. 20 ff.

(3) Seit 1981 unterhält die SED in den Lagern neben dem Parteisekretär zusätzlich noch einen Parteibeauftragten für die vormilitärische Ausbildung.

- mot. Schützen der NVA,
- Militärkraftfahrer der NVA,
- Fallschirmjäger der NVA,
- Tastfunker und Fernschreiber der NVA,
- Maritime Laufbahn der NVA,
- Taucher der NVA,
- Flugzeug-Ingenieur der NVA. (1)

7. Die Militärische Studentenausbildung, vielfach auch als militärische Körperertüchtigung der Studenten bzw. als militärische Ausbildung im Studium bezeichnet, umfaßt die Zweige:

- a) militärische Ausbildung aller wehrdienstfähigen Studenten an Hochschulen,
- b) Ausbildung im Rahmen der Zivilverteidigung für alle wehrdienstunfähigen Studenten, ferner für alle Studentinnen der Hochschulen sowie für alle (männlichen und weiblichen) Fachschüler. Die Fachschüler werden entsprechend ihrer Fachrichtung für besondere Aufgaben ausgebildet.

"Beide Ausbildungsformen (militärische Ausbildung und Ausbildung in der Zivilverteidigung) werden während des Studiums realisiert und haben das Ziel, die Studenten militärisch für die Landesverteidigung zu qualifizieren.

In die militärische Ausbildung werden alle wehrdiensttauglichen männlichen Studenten der Universitäten und Hochschulen einbezogen. Kernstück dieser Qualifizierung ist der vierwöchige Lehrgang in einem Ausbildungslager. Hier unterliegen die Studenten ähnlichen Belastungen wie sie der Grundwehrdienst in der NVA aufweist. Das in dieser Zeit häufige und intensive Training führt zu einer hohen leistungssteigern-

(1) Freiwillig sind auch Übungen im Rahmen der Sparte Wehrsport, bis auf den alljährlich durchgeführten Massenwettbewerb "Goldene Fahrkarte".

den physischen Beanspruchung. Diesen Belastungen sind die Studenten nur gewachsen, wenn vorausgehend durch alle Formen des Studentensports

- die Bewegungseigenschaften, vorwiegend Ausdauer und Kraftausdauer, soweit entwickelt sind, daß alle Studenten über die notwendigen physischen Voraussetzungen für die militärische Ausbildung, die in den Mindestanforderungen des Achterttests fixiert sind, verfügen;
 - die militärisch notwendigen sportlichen Grundfertigkeiten wie Werfen, Springen, Klettern und Schwimmen soweit entwickelt sind, daß sie bei der militärischen Ausbildung wirksam angewandt werden können;
 - militärischsportliche Bewegungsfertigkeiten wie Handgranatenwerfen, Überwinden verschiedener Hindernisse und Übungen zur Selbstverteidigung soweit beherrscht werden, daß sie unter erschwerten Bedingungen bei Gefechtsübungen angewandt werden können.
- Deshalb muß mit leistungsstarken Studenten im ersten Studienjahr besonders intensiv gearbeitet werden.

In der militärischen Körperertüchtigung während der vierwöchigen Ausbildung werden vorrangig Bewegungsfertigkeiten unter militärischen Bedingungen, das heißt in Uniform, mit Ausrüstung und unter gefechtsmäßigem Verhalten, weiterentwickelt. Zu Beginn der militärischen Ausbildung werden die Disziplinen des Achterttests überprüft, Krafttraining, Nahkampf und Ausbildung an der Sturmbahn bilden den weiteren Inhalt der militärischen Körperertüchtigung. Die übrigen Elemente der militärischen Körperertüchtigung (der Frühsport, das physische Training in der Gefechtsausbildung) haben die gleichen spezifischen Aufgaben wie in der NVA.

Alle Studenten der Fachschulen sowie die weiblichen und wehrdienstuntauglichen männlichen Studenten der Universitäten und Hochschulen werden für eine Funktion in der Zivilverteidigung ausgebildet. Ihre spezifischen körperlichen Anforderungen werden in der unmittelbaren physischen Ausbildung im Komplex wehrsportliche Übungen des Lehrplanes und bei der Körperertüchtigung im vierwöchigen Ausbildungslehrgang berücksichtigt. Die Entwicklung der Grundaudauer und der Kraftaudauer sowie der Erwerb von Fertigkeiten im Überwinden von Hindernissen mit Lasten stehen dabei im Vordergrund." (1)

Die Anforderungen an die Studenten während der Militärischen Studentenausbildung sind hoch. Das gilt auch für den psychischen Bereich, wo besonderer Wert auf die Herausbildung von Audauer gelegt wird.

Über die Methoden und Organisation der Ausbildung der Studentinnen in der ZV berichtete die National-Zeitung (2) unter der Überschrift

"Vom Hörsaal zur Hindernisbahn - Studentinnen beim Lehrgang der Zivilverteidigung" unter anderem: "Die Hindernisbahn in einer bestimmten Zeit zu bewältigen, war nur eines der vielfältigen Ausbildungsziele während des vierwöchigen Studentenlagers der Zivilverteidigung im 2. Studienjahr. Wir wollten die Fähigkeit erwerben, uns in Gefechtssituationen richtig zu verhalten und zur sofortigen Hilfe bereit zu sein. Wieviel vom schnellen und wirkungsvollen Einsatz der Sanitäts-, Rettungs- und Versorgungszüge der Zivil-

(1) Tappert/Jodl, a.a.O. S. 49 f.

(2) National-Zeitung vom 17.1.1978, a.a.O. S. 4.

verteidigung abhängt, hat sich z.B. in Erdkatastrophen Rumänien gezeigt.

Um für die Erfüllung solcher Aufgaben vorbereitet zu sein, vertauschten wir unseren Hörsaal mit dem Ausbildungslager. Mit dem Frühsport begann jeder Tag um sechs Uhr. Beim Morgenappell wurden die Ziele des Ausbildungstages abgesteckt. Pünktlich um acht Uhr begann der Unterricht. Auf dem Programm standen sowohl theoretische als auch praktische Fächer, beispielsweise politische Seminare, Kommandeurstätigkeit, Brandschutz, Erste Hilfe, Topographie und natürlich viel Sport. Eines der wichtigsten Ausbildungselemente war Retten, Bergen und Instandsetzen, RBI genannt.

Die Komplexabschlußprüfung zwei Tage vor unserer Abreise bot für alle Teilnehmer die Möglichkeit, das in vier Wochen Gelernte unter Beweis zu stellen. Es sollte vor allem die Fähigkeit überprüft werden, wie die Studentinnen in der Lage sind, eine Gruppe oder einen Zug selbständig während eines Einsatzes zu führen."

II. Der nachmilitärische Bereich der sozialistischen Wehrerziehung umfaßt

- die physische Ausbildung im Rahmen der Kampfgruppen (1),

(1) Im Juli 1952 wurden in den volkseigenen Betrieben der DDR die ersten Kampfgruppen der Arbeiterklasse aufgestellt. Die militärisch ausgebildeten und ausgerüsteten Kampfgruppen bilden die Hauptkräfte der Territorialverteidigung im Rahmen des Systems der Landesverteidigung. Ihnen obliegen der Objektschutz, die Durchführung von Ordnungs- und Sicherungsaufgaben und taktische Kampfaufgaben. Die Kampfgruppen werden direkt von der SED geleitet. Die Anleitung erfolgt durch Direktiven, Weisun-

- die physische Ausbildung im Rahmen der Reservistenkollektive (1)
- die physische Ausbildung im Rahmen der Zivilverteidigung einschließlich des Organs Feuerwehr und des Deutschen Roten Kreuzes der DDR.

Den Schwerpunkt der SWE im Rahmen der Zivilverteidigung bildet die physische Ausbildung, insbesondere der Sechsertest. In Abwandlung zum Achtertest (2) gelten beim Sechsertest bei der Überwindung der Sturmbahn und für den 100-m-Lauf niedrigere Normen.

Alle Angehörigen des Katastrophenschutzes sollen - im Gegensatz zu den Angehörigen der (freiwilligen) ZV-Formationen - die Bedingungen des Achtertests erfüllen.

gen und Instruktionen. Die Kämpfer legen ein Gelöbnis ab. Für den Dienst in den Kampfgruppen erfolgt auch Freistellung von der Arbeit (VO über den Lohnausgleich für Kampfgruppenangehörige vom 22.12.1965, GBl. II/66 S. 5). Seit 1974 erhalten die Mitglieder der Kampfgruppen bzw. ihre Hinterbliebenen eine zusätzliche Rente in Höhe von 100 bzw. 60 Mark monatlich (Anordnung vom 17.9.1974, GBl. I S. 465).

(1) Reservistenkollektive sind Gruppen gedienter Reservisten, die nach dem Produktionsprinzip aufgebaut sind (in Staats- und Wirtschaftsorganisationen, Betrieben, Genossenschaften etc.). Sie sollen vor allem die militärischen Kenntnisse vertiefen und das physische Leistungsvermögen der Reservisten erhöhen.

(2) Der Achtertest ist im Rahmen der SWE ein Bestandteil der militärischen Körpererertüchtigung in der NVA und der vormilitärischen Ausbildung. Inhalt des Achtertests ist

- ein Handgranatenwurf
- der Sturmbahnlauf
- das Klettern am 5-m-Tau
- Liegestütz
- 100-m-Lauf
- Dreierhop.

Die Aus- und Weiterbildung der Führungskräfte der allgemeinen ZV sowie der Kommandeure der ZV-Formationen erfolgt an den Bezirksschulen bzw. am Institut für ZV (1) in Beeskow; für das DRK der DDR in besonderen Lagern und für Führungskräfte des Brandschutzes in Bezirksfeuerwehrschulen. Die Lagerprogramme enthalten auch als Unterrichtsform die physische Ausbildung. Sie entspricht im wesentlichen dem entsprechenden Ausbildungsprogramm im Rahmen der militärischen Körperertüchtigung.

Allerdings muß berücksichtigt werden, daß in den nächsten Jahren in die nachmilitärische Ausbildung der ZV Personen kommen, die bereits eine geschlossene vormilitärische Ausbildung hinter sich haben. Die Qualität der nachmilitärischen Ausbildung, insbesondere auch der im Sektor ZV dürfte dadurch wesentlich verbessert werden. Dadurch dürfte auch nicht unwesentlich die Struktur der ZV im System der Landesverteidigung gestärkt werden.

(1) Vgl. die Ausführungen über das Institut für Zivilverteidigung in Beeskow auf S. 162 ff.

Achtes Kapitel

Das System der Landesverteidigung im Rahmen des politischen Systems

I. 1. Die Gesamtheit der Teile der Landesverteidigung, die miteinander verbunden sind, bilden das System der Landesverteidigung. Es ist wiederum ein Subsystem des politischen Systems und entspricht dem Grundmuster des Warschauer Paktes.

Entwickelt wurde es - wenn auch mit einer Phasenverschiebung in den osteuropäischen Staaten - nach der Verabschiedung der Militärdoktrin der UdSSR im Januar 1960. (1)

2. Das System der Landesverteidigung umfaßt

a) die mobilen Kräfte (NVA und Grenztruppen der DDR; die NVA untersteht dem Vereinten Kommando des Warschauer Paktes, die Grenztruppen werden national geführt).

b) die territorial gebundenen Kräfte:

- Stäbe der NVA,
- (kasernierte) VP-Bereitschaften,
- (kasernierte) Einheiten des Ministeriums für Staatssicherheit,
- Kampfgruppen der Arbeiterklasse,
- allgemeine Volkspolizei,
- Zivilverteidigung.

c) alle Betriebe, die der ökonomischen Sicherstellung dienen.

d) die Bildungs- und Lehreinrichtungen der bewaffneten Kräfte.

Die territorialgebundenen Kräfte werden - bis auf die allgemeine VP - auch als paramilitärische Kräfte bezeichnet.

(1) Vgl. hierzu die Ausführungen im zweiten Kapitel S. 16 ff.

Zum System der Landesverteidigung erklärte Verteidigungsminister Heinz Hoffmann vor Hörern der Parteihochschule der SED "Karl Marx" unter anderem (1):

Der Struktur nach setzt sich die Landesverteidigung aus mehreren Hauptbereichen zusammen.

Erstens aus den mobilen militärischen Kräften, bestehend aus:

1. den den Vereinten Streitkräften eingegliederten Verbänden und Truppenteilen der Nationalen Volksarmee und
2. den Grenztruppen.

Diese Kräfte, das zeigt ihre Zusammensetzung, sind vorgesehen, die Grenzen, die Hoheitsgewässer und den Luftraum der DDR sowie der verbündeten sozialistischen Staaten im engen Zusammenwirken mit der Sowjetunion und den anderen Bruderarmeen zu schützen. Bei einem militärischen Überfall auf die DDR oder anderen Formen imperialistischer Aggression haben sie diese zu zerschlagen und den Aggressor auf seinem eigenen Territorium zu vernichten.

Zweitens aus den territorial gebundenen Kräften der Landesverteidigung, bestehend aus:

1. den territorialen Stäben, Truppen und Einrichtungen der Nationalen Volksarmee,
2. den Organen der Staatssicherheit und der Deutschen Volkspolizei, soweit sie Aufgaben im Interesse der Landesverteidigung erfüllen,
3. den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und den Stäben, Formationen, Aufklärungskräften und Spezialeinrichtungen der Zivilverteidigung. Diese territorial gebundenen Kräfte haben in allererster Linie das eigene Territorium zu sichern, vor allem gegen eingeschleuste Saboteure, Agenten und bewaffnete Banden. Sie haben weiterhin die Marschbewegung unserer Truppen und der verbün-

(1) Veröffentlicht in National-Zeitung vom 14.4.1971, a.a.O. S. 2.

deten Truppen und der verbündeten Armeen zu sichern, die auf unserem Territorium kämpfen. Nicht zuletzt - und das ist eine außerordentlich umfangreiche Aufgabe - müssen sie den Schutz der Zivilbevölkerung gewährleisten.

Drittens gehören zu diesem System der Landesverteidigung diejenigen staatlichen und volkswirtschaftlichen Organe und Einrichtungen, die Aufgaben der Sicherstellung der bewaffneten Kräfte sowie zur operativen Vorbereitung des Territoriums zu erfüllen haben. Das sind alle die, die für die materielle Ausrüstung, die medizinische Betreuung und personelle Auffüllung zu sorgen haben. Wenn wir von den operativen Vorbereitungen des Landes sprechen, so meinen wir damit, daß beim Aufbau des Netzes des Verkehrswesens oder der Fernmeldeverbindungen bestimmte Forderungen der Armee berücksichtigt werden, die ihr die Nutzung erleichtern. Das betrifft solche Dinge wie die Tragfähigkeit der Brücken oder die Nutzung von Autobahnabschnitten als Start- und Landebahnen.

Viertens gehören wissenschaftliche Bildungseinrichtungen der bewaffneten Organe zum System der Landesverteidigung.

Fünftens gehören die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zur sozialistischen Wehrerziehung der Bevölkerung, zur vormilitärischen Ausbildung der Jugend zur militärischen Ausbildung der Reservisten dazu."

In einer Publikation des Staatsverlages der DDR von 1978 (1) wird zum System der Landesverteidigung - im Sinne einer umfassenden Wehrerziehung - auch noch die

(1) DDR . Gesellschaft . Staat . Bürger, a.a.O. S. 238.

politisch-ideologische Erziehung (1) der Bevölkerung zur Landesverteidigung als eine wesentliche Struktur im System der Landesverteidigung angesehen. (2)

(1) Unter Ideologie (= verabsolutierter Teil einer Weltanschauung) werden in der DDR die Lehren des Marxismus-Leninismus verstanden. Die politisch-ideologische Erziehung beinhaltet die systematische Erziehung der Bevölkerung im Sinne der Lehren des Marxismus-Leninismus nach den Direktiven der SED.

(2) "Die moderne sozialistische Landesverteidigung in der DDR umfaßt im wesentlichen drei zusammengehörende Komplexe:

- die Bevölkerung politisch-ideologisch zur Verteidigungsbereitschaft zu erziehen;
- im Rahmen der Organisation der Zivilverteidigung die Bevölkerung auf den Schutz vor Massenvernichtungsmitteln vorzubereiten und entsprechend auszubilden;
- die bewaffneten Kräfte auf alle Varianten eines möglichen Verteidigungsfalles militärisch vorzubereiten und Provokationen im Rahmen der psychologischen Vorbereitung abzuwehren.

Die Landesverteidigung ist Bestandteil der Gesamtverteidigung. Sie ist eng verknüpft mit allen anderen Bereichen der sozialistischen Gesellschaft. Das ermöglicht es, alle Vorzüge des Sozialismus für den militärischen Schutz zu nutzen und sich dabei fest auf die politischen und materiellen Möglichkeiten zu stützen, über die der sozialistische Staat verfügt. Die Landesverteidigung wird entscheidend vom politischen Bewußtsein des Volkes, vor allem von der Bereitschaft der Arbeiterklasse getragen, ihr sozialistisches Vaterland zu verteidigen.

Zu den Kräften, die für die Landesverteidigung wirksam sind, gehören insbesondere:

- mobile militärische Kräfte, bestehend aus den in die Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages eingegliederten Verbände und Truppenteile der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR;
- territorial gebundene Kräfte, zu denen die territorialen Stäbe, Truppen und Einrichtungen der Nationalen Volksarmee, die Organe des Ministeriums für Staatssicherheit, das Ministerium des Innern, insbesondere die Deutsche Volkspolizei und die Zollverwaltung, die Staatsanwaltschaft, die Gerichte, soweit diese Aufgaben im Interesse der Landesverteidigung erfüllen, die Kampfgruppen der Arbeiterklasse, die Stäbe, Formationen, Aufklärungskräfte und Spezialeinrichtungen der Zivilverteidigung gehören;
- Staats- und Wirtschaftsorgane und Einrichtungen, die gesetzlich zugewiesene Aufgaben besonders zur materiellen Sicherstellung der Handlungen der bewaffneten Kräfte sowie zur operativen Vorbereitung des jeweiligen Territoriums zu erfüllen haben:

Die ZV gehört zu den territorialen Kräften. (1)
Sie verfügt allerdings - bis auf die Kampfgruppen -
auch über mobile Einsatzkräfte. (2)

II. Das System der Landesverteidigung bildet wiederum
einen Bestandteil des politischen Systems. (3) Seine
wesentlichen Merkmale sind

1. die Suprematie der marxistisch-leninistischen Par-
tei (in der DDR. die Sozialistische Einheitspartei
Deutschlands - SED) in Staat (4) und Gesellschaft.

- staatliche und gesellschaftliche Organisation, die
die sozialistische Wehrerziehung der Bürger, die vormi-
litärische Ausbildung der Jugend (Gesellschaft für
Sport und Technik) und die Arbeit mit den Reservisten
der NVA zu gewährleisten haben.

- Schließlich gehören die wissenschaftlichen Bildungs-
einrichtungen der bewaffneten Organe zu den gesell-
schaftlichen Kräften der sozialistischen Organisation
der Landesverteidigung."

(1) Zu den mobilen Kräften werden die NVA und die Grenz-
truppen der DDR gezählt, von denen die Nationale Volks-
armee zu den operativen Kräften zählt.

(2) Hierzu müssen gerechnet werden:
die (kasernierten) VP-Bereitschaften,
die (kasernierten) Einheiten des MfS,
die (kasernierten) Trapo-Kompanien,
die (kasernierten) ZV-Einheiten.

(3) Zum politischen System vgl. die Ausführungen im
ersten Kapitel S. 6 ff.

(4) Nach G. Jellinek kann der Staat als ein "tatsäch-
liches gesellschaftliches Gebilde" (soziologische Staats-
lehre) und als rechtliche Institution (juristische
Staatslehre) verstanden werden. In diesem Sinne wird
der Staat definiert als die personalisierte und insti-
tutionalisierte Vereinigung von Menschen eines Gebietes
unter einer hoheitlichen Gewalt. Zum Staat gehören mit-
hin die drei Elemente: Staatsgebiet, Staatsvolk und
Staatsgewalt (innere Souveränität).

Nach den Lehren des Marxismus-Leninismus ist der Staat

Die SED setzt ihren Führungsanspruch, der sich auf alle Lebensbereiche erstreckt, mit Hilfe von Direktiven (1) durch und sichert ihn durch laufende Kontrollen. (2) Zur Durchsetzung ihres Führungsanspruchs dienen u.a. die SED-Parteiorganisationen in Armee, Polizei, Verwaltung, Schulen, Hochschulen, volkseigenen Betrieben und in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sollen Partei- und Staatsapparat immer mehr verschmelzen. Diese Forderung soll u.a. ihren Ausdruck in der Bezeichnung Partei- und Staatsapparat und in der herausragenden Stellung des Generalsekretärs der SED auch im System der Staatsorgane sowie in gemeinsamen Beschlüssen von Partei und Regierung und von Partei und Volkskammer finden.

2. Aus der Suprematie der SED resultieren die Grundsätze der sozialistischen Staatslehre:

- a) Die Ablehnung jeder Form von Pluralismus. (3)
- b) Die **Ablehnung** der Gewaltenteilung. (4)

das politische Machtinstrument in den Händen bestimmter Klassen zur Durchsetzung ihrer Interessen. In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft übt die Arbeiterklasse durch die marxistisch-leninistische Partei ihre Macht durch den Staat aus.

(1) Im Militärwesen eine allgemeine Weisung, die dem Ausführenden einen gewissen Spielraum läßt. In der DDR wird unterschieden zwischen einer Direktive des ZK der SED beispielsweise an den Staatsapparat und einer operativen Direktive. Sie bildet ein Element der Truppenführung.

(2) Vgl. Art. 1 S. 1 und 2 der Verfassung: "Die deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern. Sie ist die politische Organisation der Werktätigen in Stadt und Land unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei."

(3) Zum Pluralismus vgl. Anm. 1 auf S. 180.

(4) Die Staatslehre der DDR lehnt die von Montesquieu in seinem Werk "Der Geist der Gesetze" (1748) entwickelte

c) Das Prinzip des demokratischen Zentralismus (1).

Er beruht auf den Elementen

- des Verbots interner Fraktionsbildung,
- der unbedingten Verbindlichkeit aller Parteibeschlüsse ohne jede Nachprüfung,
- der Wählbarkeit, Abberufbarkeit und Rechenschaftspflicht aller staatlichen Funktionäre, zu denen auch die Richter zählen. (2)
- der doppelten Unterstellung aller Fachorgane, d.h. ein Fachorgan ist sowohl seinem gewählten Gremium gegenüber verantwortlich als auch dem nächst höheren Fachorgan, das strikte Weisungsbefugnisse hat.

d) Die Ablehnung des Prinzips der Selbstverwaltung. (3)

Die Kommunen sind stattdessen örtliche Organe der

Lehre von der Teilung der Staatsgewalt in drei unabhängig voneinander wirkende Gewalten, die sich wechselseitig kontrollieren sollen (Legislative, Exekutive, Jurisdiktion), ab. Nach den Lehren des Marxismus-Leninismus ist der Staat nicht klassenneutral, sondern klassendeterminiert. Schon Marx hatte sich (in der Deutschen Ideologie) gegen das Prinzip der Gewaltenteilung gewandt.

(1) Vgl. Art. 47 Abs. 2 der Verfassung "Die Souveränität des werktätigen Volkes, verwirklicht auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus, ist das tragende Prinzip des Staatsaufbaus."

(2) Vgl. hierzu die Art. 21 Abs. 2; 50; 66; 80; 93 und 95 der Verfassung der DDR. In der DDR gibt es mithin nicht die Institution des Berufsbeamtentums.

(3) Selbstverwaltung ist allgemein Ausdruck für eine - aus dem Solidaritätsprinzip entwickelte - Verwaltung, die nicht unmittelbar von der staatlichen Verwaltung getragen wird. Der Begriff Selbstverwaltung wurde von den französischen Physiokraten entwickelt und vom englischen Selfgovernment sowie von der Genossenschaftsidee beeinflusst.

In der Bundesrepublik wird unterschieden zwischen der berufsständischen und der kommunalen Selbstverwaltung. Die kommunale Selbstverwaltung beruht auf den Vorstellungen, daß die Gemeinde ein wesensgleicher Unterbau des Staates ist. Die Selbstverwaltung der Kommunen beruht auf dem Prinzip der Universalität der Gemeinde (eigene Etatwirtschaft, Erlaß von Satzungen, wirtschaftliche Betätigung). In der DDR sind die Kommunen offiziell seit 1952 örtliche Organe der Staatsmacht.

Staatsmacht. (1)

e) Die Ablehnung einer Verfassungs-, Verwaltungs- und Sozialgerichtsbarkeit. (2)

f) Die Grundrechte sind keine Abwehrrechte des Individuums gegenüber dem Staat. Sie stehen unter Verfassungsvorbehalt. (3) Den sozialen Grundrechten (4) stehen Grundpflichten gegenüber.

(1) Nach den Lehren des Marxismus-Leninismus ist die Staatsmacht die organisierte politische Herrschaft derjenigen Klasse der Gesellschaft, welche die Leitung des Staates ausübt und sich des Herrschaftsapparates bedient.

(2) Anfänge einer Verfassungsgerichtsbarkeit im Bereich der SBZ/DDR gab es nur im damaligen Land Thüringen. Nach Art. 43 der Thüringischen Verfassung vom 20. 11. 1946 wurde die Verfassungsgerichtsbarkeit ausgeübt durch einen außerhalb des Landtages stehenden Verfassungsprüfungsausschuß. Ihm gehörten der Landtagspräsident, der Vizepräsident und je ein Mitglied des Oberlandesgerichts, des Thüringischen Oberverwaltungsgerichts und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Thüringischen Landesuniversität Jena an. Im Juni 1947 schränkte die Sowjetische Militäradministration für Deutschland (SMAD) die Tätigkeit des Verfassungsprüfungsausschusses ein. Immerhin war Thüringen das einzige Land der SBZ, in dem Ansätze einer Verfassungsgerichtsbarkeit vorhanden waren. Unverständlich ist es, daß es im westlichen juristischen und im politikwissenschaftlichen Schrifttum unerwähnt bleibt. Verwaltungsgerichte wurden in der SBZ nur in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg, Vorpommern und Thüringen eingerichtet. Sie wurden mit der Verwaltungsreform vom 23.7.1952 aufgelöst. Wirksamkeit entfaltete vornehmlich die Verwaltungsgerichtsbarkeit im Lande Thüringen. Allerdings konnten die Entscheidungen nicht durchgesetzt werden. So hatte das Thüringische OVG 1946 unter Hinweis auf § 2 des noch geltenden Gerichtsverfassungsgesetzes (GVG) allen im Lande Thüringen eingesetzten Volksrichtern die Ausübung richterlicher Tätigkeit untersagt. Die Entscheidung konnte jedoch nicht durchgesetzt werden. Artikel 103 der Verfassung der DDR gibt den Bürgern nur das Recht, sich mit Eingaben an die zuständigen Stellen der Staatsmacht zu wenden.

(3) Die Staats- und Rechtsphilosophie der DDR lehnt vorstaatliche Rechte des Menschen (als mit den Lehren des Marxismus-Leninismus unvereinbar) ab.

(4) Zu den sozialen Grundrechten werden gerechnet:
- das Recht auf Arbeit (Art. 24),

g) Verwaltung und Rechtsprechung werden beherrscht von den Prinzipien der Parteilichkeit und der sozialistischen Gesetzlichkeit. (1)

Nach der staatlichen Gliederung ist die DDR ein Einheitsstaat (2) mit dekonzentrierter Verwaltung (3).

Das Wirtschaftssystem ist die Zentralverwaltungs-

-
- das Recht auf Bildung (Art. 25),
 - das Recht auf Freizeit und Erholung (Art. 34),
 - das Recht auf Wohnraum (Art. 37).

(1) Die sozialistische Gesetzlichkeit wurde nach dem Parteitag der KPD/SU zu einem Rechtsprinzip der UdSSR erhoben. Sie umfaßt i.e.S. die strikte Einhaltung der von der sozialistischen Staatsmacht erlassenen Gesetze und aller anderen Rechtsvorschriften. In der DDR wurde die sozialistische Gesetzlichkeit 1968 in der Verfassung verankert, nachdem die Phase der revolutionären Gewalt als beendet angesehen wurde.

Nach Art. 19 Abs. 1 der Verfassung gewährleistet die DDR allen Bürgern die sozialistische Gesetzlichkeit. (Vgl. hierzu die Artikel 81 Abs. 3; 90 Abs. 1 und 97 der Verfassung).

Der Grundsatz der sozialistischen Gesetzlichkeit ist nicht identisch mit dem im Grundgesetz verankerten Rechtsstaatsprinzip. Es umfaßt die verfassungsmäßige Ordnung, die Bindung der vollziehenden und rechtsprechenden Gewalt an Gesetz und Recht (Gesetzmäßigkeit der Verwaltung), die Voraussehbarkeit staatlichen Handelns, den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, ferner einen umfassenden Rechtsschutz des einzelnen gegenüber hoheitlichen Akten. (Vgl. Art. 20 Abs. 1, Art. 28 Abs. 1 S. 1 Grundgesetz).

(2) Von 1945 bis 1952 gab es im Bereich der SBZ/DDR fünf Länder. (Über die Bildung, die Tätigkeit und Auflösung der Länder in der DDR vgl. Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichwort Länder, a.a.O.). Es bleibt festzuhalten, daß die Länder in der SBZ/DDR aus eigenem Recht entstanden. Die DDR kam erst später hinzu. Die Kompetenz der Länder wurde bereits mit der Bildung der Deutschen Wirtschaftskommission (DWK) eingeschränkt.

(3) Dekonzentration ist - im Gegensatz zur Dezentralisation - die territoriale Gliederung einer zentral geleiteten Verwaltung. Zum Begriff der Verwaltung vgl. die Ausführungen im fünften Kapitel S. 114 ff.

wirtschaft. (1)

II. Das System der Staatsorgane umfaßt die zentralen und die örtlichen Staatsorgane. Seit 1979 werden hierzu auch die Schutz- und Sicherheitsorgane (einschließlich der Zivilverteidigung) gerechnet.

Im einzelnen werden zu den Staatsorganen gezählt

- die gewählten staatlichen Machtorgane, die Volksvertretungen, die von der Volkskammer über die Bezirkstage, Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen bis zu den Gemeindevertretungen reichen,
- der Staatsrat als kollektives Staatsoberhaupt,
- der Nationale Verteidigungsrat,
- der Ministerrat als Regierung der DDR und die anderen

(1) Der Begriff Zentralverwaltungswirtschaft wurde von der westlichen Politikwissenschaft für die Volkswirtschaften im Bereich des RGW entwickelt. Merkmale der Zentralverwaltungswirtschaft sind:

- der Führungsanspruch der kommunistischen Partei (auch im Bereich der Wirtschaft),
- Ausübung des Außenhandelsmonopols durch den Staat,
- die Produktionsmittel befinden sich im Volkseigentum,
- die Landwirtschaft ist kollektiviert,
- die Wirtschaft wird durch Makro- und Mikroplanung gelenkt,
- die Preise werden vom Staat festgesetzt,
- Löhne und Renten werden vom Staat festgesetzt.

In Polen sind über 80 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche noch nicht kollektiviert. In Ungarn wurde die Mikroplanung in einigen Bereichen zurückgedrängt, die Preisgestaltung für einige Güter dem Marktmechanismus überlassen.

zentralen Staatsorgane,

- die örtlichen Räte und ihre Fachorgane in den Bezirken, Kreisen, Städten, Stadtbezirken und Gemeinden,
- die Gerichte,
- die Staatsanwaltschaft,
- die Schutz- und Sicherheitsorgane, zu denen die Nationale Volksarmee, die Grenztruppen der DDR, die Organe der Staatssicherheit, die Organe des Ministeriums des Innern (die Deutsche Volkspolizei, die Feuerwehr und der Strafvollzug), die Zivilverteidigung und die Zollverwaltung gehören.

Als festen Bestandteil der Staatsorgane umfaßt davon der Staatsapparat: den Ministerrat, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, die örtlichen Räte und ihre Fachorgane, die Gerichte, die Staatsanwaltschaft sowie die Schutz- und Sicherheitsorgane.

Eng mit dem Staatsapparat verbunden sind die VEB, Kombinate, VVB und andere volkseigene Wirtschaftsorganisationen, die von Beauftragten des Arbeiter- und Bauern-Staates geleitet werden. Die Betriebe und Kombinate sind keine Staatsorgane, sondern Produktions- bzw. Wirtschaftseinheiten, die nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeiten. Zugleich sind sie soziale Gemeinschaften, in denen die Werktätigen ihre gesellschaftlichen Verhältnisse gestalten und ihre Grundrechte wahrnehmen." (1)

1. Nach der Verfassung der DDR ist die Volkskammer das "oberste Machtorgan der Deutschen Demokratischen Republik". Sie besteht aus einer Kammer und entscheidet in ihren Plenarsitzungen über die Grundsatzfragen der Staatspolitik (Art. 48 Abs. 1). Sie verwirklicht in ihrer Tätigkeit den Grundsatz der Einheit von Beschlußfassung und Durchführung (Art. 48 Abs. 2 S. 2). Sie bestimmt die Grundsätze der Tätigkeit des Staatsrates, des Nationalen Verteidigungsrates, des Ministerrates,

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 27 f.

des Obersten Gerichts, des Generalstaatsanwalts (Art. 49 Abs. 3). Sie wählt den Vorsitzenden und die Mitglieder des Staatsrates, den Vorsitzenden und die Mitglieder des Ministerrates, den Präsidenten und die Richter des Obersten Gerichts und den Generalstaatsanwalt (Art. 50). Die Volkskammer bestätigt und kündigt Staatsverträge (Art. 51), beschließt den Verteidigungszustand (Art. 52) und die Durchführung von Volksabstimmungen (Art. 53). Sie leitet ferner die Bezirks- und Kreistage an.

Die Volkskammer besteht aus 500 Abgeordneten, die auf fünf Jahre gewählt werden (Art. 54). Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt durch die Nationale Front. (1) Die Zahl der Mandate, die auf die einzelnen Parteien und Massenorganisationen entfallen, wird vor dem Wahllakt durch den demokratischen Block festgelegt. Die Abgeordneten haben ein imperatives Mandat.

Trotz der in der Verfassung normierten Rechte sind in der Verfassungswirklichkeit die Befugnisse der Volkskammer gering. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Volkskammer nur einige Male im Jahr zusammentritt. (2) Zwischen den Sitzungen werden die Geschäfte vom Präsidium der Volkskammer durchgeführt. Es wird vom Ältestenrat unterstützt. Die Parlamentsarbeit wird

(1) Vgl. hierzu Anm. 2 auf S. 53.

(2) Diese Praxis besteht in allen Staaten des WP. In dem Werk *Länder der Erde*, a.a.O. S. 739 heißt es im Kapitel Ungarn:

"Oberstes Organ der Staatsgewalt ist die aus einer Kammer bestehende Nationalversammlung, die auf vier Jahre gewählt wird. Die Nationalversammlung wählt den Präsidialrat der Volksrepublik mit dem Ministerrat, den Obersten Gerichtshof und den Generalstaatsanwalt, bestätigt die Volkswirtschaftspläne und den Staatshaushalt und bestimmt die Struktur der Verwaltungsorgane und deren Zuständigkeit. Die Nationalversammlung ist das einzige gesetzgebende Organ des Landes. Die Gesetzesinitiative kann vom Präsidialrat, von der Regierung, von einer Abgeordnetenengruppe bzw. von einem Abgeordneten ausgehen. Ordentliche Tagungen finden mindestens einmal im Jahr statt ..."

in der Geschäftsordnung (1) der Volkskammer geregelt. Die Ausschüsse beraten nicht nur Gesetzesentwürfe, sondern haben auch die Gesetzesinitiative und kontrollieren den Gesetzesvollzug. Das Sekretariat der Volkskammer ist die Verwaltung der Volkskammer. (2)

2. Der Staatsrat - StR - (3) ist in der DDR die höchste staatliche Repräsentanz. Er ist ein kollektives Führungsorgan, allerdings mit Herausstellung des Vorsitzenden des Staatsrates. Nach dem Grundsatz von der gemeinsamen Partei- und Staatsführung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist der Generalsekretär (Erster Sekretär) der marxistisch-leninistischen Partei zugleich Vorsitzender des Staatsrates. (4)

Die Einrichtung des Staatsrates wurde nach dem Tode des ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, am 12.8.1960 geschaffen. Nach der revidierten Verfassung vom 7.10.

1974 hat der Staatsrat der DDR folgende Funktionen:

a) Er vertritt die DDR völkerrechtlich, ratifiziert und kündigt völkerrechtliche Verträge (Art. 66 Abs. 2), für

(1) Geschäftsordnung der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik vom 7.10.1974 (GBl. I S. 469).

(2) Im Gegensatz zur Volkskammer gibt es in den Bezirks- und Kreistagen keine Fraktionen mehr.

(3) In der modernen Zeit taucht der Begriff Staatsrat unter Cromwell auf. Große Bedeutung erlangten der unter Napoleon I. sowie der 1817 von Hardenberg in Preußen geschaffene Staatsrat. In Thüringen war von 1919 bis 1920 der Staatsrat das ausführende Organ des Volksrates. Der 1920 in Preußen geschaffene Staatsrat war die Vertretung der Provinzen bei der Gesetzgebung und Verwaltung. In Thüringen hießen die Minister der Staatsregierung ohne Portefeuille Staatsrat (diese Bezeichnung wurde 1946 im Land Südwürttemberg-Hohenzollern eingeführt). Im Zarenreich diente der Staatsrat (Reichsrat) teilweise als ein Ersatz der Volksvertretung. Staatsrat war ferner zunächst in Rußland ein Titel, der an höhere Beamte, Richter und auch Künstler verliehen wurde.

(4) Eine Ausnahme macht Polen. Die Ämter des Staatsratsvorsitzenden und des Generalsekretärs der Polnischen Ver-

die ihm übertragenen Aufgaben faßt er Beschlüsse (Art. 66 Abs. 1).

b) Er unterstützt die Arbeit der örtlichen Volksvertretungen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft (Art. 70).

c) Der Vorsitzende des Staatsrates ernennt und beruft die diplomatische Vertretung der DDR, er nimmt die Beglaubigungsschreiben der akkreditierten Vertreter anderer Staaten an (Art. 71 Abs. 2).

d) Er legt die militärischen Dienstgrade und diplomatischen Ränge fest (Art. 71 Abs. 2).

e) Er faßt grundsätzliche Beschlüsse zu Fragen der Verteidigung. Er organisiert die Landesverteidigung mit Hilfe des Nationalen Verteidigungsrates und beruft seine Mitglieder (Art. 73).

f) Der Vorsitzende des Staatsrates verkündet den von der Volkskammer beschlossenen Verteidigungszustand, im Dringlichkeitsfall wird dieser allein vom Staatsrat beschlossen (Art. 52).

g) Er führt die Aufsicht über die Verfassungsmäßigkeit und Gesetzlichkeit der Tätigkeit des Obersten Gerichts und des Generalstaatsanwalts (Art. 74 Abs. 1).

h) Er übt das Amnestie- und Begnadigungsrecht aus (Art. 74 Abs. 2).

i) Er stiftet staatliche Auszeichnungen, Orden und Ehren-titel (Art. 75).

j) Der Staatsrat schlägt zusammen mit dem FDGB die Schöffen des Senats für Arbeitsrecht des Obersten Gerichts vor.

Ferner beruft der Staatsrat nach § 11 der Geschäftsordnung der Volkskammer die erste Sitzung der neu gewählten Volkskammer ein. Der Staatsrat wird für die Dauer von fünf Jahren von der Volkskammer gewählt. Die Zahl seiner

einigten Arbeiterpartei (PVAP) sind getrennt. In Rumänien und (seit 1968) in der CSSR bildet der Präsident die höchste staatliche Repräsentanz. Er ist in beiden Staaten auch Generalsekretär der marxistisch-leninistischen Partei.

Mitglieder ist gesetzlich nicht geregelt. (1)
Arbeitsorgan des Staatsrates ist das Sekretariat. Der Vorsitzende des Staatsrates verfügt über eine eigene Kanzlei.

3. Der Nationale Verteidigungsrat (NVR) ist das zentrale Staatsorgan für die einheitliche Leitung der Landesverteidigung. Auch der Minister für Nationale Verteidigung ist "unmittelbar dem Nationalen Verteidigungsrat der DDR und seinem Vorsitzenden verantwortlich und rechenschaftspflichtig." (2)

Es ist unverständlich, daß im westlichen Schrifttum der NVR nur kurz und sehr allgemein behandelt wird. (3)

"Der Nationale Verteidigungsrat leitet und sichert den Schutz des Arbeiter- und Bauern-Staates und der sozialistischen Errungenschaften der Werktätigen. Dazu legt er die erforderlichen Maßnahmen fest. Alle staatlichen Organe haben die vom Nationalen Verteidigungsrat angewiesenen Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft in ihrem Zuständigkeitsbereich durchzuführen und stützen sich dabei auf die gesellschaftlichen Organisationen sowie auf die unmittelbare Teilnahme der Werktätigen. Dementsprechend ist auch in § 6 des Gesetzes über den Ministerrat und in § 2 Abs. 7 des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe die Verantwortung dieser Organe für die Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben auf dem Gebiet der Landes-

(1) Am 29.10.1976 wählte die Volkskammer Erich Honecker zum Vorsitzenden des Staatsrates (7 Stellvertreter, 16 Mitglieder und den Sekretär). Die Mitglieder des Staatsrates sitzen in der Volkskammer auf erhöhter Bank rechts vom Präsidenten, die Regierungsbank ist links vom Präsidenten.

(2) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 622.

(3) Das DDR Handbuch bringt beispielsweise keine Hinweise über die Funktionen des NVR im Rahmen der Mobilmachung bzw. der Überprüfung der Landesverteidigung. Th. M. Forster (a.a.O. S. 132) spricht von einem Geheimkabinett. Er läßt die Verantwortung des Ministerrates für nationale Verteidigung offen.

verteidigung, einschließlich der Zivilverteidigung, festlegt. Das sind vor allem Aufgaben zur ökonomischen und materiell-technischen Sicherstellung der Landesverteidigung." (1)

Rechtsgrundlagen waren zunächst das Gesetz über die Bildung des Nationalen Verteidigungsrates der DDR vom 10.2.1960 (GBI. II S. 89) i.d.F. des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Bildung des Nationalen Verteidigungsrates der DDR vom 19.11.1964 (GBI. I S. 139). Beide Gesetze wurden mit Inkrafttreten des Verteidigungsgesetzes vom 13.10.1978 aufgehoben. Seitdem sind die Befugnisse des NVR im Verteidigungsgesetz geregelt. Bestimmungen über den NVR enthält die Verfassung der DDR von 1968. Nach Art. 73 Abs. 1 ist der NVR ein Organ des Staatsrates und nach Art. 73 Abs. 2 auch ein Organ der Volkskammer. Während der Staatsrat grundlegende Beschlüsse zur Landesverteidigung faßt, organisiert der NVR auf Grund der allgemeinen Direktiven die Landesverteidigung im einzelnen.

Das Verteidigungsgesetz von 1978 überträgt in § 2 dem NVR der DDR die "zentrale Leitung der Verteidigungs- und Sicherheitsmaßnahmen". Dazu erläßt er Rechtsvorschriften und Rechtsakte in der Form von Anordnungen. Der NVR beschließt über die allgemeine oder zeitweise Mobilmachung (2), wenn das auf Grund der bedrohlichen Lage im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist" (§ 4 Abs. 1). Zur Durchführung der Mobilmachung im Verteidigungsfall (3) ist der NVR nach dem Vertei-

(1) Staatsrecht der DDR, a.a.O. S. 350 f.

(2) Unter Mobilmachung wird allgemein die Form des Verteidigungsfalles verstanden mit der Folge der Umstellung des Friedenszustandes auf den Kriegszustand. Zur Mobilmachung gehören u.a. die

- Auffüllung der Streitkräfte mit Reservisten,
- Alarmierung der territorialen Kräfte,
- Umstellung der Industrieproduktion auf die Rüstungswirtschaft.

(3) In der Bundesrepublik wird unterschieden zwischen dem Verteidigungsfall und dem Spannungsfall. Der Verteidigungsfall tritt nach dem Grundgesetz ein, wenn die Bundesrepublik von außen angegriffen wird oder ein Angriff

digungsgesetz berechtigt und verpflichtet, "alle notwendigen Maßnahmen für die Landesverteidigung und für den Schutz der sozialistischen Ordnung zu treffen, einschließlich solcher, die abweichend von Gesetzen und anderen Rechtsvorschriften erforderlich sind. (§ 4 Abs. 2).

Zu diesen gerrellen Befugnissen sind dem NVR noch spezifische Aufgaben übertragen worden (1):

a) Er regelt die Musterung der Wehrpflichtigen (§ 9 Abs. 3 Wehrpflichtgesetz vom 24.1.1962, GBl. I S. i.d.F. vom 11.6.1968, GBl. I S. 242).

b) Er regelt die Zurückstellungen vom Grundwehrdienst (§ 15 Abs. 1 Wehrpflichtgesetz).

c) Er bestimmt den Wehrrersatzdienst (§ 25 Wehrpflichtgesetz).

d) Er ordnet die Reservistenüberprüfungen an (§ 30 Wehr-

unmittelbar droht. (Art. 115 a GG). Der Eintritt muß auf Antrag der Bundesregierung vom Bundestag mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden. Der Bundesrat hat der Feststellung zuzustimmen. Ist der Bundestag nicht beschlußfähig, so hat der Gemeinsame Ausschuß den Eintritt des Verteidigungszustandes festzustellen (Art. 53 a GG). Der Bundespräsident hat den Verteidigungsfall zu verkünden. Der Spannungsfall unterliegt gem. Art. 80 a GG der Feststellung durch den Bundestag und Bundesrat und erfolgt auf Grund eines Beschlusses der NATO mit ausdrücklicher Zustimmung der Bundesregierung.

Im Spannungsfall können vorsorglich Notstandsmaßnahmen eingeleitet werden. Im Frieden kann der Bundesminister der Verteidigung die personelle Mob-Ergänzung auf Grund des Wehrpflichtgesetzes und die materielle auf Grund des Bundesleistungsgesetzes feststellen.

Die DDR unterscheidet zwischen dem Verteidigungszustand und der Mobilmachung. Der Verteidigungszustand wird von der Volkskammer beschlossen und vom Staatsrat verkündet. Im Dringlichkeitsfall beschließt der Staatsrat den Verteidigungszustand. Für die Mobilmachung ist der NVR zuständig.

(1) Es ist unverständlich, warum in der westlichen Literatur darauf bisher nicht eingegangen worden ist.

pflichtgesetz).

e) Er kann Entlassungen aus dem aktiven Dienst aussetzen (§ 31 Abs. 5 Wehrpflichtgesetz).

f) Er faßt Beschlüsse über die Dienstlaufbahnordnungen der NVA, der Grenztruppen der DDR, der Organe des Wehersatzdienstes, der Deutschen Volkspolizei, der Organe Feuerwehr und Strafvollzug sowie der Zivilverteidigung. (2)

g) Er erläßt Anordnungen für wirtschaftsleitende volkseigene Betriebe.

h) Er schlägt der Volkskammer die Militärrichter des Obersten Gerichts vor.

(1) Vgl. Beschluß des Staatsrates der DDR über den Dienst in den bewaffneten Organen und die militärischen Dienstgrade vom 10.1.2.1973 (GBl. I S. 555 Zif. 4).

(2) Bisher vom Nationalen Verteidigungsrat erlassene Anordnungen:

AO über das Verbot des Zutritts zu bestimmten Gebieten - Sperrgebietsordnung - vom 21.6.1963, GBl. S. 93;

AO über die Aufstellung von Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung vom 7.9.1964, GBl. I S. 129;

AO über die Erfassung, Musterung und Einberufung von Wehrpflichtigen - Musterungsordnung - vom 30.7.1969, GBl. I S. 41; dazu 1. DB des Ministers für Nationale Verteidigung vom 30.7.1969, GBl. II S. 477;

AO über den Wehrdienst der Reservisten - Reservistenordnung - vom 30.7.1969, GBl. I S. 45; dazu: 1. DB des Ministers für Nationale Verteidigung vom 30.7.1969, GBl. II S. 479; 2. DB des Ministers für Nationale Verteidigung vom 30.7.1969, GBl. II S. 480;

AO über den aktiven Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee (Dienstlaufbahnordnung - NVA) vom 10.12.1973, GBl. I S. 556;

AO über den aktiven Wehrdienst in den Grenztruppen der DDR vom 10.12.1973, GBl. I S. 561;

AO über die Aufgaben, Zuständigkeit und Organisation der Militärgerichte (Militärgerichtsordnung) vom 27.9.1974, GBl. I S. 481;

AO über den Dienst in der Deutschen Volkspolizei sowie in den Organen Feuerwehr und Strafvollzug des Ministeriums des Innern vom 3.5.1976, GBl. I S. 277;

"Der Nationale Verteidigungsrat setzt sich aus seinem Vorsitzenden und mindestens 12 Mitgliedern zusammen. Eines der Mitglieder wird vom Nationalen Verteidigungsrat als Sekretär eingesetzt. Der Sekretär leistet die organisatorische Tätigkeit des Rates. Der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrates wird von der Volkskammer gewählt. Entsprechend der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse und der lebenswichtigen Bedeutung der Landesverteidigung ist der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates." (1)

Offiziell sind im Westen bisher namentlich nur zwei Mitglieder des NVR bekannt (Honecker und Strelitz). Die zehn weiteren Mitglieder dürften u.a. Vorsitzende der ZV-Einsatzverwaltungen sein.

Als Fach- und Arbeitsorgan dient dem NVR - wie in allen Staaten des WP - der Haupt(General)stab, dessen Chef in Personalunion Sekretär des NVR ist, und als Vollzugsorgan auch im zivil-militärischen Bereich die Zentrale Einsatzleitung (ZEL) mit nachgeordneten Einsatzleitungen in den Bezirken und Kreisen. (2) Der NVR ist damit auch offiziell das zentrale Notstandsorgan der DDR.

Vorsitzender des NVR war schon von 1960 bis 1971 der damalige Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht; am 24.1.

AO über die Dienstlaufbahn der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR vom 24.11.1977, GBl. I S. 365;

AO über den Dienst in der Zivilverteidigung (Dienstlaufbahnordnung - ZV) vom 1.11.1977, GBl. I S. 365;

AO über die Änderung der Militärgerichtsordnung vom 28.6.1979, GBl. I S. 155;

AO über die Änderung der Dienstlaufbahnordnung - NVA vom 23.7.1979, GBl. S. 223.

(1) Staatsrecht der DDR, a.a.O. S. 351.

(2) In Ungarn heißt die ZEL Nationale Krisenleitung.

1971 wurde der 1. Sekretär der SED, Erich Honecker, von der Volkskammer zum Vorsitzenden des NVR (1) gewählt. Er wurde im November 1976 von der Volkskammer erneut in seinem Amt bestätigt. Zum Sekretär des NVR wurde am 1.3.1971 Generalleutnant Strelitz ernannt. Er ist (seit 1976) zugleich Chef des Hauptstabes der NVA.

4. Der Ministerrat (2) ist die Regierung (3) der DDR. Seine Aufgaben und Befugnisse sind in den Artikeln 76 bis 80 der Verfassung der DDR sowie im Gesetz über den Ministerrat vom 16. Oktober 1972 (4) enthalten. Der Ministerrat arbeitet die Grundsätze der Außen- und Innenpolitik aus und leitet die Staatsorgane an. Gemäß Artikel 76 Abs. 1 und § 6 Ministerratsgesetz organisiert er die ihm übertragenen Verteidigungsaufgaben.

"Das betrifft vor allem die Entscheidungen zur Sicherung einer planmäßigen, proportionalen und dynamischen Entwicklung der Volkswirtschaft durch die konsequente Intensivierung und Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit auf allen Gebieten, Entscheidungen zur Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, insbesondere zur Er-

(1) Auch die übrigen Staaten des WP haben - nach sowjetischem Vorbild - als Staatsorgan einen NVR. In Polen heißt er Landesverteidigungskomitee, in der CSSR Rat für Landesverteidigung, in Rumänien Nationaler Sicherheitrat, in Bulgarien und Ungarn Nationales Verteidigungskomitee.

(2) In Preußen war Ministerrat die Bezeichnung für das gesamte Staatsministerium. Führt der Monarch die Sitzung des Ministerrats, so hieß diese Versammlung Kronrat.

(3) Im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft (EG) ist der Ministerrat ein Hauptorgan der EG. Er setzt sich aus den Außenministern (bzw. den entsprechenden Fachministern) der EG-Staaten zusammen. (Vgl. Seidl-Hohenveldern J., Das Recht der Internationalen Organisationen einschließlich der Supranationalen Gemeinschaften, a.a.O. Rdnr. 1153)

(4) Gesetz über den Ministerrat der DDR vom 16.10.1972, GBl. I. S. 253.

füllung der Aufgaben der sozialistischen ökonomischen Integration, sowie zur Lösung der ihm übertragenen Verteidigungsaufgaben einschließlich der Zivilverteidigung." (1)

Der Ministerrat kann zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates und zur Vorbeugung und Bekämpfung von Katastrophen oder ähnlichen Gefahrensituationen die Ausgestaltung der Arbeitsrechtsverhältnisse und die Arbeitsbedingungen abweichend vom Arbeitsgesetzbuch regeln oder andere staatliche Organe damit beauftragen. (2)

Zu den Befugnissen des Ministerrates gehört

- der Erlaß von Rechtsverordnungen und Beschlüssen,
- der Erlaß von gemeinsamen Beschlüssen von SED, Regierung und FDGB,
- der Abschluß und die Kündigung von internationalen Regierungsabkommen,
- die Aufhebung von Rechtsakten nachgeordneter Dienststellen, einschließlich von Rechtsakten der örtlichen Staatsorgane,
- die Regelung von verwaltungsrechtlichen Sanktionen,
- die Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit,
- die Berufung und Abberufung der leitenden Kader nach der festgelegten Nomenklatur. (3)

Gremien für zentrale Entscheidungen sind das Präsidium des Ministerrates (4) und das Büro. Der Vorsitzende des

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 106.

(2) § 5 Einführungsgesetz zum Arbeitsgesetzbuch der DDR vom 16.6.1977 (GBL. I S. 228).

(3) Unter Nomenklatur wird allgemein ein nach bestimmten Gesichtspunkten aufgestelltes Namensverzeichnis verstanden. In der DDR - wie in allen Staaten des WP - ist die Nomenklatur ein Verzeichnis der Kader, die unter bestimmten Bedingungen in leitende Posten berufen bzw. für bestimmte Funktionen qualifiziert werden.

(4) "Das Präsidium ist ein wesentlich kleineres kollektives Gremium, das aus dem Vorsitzenden des Ministerrates, seinen Stellvertretern und weiteren speziell berufenen Ministern besteht." (Staatsrecht der DDR, a.a.O. S. 362).

Ministerrates trägt die Dienstbezeichnung Ministerpräsident. Das Präsidium tagt einmal in der Woche, und zwar nach der allwöchentlichen Sitzung des Politbüros der SED.

Organe des Ministerrates sind

- die Ministerien
- die selbständigen Staatssekretäre (1)
- die staatlichen Komitees (2)
- die selbständigen zentralen Ämter (3)
- die staatlichen Verwaltungen (4)
- die zentralen Finanzorgane (5)
- der Forschungsrat
- die Oberste Bergbehörde
- das Staatliche Vertragsgericht
- die Staatliche Plankommission
- das Komitee der Arbeiter- und Bauern-Inspektion (als gemeinsames Organ des ZK der SED und des Ministerrates).

Eine besondere Stellung nehmen die Ministerien für Nationale Verteidigung, des Innern und für Staatssicherheit ein. Alle entscheidenden Funktionen werden in diesen Ministerien von Offizieren wahrgenommen. Auch gibt es in diesen drei Ministerien nicht die Institution des Staatssekretärs. Vertreter des Ministers ist der Erste Stellvertreter des Ministers.

(1) Z.B. das Staatssekretariat für Kirchenfragen; für Sport und Körperkultur; für Arbeit und Löhne.

(2) Z.B. das staatliche Komitee für Fernsehen; das staatliche Komitee für Rundfunk.

(3) Z.B. das Amt für Preise; das Amt für Jugendfragen.

(4) Z.B. die Verwaltung für Staatsreserve.

(5) Z.B. die Staatsbank der DDR.

Dem Ministerium für Nationale Verteidigung obliegt als Organ des Ministerrates der DDR nach dem Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung die Organisation und Leitung der NVA.

"Der Minister für Nationale Verteidigung hat als Mitglied des Ministerrates die ihm durch Gesetz über den Ministerrat übertragenen Aufgaben, Pflichten und Rechte wahrzunehmen. Zugleich ist er unmittelbar dem Nationalen Verteidigungsrat der DDR und seinem Vorsitzenden verantwortlich und rechenschaftspflichtig. Die vom Minister für Nationale Verteidigung im Rahmen seiner Kompetenz erlassenen Anordnungen, Durchführungsbestimmungen und militärischen Bestimmungen bilden die Grundlage für staatlich-verwaltungsrechtliche Maßnahmen der Dienststellen der NVA, der Grenztruppen der DDR, der Zivilverteidigung sowie der Organe des Staatsapparates.

In Durchführung der dem Ministerrat gemäß Artikel 76 Abs. 1 Verfassung und § 6 Gesetz über den Ministerrat übertragenen Verteidigungsaufgaben ergeben sich für die einzelnen Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane im Rahmen ihrer Zuständigkeit vielfache Aufgaben einschließlich der dazu erforderlichen staats- und verwaltungsrechtlichen Maßnahmen.

Das betrifft z.B. die Industrieministerien, die zur ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung umfangreiche Aufgaben zu erfüllen haben, das Ministerium für Finanzen, das für die finanzielle Sicherstellung der Landesverteidigung verantwortlich ist, oder die Ministerien für Volksbildung und für Hoch- und

Fachschulwesen, die die wehrpolitische Erziehung an den polytechnischen und erweiterten Oberschulen, an den Universitäten sowie Hoch- und Fachschulen gewährleisten müssen. Eine besondere Verantwortung auf dem Gebiet der Planung und Bilanzierung trägt die staatliche Plankommission zur ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung. In den Statuten aller Ministerien und der anderen zentralen Staatsorgane ist eine entsprechende Bestimmung enthalten, wonach im jeweiligen Verantwortungsbereich die ökonomische Sicherstellung der Landesverteidigung einschließlich der Zivilverteidigung und alle weiteren Aufgaben, die sich aus den Gesetzen und anderen Rechtsvorschriften sowie aus den Entscheidungen der dazu befugten Organe zur Landesverteidigung und zur Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung ergeben, exakt durchzuführen sind." (1)

Der Minister für Nationale Verteidigung führt ferner die Grenztruppen der DDR (2) und die Zivilverteidigung.

"Die Verantwortung für die Führung und Entwicklung der Zivilverteidigung trägt der Minister für Nationale Verteidigung im Rahmen seiner gesamtstaatlichen Verantwortung für die Organisation der sozialistischen Landesverteidigung. Dazu ist ihm der Leiter der Zivilverteidigung unterstellt." (3)

(1) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 622 f.

(2) Die Grenztruppen wurden am 15.9.1961 auf Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates aus der Grenzpolizei und Einheiten der Bereitschaftspolizei gebildet und dem Minister für Nationale Verteidigung als NVA-Kommando Grenze unterstellt. Nach der Neugliederung der Grenzbewachungsorgane wurden sie um die Jahreswende 1972/73 in Grenztruppen der DDR umbenannt (NVA in Stichworten, a.a.O. S. 86).

(3) Verwaltungsrecht, a.a.O. S. 640.

5. Das Oberste Gericht ist ein "Organ der einheitlichen sozialistischen Staatsmacht". Artikel 49; 50 und 92 - 96 der Verfassung sowie das Gerichtsverfassungsgesetz (1) vom 29.7.1974 (2) regeln seine Funktionen.

Die Richter des OG werden von der Volkskammer gewählt. Der Staatsrat ist berechtigt, auf Vorschlag des Präsidenten des OG "geeignete Persönlichkeiten, die die an einen Richter zu stellenden Anforderungen erfüllen, für die Zeit bis zu einem Jahr als Richter am Obersten Gericht zu berufen. (3)

Die Kollegialorgane des Obersten Gerichts sind das Plenum, das Präsidium, die Kollegien und die Senate (4). Das Plenum ist offiziell das höchste Organ des OG, das Präsidium sein verkleinertes Gremium. Es entscheidet auch in bestimmten Fällen als höchstes Kassationsgericht. (5) Kollegien bestehen für Straf-, Zivil-, Familien- und Arbeitsrecht, ferner für Militärstrafsachen. Bei den Kollegien bestehen die Senate des OG. Sie üben vornehmlich die Rechtsprechung des OG (6) aus.

In der DDR besteht - wie auch in den anderen Staaten des

(1) Die Gerichtsverfassung umfaßt die dreigliedrige Gerichtsorganisation (Kreis- und Bezirksgerichte, Oberstes Gericht) sowie die gesellschaftlichen Gerichte. Das GVG regelt die sachliche Zuständigkeit, die Besetzung der Gerichte, den Einsatz der Schöffen, die Abordnung von Richtern etc. sowie die Tätigkeit des Obersten Gerichts zum Erlaß von Richtlinien und Beschlüssen.

Es enthält die grundsätzlichen Verfahrensprinzipien (Öffentlichkeitsgrundsatz, Gleichheitsgrundsatz, Mündlichkeitsgrundsatz, Recht auf Verteidigung; ferner Kassation gerichtlicher Entscheidungen, die Pflicht zur Gerichtskritik).

(2) GBl. I S. 457.

(3) § 48 Abs. 2 GVG der DDR.

(4) § 38 Abs. 2 GVG der DDR.

(5) § 40 GVG der DDR.

(6) Vgl. hierzu Handwörterbuch des DDR-Rechts, Stichwort Oberstes Gericht a.a.O.

WP - eine eigene Militärgerichtsbarkeit. (1)

In Militärstrafsachen üben das Oberste Gericht, die Militäröbergerichte und die Militärgerichte die Rechtsprechung aus (Art. 92 Abs. 2 der Verfassung der DDR). Es gibt mithin einen dreigliedrigen Gerichtsaufbau. (2) Militärgerichte bestehen auf der Ebene der Divisionen, Militäröbergerichte im Bereich der Militärbezirke (3), ferner die Militärösenate beim Obersten Gericht.

Während die Militärgerichte und -öbergerichte organisatorisch von den übrigen Gerichten (Kreis- und Bezirksgerichten) getrennt sind, besteht diese Trennung auf Republikebene nicht. Die Militärstrafsenate beim Obersten Gericht bilden als fünftes Kollegium das Militärkollegium. Die Militärrichter und -öberrichter unterstehen in Ausübung ihrer Rechtspflegeetätigkeit ihrem übergeordneten Rechtspflegeorganen, militärisch und disziplinarisch dagegen dem Leiter der Hauptabteilung Militärgerichte im Ministerium für Justiz bzw. die Militärrichter des Militärkollegiums direkt dem Minister für Nationale Verteidigung. Alle Angehörigen des Militärjustizdienstes sind Soldaten.

Bei allen strafrechtlichen Verfahren von Angehörigen der ZV-Einheiten ist in zweiter Instanz das Militäröbergericht I zuständig.

6. Die Funktionen des Generalstaatsanwalts sind festgelegt in den Artikeln 49; 50; 97 und 98 der Verfassung der DDR, im Gesetz über die Staatsanwaltschaft der DDR vom 7.4.1977 (4) und in der Strafprozeßordnung der DDR vom 12.1.1968 (5) i.d. Neuf. vom 19.12.1974 (6), der Zivil-

(1) Vgl. hierzu Rühmland R., Die Militärgerichtsbarkeit in der DDR in: Neue Zeitschrift für Wehrrecht II/80 a.a.O.

(2) Dem dreigliedrigen Aufbau stehen zwei Instanzen gegenüber. Das Prinzip der zwei Instanzen in jeder Sache wurde mit dem Gerichtsverfassungsgesetz von 1952 eingeführt. Wird Anklage bei einem Strafsenat des Obersten Gerichts erhoben, gibt es keine weitere Instanz.

(3) GB1. I S. 477.

(4) GB1. I S. 59.

(5) GB1. I S. 59.

(6) GB1. I/75 S. 62.

prozeßordnung der DDR vom 19.6.1975 (1), dem Wieder-
eingliederungsgesetz vom 7.4.1977 (2). Ferner ist zu
berücksichtigen die Anordnung des Nationalen Vertei-
digungsrates über die Aufgaben, Zuständigkeit und
Organisation der Militärgerichte (Militärgerichts-
ordnung) vom 27.9.1974 (3).

Dem Generalstaatsanwalt unterstehen die Staatsanwäl-
te in den Bezirken und Kreisen.

"Ihm unterstehen ferner die den Bezirks-, Kreis- und
Militärstaatsanwälten beigeordneten Staatsanwälte,
die Staatsanwälte der Dienststelle des Generalstaats-
anwalts sowie die Untersuchungsführer der Militär-
staatsanwälte." (4)

Der Militäroberstaatsanwalt untersteht in seiner
fachlichen Tätigkeit dem Generalstaatsanwalt, während
er militärisch und disziplinarisch dem Minister für
Nationale Verteidigung unterstellt ist.

Zu den speziellen Aufgaben des Generalstaatsanwalts
der DDR gehören

- die Anleitung der Staatsanwaltschaft,
- die Organisation der Zusammenarbeit im Rahmen der ge-
sellschaftlichen Gerichte,
- die Führung der Kriminalstatistik und des Strafre-
gisters,
- die Aufsicht über die Einhaltung der sozialistischen
Gesetzlichkeit,
- die Aufsicht über den Strafvollzug,
- die Einreichung von Kassationsanträgen,
- die Mitwirkung in gerichtlichen Verfahren, insbeson-
dere in zweiter Instanz vor den Senaten des OG.

7."Die örtlichen Volksvertretungen sind die Organe der
sozialistischen Staatsmacht der Arbeiter und Bauern in den

(1) GBl. I S. 533.

(2) GBl. I S. 98.

(3) GBl. I S. 481.

(4) Staatsrecht der DDR, a.a.O. S. 389.

Bezirken, Kreisen, Städten, Stadtbezirken und Gemeinden der DDR. Sie verwirklichen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse auf der Grundlage der Gesetze und anderer Rechtsvorschriften in ihrem Territorium in enger Verbindung mit den Werktätigen und den gesellschaftlichen Organisationen die Staatspolitik der Arbeiter- und Bauern-Macht der DDR." (1)

Die örtlichen Räte werden von den örtlichen Volksvertretungen gewählt. Sie sind ihrer Volksvertretung und dem übergeordneten Rat verantwortlich und rechenschaftspflichtig. Paragraph 7 Abs. 7 Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR legt die Verantwortung für die Landesverteidigung einschließlich der Zivilverteidigung und für die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung fest. Im einzelnen sind die Aufgaben normiert

- in Paragraph 34 Abs. 6 für den Bezirkstag und den Rat des Bezirks,
- in Paragraph 48 Abs. 6 für den Kreistag und den Rat des Kreises,
- in Paragraph 51 Abs. 3 für die Stadtbezirksversammlung und den Rat des Stadtbezirks,
- in Paragraph 68 Abs. 4 für die Volksvertretungen und die Räte der Städte und Gemeinden.

Zur Abwehr und Bekämpfung drohender und eingetretener Katastrophen können die Leiter der Zivilverteidigung der Städte, Stadtbezirke und Gemeinden von den Leitern der Zivilverteidigung der Kreise bzw. Bezirke ermächtigt werden, arbeitsfähige Bürger zur Arbeitsleistung zu verpflichten und den Einsatz technischer und materieller Mittel anzuordnen. (Vgl. § 10 Katastrophenschutzverordnung).

In engem Zusammenhang mit der Landesverteidigung steht die Verantwortung der örtlichen Volksvertretungen und ihrer

(1) Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR vom 12.7.1973, § 1, GBl. I S. 313.

Organe für die sozialistische Weherziehung, insbesondere die vormilitärische Ausbildung (§ 2 Abs. 8 GÖV).

Die Koordination der Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere der Betriebe, Kombinate, Einrichtungen und Genossenschaften, und der gesellschaftlichen Organisationen im Territorium nach einem einheitlichen Plan ist Aufgabe der Bezirke, Kreise und Stadtbezirke. Im einzelnen sind die Aufgaben für die sozialistische Weherziehung festgelegt in

- § 30 Abs. 1 für den Bezirkstag und den Rat des Bezirks,
- § 44 Abs. 1 für den Kreistag und den Rat des Kreises,
- § 51 Abs. 3 für die Stadtbezirksversammlung und den Rat des Stadtbezirks,
- § 64 Abs. 1 für die Volksvertretungen und die Räte der Städte und Gemeinden.

"Der Rat der Gemeinde hat vor allem bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens die Erfordernisse der ZV zu berücksichtigen,

- mit den in der Nationalen Front vereinten gesellschaftlichen Kräften die sozialistische Weherziehung und die aktive Mitarbeit der Bürger in den verschiedenen Organisationsformen der ZV sowie den Schutz der Bevölkerung und der Produktion in den ihnen unterstellten Betrieben und Einrichtungen sowie in den Wohngebieten zu organisieren,
- die Tätigkeit aller im Territorium befindlichen Betriebe, Kombinate und Einrichtungen sowie gesellschaftlichen Organisationen zum Schutz der Bevölkerung und des Territoriums vor Katastrophen und militärischen Aggressionshandlungen zu koordinieren." (1)

Die fachliche Führung und Anleitung der ZV in den Bezirken und Kreisen erfolgt durch Stäbe der ZV.

Die Leiter der ZV auf der territorialen Ebene haben gegenüber bestimmten Betrieben und Einrichtungen in ihrem Gebiet

(1) Handbuch für den Bürgermeister, a.a.O. S. 311.

ein Weisungsrecht, i.d.R. aber nicht für die Einsatzverwaltungen. (1)

Die Verwaltung der Bezirke, Kreise und Gemeinden besteht aus Fachorganen der allgemeinen Verwaltung (2), der Instruktionsabteilung (3) und der Kaderabteilung (4). Die Leiter der Fachorgane sind Mitglieder des Rates. Ihre Berufung und Abberufung erfolgt nach Zustimmung des übergeordneten Fachorgans. Die Leiter der Fachorgane unterstehen sowohl dem Rat als auch dem zuständigen Fachorgan des übergeordneten Rates bzw. dem zuständigen Ministerium oder einem anderen zentralen Staatsorgan (§ 12 Abs. 3 GöV). Die Stäbe der Zivilverteidigung sind dem zuständigen Ratsvorsitzenden zugeordnet und den übergeordneten Stäben der ZV bzw. dem Chef der ZV verantwortlich.

Die Kaderabteilung, die Instruktionsabteilung, das Abgeordnetenkabinett (5) und das Büro der Volksvertretung des Rates sind nicht doppelt unterstellt, sondern direkt dem Vorsitzenden des Rates oder dem Sekretär des entsprechenden Rates. Nach dem Beschluß des Ministerrates vom 28.2.1974 (GBI. S. 189) umfassen

- der Rat des Bezirks i.d.R. 18 hauptamtliche Mitglieder,

(1) Vgl. hierzu die Ausführungen im fünften Kapitel S. 117 ff.

(2) Unter allgemeiner Verwaltung wird in der DDR diejenige Verwaltungstätigkeit in den Kommunen verstanden, die nicht von Fachorganen durchgeführt wird.

(3) Die Instrukteurabteilung ist zuständig für die staatspolitische Schulung der Angehörigen der Verwaltung. Die Mitglieder der SED unterliegen darüber hinaus der Parteischulung.

(4) Den Kaderabteilungen obliegt die Auswahl, Einstellung, Abberufung und Beurteilung der Angehörigen der Verwaltung nach den in der Nomenklatur festgelegten Richtlinien.

(5) Die Abgeordnetenkabinette dienen der fach-methodischen Unterweisung der Abgeordneten im Kommunalwesen.

- der Rat eines Landkreises i.d.R. 17 hauptamtliche Mitglieder,
- der Rat eines Stadtkreises i.d.R. 17 hauptamtliche Mitglieder,
- der Rat einer kreisangehörigen Stadt mit über 20.000 Einwohnern i.d.R. 13 Mitglieder,
- der Rat einer Gemeinde bis zu 13 Mitgliedern.

Der Rat eines Kreises der DDR setzt sich aus folgenden Organträgern zusammen, dem

- Vorsitzenden des Rates (er ist zugleich Leiter der Zivilverteidigung in seinem Territorium),
- Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates,
- Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates und Vorsitzenden der Kreisplankommission,
- Stellvertreter des Rates für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft,
- Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates für Inneres,
- Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates für Handel und Versorgung,
- Sekretär des Rates,
- Mitglied des Rates für Finanzen und Preise,
- Kreisbaudirektor,
- Mitglied des Rates für Wohnungspolitik,
- Mitglied des Rates für Arbeit und Löhne,
- Mitglied des Rates für örtliche Versorgungswirtschaft,
- Mitglied des Rates für Verkehrswesen, Energie, Umweltschutz und Wasserwirtschaft,
- Mitglied des Rates für Kultur,
- Mitglied des Rates für Jugendfragen, Körperkultur und Sport.

- Kreisarzt,
- Kreisschulrat. (1)

Den Bezirksverwaltungen sind zahlreiche Versorgungsbetriebe und -einrichtungen unterstellt, so die

- Betriebe und Kombinate der örtlichen Industrie,
- HO-Bezirksdirektionen,
- Wirtschaftsvereinigung Obst, Gemüse, Speisekartoffeln,
- Bezirksdirektion Waren täglicher Bedarf,
- Kombinate des Bauwesens.

Den Räten der Stadt- und Landkreise sind unterstellt die

- Betriebe der örtlichen Versorgungswirtschaft (VEB Dienstleistungskombinate, VEB Stadtwirtschaft und Wäschereibetriebe, Kreisbaubetrieb und VEB Baureparaturen, Kreiskrankenhaus),

-Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH).

IV. 1. Die Stellung der Zivilverteidigung im politischen System der DDR ist dadurch charakterisiert, daß sie - offiziell seit 1978 - vom Militär nicht nur angeleitet, sondern auch geführt wird. Bereits seit 1956 läßt sich in der UdSSR ein zunehmender Einfluß des Militärs zumindest gegenüber den Polizeiverbänden und den Einheiten des Staatssicherheitsdienstes konstatieren. Offensichtlich ist die Sowjetunion Weltmacht nicht auf Grund ihrer wirtschaftlichen Kraft oder wegen der ideologischen Anziehungskraft, sondern entscheidend mittels ihrer Militärmacht. Um diese Weltmachtposition zu halten, ist die Führung der UdSSR auf die Armee angewiesen. In den anderen Staaten des Warschauer Paktes liegen die Verhältnisse nicht gleich, aber-auf Grund der gleichen Struk-

(1) Der Vorsitzende des Rates des Kreises ist geborenes Mitglied der SED-Kreisleitung.

turen des politischen Systems - ähnlich. (1)
Festzuhalten bleibt allerdings, daß die DDR als letzter Staat des WP die Zivilverteidigung der Armeeführung unterstellt hat.

2. Die Führung der DDR sieht die Zivilverteidigung (die-se wiederum eingebettet in die sozialistische Wehrer-ziehung) als eine - im Sinne der Soziologie (2) - Insti-

(1) In Polen hat am 13. Dezember 1981 die Armee direkt in das politische Geschehen mit der Verhängung des Ausnahmezustandes und der Übernahme der vollziehenden Gewalt eingegriffen. Allerdings hatte die Polnische Armee schon vor 1956 im politischen System eine wesentlich herausragende Rolle gespielt als die Inneren Truppen von Miliz (Polizei) und Staatssicherheitsdienst.

(2) Soziologie ist die Wissenschaft von den sozialen Gebilden; i.e.S. befaßt sie sich wissenschaftlich mit den sozialen Gebilden, die durch das menschliche Zusammenleben entstehen.

Gegenstand der Untersuchung ist einmal die Ergründung von Gesetzmäßigkeiten des Sozialen, zum anderen die Erforschung bestimmter Gruppen und deren Strukturen.

Es gibt verschiedene Ansätze, die zu unterschiedlichen Erklärungen kommen (wertfreier Ansatz, marxistischer Ansatz etc.). Die Soziologie geht von der Grundtatsache aus, daß der Mensch durch Erziehung und Erfahrung wandelbar ist.

Die Soziologie gehört zu den Sozialwissenschaften, mitunter wird sie auch als Gesellschaftswissenschaft bezeichnet. Sie steht in enger Verbindung zur Philosophie, zur Politikwissenschaft, zur Psychologie und zur Sozialgeschichte.

In der DDR wird die Soziologie im großen Rahmen erst seit 1963 betrieben. Es gibt noch kein streng gegliedertes und geordnetes System theoretischer Aussagen. Die Theorie gliedert sich in die allgemeine und die spezielle Theorie. Die allgemeine Theorie bildet der historische Materialismus. (Vgl. hierzu Burkhard Stollberg, Grundlagen der marxistisch-leninistischen Soziologie, Berlin (Ost) 1978). Zu den Aufgaben der Soziologie gehören gesellschaftswissenschaftliche Untersuchungen, welche die Gesellschaft als Gesamtsystem oder einzelne Teilbereiche der Gesellschaft unter dem Aspekt komplexer Zusammenhänge (zwischen Basis und Überbau, zwischen Ökonomie, Politik und Kultur, zwischen Individuum und Gesellschaft erforschen." Auf dem III. Soziologen-Kongreß 1980 wurden keine darüber hinausgehenden Forschungsaufgaben gestellt.

tution an, d.h. als ein soziales Gebilde, ein auf Dauer angelegtes geschlossenes System, und geht davon aus, daß große Teile der Bevölkerung bestimmte Verhaltensweisen annehmen bzw. als gegeben hinnehmen. Institutionen (1) sind aber gebunden an Ideen. So versucht die Partei- und Staatsführung der DDR, im Gesamtkomplex Zivilverteidigung die Ideen der Nachbarschaftshilfe und der Nächstenliebe mit der Ideologie des Marxismus-Leninismus und den Parolen des sozialistischen Patriotismus zu verbinden. Die laufende militärische Schulung im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung führt zu einer Militarisierung der Gesellschaft. Die militärische Ausbildung sowie die vor- und nachmilitärische Schulung führen zu einer Institutionalisierung des Militärischen, wobei sich wiederum Eigengesetzlichkeiten entwickeln können.

Eine fortlaufende Militarisierung (2) der Gesellschaft läßt sich nach Peter Wensierski (3) in der DDR seit 1952

(1) Zum Begriff der Institution vgl. Helge Siemers in: Ev. Soziallexikon, a.a.O. SS. 621 - 624; und Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie, a.a.O. SS. 301 - 303.

(2) Kennzeichnend für die Militarisierung im Sinne der operationalen Begriffsbestimmung ist die Monopolisierung, Zentralisierung und Konzentration der Macht. Die Begriffe Militarismus und Militär-Industrie-Komplex setzen das Vorhandensein einer starken Rüstungsindustrie voraus.

(3) Peter Wensierski schreibt in dem von Bischof Hans Lilie begründeten Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt Nr. 4/82, a.a.O. S. 22 u.a.:

"Heute scheint die allgemeine Wehrpflicht durch eine allgemeine Militarisierung überholt. So beschloß im August 1964 die Gesellschaft für Sport und Technik GST (neben den Betriebskampfgruppen die bedeutendste paramilitärische Organisation in der DDR) die Einleitung einer wehrpolitischen Massenaktion ... In den vergangenen Monaten sahen sich die erwachsenen DDR-Bürger mit einer Einberufungswelle zu Reserveübungen konfrontiert. Seit Dezember sind alle Bürger verpflichtet, wenigstens innerhalb von fünf Jahren an einer Zivilschutzübung teilzunehmen. Für die Jugendlichen ist jetzt eine vormilitärische Erziehung praktisch in allen Altersstufen präsent."

feststellen. Allerdings ist derzeit die Hingabe großer Teile der Bevölkerung an die Ideologie nicht zu bemerken. Die vor- und nachmilitärische Ausbildung und Schulung kann deshalb nicht vorwiegend in der Freizeit, sondern muß auch im Rahmen der schulischen und beruflichen Ausbildung erfolgen. Hier kann sich Konfliktpotential entzünden, denn - wie alle Industriegesellschaften - so ist auch die DDR auf eine kontinuierliche Industrieproduktion in Wechselwirkung mit dem Lebensstandard der Bevölkerung angewiesen.

Allerdings sollte berücksichtigt werden, daß die Erfassung der arbeitenden Bevölkerung im Rahmen der Zivilverteidigung in den Arbeits-, Schul- und Produktionsstätten auch zahlreiche Vorteile für die SED und für die Armeeführung hat. Nach der marxistischen Soziologie werden die von der SED gesteckten Programmpunkte am besten und schnellstens am Arbeitsplatz umgesetzt.

"Die bewußte Umsetzung der gesellschaftlichen Erfordernisse in aktives, bewußtes Handeln der Individuen ist besonders stark in solchen organisierten Gruppen ausgeprägt, die im Arbeitsprozeß stehen (Arbeitskollektiv) bzw. zur politischen Organisation der sozialistischen Gesellschaft (Parteilgruppe, Gewerkschaftsgruppe u.a.) gehören." (1)

Eine höhere soziale Qualität soll dabei das Kollektiv darstellen. Seine Merkmale sind gegenseitige Hilfe, Kameradschaft (2) und gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein.

Wie die Erkenntnisse der Soziologie und der Psychologie

(1) Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie, a.a.O. S. 228.

(2) Kameradschaft ist im militärischen Bereich ein Prinzip des Zusammenlebens der Soldaten. Elemente der Kameradschaft sind Disziplin und Vertrauen, Ausdrucksformen sind das Zusammen- und Einstehen der Soldaten und die gegenseitige Hilfe.

In der DDR werden unter kameradschaftlichem Verhalten als "moralische und rechtliche Norm" die gegenseitigen Beziehungen in einem Kollektiv verstanden.

zeigen, wirkt sich die Zusammenarbeit von sozialen Gruppen im Ernstfall stabilisierend aus. Das gilt insbesondere für die Primär- oder Wir-Gruppen. (1)

Ob die politische Schulung und Kontrolle einen Wir-Geist, eine Homogenität, in den Primärgruppen auf Dauer schafft, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht werden, da die dazu notwendigen Quellen fehlen. Das gilt auch für die Frage, welchen Einfluß die informellen Gruppen auf formelle Gruppen haben. (2)

Der Arbeitsplatz ist - auch nach der marxistisch-leninistischen Soziologie - eine Form der Gemeinschaft (3), die Berufsgruppen sind ein Bestandteil der Sozialstruktur. (4)

(1) Sie werden vielfach auch kommunikative Gruppen bezeichnet.

(2) Nach der marxistisch-leninistischen Soziologie soll in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eine Identität zwischen formellen und informellen Gruppen bestehen.

(3) Unter Gemeinschaft wird das sinnvolle Miteinander von Menschen auf Grund natürlicher, politischer, geistiger, religiöser oder wirtschaftlicher Voraussetzungen verstanden. Formen der Gemeinschaft sind u.a. die Ehe, die Familie, die Nachbarschaft, die Arbeitsstätte, die kirchliche Gemeinde etc. Ferdinand Tönnies stellte der Gemeinschaft die Gesellschaft gegenüber. Nach den Lehren des Marxismus-Leninismus soll sich in der entwickelten sozialistischen Gesellschaftsformation eine Identität von sozialer Gemeinschaft und sozialistischer Gesellschaft entwickeln.

(4) Die Sozialstruktur ist im Gesellschaftssystem die Gesamtheit der stabilen Wechselbeziehungen zu Teilbereichen der Gesellschaft. Sie ist organisiert und differenziert in Gruppen (z.B. Berufsgruppen). In der westlichen Soziologie sind zwei Grundauffassungen vorherrschend: die Theorie von der Industriegesellschaft und die Theorie von der sozialen Stratifikation. Die marxistisch-leninistische Soziologie sieht in der Sozialstruktur ein relativ stabiles Gefüge von Klassen, Schichten und Gruppen. Die Unterschiede (auch im Einkommen) sollen erst in der Gesellschaftsformation des Kommunismus wegfallen. Die Ideologie erkennt, daß für die Stabilität (bzw. für den gesellschaftlichen Wandel) eine Vielzahl von Faktoren bestimmend ist, die wiederum verflochten sind mit bestimmten Haltungen, mit dem Lebensstil, der Lebensweise, der Sprache und mit Gesinnungen.

Nach den Lehren des Marxismus-Leninismus von den sozialen Triebkräften (1) wird durch die Ausbildung in der ZV der Selbsterhaltungstrieb des Menschen allgemein gestärkt. Die Spontanität der Selbsthilfe und der gegenseitigen Hilfe soll dabei nicht dem einzelnen überlassen bleiben, sondern bewußt gelenkt werden. (2)

Es ist aus dem vorliegenden Schrifttum und den Periodika der DDR nicht ersichtlich, daß sich in der DDR so etwas wie Bunkergemeinschaften entwickelt haben. (3)

3. Im System der Landesverteidigung der DDR soll jeder Wehrfähige - ob Frau oder Mann - die ihm zugewiesene (Gefechts)Rolle spielen. Sie soll gleichzeitig zu einer Identifikation mit seiner sozialen Rolle (4) führen. Nach dem aktiven Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee und in den Grenztruppen der DDR bzw. in den Organen des Wehrrersatzdienstes werden beispielsweise die physisch besonders belastbaren Soldaten den Reservistenkollektiven zugewiesen, die weniger physisch belastbaren dagegen

(1) Vgl. hierzu Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie, a.a.O. SS. 669 - 674.

(2) Lars Clausen meint (für die Bundesrepublik), daß sich durch die Institution Zivilverteidigung die soziale Frage neu stellt (vgl. hierzu Lars Clausen in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt Nr. 12/81, a.a.O. S. 5).

(3) Befragungen liegen auch zu diesem Bereich nicht vor. Der Verfasser hat sich nur auf die in der DDR veröffentlichten Publikationen gestützt.

(4) Allerdings wird von der Soziologie der DDR der Begriff soziale Rolle abgelehnt. Vgl. hierzu: Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie, a.a.O. SS. 552 - 556.

den Kampfgruppen bzw. der Feuerwehr oder den ZV-Formationen als Kader zugewiesen.

Von der Masse der Einwohner der DDR wird der Dienst in der ZV (insbesondere im Rahmen der Feuerwehr und des DRK der DDR) dem in anderen Organen bevorzugt.

Schlußkapitel

Zusammenfassung und Stand der Zivilverteidigung der DDR

Über Stärke, Ausrüstung und Ausbildungsstand der Einheiten der Zivilverteidigung haben die Behörden der DDR bisher keine zusammenfassenden Angaben veröffentlicht. Die Stärke der freiwilligen ZV-Formationen beträgt nach westlichen Schätzungen über zwei Prozent der Gesamtbevölkerung, d.h. die Zivilverteidigung verfügt über mindestens 300.000 gut ausgebildete Einsatzkräfte. Seit der Unterstellung der Zivilverteidigung unter den Minister für Nationale Verteidigung wird sie militärisch geführt. Bestimmende Kategorien der Ausbildung sind Disziplin und Gehorsam.

Nach Ausführungen des Ministeriums für Nationale Verteidigung soll ab September 1983 die theoretische Ausbildung an den Offiziershochschulen im allgemeinen und am Institut für Zivilverteidigung im besonderen erhöht werden.

Die aktive Truppe und die ZV werden in der DDR - wie auch in den anderen Staaten des WP - als ein in sich geschlossenes System angesehen. (1)

Die Kampfmoral der Truppe ist nach dem Verständnis des Ministeriums für Nationale Verteidigung untrennbar

(1) "Als ein Teil eines einheitlichen Ganzen der sowjetischen sozialistischen Gesellschaft und des Staates verkörpert die Zivilverteidigung der UdSSR einen sozial homogenen, politisch und ideologisch geschlossenen, moralisch und psychologisch stabilen, zuverlässigen und starken Organismus ... Mithin besteht eine tiefe organische Verbundenheit und ein Zusammenwirken zwischen der Sowjetarmee und der Zivilverteidigung. Die Streitkräfte und die Zivilverteidigung erfüllen gemeinsame Aufgaben bei der Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Staates, beim Schutz der sozialistischen Errungenschaften." (Das philosophische Erbe W.I. Lenins und Probleme des modernen Krieges, a.a.O. S. 310 f.).

mit der Moral der Zivilverteidigung verbunden. (1) Die Zivilverteidigung ist mithin auch nach der sowjetischen Militärtheorie (2) ein Element der Kriegsführung. (3) Zugleich soll die ZV bewirken, daß das politische System, mithin das Organisationsbild, im Katastrophen- wie Kriegsfall in seinen Funktionen störungsfrei läuft.

Aus Publikationen der Nationalen Volksarmee, Berichten der Bezirksverwaltungen und aus Anordnungen des Chefs des Stabes der Zivilverteidigung, ferner aus Presseberichten über ZV-Übungen läßt sich ersehen, daß die Funktionstüchtigkeit der einzelnen Bereiche der Zivilverteidigung unterschiedlich ist.

Kommandostabsübungen sowie Übungen zur Überprüfung der Landesverteidigung in mehreren Bezirken zeigten, daß durch die strikte Trennung von Einsatzführung und Einsatzleitung die früher aufgetretenen Reibungen in der Einsatzführung weitgehend behoben sind.

Das Warn-, Alarm- und Informationssystem in der DDR ist ausgebaut und funktionsfähig. Sirensensignale zur Warnung der Bevölkerung erfolgen in Katastrophenfällen (bei Hochwasser, Deichbruch, Großbränden, Orkanverwüstungen, Sturmfluten); im Verteidigungsfall bei Gefahr von Luftangriffen und Kernwaffenbeschuß. Daneben können die Leiter der Zivilverteidigung in den Betrie-

(1) Unter Moral der Zivilverteidigung wird die geistige Einstellung der Zivilbevölkerung zum Ernstfall und zur Überwindung von Krisen verstanden. Indikatoren der Moral der Zivilbevölkerung sind u.a.

- die allgemeine Einstellung der Bürger zum Staats- und Gesellschaftssystem,
- die Bejahung oder Ablehnung von bestimmten Handlungen des Staates,
- das subjektive Belastungsempfinden.

(2) Vgl. hierzu die Ausführungen im zweiten Kapitel S. 25.

(3) „Die Politik stellt der Zivilverteidigung unmittelbar und mittelbar (über die Militärdoktrin und die Strategie) die Ziele und Aufgaben und bestimmt ihren Platz und ihre Rolle bei der Erringung des Sieges im Krieg.“

ben sowie die Leiter der Einsatzformationen über das Fernsprechnetzwarnmeldungen erhalten. Sie werden vor allem für diejenigen Kombinate vermittelt, für die während oder nach Katastrophen besondere Schutz- und Hilfsmaßnahmen zu treffen sind. Hierunter fallen u.a. die Betriebe der Verkehrsverwaltung, die Elektrizitätswerke, die Wasserversorgung. In den Städten, in denen Kommandos der Feuerwehr stationiert sind, sind alle wichtigen Einrichtungen und staatlichen Handels- und Wirtschaftsunternehmen an das Feuermelde- und -alarmsystem angeschlossen.

Der Schutzraumbau beschränkt sich bisher im wesentlichen auf die Einrichtung von Schutzstollen. Über den öffentlichen Schutzraumbau ist bisher nichts bekannt. Schutzräume fehlen in allen Wohnhäusern der DDR, obwohl der Wohnungsbau fast ausschließlich über die Kommunen erfolgt. Ähnlich ist die Situation in Schulen, Krankenhäusern, Altersheimen usw. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß z.B. für die volkseigenen Güter und die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften nach den operativen Dokumenten vorgesehen ist, innerhalb kürzester Frist Erdbunker zu errichten und Siloanlagen in Schutzbunker umzuwandeln.

Für den Schutz von Haustieren, Pflanz- und Saatgut liegen operative Dokumente bei den Einsatzverwaltungen vor. Feuerwehr, Sanitätszüge des DRK der DDR und VP-Bereitschaften sind gut ausgerüstet. Die Schwerpunkte aller besonderen Maßnahmen liegen im staatlichen Bereich sowie in den Betrieben und in der vor- und nachmilitärischen Ausbildung. Die in den Wohnbezirken bestehenden

Selbstschutzzkomitees sind dagegen bisher kaum in Erscheinung getreten.

Die psychologische Situation der Bevölkerung läßt sich aus dem vorliegenden Quellenmaterial nicht eindeutig klären.

Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und die Überbetonung des atomaren Kriegsbildes hatten zunächst dazu geführt, daß viele Menschen selbst allgemeinen Vorsorgemaßnahmen unbeteiligt, vielfach sogar ablehnend gegenüberstanden. Allerdings läßt sich in den letzten Jahren ein Wandel in der Einstellung feststellen. Der Dienst in der Feuerwehr, im Deutschen Roten Kreuz der DDR sowie in der Zivilverteidigung findet in der breiten Öffentlichkeit eine größere Resonanz als etwa die Ausbildung in den Kampfgruppen oder in den Reservistenkollektiven. Bei der Mitarbeit in der Zivilverteidigung steht die Schutz- und Hilfsfunktion weitgehend im Vordergrund. In der DDR wird der Einsatz der Angehörigen bewertet als eine humanistische Aufgabe im Lebensinteresse des Volkes und zur Selbsterhaltung der Bürger. Die humanistische Aufgabe der Zivilverteidigung wird ständig in DDR-Publikationen hervorgehoben.

"So spiegelt sich auch in unserer Formation wider, daß in der ZV Bürger aus allen Klassen und Schichten unseres Volkes ihren Beitrag für den sicheren Schutz des Lebens sowie der materiellen und kulturellen Werte unseres sozialistischen Vaterlandes leisten. Wir sollen unseren

Beitrag dafür weiter erhöhen." (1)

Allerdings haben die ZV-Einheiten und die ZV-Formationen im casus belli den Auftrag, den Operationsraum der Truppe freizuhalten. Sind z.B. in Waldgebieten dislozierte Truppenteile von Waldbränden oder von einem Feuersturm bedroht, so ist deren Herauslösung aus den Unterbringungsräumen und ihr Herausführen zum Einsatzgebiet - im Zusammenwirken mit der Truppe selbst - zu gewährleisten.

Der Einsatzwert der Zivilverteidigung wird bestimmt durch die Faktoren Ausbildung, Ausrüstung, Disziplin (Moral) und Führung.

Im Rahmen des Warschauer Paktes nimmt die Zivilverteidigung der DDR nach Ausrüstung, Ausbildung und Führung nach der Sowjetunion den zweiten Platz ein, die Einrichtungen des Katastrophendienstes Feuerwehr und DRK der DDR stehen sogar an erster Stelle. Beide Katastrophenschutzorganisationen haben einen hohen Ausbildungsstand, wie u.a. die Sturmkatastrophe vom 13.1.1972, die Flugzeugkatastrophe vom 14.8.1972 in Berlin-Schönefeld oder die Überschwemmungen von Mulde und Elster 1974 und 1978 zeigten.

Die Haltung der Bevölkerung - und das gilt auch für die Truppe - läßt sich für den Ernstfall nicht vorher-sagen. Nach der allgemeinen Prognostik der ZV kann festgestellt werden, daß eine kontinuierliche Ausbildung im Retten und Bergen, verbunden mit Schutzeinrichtungen, die Überlebenschance eines Teils der Zivilbevölkerung erhöht.

Die Militärstrategie der NATO wie auch die des Warschauer Paktes gehen davon aus, daß die Zivilverteidigung ein Kriegführungselement ist. Folgerichtig muß

(1) National-Zeitung vom 19.12.1979 Nr. 299, a.a.O. S. 3.

die ZV dann auch im Zusammenhang mit den Problemen der Rüstungskontrolle (1), insbesondere im Rahmen der vertrauensbildenden Maßnahmen (2), betrachtet werden. Bei vertrauensbildenden Maßnahmen im Bereich der ZV wäre

(1) Gesamtbenennung für alle Maßnahmen, die zur Verhinderung eines Krieges dienen. Die Krieg~~ver~~hütung ist seit der Einführung von Atombomben in die Waffensysteme die zentrale Frage der internationalen Politik und des modernen Völkerrechts (Kriegsverhütungsrecht). Maßnahmen zur Kriegsverhütung (i.S.d. Kriegsverhütungsrechts) sind

- die friedliche Streitbeilegung,
- die Kr~~iegs~~sächtung und Kriegsbestrafung,
- die Kollektive Sicherheit,
- die Abrüstung,
- die Rüstungskontrolle im Sinne der kooperativen Rüstungssteuerung (bei gleichzeitiger Entwicklung von vertrauensbildenden Maßnahmen),
- der friedliche Wandel (peaceful change),
- die internationalen Maßnahmen der Politik.

(2) Im Bereich der internationalen Politik Gesamtbenennung für Maßnahmen, durch die aus Angst oder Furcht ausgelöste militärisch-politische Fehlreaktionen verhindert werden sollen, mithin dienen die vertrauensbildenden Maßnahmen dem Abbau von Bedrohtheitsgefühlen. Die vertrauensbildenden Maßnahmen sind ein Element der Rüstungskontrolle (im Sinne einer kooperativen Rüstungssteuerung). Ihr sicherheitspolitischer Wert liegt darin, daß bei ihrer Anwendung kein unmittelbarer Eingriff in Umfang und Organisation der jeweiligen Streitkräfte erfolgt.

Die vertrauensbildenden Maßnahmen richten sich gegen destabilisierende Handlungen. Sie sollen vornehmlich Blitzkriege und Angriffe aus dem Stand heraus verhindern. Sie lösen dagegen nicht direkt Fragen der Rüstungskontrolle. Politisch gehen sie vom status quo aus. Es wird im Rahmen der vertrauensbildenden Maßnahmen unterschieden zwischen dem Instrumentarium und den Parametern.

Das Instrumentarium umfaßt derzeit u.a. die Ankündigung von Manövern in bestimmten Gebieten, den Austausch von Manöverbeobachtern, die Ankündigung von Truppenverschiebungen. Alle Maßnahmen basieren auf freiwilliger Grundlage. Ziel der westlichen Bemühungen ist es, das Instrumentarium zu erweitern, um so eine gegenseitige Verlässlichkeit zu erreichen. Eine wichtige Voraussetzung zur Schaffung eines stabilen Instrumentariums ist u.a. die Definition sicherheitspolitischer Termini. Parameter sind u.a. der geographische Geltungsbereich, der Grad der Ver-

- neben einer ausführlichen Berichterstattung über Kräfte, Mittel und Übungen der ZV - auch an einen Austausch von Beobachtern bei größeren Übungen der ZV zu denken, um Fehlreaktionen zu vermeiden. (1)

bindlichkeit der Maßnahmen, Länge, Fristen etc. Die Gespräche über vertrauensbildende Maßnahmen erfolgen derzeit auf drei Ebenen, und zwar im Rahmen der

- KSZE-Folgetreffen,
- MBFR-Verhandlungen
- (von Frankreich im Mai 1978 vorgeschlagenen) europäischen Abrüstungskonferenzen.

(1) In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß sich nach dem Ersten Weltkrieg die Historiker aller westeuropäischen Staaten u.a. mit dem Bündnismechanismus im allgemeinen und dem Mobilmachungsmechanismus im besonderen befaßten, die schließlich durch ihre Automatik den begrenzten Konflikt zur allgemeinen Katastrophe werden ließen.

Lebenslauf

Mein Name ist Regina, Johanna, Martha Rühmland geborene Bethke. Geboren wurde ich am 20. September 1930 in Brandenburg/Havel. Mein Vater war Landwirt im wissenschaftlichen Dienst. Er ist seit Januar 1945 in Ostpreußen vermißt. Meine Mutter ist 1974 verstorben; meine einzige Schwester verstarb 1954.

Die Volksschule besuchte ich von Ostern 1937 bis zum Sommer 1941 in Plaue/Havel; am 14. Juli 1949 legte ich in Brandenburg/Havel das Abitur ab.

Nach dem Abitur war mir ein Studium meiner Wahl verwehrt. Zum Wintersemester 1949 konnte ich mich an der damals noch unter Viermächteverwaltung stehenden Pädagogischen Hochschule von Groß-Berlin einschreiben. Ich mußte die Hochschule 1950 verlassen. Ich ging nach Berlin-West, wo ich publizistisch tätig war. Zudem war ich Gasthörer der Deutschen Hochschule für Politik. Im Jahre 1953 siedelte ich nach Stuttgart-Korntal über, 1954 nach Baden-Baden. Seit dem 3. Juni 1954 bin ich mit dem Publizisten Ullrich Rühmland verheiratet.

Unsere publizistische Tätigkeit verlegten wir 1955 von Baden-Baden nach Bonn. Vom April 1967 bis zum Jul 1969 war ich zudem im Deutschen Bundestag als wissenschaftliche Hilfskraft beim Bundestagsabgeordneten W. Brese tätig.

1974 nahm ich mein unterbrochenes Studium wieder auf, und zwar an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. zunächst studierte ich Jura und Geschichte, anschließend Politikwissenschaft in Bonn (zwei Semester) und Münster.

Ich habe zwei Söhne (1958 und 1961 geboren), die beide in Bonn studieren.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren Hahlweg, Küchenhoff und Wittkämper.

